

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 74 (1980)

Artikel: Die Miniaturen der Nicolaus-de-Lyra-Bibel in der Zentralbibliothek zu Luzern (Msc 39-45 fol)
Autor: Berkemeier-Favre, Marie-Claire
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARIE-CLAIRe BERKEMEIER-FAVRE

DIE MINIATUREN DER NICOLAUS-DE-LYRA-BIBEL
IN DER ZENTRALBIBLIOTHEK ZU LUZERN
(Msc 39–45 fol)

INHALT

Einleitung S. 1. I. Die Handschriften: 1. Katalog S. 2. 2. Kriterien für die Zusammengehörigkeit der Bände S. 16. II. Miniaturen: 1. Der Stand der Buchmalerei um 1450 S. 26. 2. Die traditionellen Nicolaus-de-Lyra-Miniaturen S. 30. 3. Die Miniaturen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel S. 33. 4. Die Anordnung der Miniaturen und ihre Abhängigkeit vom Text in Msc 39–45 fol S. 36. 5. Formale Gestaltung S. 38. 6. Technik und Farbe S. 42. III. Ikonographie: 1. Tabelle der Ikonographie der Miniaturen S. 45. 2. Ikonographische Sonderthemen S. 66. IV. Stil: 1. Analyse der Darstellungen S. 80. 2. Die möglichen Vorlagen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel S. 101. V. Meisterfrage: 1. Die kulturelle Situation in Luzern um 1450 S. 114. 2. Miniaturen der Msc 39–45 fol S. 116. 3. Die Schreiber der Msc 39–45 fol S. 118. 4. Der mögliche Auftraggeber S. 119. 5. Schlußfolgerungen S. 122.

EINLEITUNG

In der Zentralbibliothek von Luzern befinden sich unter der Signatur Msc 39–45 fol sieben zusammengehörige Codices, die große Teile des Alten Testaments¹ in der Vulgata-Übersetzung samt den sogenannten

¹ Es fehlen die Bücher Ezra, Tobias, Judith, Hester, Iob, Psalmen, Proverbia, Jeremias, Ezechiel, Daniel und die Zwölf kleinen Propheten. – Die vorliegende Auswahl dürfte stellvertretend für alle Bücher des AT getroffen worden sein, doch ist auch die Möglichkeit eines erzwungenen Abbruchs der Kopierarbeit und somit die Nichtvollendung der Abschrift zu erwägen.

Postillen des Franziskanermönchs Nicolaus de Lyra (1270–1340/49?)¹, jenem im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit weitverbreiteten Bibelkommentar, und einigen andern theologisch-kommentatorischen Texten enthalten. Das ganze Werk wurde für einen ungenannten Auftraggeber von einem ebensowenig genannten Schreiber kopiert. Diese Arbeit ist für den Zeitraum zwischen 1459 und 1462 datiert und darüber hinaus für das Jahr 1460 in Wolfenschießen lokalisiert.

Der kommentierte Bibeltext ist zudem reichlich versehen mit verschiedenen großen Federzeichnungen, die zum Teil koloriert sind.

Alle sieben Bände sind wohl schon im frühen 16. Jahrhundert in die Bibliothek der Franziskaner in der Au nach Luzern gelangt, deren Ex-libris sie tragen. Mit den andern Beständen dieser Klosterbibliothek wurden sie 1836 der Luzerner Kantonsbibliothek einverlebt und gelangten schließlich 1951 in die Zentralbibliothek Luzern.

Die nachfolgende Abhandlung stellt sich zur Aufgabe, die sieben Codices als Gesamtheit zu untersuchen, d.h. ihre Entstehung zu klären und vor allem die rund 350 Miniaturen und Initialen kunstgeschichtlich auszuwerten².

I. DIE HANDSCHRIFTEN

1. *Katalog*

Msc 39 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla in Exodus et Leviticum 1460
Jan. 5. – 1461 Okt. 9.

f. 1^v: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 2^r: Inhaltsverzeichnis

¹ Cf. LThK VII (1962) samt Literaturangaben.

² Bis jetzt haben sich folgende Autoren näher mit diesen sieben Codices beschäftigt: J. SCHMID, Kettenbücher, mit besonderer Berücksichtigung der Kettenbücherei des Franziskanerklosters in der Au Luzern, in: Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde, Nr. 1, Luzern 1936, S. 48–61. – G. ALDER, Die Bibel in der Innerschweiz, Basel 1964, S. 24–25. – A. BRUCKNER, Scriptoria Medii Aevi Helvetica (SMAH), Bd. IX, Genf 1964. Die Schreibschulen der Diözese Konstanz, Stadt und Landschaft Luzern, S. 51–62: Die Franziskaner in der Au Luzern. – Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz. A. Bruckner (Hrsg.), Bd. 1, Aarau-Basel, Basel 1976/77; Bd. 2, Bern-Sarnen und Bd. 3, St. Gallen-Zürich (in Vorbereitung). – A. GRÜTER, Die Wasserzeichen der Papierhandschriften des 14. bis 16. Jh. der Zentralbibliothek Luzern, Abteilung Kantonsbibliothek. (Diplomarbeit der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare) Luzern 1975.

f. 2^v–6^v: leer

f. 7^r Bibliotheksvermerk: *Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae* (ovaler Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

I. EXODUS

1. f. 7^{ra}–7^{rb} Prolog: *Secundum que dicit Ysidorus primo libro ethymologorum lex est nullo privato commodo sed pro quem utilitate conscripta omnium. Ex quo patet que illud ... Sequitur textus et primum capitulum in Exodo. Verte folium etc.*

2. f. 7^{va}–134^{va} Bibeltext und Postilla: *Hec sunt nomina filiorum Israhel // In prima igitur parte ... (f. 91^{rb}) Sequitur figura et verte folium. In vigilia epiphanye lx Anno (1460 Jan. 5.) ... Explicit postilla edita a fratre Nicolao de Lyra sacre theologie professor doctor (sic!) super Exodum Anno M^occcc lx octava die epiphanie. (1460 Jan. 13.)*

3. f. 134^{vb} Kapitel-Verzeichnis: *Explanatio Exodi ...*

4. f. 135^{va}–170^{ra} Bibeltext und Petrus Comestor (PL 198, 1141): *Hystoria sequitur Exodi non alia ... Explicit magistri in hystorys super librum Exodi. In profesto Cosmi et Damiani Anno 1461 (1461 Sept. 26.)*

5. f. 171^{ra}–209^{vb} Bibeltext: *Hec sunt nomina filiorum Israhel qui ingressi sunt ... Explicit Exodus Anno 1460 feria 4^a proxima ante festum sancti Thome appostoli etc. (1460 Dez. 17.)*

f. 210^r–218^v: leer

II. LEVITICUS

1. f. 219^{ra}–291^{vb} Bibeltext und Postilla: *Vocavit autem Moysem // sicut dictum fuit in principio exodi lex ... Explicit postilla super leviticus (sic) edita ab egregio doctore sacre theologie Nicolao de Lyra Anno domini 1460. In vigilia sancte Agathe virginis et Martiris etc. (1460 Feb. 4.).*

2. f. 292^{ra} Kapitelverzeichnis: *Incipit prohemium in hebreum levitici ...*

3. f. 292^{rb}–306^{va} Bibeltext und Petrus Comestor (PL 198, 1193–1216): *Incipit hystoria levitici Tertia distinctio historie quam scripsit Moyses ... Explicit Magistri in hystory (sic) super librum levitici ipsa die sancti Dyonisy et sociorum eius beatissimorum martirum Anno domini 1461 (1461 Okt. 9.).*

f. 307^r–310^v: leer

4. f. 311^{ra}–338^{vb} Bibeltext: *Vocavit autem dominus Moysen et locutus est ei de tabernaculo ... Explicit textus levitici Anno M^occcc lxi In vigilia sancti Anthony Abbatis littera dominicalis d Aureus numerus xviii Indicio (sic) viii intervallum ad invocavit viii ebdomade concerventes iii dies* (1461 Jan. 16.).

f. 339^r–344^r: leer

Pap. 344 Bll. (alte Zählung A-E, 1–337), 28,2 × 20,6 cm; Schriftspiegel: 19,1 × 13,4 cm; 2 Kolumnen à 32–34 Zeilen.

30 Lagen: III, 11 VI, 2 V, 11 VI, 2 V, 2 VI, V.

F. 1 und 344 sind auf Vorder- beziehungsweise Rückdeckel geklebt und dienen als Spiegelblätter; damit werden f. 2 und 343 zu Schmutzblättern. Alle Lagen sind in der Mitte innen verstärkt durch einen Pergamentfalte; die erste und letzte Lage erhielten zusätzlich einen äußeren Pergamentfalte. Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechts Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit Stern (Briquet Nr. 15045–15090 und 15096) und Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit «T» (Briquet Nr. 15158–15168).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rahmenlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung.

Miniaturen: 92 kolorierte Federzeichnungen.

Einband: mit braunem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette). 4 Bünde mit Kapital. Die 2 nach vorn greifenden Schließen nicht erhalten (auf dem Rückdeckel Vertiefung für Lederrriemen noch sichtbar, auf dem Vorderdeckel 1 und 2 kleine Nägel noch vorhanden). Kette in der Mitte des Rückdeckels oben erhalten (39 cm: Hacken, 6 ovale Kettenglieder, Nagel mit Öse und Ring). 6 Ledersignakel am vorderen Blattrand (Textanfänge). Reste von 3 Etiketten auf Vorderdeckel oben (unleserlich). Moderne Etikette mit Signatur auf dem Buchrücken unten.

Msc 40 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla in libros Josue, Judicum, Ruth, Regum I, Regum II 1461 Mai 12. – 1461 Juli 31.

f. A^v: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 1^r: Inhaltsverzeichnis

f. 1^v–2^v: leer

f. 3^r Bibliotheksvermerk: *Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae* (ovaler Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

1. f. 3^{ra}–3^{va} Josue Prolog. *Introduces eos et plantabis eos in monte hereditatis tue exo xv Secundum hebreos a libro josue incipiunt libri prophetales ... Tertium de lege servanda ibi confortare igitur Certa primum dicit sit*

2. f. 3^{vb}–42^{va} Josue Bibeltext und Postilla: *Et factum est post mortem Moysi In quo notatur tempus ... Explicit postilla super librum Josue*
3. f. 42^{vb}–81^{ra} Richter Bibeltext und Postilla: *Suscitavit dominus judices qui liberarent eos devastantium manibus judicum in capitulo Sicut in libro Josue a quo incipiunt libri historiales ... Explicit postilla super librum Judicum Sequitur Ruth primum capitulum*
4. f. 81^{rb}–87^{rb} Ruth Bibeltext und Postilla: *In diebus unius iudicis Hic consequenter ponitur ... Explicit postilla super librum Ruth Sequitur nunc textus Josue Judicum et Ruth*
- f. 87^v–96^v: leer
5. f. 97^{ra}–122^{va} Josue Bibeltext: *Et factum est post mortem Moysi servi dei ut loqueretur dominus ad Josue filium ... Explicit Josue textus Anno domini M^occcc lxi ipsa die sanctorum martirum Nerei Achillei et Pancracy (1461 Mai 12.).*
6. f. 123^{ra}–149^{rb} Richter Bibeltext: *<P>ost mortem Josue consuluerunt filii Israel dominum ... Explicit liber Judicum Incipit prologus in libro Ruth*
7. f. 149^{va}–152^{vb} Ruth Bibeltext: *In diebus unius iudicis quando iudices preerant facta est fames in terra ... Explicit Ruth Anno lxi in die sancti Servacy episcopi atque pontificis etc. (1461 Mai 13.).*
- f. 153^r–156^v: leer
8. f. 157^{ra}–223^{ra} 1. Könige Bibeltext und Postilla: *Per me reges regnant proverbiorum VIII // Sicut ... (f. 157^{va}) Fuit vir unus // Circa materiam ... Explicit primus liber regum Incipit secundus liber regum postillatus a Nicolao de Lyra*
9. f. 223^{rb}–278^{vb} 2. Könige Bibeltext und Postilla: *Factum est autem postquam in primo libro Actum est ... Explicit postilla Nicolai de Lyra super secundum librum regum Anno M^occcc lxi in profesto ad vincula Petri (1461 Juli 31.).*
- f. 279^r–279^v: leer
10. f. 280^{ra}–313^{vb} 1. Könige Bibeltext und Petrus Comestor: *LIBER REGUM. Liber regum in IIII voluminibus distinguitur apud nos secundum hebreos autem in duobus Et dicunt primum Samuel a nomine auctoris. Fuit vir unus ... lapidum quod et lignorum maximam copiam levitas quod*
- f. 314^r–322^v: leer
11. f. 323^{ra}–359^{ra} 1. Könige Bibeltext: *Fuit vir unus de ... Explicit liber primus regum Incipit liber secundus regum*

12. f. 359^{rb}–388^{va} 2. Könige Bibeltext: *Factum est autem postquam mortuus est Saul ut David ... Explicit liber secundus regum qui dicitur Samuhel.*

f. 389^r–392^r: leer

Pap. A + 392 Bll. (alte Zählung 389); 29,5 × 21,2 cm; Schriftspiegel: 19,5 × 13,3 cm; 2 Kolumnen à 32–34 Zeilen, (andere Schrift 37 Zeilen). 33 Lagen: VII, 5 VI, V, 13 VI, V, 7 VI, V, 4 VI.

F. A und 392 sind auf Vorder- beziehungsweise Rückdeckel geklebt und dienen als Spiegelblätter; damit werden f. 1 und 391 zu Schmutzblättern. Alle Lagen sind in der Mitte innen verstärkt durch einen Pergamentfalte; die erste und letzte Lage erhielten zusätzlich einen äußeren Pergamentfalte. Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechte Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen, Maul und Nase und mit einkonturi- gem Kreuz (Briquet Nr. 14382).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rah- menlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung. F. 280^{ra}–313^{vb}: anderer Schreiber (Hand C) aus der gleichen Zeit.

Minaturen: 25 unkolorierte Federzeichnungen und 24 ausgesparte Bilder. Einband: mit braunem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette). 4 Bünde mit Kapital. Von den 2 nach vorn greifenden Schließen nur die Metallappliken auf dem Vorderdeckel erhalten. Kette in der Mitte des Rückdeckels oben erhalten (24 cm: Hacken, 1 S-förmiges Kettenglied, 3 ovale Kettenglieder, Ring). Ledersignakel am vorderen Blattrand. Auf Vorderdeckel oben lange Etikette (17,5 cm, unleserlich). Moderne Etikette mit Signatur auf dem Buchrücken unten.

Msc 41 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla in Numerum et Deuteronomium 1460 März 7. – 1461 März 5.

f. 1^v: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 2^r: Inhaltsverzeichnis

f. 2^r–8^v: leer

f. 9^r Bibliotheksvermerk: *Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae* (ovaler Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

1. f. 9^{ra}–103^{rb} Numerus Bibeltext und Postilla: *Locutusque est ad Moysen Ex predictis in precedentibus libris patet ... Explicit postilla super librum numerorum edita a fratre Nicolao de Lira Anno domini 1460 crastino die sancti Fridolini* (1460 März 7.).

2. f. 103^{va}–104^{ra} Numerus Kapitelverzeichnis: Prefacio in librum numeri

3. f. 104^{ra}–122^{vb} Numeri Bibeltext und Petrus Comestor: *Hystoria numerorum Quarta huius hystorye distinctio hebraice dicitur.. De urbibus et suburbanus. De matrimonio contribulum.*
4. f. 123^{ra}–129^{va} Deuteronomium Bibeltext und Petrus Comestor: *Hystoria Deutronomij. Quinta est ultima huius hystorie distinctio hebraice ... Corripuit ergo eos Moyses de his que fecerant in solitudine et in campestri contra mare rubrum*
5. f. 130^{ra}–174^{ra} Numerus Bibeltext: *Locutus est dominus ad Moysen ... Explicit textus numerorum Anno domini 1461 in profesto sancti fratri Fridolini eximy confessoris* (1461 März 5.).
- f. 174^{rb}–177^{vb}: leer
6. f. 178^{ra}–267^{vb} Deuteronomium Bibeltext und Postilla: *Declaratio sermonum tuorum illuminat et intellectum dat parvulis Sicut dictum fuit in principio ... Explicit postilla super deuteronomium edita a fratre Nicolao de Lyra egregio sacre theologie doctore de ordine fratrum minorum Anno domini M^occcc lx Dominica quasi modo geniti etc.* (1460 März 30.).
7. f. 268^{ra}–304^{ra} Deuteronomium Bibeltext: *Hec sunt verba que locutus est Moyses ad omnes Israhel transiordanem in solitudine campestri contra ... Explicit deuteronomius*
- f. 305^{ra}–316^{rb} Verba Allegorica (Glossa PL 113, 448; 449; 457; 478. PL 114.): *A / Capitulum primum / Hec sunt verba etc. Allegorice locutus est Moyses Moyses lex vetus est qui transiordanem id est ... Rabbanus / Isa-ias / Ysidorus / Augustinus / Ambrosius / Gregorius ... impietatibus non adversabor universas enim impietas non tres vel quatuor intelligi valuit*
- f. 316^v–320^v: leer

Pap. 321 Bll. (alte Zählung 311), 28,2 × 20,5 cm; Schriftspiegel: 19,5 × 13,2 cm; 2 Kolumnen à 32–34 Zeilen, (andere Schrift 37/38 Zeilen).

27 Lagen: IV, 5 VI, 6 + 5 aus 6 + 6 (minierte Seite herausgeschnitten), 3 VI, 6 + 7 (1 Blatt hinzugefügt, um den Text in dieser Lage zu beenden), 16 VI.

F. 1 und 321 sind auf Vorder- beziehungsweise Rückdeckel geklebt und dienen als Spiegelblätter; damit werden f. 2 und 320 zu Schmutzblättern. Alle Lagen sind in der Mitte innen verstärkt durch einen Pergamentfalte; die erste und letzte Lage erhielten zusätzlich einen äußeren Pergamentfalte. Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechts Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit Stern (Briquet Nr. 15045–15090 und 15096) und Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern sowie mit «T» (Briquet Nr. 15158–15168).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rahmenlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung. F. 114va–129va: anderer Schreiber aus der gleichen Zeit (Hand C).

Minaturen: 27 kolorierte Federzeichnungen.

Einband: mit braunem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette). 4 Bünde mit Kapital. Von den 2 nach vorn greifenden Schließen nur die 2 applizierten Metallplatten auf dem Vorderdeckel, sowie eines der 2 Metallplättchen auf dem Rückdeckel erhalten. Kette in der Mitte des Rückdeckels oben erhalten (38 cm: Hacken, 6 Kettenglieder, Nagel mit Öse und Ring). Ledersignakel am vorderen Blattrand. Auf Vorder- und Rückdeckel waren 2 beziehungsweise 5 Etiketten. (Der Einband ist in schlechtem Zustand, das Holz ist wurmstichig. Der Rücken wurde notdürftig mit Papier verstärkt.)

Msc 42 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla in Isaiam 1459

f. 2v: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 3r–5v: leer

f. 6r: Hl. Fridolin (ganzseitige Federzeichnung)

f. 7r Bibliotheksvermerk: *Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae* (ovaler Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

1. f. 7ra–7vb Prolog: *Iherusalem ewangelistam dabo Ysaye XI^o Secundum quod dicit beatus Jeronimus in epistula ad Paulinum de omnibus sacre scripture libris Ysayas non dicitur ... Sed postea in future lucide videbimus et aperte quod nobis concedat cum qui cum pre et etc. Sequitur capitulum primum*

2. f. 7vb–184vb Bibeltext und Postilla: *Visio Ysaye filij Amos Hic accedendum ad formam tractatus qui est divisio libri que dividitur in duas partes ... et sic totum redit in gloriam electorum et ipsius dei principali Qui est honor et gloria in secula seculorum Amen.* (f. 109r: 1459)

3. f. 185ra–185vb Prolog des Hl. Hieronymus: *Nemo cum prophetas versibus viderit esse descriptos metro eos estimet apud hebreos ligari et aliquid simile habere de psalmis vel operibus Salomonis ... ne iudei de falsitate scripturarum ecclesys eis dulcius insultarent etc.*

4. f. 186ra–223va Bibeltext: *Visio Ysaye filij Amos quam vidit super iudam et Iherusalem in diebus Ozie Jonathan Acham Ezechie ... Sicut obstupuerunt super te multi sic gloriosus eris inter viros aspectus eius et forma eius inter filios hominum Iste asperget multas –*

f. 224r–228r: leer

Pap. 228 Bll. (alte Zählung 2–222), 28,3 × 20,2 cm; Schriftspiegel: 19,5 × 13,3 cm; 2 Kolumnen à 32–34 Zeilen, (andere Schrift 30–37 Zeilen).

20 Lagen: 2 + 3 aus 3 + 3, 14 VI, V, 3 VI, IV.

F. 1, 2 und 228 sind auf Vorder- beziehungsweise Rückdeckel geklebt und dienen als Spiegelblätter; damit werden f. 3 und 227 zu Schmutzblättern. Alle Lagen sind in der Mitte innen verstärkt durch einen Pergamentfalte; die erste und letzte Lage erhielten zusätzlich einen äußeren Pergamentfalte. Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechts Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit Stern (Briquet Nr. 15045–15090 und 15096).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rahmenlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung. F. 185^{ra}–223^{va}: anderer Schreiber aus der gleichen Zeit (Hand B).

Minaturen: 39 Miniaturen und unkolorierte Federzeichnungen.

Einband: mit rot gefärbtem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette, Deo, Laus). 4 Bünde mit Kapital. Von den 2 nach vorn greifenden Schließen nur die 2 applizierten und ziselierten Metallplättchen auf dem Vorderdeckel erhalten, sowie eines der zwei Metallplättchen auf dem Rückdeckel mit abgerissenem Lederstück. Keine Spur von einem Catenatus sichtbar (vielleicht bei der Restaurierung des Einbandes die Spuren entfernt). Reste von 2 Etiketten auf Vorderdeckel oben rechts und links. Moderne Etikette mit Signatur auf dem Buchrücken unten.

Msc 43 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla in libros Regum III, IV, et Paralipomena I, II, et Machabeorum I, II 1460 Aug. 27. – 1462 April 24.

f. 1^v: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 2^r: Inhaltsverzeichnis

f. 2^v–8^v: leer

f. 9^r Bibliotheksvermerk: *Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae* (ovaler Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

1. f. 9^{ra}–72^{rb} 3. Könige Bibeltext und Postilla: *Et rex David senuerat in precedentius libris actum est de regno Israhel ... Explicit postilla tercya libri regum edita a fratre Nicolao de Lyra de ordine fratrum minorum Anno domini M cccc lx Scripta et finita in profesto sancti Pelagy martiris etc.* (1460 Aug. 27.).

2. f. 72^{va}–116^{vb} 4. Könige Bibeltext und Postilla: *Prevaricatus est postquam actum est de tertio libro ... Explicit liber 4tus regum in profesto sancte Verene virginis Anno domini M^occcc lxi* (1461 Aug. 31.).

3. f. 117^{ra}–152^{ra} 3. Könige Bibeltext: *Incipit liber regum tertius qui hebraica lingua ... Explicit liber primus malachim qui est tertius regum*

4. f. 152^{rb}–184^{vb} 4. Könige Bibeltext: *Prevaricatus est autem Moab in Israhel postquam ... Explicit liber secundus malachim qui est quartus regum*

f. 185^r–188^v: leer

5. f. 189^{ra}–191^{rb} 1. Paralipomenon Prolog: *Incipit prefacio sancti Jeronimi prespiteri in libro Sabrem Jamin Id est verba dierum quod est paralippomenon Eusebius Jeronimi ... (f. 190^{rb}) Explicit prefacio Item alia cuiusdam ad Cromatium Episcopum super librum paralipomenon Si Septuaginta interpretum ... Explicit prefacio Incipiunt capitula libri paralipomenon primum De numero prius priorum ...*

6. f. 191^v–192^{ra} Kapitelverzeichnis

7. f. 192^{rb}–225^{vb} 1. Paralipomenon Bibeltext: *Explicit capitula ²¹. Incipit liber paralippomenon id est verba dierum Adam Enoch Mathusale Lamach Noe Sem Cham ... sive in cunctis regnis terrarum.*

8. f. 226^{ra}–267^{ra} 2. Paralipomenon Bibeltext: *Confortatus est ergo Salomon filius David ... Explicit liber secundus dabreiamin id est verba dierum Nunc dicunt Paralipomenon.*

f. 267^{rb}–274^v: leer

9. f. 275^{ra}–309^{ra} 1. Mach. Bibeltext: *Et factum est postquam percucussit Alexander Philippi Macedo qui ... Explicit liber machabeorum primus Anno domini M^occcc lxii vicesima secunda die apprilis in profesto sancti Geory (sic) martiris eximy (1462 April 22).*

10. f. 309^{rb}–332^{va} 2. Mach. Bibeltext: *Fratribus qui sunt per Egiptum Iudeis salutem dicunt fratres qui sunt ... Explicit liber Machabeorum secundus Anno domini M^occcc lxii in profesto sancti Marci ewangeliste (1462 April 24.).*

f. 333^r–333^v: leer

f. 334^{ra}: Proverbia 1, 11–22

f. 335^r: liniert (ehemals Spiegelblatt)

Pap. 335 Bll. (alte Zählung A–G, 1–326), 28,5 × 20,8 cm; Schriftspiegel: 19 × 13 cm; 2 Kolumnen à 28–32 Zeilen.

28 Lagen: IV, 21 VI, VII, 5 VI.

Das Spiegelblatt f. 1 wurde beim Restaurieren des Einbandes erneuert und f. 8 an 7 geklebt. Das andere Spiegelblatt f. 335 wurde vom Rückdeckel gelöst und durch ein neues ersetzt. Bei der ersten und letzten Lage wurde der innere Pergamentfalte entfernt und der äußere erneuert. Alle andern Lagen

sind in der Mitte innen verstkt durch einen Pergamentfalg. Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechts Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit Stern (Briquet Nr. 15045–15090 und 15096).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rahmenlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung.

Minaturen: 43 ausgesparte Stellen im Text.

Einband: Mit braunem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette). 4 Bnde mit Kapital. Die 2 nach vorn greifenden Schließen beim Restaurieren des Einbandes erneuert. (Lederriemen und Messingplttchen). Der Ansatz der ehemals vorhandenen Kette ist im Rückdeckel oben in der Mitte noch sichtbar. Lange Titeletikette auf dem Vorderdeckel oben (Tertius et quartus Regis, Paralipomena, Machabaeorum). 4 Etiketten wurden vom Restaurator abgelöst. Der Buchrücken wurde erneuert und erhielt die moderne Signatur-Etikette. (Die Restaurierung des Einbandes wurde 1965 durch Herrn Heiland aus Stuttgart vorgenommen.) Ledersignakel am vorderen Blattrand markieren die Textanfnge.

Msc 44 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla in Ecclesiasten, Cantica Cantorum, Sapientem, Ecclesiasticum 1460 Juli 6. – 1462 Mai 6.

f. 1^v: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 2^r: Inhaltsverzeichnis

f. 3^r Bibliotheksvermerk: *Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae* (ovaler Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

1. f. 3^{ra}–32^{vb} Eccle. Bibeltext und Postilla: *Verba ecclesiastes Sicut dictum fuit in principio libri proverbiorum in tribus libris Salomonis ... Explicit postilla fratris Nicolai de Lyra Sacre theologie doctore super Ecclesiasten Anno domini 1460 Crastino commemoratione animarum et commemoratione sanctorum martirum erat die dominica et ista die peregrimus in deconatu (sic) lucernensi* (1460 Nov. 3.).

f. 33^r–41^v: leer

2. f. 42^{ra}–63^{vb} Cant. Bibeltext und Postilla: *Osculetur me osculo oris sui quia meliora sunt ubera tua vino flagrantia Expedito in primo Salomonis libro ... Explicit postilla magistri Nicolai de Lyra super Cantica Anno domini 1460 feria secunda proxima post festum dalrici* (1460 Juli 7.).

3. f. 64^{ra}–64^{vb} Cant. Prolog: *Vulnerasti cor meum soror mea sponsa mea Canticorum iiii^o capitulo ... Ideo dicitur vulnerasti cor meum soror mea etc. Sequitur capitulum primum*

4. f. 64^{vb}–82^{ra} Cant. Bibeltext und Postilla: *Osculetur me osculo oris sui quia ... Explicit 1460 ipsa die Leonhardi In Wolfenschesßen (1460 Nov. 6.).*

5. f. 82^{rb}–86^{ra} Cant. Bibeltext: *Osculetur me osculo oris sui quia ... Explicit Canticorum ipsa die sancti Leonhardi confessoris Anno 1460 in Wolfenschiessen etc. (1460 Nov. 6.).*

f. 86^{rb}–86^{vab}: leer

6. f. 87^{ra}–130^{rb} Sap. Bibeltext und Postilla: *Post libros hystoriales non canonicos. Diligite iustitiam qui iudicatis terram ... Explicit postilla magistri Nicolai de Lira super librum sapientie etc. Anno domini M^occcc lx In vigilia sancti Jacobi maioris (1460 Juli 24.) – Liber sapientie aput Hebreos nusquam est Unde et ipse stilus grecam magis eloquentiam redolet ... Si enim vere est filius dei –*

f. 130^v–136^v: leer

8. f. 137^{ra}–257^{va} Eccli. Bibeltext und Postilla: *Omnis sapientia a domino deo est et cum illo fuit semoer et est ante evum. Hic incipit liber ecclesiasticus qui primo fuit hebraice scriptus ... Explicit postilla super ecclesiasticum edita a fratre Nicolao de Lira sacre theologie venerabili doctore Anno cccc lx ipsa die sancte Verene virginis et isto anno jubelus in loco heremitarum littera dominicalis etc. (1460 Sept. 1.).*

9. f. 258^{ra}–265^{vb} Eccle. Bibeltext: *Vanitas vanitatum dixit ecclesiastes vanitas vanitatum: et omnia vanitas Quid habet amplius ... sive bonum sive malum sit Explicit liber ecclesiastes Versus numero octingenti.*

10. f. 266^{ra}–270^{ra} Cant. Bibeltext: *Osculetur me osculo oris sui quia ... Explicit cantica canticorum Versus ducenti octoginta. Incipiunt capitula in librum Sapientie.*

11. f. 270^{rb}–270^{va} Sap. Prolog: *Liber Sapientie aput Hebreos nusquam est Unde et ipse stilus grecam magis eloquentiam redolet ... sacrilegio dero-garent a propheticus eum voluminibus reciderunt legendi que suis prohibuerunt sequitur capitulum primum.*

12. f. 270^{va}–286^{va} Sap. Bibeltext: *Diligite iustitiam qui iudicatis terram ... Explicit liber Sapientie qui dicitur Salomonis Versus numero Mille Septingenti Incipit liber Ihesu filij Syracc incipit prologus*

13. f. 287^{ra}–287^{rb} Eccli. Prolog: *Multorum nobis et magnorum per legem et prophetas aliosque qui secuti sunt illos ... Explicit prologus Incipit capitulum primum ecclesiasticus Capitulum primum*

14. f. 287^{va}–330^{vb} Eccli. Bibeltext: *Omnis sapientia a domino deo est et cum illo fuit tempore: et est ante ... Explicit liber Iesu filij Syrach Versus numero duo milia octingenti Anno domini M^occcc lxii In festo Johannis ewangeliste ante portam latinam Ciclus solaris XV littera dominicalis C Claves XVIII Epacte 8 Aureus numerus 19 Indicio X Pasca XVIII die apprili Item tunc temporis Cesar Fridericus et omnes civitates imperiales et omnes nobisce Almanie dux Sanxonie langravius Thuringie etc. et episcopus Erpapolensis episcopus Bambagensis et quam plures aly prelati perpetuales et seculares litem habuerunt contra ducem Bavarie et ducem Heydelberge etc. (1462 Mai 6.).*

f. 331^r–335^v: leer

15. f. 336^{ra}–380^{rb} Cant. Glossa (Cassiodor: 70, 1056 Haymo: 117, 295 [= 70, 1056] Vatasso RB 3079): *Salomon inspiratus divino spiritus composuit hunc libellum de nupciis christi et ecclesie. Osculetur me osculo oris sui ... Explicit glosa super cantica canticorum etc.*

16. f. 380^{rb}–382^{vb} Cant. Bibeltext und Postilla: *Osculetur me osculo oris sui Expedito primo Salomonis libro in quo traduntur documenta ... Quia decoloravit me sol Melior cum pulchra de sui natura – (Kap. 1.5)*

Pap. 382 Bll. (alte Zählung 379), 28,6 × 21,4 cm; Schriftspiegel: 19,2 × 13,2 cm; 2 Kolumnen à 29–35 Zeilen (andere Schrift 39–40 Zeilen).

32 Lagen: 5 + 6 aus 6 + 6, V, VI, V, 2 VI, VIII, 5 VI, V, 19 VI.

F. 1 dient als Spiegelblatt und ist auf den Vorderdeckel geklebt. F. 382 wurde vom Rückdeckel gelöst und durch ein neues Spiegelblatt ersetzt. F. 2 dient als Schmutzblatt. Am Ende des Codex fehlen Schmutz- und Spiegelblatt, da die Seiten bis zuletzt beschrieben sind. Nach 11 Spalten bricht der Text ab im Kapitel 1,5, obwohl eine Reklamante auf eine Fortsetzung hinweist. Der Bibeltext mit Postillen zum Hohelied ist bereits zweimal in dieser Handschrift enthalten. Alle Lagen sind in der Mitte innen verstärkt durch einen Pergamentfalte (außer die 4 letzten Lagen!). Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechts Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit Stern (Briquet Nr. 15045–15090 und 15096).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rahmenlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung. F. 336^{ra}–380^{ra}: anderer Schreiber aus der gleichen Zeit (Hand B).

Miniaturen: 1 kolorierte und 10 unkolorierte Federzeichnungen sowie 2 ausgesparte Stellen im Text.

Einband: mit braunem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette). Auf dem Rückdeckel ausnahmsweise andere Anordnung der Stem-

pel: im Hochrechteck die Stempel Maria und Lamm Gottes schachbrettartig nebeneinander gereiht (7 Reihen à 5 Stempel). 4 Bünde mit Kapital. Von den 2 nach vorn greifenden Schließen nur die Metallplättchen hinten und vorne erhalten. Kette nicht erhalten; Ansatzstelle in der Mitte des Rückdeckels oben zugeflickt. 9 Ledersignakel am vorderen Blattrand markieren die Textanfänge. Auf dem Vorderdeckel oben lange Papieretikette (17 x 2,8 cm), Text kaum zu lesen: Ecclesiastes, Ecclesiasticis, Sapientiens, Canticorum. Darunter ältere Etikette. Eine weitere Papieretikette wurde beim Restaurieren des Einbandes abgelöst (8,8 x 4,2 cm): libri Ecclesiastis Cant. Canticorum Sapienti et Ecclesiastici et Glossae, 1460 mit Bleistift darunter geschrieben. Auch unter dieser Etikette befand sich eine ältere, die teilweise noch mit verklebt ist.

Msc 45 fol: Nicolaus de Lyra: Postilla super Genesim 1459 Dez. 4. – 1461 Sept. 20.

f. Av: Exlibris der Luzerner Franziskaner

f. 1^r: (Schriftproben und runder Stempel der Kantonsbibliothek Luzern)

f. 2–6: (herausgeschnitten, waren unbeschrieben)

f. 7^r: Fratrum Minorum Conventus Sancti Francisci Lucernae

1. f. 7^{ra}–9^{va} 1. Prolog: *<H>ec omnia liber vite ecclesia ... Explicit prologus primus de commendatione sacre scripture in generali Incipit prologus secundus de intentione auctoris et modo procedendi Explicit prologus primus incipit prologus.*

2. f. 9^{vb}–12^{vb} 2. Prolog: *Vidi in dextra sedentis super thronum librum scriptum ... Explicit prologus secundus Sequitur nunc textus et capitulum primum et hic nullus est defectus Sequitur figura de creatione celi et terre*

3. f. 13^{ra}–183^{vb} Bibeltext und Postilla: *In principio creavit deus celum et terram // Omissis divisionibus ... Explicit postilla super genisim edita a fratre Nicolao de Lyra ordine fratrum minorum Anno 1459 ipsa die sancte Barbare virginis et martiris* (1459 Dez. 4.).

4. f. 184^{ra}–185^{ra} Kapitelverzeichnis

5. f. 185^{rb}–240^{vb} Bibeltext und Petrus Comestor: *Rerverendo (sic) patri ac domino suo Wilhelmo dei gratia Senonensi Archiepiscopo Petrus servus Christi prespiter trecensis bonam vitam ... (f. 185^{va}) Hic incipit hystoria scolastica ... (f. 240^{va}) Explicit magister reverendus in hystorys super genesim In vigilia sancti Mathei appostoli et ewangeliste Anno domini 1461 Ciclus solaris XIIII Littera dominicalis D Claves XVIII Epacte VII Aureus numerus XVIII Indicione VIII Nota quod tunc temporis*

Episcopus Basilensis una cum capitulo suo impetraverat (f. 240vb) A sanctissimo papa Pyo quod per tres annos hebebant absolvere homines ab omnibus peccatis a pena et culpa etiam peccatis sede apostolica reservatis exceptis V casibus Etiam qui voverunt perpetuam castitatem qui voverunt intrare religionem approbatam Item qui voverunt visitare limina sanctorum videlicet Petri et Pauli apostolorum Item ad terram sanctam Item ad sanctum Jacobum in Compostela Item in omnibus alys casibus hebebant plenissimam auctoritatem et durabat per tres annos semper per novem dies Item talis solemnitas sive auctoritas incipiebat in vigilia sive profesto nativitatis Marie et in primis vesperis et durabat usque ad secundas vesperas et deinceps per octo dies proximos sequentes et extendebat se ista auctoritas tantum ad dyocisim Basiliensem videlicet quod tantum homines existentes in ista dyocisi haberent absolutionem sed extendebat se ad totam terram de quacumque dyocisi veniebat (sic) absolvebatur ab omnibus peccatis etc. (1461 Sept. 20.).

f. 241^r–243^v: leer

6. f. 244^{ra}–251^{ra} Brief des hl. Hieronymus: *Incipit Epistula Jeronimi presbiteri <F>rater Ambrosius tua mihi mimuscula perferens detulit simul et suavissimas litteras ... Explicit epistula beati Jeronimi presbiteri ad Paulinum Incipit prologus beati Jeronimi in Pentateucon etc. <D>esideri mei desideratas accepi epistulas qui quodam presagio futurorum ...*

7. f. 253^{ra}–301^{vb} Bibeltext: *In principio creavit deus celum et ... Explicit textus Genesis ipsa die sancte Andree apostoli Anno 1460 E littera dominicalis XVII Aureus numerus tunc temporis erat magna gvera inter illustrissimum principem Sigismundum ducem Austrie et Confederatos et obsiderunt opidum Diessenhoffen quod obtinuerunt crastino animarum (1460 Nov. 30.).*

f. 302^r–306^r: leer

Pap. A + 306 Bll. (alte Zählung 1–299; f. 2–6 und 68 herausgeschnitten), 28,5 × 20,5 cm; Schriftspiegel: 19,5 cm; 2 Kolumnen à 28–33 Zeilen.

27 Lagen: 1 aus 3 + 3, 5 VI, 5 + 6 aus 6 + 6 (minierte Seite herausgeschnitten!), 9 VI, V, 3 VI, IV, 5 VI, III.

F. A und 306 sind auf Vorder- beziehungsweise Rückdeckel geklebt und dienen als Spiegelblätter; damit werden f. 1 und 305 zu Schmutzblättern. Alle Lagen sind in der Mitte innen verstärkt durch einen Pergamentfalte; die erste und letzte Lage erhielten zusätzlich einen äußeren Pergamentfalte. Am Ende jeder beschriebenen Lage unten rechts Reklamante.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nasenlöchern und mit Stern (Briquet Nr. 15045–15090 und 15096).

Got. Buchkursive; braune Tinte. Schriftspiegel mit Zirkelstichen und Rahmenlinien vorgezeichnet, 2 Kolumnen, keine Zeilenlinierung.

Minaturen: 73 kolorierte Federzeichnungen.

Einband: mit braunem Leder überzogene Holzdeckel; Streicheisenlinien und Stempel (Maria, Lamm Gottes, Hund, Hirsch, Adler, Blatt, Weinranke, Rosette). 4 Bünde mit Kapital. Von den 2 nach vorn greifenden Schließen nur die Metallplättchen auf dem Vorderdeckel erhalten. Kette nicht erhalten. Moderne Etikette mit Signatur auf dem Buchrücken unten.

2. Kriterien für die Zusammengehörigkeit der Bände

Die sieben Manuskripte weisen durchaus die Merkmale von Zusammengehörigkeit auf:

1. Das Papier besitzt jeweils die gleichen Wasserzeichen, nämlich Ochsenköpfe in verschiedenen Ausführungen. Das Papier stammt nach Briquet aus Südfrankreich, Piemont und Basel¹; nach Piccard aus dem Piemont, Vogesen, Oberrhein, Elsaß, Basel und Burgund². Die Belege bei Briquet sind für das 15. Jahrhundert und den Anfang des 16. Jahrhunderts datiert; ein sehr ähnliches Beispiel stammt aus dem Jahre 1455³. Nach Piccard, der sich eingehend mit den Ochsenkopf-Wasserzeichen befaßt, läßt sich die Zeit enger eingrenzen. Er belegt die oben genannten Wasserzeichen für die Jahre 1445–79, wobei ihre Häufigkeit in den 50er und 60er Jahren am meisten zu Tage tritt⁴.
2. Das Blattformat (ca. 29 × 21 cm) wie das Schriftspiegelformat (ca. 19 × 13 cm) sind für alle Bände identisch.
3. Die Zeilenzahl unterliegt Schwankungen. Da keine Zeilenlinierung vorhanden ist, variiert sie zwischen 28 und 35 (meist 32/34). Bei den wenigen von Hand B und C kopierten Texten ist die Zeilenzahl höher (bis zu 40 Zeilen pro Spalte).

¹ C. M. BRIQUET, *Les Filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600*, Amsterdam 1968, 4 vols. (A facsimile of the 1907 edition with supplementary materials).

² G. PICCARD, *Die Ochsenkopf-Wasserzeichen*, 3 Bde., Stuttgart 1966.

³ BRIQUET Nr. 15096.

⁴ Folgende Nummern bei Piccard weisen zu den Wasserzeichen der Luzerner Bände die größte Ähnlichkeit auf: VII 313 (1456–62), VII 374 (1460–64), VII 439 (1456–58), VII 575 (1457–58).

4. Die Anzahl der Seiten hängt davon ab, wieviele Bücher des Alten Testaments jeweils zu einem Band zusammengebunden wurden. Deshalb sind Schwankungen in der Anzahl der Seiten unvermeidlich; jedoch ist das Bestreben unverkennbar, die Bände hinsichtlich der Seitenzahl nicht allzu unterschiedlich ausfallen zu lassen ¹.
5. Der Seitenzahl entsprechend fällt auch die Anzahl der Lagen unterschiedlich aus. Dabei fällt allerdings auf, daß Sexternionen mit Abstand am häufigsten vorkommen. Jede Lage ist innen durch einen Pergament-Falz verstärkt ²; die äußersten Lagen jedes Bandes sind zusätzlich außen durch einen Pergamentstreifen verstärkt. zieht sich der Text über mehrere Lagen, so weist eine Reklamante auf der letzten Verso-Seite der Lage auf das erste am Anfang der nächsten Lage geschriebene Wort hin.
6. Die Codices, die mehrere Bücher der Bibel enthalten, führen zu Beginn ein Inhaltsverzeichnis und weisen mit Ledersignakeln am vorderen Blattrand auf die einzelnen Textanfänge hin.
7. Die erste beschriebene Seite ³ ist entweder Folio 3 der ersten Lage oder Folio 1 der zweiten Lage ⁴. Somit bleiben immer ein Spiegelblatt (auf die Innenseite des Deckels geklebt ⁵) und mindestens ein Schmutzblatt, das jeweils das Inhaltsverzeichnis enthält ⁶.

¹ Die Bände mit mehreren Bibelbüchern enthalten durchschnittlich 350 Blätter (Msc 39, 40, 41, 43, 44 fol); Genesis und Isaias füllen je einen Band allein (Msc 45 fol: 306 f.) und (Msc 42 fol: 228 f.).

² Die Fälze sind oft in Zweitverwendung aus beschriebenem Pergament ausgeschnitten. – Die Beschriftung eines dieser Fälze (Msc 39 fol, 1. Falz) ist noch lesbar: «Anno Indictione pontificatum mes... stipes cappellano altare sancte Kathrine hospitalis pauperi in schafhusen Johann Elbarber ... ecclesia ... constanz diocesi et henricus martium cum Schafhusen ...» Der Text scheint zeitgenössisch zu sein, denn Heinrich IV. war 1436–62 Bischof von Konstanz und seit dem Anfang des 15. Jh. sind die Schreibweisen «Schaffhausen» und «Schafhusen» belegt. Vgl. Kdm SH I, S. 208.

³ Auf die erste beschriebene Seite wurden später der handschriftliche Besitzervermerk der Franziskaner in der Au aus Luzern und der Stempel der Kantonsbibliothek von Luzern hinzugefügt.

⁴ In diesem Fall ist die erste Lage eine Ternio oder eine Quaternio.

⁵ Auf das vordere Spiegelblatt wurde später das Exlibris der Franziskaner in der Au Luzern geklebt (Wegmann Nr. 4534); Abb. 11.

In zwei Codices ist das Spiegelblatt des Rückdeckels beschrieben (Msc 43 und 44 fol); vgl. dazu die jeweilige Kodikologische Beschreibung und S. 118.

⁶ An Stelle des Inhaltsverzeichnisses, das in Msc 42 fol überflüssig ist, da es nur das Buch Isaias enthält, ist f. 6^r mit einer ganzseitigen Federzeichnung gefüllt (hl. Fridolin unter Baldachin), Abb. 5.

8. Die Lagen wurden zusammengebunden und in lederüberzogene Holzdeckel gespannt. In das Leder zog man mit heißem Eisen gerade Einteilungslinien; in die so entstandenen Felder wurden dann kleine Stempel mit Personen, Pflanzenmotiven, Tierfiguren und Namen eingepreßt¹. Dieses Blinddruckverfahren mit Streicheisenlinien und Stempeln², aber noch ohne Rollstempel, ist typisch für die Zeit vor 1510³.

Die Vorder- und Rückdeckel aller sieben Bände weisen mit einer Ausnahme⁴ dasselbe Verzierungsschema auf:

In einem Abstand von ca. 3 cm vom Rand entfernt begrenzen Streicheisenlinien ein hochrechteckiges Feld. Dieses beträgt $20 \times 11,5$ cm und wird durch zwei sich kreuzende Diagonalen in vier dreieckige Felder unterteilt. Den Rahmen und die Diagonalen (beide 1,5 cm breit) schmücken Weinrankenstempel. An einer Stelle finden sich statt dessen in der oberen Rahmenleiste die Namenstempel «DEO» und «LAUS»⁵. In den Eckfeldern des Rahmens sieht man einen sitzenden Hund oder einen Vierpaß⁶ und im Mittelpunkt, in der Kreuzungsfläche der Diagonalen, einen Adler. In den Dreiecksfeldern sind mehrere Stempel angebracht. Man erkennt jeweils einen größeren, quadratischen gerahmten Stempel (ca. 2,5 cm, Maria und Kind oder Lamm Gottes) und zwei oder drei mittelgroße, quadratisch gerahmte Stempel (ca. 1,3 cm, Hirsch und laufender Hund) sowie einige dazwischen gestreute ungerahmte Stempel (Rosetten und Blätter). Der Rücken und die zwischen dem Rahmen und dem Deckelrand verbleibenden, ca. 3,5 cm breiten Partien enthalten ein durch doppelte Streicheisenlinien gebildetes Rhomben-Muster, in dessen Felder Rosetten verteilt sind. Auf dem Buchrücken sind die vier Bünde jeweils durch drei doppelte Streicheisenlinien gerahmt, die auf die Deckel übergreifend spitz zusammenlaufen⁷.

¹ Abb. 3 und 4.

² Genaue Beschreibung der Technik u.a. bei H. LOUBIER, Der Bucheinband von seinen Anfängen bis zum Ende des 18. Jh., Monographie des Kunstgewerbes 21/22, Leipzig 1926²; A. RHEIN, Die Arbeitsgänge des spätmittelalterlichen Ganzledereinbandes, in: Handbuch der Bibliothekswissenschaft I (neu bearbeitet von F. A. SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER), Wiesbaden 1952², S. 782 ff.

³ Mündliche Mitteilung von Herrn Dr. h. c. J. Lindt, Bern (29.11.73).

⁴ Ausnahme: Der Rückdeckel des Msc 44 fol weist eine schachbrettartige Anordnung der zwei Stempel «Maria und Kind» und «Lamm Gottes» auf.

⁵ Msc 42 fol, Vorderdeckel.

⁶ Zu den «Weinranken»-Stempeln im Rahmenrechteck gehört als Eckstempel der «sitzende Hund»; zu den Namensstempeln «Deo» und «Laus» gehört als Stempel der «Vierpaß».

⁷ Während meiner Nachforschungen in der Zentralbibliothek in Zürich stieß ich auf einen genau diesem beschriebenen Schema entsprechenden Einband. Der

9. Eine ältere Inhaltsetikette, völlig verblaßt und unleserlich, klebt längs des oberen Randes des Vorderdeckels. Die neue Signaturetikette ist unten auf den Buchrücken geklebt.
10. Zwei lederne, nach vorn greifende Schließen sind bei allen sieben Bänden abgerissen, jedoch anhand der Metallplättchen nachweisbar¹.
11. Die Kette, mit der die Manuskripte an den Lesepulten befestigt waren, hat ebenfalls an allen Bänden Spuren hinterlassen. In der Mitte des oberen Randes des Rückdeckels erkennt man ein Loch, worin das erste Kettenglied befestigt war, beziehungsweise bei drei Bänden noch ist².
12. Die ca. 4600 Schriftseiten umfassenden Bände sind fast ausschließlich von einer Hand geschrieben worden (Hand A). Nur ca. 260 Seiten davon weisen abweichende Züge auf (Hände B und C), die jedoch auch ins 15. Jahrhundert datiert werden können³. Es handelt sich bei diesen drei Schrifttypen um regelmäßige Buchkursiven mit einer bestimmten Anzahl von Ligaturen und Kürzungen. Der Text ist mit brauner Tinte und spitzer, feiner Feder geschrieben. Die Bibelsätze, denen ein Kommentar beigegeben ist, und die Majuskeln sind mit breiterer Feder ausgeführt. Zudem sind diese Bibelsätze durch farbige Unterstreichungen hervorgehoben⁴. Über dem Schriftspiegel jeder Seite hat der Schreiber den

theologische Inhalt des so gebundenen Manuskriptes (ZB Zürich, Ms C 35; ist von einem Zurzacher Chorherren namens Rast in der Zeit 1468–77 kopiert worden (vgl. L. C. MOHLBERG, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, Bd. I: Mittelalterliche Handschriften, Zürich 1952, S. 25; «Anno domini 1477 ego Hermanus decanus in Zurzach conscripti in librum istum istos quinque reges in crastino Johannis ante portam latinam». Schreibervermerk zur letzten Abhandlung: 28.X.–17.XI.1468 geschrieben und am 16./17.I.1472 rubriziert durch Dekan Hermann von Zurzach. Besitzervermerk auf f. 1^r: «Iste liber est Hermanni de Rast et Cunradi fratri sui».). Die Bücher des Chorherren Rast gelangten in die ZB Zürich. – Der Kustos der Handschriften-Abteilung der ZB Zürich, Herr Dr. A. Schönherr nimmt an, daß dieses Manuskript auch in Zurzach gebunden wurde. Er nennt den Buchbinder den «Deo-Laus-Meister», der aber nicht identisch ist mit dem Basler Buchbinder gleichen Namens. Der Zurzacher Buchbinder benutzt zwei Einzelstempel «DEO» und «LAUS»; der Basler setzt die Buchstaben in eine Schriftrolle.

¹ Die Lederschließen am Msc 43 fol wurden bei der Restaurierung erneuert (1965).

² Die Kette blieb bei folgenden Bänden erhalten: Msc 39, Msc 40 und Msc 41 fol. Auf dem Rückdeckel von Msc 42 fol sind keine Spuren einer Kette zu sehen.

³ A. Bruckner spricht von «mehreren eng verwandten Händen» (SMAH IX, S. 58); vgl. Abb. 2.

⁴ Die Zeilen sind im Wechsel rot-grün-gelb unterstrichen. Auch in andern Handschriften von Nicolaus-de-Lyra-Postillen wird der Bibeltext durch farbiges Unter-

jeweiligen Titel des Bibelbuches als Abkürzung oder die Kapitelzahl in roter Tinte angegeben (Verso-Seite: Bibelbuch; Recto-Seite: Kapitelnummer)¹. Die Kapitelanfänge weisen ebenfalls die Kapitelzahl in roter Tinte auf², obwohl der Schreiber am Ende des vorangegangenen Kapitels in brauner Tinte oft schon darauf hinweist³. Der Schreiber bedient sich dabei verschiedener Schreibarten; entweder gibt er die Kapitelzahl in arabischen Zahlen oder in römischen Ziffern an oder aber er schreibt die Kapitelzahl in Buchstaben aus. Die Majuskeln an Satzanfängen sind durchgängig durch vertikale Strichelung rubriziert.

13. Die dekorativen Initialen⁴: Nebst Cadellen und Lombarden⁵, deren Höhe höchstens zwei bis drei Zeilen beträgt und deren Schaftenden manchmal zierlich eingerollt sind, finden sich verschiedene größere Zierinitialen (Höhe bis zu 5/6 Zeilen) mit Muster im Buchstabenkörper oder -schaft sowie im Binnen- und, seltener, im Außenfeld. Die Schäfte sind ornamental gespalten (Zickzacklinien, Ranken), die Binnenfelder mit fleuronné-ähnlichem Ranken- oder Blattwerk gefüllt. In einigen seltenen Fällen sind die Schaftenden mit schnörkelförmigen Ausläufern versehen. Insgesamt zweimal nur wurden als Endmotive Eicheln gewählt⁶.

An einer Stelle ist die Initiale in ein Quadrat gestellt. Die sich dadurch ergebende Möglichkeit, das Außenfeld des Buchstabenkörpers mit Verzierungen zu füllen, wurde genutzt⁷.

14. Die figürlichen Initialen: In drei Fällen wird der Buchstabenkörper einer Initiale durch Mensch- und Tierfiguren gebildet⁸. Neun Initialen mit

streichen (meist einfarbig rot) klar vom nachfolgenden Kommentartext unterschieden (z. B. Msc 9 fol, ZB Luzern).

¹ Z. B. Abb. 14 und 16.

² Z. B. Msc 42 fol, f. 41^{ra}.

³ Z. B. Msc 42 fol, f. 41^{ra}.

⁴ Zu den illustrativen Initialen, Miniaturen und Federzeichnungen vgl. auch unten p. 45 ss.

⁵ Vgl. dazu die Definition von E. J. BEER in: Zeitschrift für Kunstgeschichte, 28, 1965, S. 143 («Cadellen sind Zierbuchstaben dritter Größenordnung») sowie die Definition von H. KÖLLNER in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft zur Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften, 1963, S. 154 («Cadellen sind Großbuchstaben des 14. und 15. Jh., deren Schäfte und Bögen aus parallel laufenden, sich zum Teil durchkreuzenden breiten Strichen gebildet sind. Sie können mit Masken, Vögeln, Drôlerien oder Fleuronné-Formen verziert sein»); darin weitere Literatur-Angaben zu diesem Begriff.

⁶ Msc 40 fol, f. 230^{rb}: A; Msc 45 fol, f. 9^v: V.

⁷ Msc 44 fol, f. 336^{ra}: S (so auch im Msc 29 fol aus der ZB Luzern, das vom gleichen Schreiber kopiert wurde [Hand A]).

⁸ Msc 42 fol, f. 41^{ra}: P (Knabe und Vogel); Msc 45 fol, f. 31^{va}: S (zwei Fabeltiere); Msc 45 fol., f. 42^{rb}: H (zwei Vögel).

figürlicher Verzierung finden sich alle im gleichen Manuskript¹. Da sie, wie Miniaturen behandelt, in der Art von Deckfarbenmalerei gemalt sind, werden sie im Zusammenhang mit den Miniaturen besprochen².

15. Die Miniaturen: Sie sind als illustrative Beigabe im Text verteilt. Manchmal wird vom Schreiber im letzten Satz des Textes auf das nun folgende Bild aufmerksam gemacht, vor allem dann, wenn die Zeichnung erst auf der nächsten Seite Platz findet³. – Von den 336 Illuminierungen sind eigentlich nur 29 als Miniaturen zu bezeichnen; dabei handelt es sich um kleine Bilder, die in der Technik der Deckfarbenmalerei ausgeführt sind⁴. Alle übrigen Illuminierungen (also 307 an der Zahl) sind als Federzeichnungen ausgeführt. Die Umrisse der Personen, Tiere und Requisiten erscheinen in brauner Tinte gezeichnet. Ihre Kolorierung ist mehr oder weniger sorgfältig gehandhabt: 193 Federzeichnungen sind koloriert, während 43 nur halb koloriert wurden. In 71 Fällen blieb der für die Illuminierung ausgesparte Platz leer⁵.

Die Miniaturen und Federzeichnungen wurden auf alle Bibelbücher verteilt, allerdings in unterschiedlicher Häufigkeit. Die ersten Bücher (der Pentateuch) und das Buch Isaias sind am reichsten bebildert (192 Illuminierungen). Die Absicht, die vier Bücher der Könige mit 67 Bildern ebenfalls reich zu verzieren, hat der Miniatur nicht in die Tat umgesetzt; die im Text ausgesparten Stellen sind leer geblieben⁶. Die Illuminierungen sind fast ausschließlich im kommentierten Bibeltext zu finden⁷, sie beziehen sich aber meistens auf den biblischen Inhalt und nur selten auf den Kommentar des Nicolaus de Lyra⁸. Die Miniaturen

¹ Msc 42 fol. (Isaias).

² Vgl. unten p. 63 ss., 77 ss.

³ Oft steht dann «sequitur figura» oder manchmal «sequitur figura verte folium et hic nullus est defectus», Vgl. auch unten p. 66 ss.

⁴ Msc 42 fol enthält 28 Miniaturen; davon sind neun Initialen. Msc 44 fol. enthält eine Miniatur.

⁵ Kolorierte Federzeichnungen in den Msc 45, 39 und 41 fol (= Pentateuch); halb oder nicht kolorierte Federzeichnungen in den Msc 40 und 44 fol (Josue, Richter, Ecclesiastes, Hohes Lied, Weisheit); ausgespater, aber leer gebliebener Platz in den Msc 40, 43 und 44 fol (1.–4. Könige, Ecclesiasticus). Vgl. auch die ikonografische Liste unten p. 45 ss.

⁶ Hier wird im Schriftspiegelrand durch einen schriftlichen Hinweis die Ikonographie der nicht ausgeführten Zeichnungen vermerkt, was sonst selten kommt.

⁷ Der Vulgata-Text enthält nur 20 Illustrationen, andere Texte deren zwei; darüber mehr unten p. 36 ss.

⁸ Vgl. unten p. 30 ss.

nehmen in der Regel höchstens ein Viertel einer Seite in Anspruch, selten sind sie über eine halbe Seite gemalt. Das übliche Maß der Federzeichnungen beträgt in der Breite eine Spalte und in der Höhe eine drittels- bis eine halbe Spalte. Halb- und ganzseitige Zeichnungen machen zusammen ein Viertel der Gesamtzahl der Illustrationen aus. Die Bilder sind meist ungerahmt in den Text gestreut und hemmen dessen Fluß nicht. Die Bildinhalte beziehen sich bis auf wenige Ausnahmen¹ auf den vorangegangenen Text. Manchmal wird im seitlichen oder unteren Blattrand ein schriftlicher Hinweis auf den Inhalt der Zeichnung gegeben².

Bis auf zwei Ausnahmen sind die Schriftrollen in den Zeichnungen leer geblieben³.

16. Durch die relativ große Anzahl datierter Kolophone⁴ ist die Niederschrift der sieben Bände für die Jahre 1459 bis 1462 belegt. Diese datierten Explicits befinden sich hauptsächlich am Ende der von Nicolaus de Lyra kommentierten Bibeltexte, weniger häufig am Ende der Vulgata-Texte und nur selten am Schluß des Kommentars des Petrus Comestor⁵. Dabei stammen alle Datierungen von der Hand A.

In 24 Fällen ist nicht nur das Jahr, sondern auch der Tag durch die Erwähnung des jeweiligen Heiligenfestes angegeben⁶, an acht Stellen finden sich darüberhinaus zusätzliche Angaben, wie die Ortschaft Wolfenschießen⁷, eine kleine Gemeinde im Engelbergertal, die zweimal mit Datum vom 6. November 1460 namentlich erwähnt ist⁸, und daher als Aufenthaltsort des Schreibers zumindest für diesen Tag angesehen werden muß. Drei Tage vorher schreibt er, er sei im Dekanat Luzern

¹ Die Ausnahmen werden unten p. 66 ss. behandelt.

² Vgl. oben p. 26 Anm. 6.

³ Leere Schriftrollen in: Msc 39 fol, f. 224^{vb}, Abb. 12; Msc 42 fol, f. 7^{ra} und f. 116^v, Abb. 40 und 36; Msc 44 fol, f. 90^{va}; Msc 45 fol, f. 121^r–123^v. Beschriebene Schriftrollen in: Msc 42 fol, f. 31^{rb} und f. 186^{ra}, Abb. 15.

⁴ Vgl. oben p. 2 ss.

⁵ Im einzelnen handelt es sich um 13 datierte Postillen-Texte, 10 datierte Vulgata-Texte, 3 datierte Petrus Comestor-Texte, 1 datierte Text- und Bildseite (Msc 42 fol f. 109^r, Abb. 13) und 1 datierten Bildhinweis (Msc 39 fol, f. 91^{rb}).

⁶ Manchmal wird auch die Vigil, der Tag nach dem Fest oder die Oktav erwähnt.

⁷ Zu Wolfenschießen siehe HBLS, Bd. VII, S. 585 und R. DURRER, Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, 1899–1928, Neudruck Basel 1971, vor allem S. 1032.

⁸ Msc 44 fol, f. 82^{ra} und f. 86^{ra}, Abb. 1: «Explicit 1460 ipsa die Leonhardi in Wolfenschiess^ß», «Explicit Canticorum ipsa die sancti Leonhardi confessoris Anno 1460 in Wolfenschiessen». Das Fest des hl. Leonhard fällt auf den 6. November; der Heilige ist Mitpatron des Klosters Engelberg.

spazieren gegangen¹. Ebenfalls 1460, und zwar am 1. September fügt der Schreiber folgende Charakterisierung des Jahres hinzu: «annus jubelus in loco heremitarum»². In vier weiteren Kolophonen beweist der Schreiber, daß er sowohl mehrere Zeitrechnungen wie auch die damaligen politischen Gegebenheiten kennt³.

Eine Untersuchung im Hinblick auf die im Text erwähnten heiligen Personen ergab, daß es sich fast ausschließlich um Apostel, Evangelisten, Propheten und frühchristliche Heilige handelt. Die als einzige erwähnten mittelalterlichen Heiligen Ulrich, Leonhard und Fridolin haben auf Grund ihres Wirkungsbereichs eine besondere Ausstrahlung auf den geographischen Umkreis des Schreibers gehabt⁴.

An Hand der datierten Kolophone kann der Versuch unternommen werden, die Reihenfolge der Abschrift der verschiedenen Texte zu rekonstruieren. Im Msc 39 fol ist der Arbeitsablauf am besten erkennbar, da alle sechs Textteile einzeln datiert sind. Im jetzigen gebundenen Zustand ist die Reihenfolge der Texte folgende:

1. Exodus-Text mit Postillen
2. Kommentar zum Exodus-Text von Petrus Comestor

¹ Msc 44 fol, f. 32^{vb}: «Explicit postilla fratris Nicolai de lira Sacra theologie doctore super Ecclesiasten Anno domini 1460 Crastino commemoratione animarum et commemoracio sanctarum martirum erat die dominica et ista die peregrimus in deconatu (sic!) lucernensi».

² Msc 44 fol, f. 257^{va}: «Explicit postilla super ecclesiasticum edita a fratre Nicolao de Lira sacre theologie venerabili doctore Anno cccc lx ipsa die sancte Verene virginis et isto anno jubelus in loco heremitarum littera dominicalis etc.» Zum Jubeljahr siehe O. RINGHOLZ, Geschichte des fürstlichen Benediktiner-Stiftes Unsere liebe Frau von Einsiedeln, vom hl. Meinrad bis 1526, 1904, S. 440–441; O. RINGHOLZ, Wallfahrtsgeschichte Unserer lieben Frau von Einsiedeln, Freiburg i. Br. 1896, S. 50 und 101. O. Ringholz schreibt: «Über die Engelweihfeier in der Regierungszeit des Abtes Gerold (1452–1469) haben wir ziemlich viele Nachrichten. Weniger zwar über die der Jahre 1455 und 1460, die nur erwähnt werden wegen der Pilgerschiffahrt, und weil in der ersten Woche der Engelweihfeier 1460 die Luzerner und Unterwaldner über Einsiedeln und Rapperswil als die ersten zur Eroberung des Thurgaus auszogen;...» (S. 441). – Für das Jahr 1460 gilt der Sonntagsbuchstabe E; der Schreiber der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bände weiß das, er erwähnt es in seinem datierten Explicit in Msc 45 fol, f. 301^{vb}, wo die Eroberung von Diessenhofen erwähnt wird (vgl. Kodikologische Beschreibung). – In zwei Einsiedler Handschriften schreibt der Bibliothekar Heinrich von Ligerz die Worte: «Annus jubileus» (Codd. Einsiedlensis 344 fol, f. 102 und 350 fol, f. 25).

³ Genauer Wortlaut in der Kodikologischen Beschreibung p. 2 ss.

⁴ Der hl. Ulrich wurde in St. Gallen erzogen; der hl. Leonhard ist Mitpatron des Klosters Engelberg; der hl. Fridolin wird in Säckingen und Glarus besonders verehrt (darüber mehr unten p. 66 ss.).

3. Exodus-Text in Vulgata-Übersetzung
4. Leviticus-Text mit Postillen
5. Kommentar zum Leviticus-Text von P. Comestor
6. Leviticus-Text in Vulgata-Übersetzung

Aus den Datierungen geht eindeutig hervor, daß der Schreiber zuerst die beiden Postillen-Texte zu Exodus und Leviticus, dann die Vulgata-Texte und zuletzt die beiden Kommentare des Petrus Comestor kopierte. Zum Binden gab er dann aber die Kopien in der zuerst beschriebenen Reihenfolge, nachdem er die jeweils zuletzt geschriebenen, kurzen Comestor-Kommentare zwischen die Postillen und den Vulgata-Text des betreffenden Bibelbuches eingefügt hatte. Daraus ergab sich beim Schreiben, daß er die unbeschriebenen Seiten der letzten Lage im Postillen-Text mit dem folgenden Text des Petrus Comestor beschrieb und, falls erforderlich, die fehlenden Blätter in kleinen Lagen einsetzte¹.

Geht man von der Vermutung aus, daß die obige Feststellung auf die Entstehung aller sieben Bände übertragbar ist, folgt, daß zuerst alle Postillen-Texte geschrieben wurden und erst ab November des Jahres 1460 die Vulgata-Texte folgen.

Die Kommentar-Texte des Petrus Comestor konzentrieren sich auf die Monate September und Oktober des Jahres 1461².

Auf Grund der datierten Kolophone kann auch die Reihenfolge der Entstehung der Codices festgestellt werden. Der Schreiber begann 1459 mit den Bibelbüchern Isaias, Genesis und Exodus³. Während der Jahre 1460/61 schreibt er an allen sieben Bänden außer am Isaias-Text mit Postillen. Schließlich sind im Jahre 1462 nur noch die Bände Msc 43 fol und Msc 44 fol in Bearbeitung⁴. Die Reihenfolge der Abschrift entspricht also nicht den heutigen Signaturen, welche ihrerseits die Abfolge der Bibelbücher unberücksichtigt lassen⁵.

¹ Eine Ternio oder Quaternio statt einer Sexternio.

² Der Kommentar des Petrus Comestor wurde nicht allen kopierten Bibelbüchern beigegeben (nur dem Pentateuch und 1. Könige); davon sind nur die von Hand A geschriebenen Texte datiert (Genesis, Exodus, Leviticus).

³ Msc 42 fol, 45 fol, 39 fol; diese Bände sind sorgfältig gearbeitet und enthalten eine Vielzahl an Illustrationen.

⁴ Diese zwei Manuskripte enthalten zehn Bibelbücher; die Sorgfalt in der Ausführung hat nachgelassen, zum Teil fehlt der Postillen-Text des Nicolaus de Lyra (so bei Paralipomenon 1 und 2 sowie bei Makkabäer 1 und 2).

⁵ Die Reihenfolge der Abschrift ist folgende: Msc 42, 45, 39, 41, 44, 43, 40 fol; Die Reihenfolge der Bibelbücher ergibt folgende Signaturenreihe: Msc 45, 39, 41, 40, 43, 44, 42, 43 fol.

17. Die sieben Codices, die während der Jahre 1459–62 in Wolfenschiessen kopiert wurden, gelangten wohl gleich nach Abschluß der Arbeit zum Buchbinder. Der Typus des Einbandes der Codices¹ – sowohl die Anordnung der Stempel wie auch die technische Ausführung – paßt ins späte 15. Jahrhundert. Der Catenatus weist auf einen öffentlichen Aufbewahrungsort. Wo und in wessen Auftrag der Buchbinder arbeitete, läßt sich jedoch nicht belegen. Sein Stempelmaterial gehört wohl weder zu einer Basler noch zu einer Berner Werkstatt², denkbar wären eher Werkstätten in Schaffhausen, Konstanz³ oder Zurzach⁴. Da aber das Arbeitsmaterial eines Buchbinders leicht zu transportieren ist, kann auch ein wandernder Buchbinder in Frage kommen⁵. Daß die Bände dann sehr bald in die Bibliothek des Franziskanerklosters in der Au in Luzern gelangten, belegen verschiedene Merkmale. Das erste ist die Kette, die wohl um 1500 angebracht wurde⁶. Dazu kommt, allerdings erst im 17. Jahrhundert, ein handschriftlicher Besitzervermerk, auf der ersten beschriebenen Seite jedes Manuskripts⁷. Dieser wird im 18. Jahrhundert ergänzt durch das Exlibris der Franziskaner⁸, das auf die Innenseite des Vorderdeckels der Manuskripte geklebt wurde.

Da für die Zeit bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts weder Eingangsverzeichnisse noch Inventare der Buchbestände der Franziskanerbibliothek erhalten blieben, kann das genaue Eingangsdatum nicht mehr festgestellt werden⁹. In dem 1759 geschriebenen Katalog der Minoritenbücherei sind die sieben Bände nicht erwähnt¹⁰. Bezuglich ihrer Nicht-

¹ Vgl. unten p. 18.

² Mündliche Mitteilung von Herrn Dr. h. c. J. Lindt, Bern (29.11.73).

³ Mündliche Mitteilung von Herrn Dr. h. c. J. Lindt, Bern (29.11.73); außerdem enthält der erste Falz im Msc 39 fol ein Textfragment, das sich auf Schaffhausen bezieht (vgl. Anm. 9). Eine Nachfrage bei der Kantonsbibliothek in Schaffhausen hat ergeben, daß dort keine analogen Einbände vorhanden sind.

⁴ Aus Zurzach stammt die Handschrift (ZB Zürich, Ms C 35), deren Einband gleich aussieht wie derjenige der Luzerne Codices (vgl. p. 18 Anm. 7).

⁵ Z. B. gleicher Buchbinder im Franziskanerkloster in Bern und in Fribourg tätig (J. Lindt).

⁶ A. BRUCKNER, SMAH IX, a.a.O., S. 51–62, spricht von mittelalterlichen Ketten; J. SCHMID, Kettenbände, S. 59 schreibt, daß das Anketten von Büchern nur bis zum Ende des 16. Jh. üblich war.

⁷ «Fr. Min. Con. S. Francisci Lucern» Abb. 40.

⁸ WEGMANN, Exlibris Nr. 4534; Abb. 11.

⁹ 1629 wurden Haustrat und Bibliothek inventarisiert, aber der Katalog der Bibliothek ist nicht erhalten (St. A. Luzern Cod. F. 16).

¹⁰ M 357 fol, Bürgerbibliothek Luzern: Catalogus librorum in Bibliotheca Fratrum Minorum Conventualium Lucernae Repertorium, ac in ordine alphabet:

Erwähnung bilden die Postillen-Bände durchaus keinen Ausnahmefall; für die meisten Codices der Konventbibliothek ist das Eingangsdatum nicht genau feststellbar, auch eine Luzerner Schriftheimat ist selten belegt¹. Dies mag mit dem hohen Ansehen und der großen Beliebtheit des Klosters zusammenhängen. Die hervorragenden Familien der Stadt Luzern wandten von je her den Minoriten Stiftungen zu². Schenkungen oder Legate in Form von Büchern sind also durchaus denkbar.

Als die Aufhebung des Klosters bevorstand, wurden die Bücherbestände der Kantonsbibliothek einverleibt³. Die Manuskripte, Inkunabeln und Drucke erhielten neue Bibliotheksstempel. Ein älterer, ovaler Stempel findet sich in den Msc 39–44 fol auf der ersten beschriebenen Seite. Ein späterer, runder Stempel ist auf dem Schmutzblatt von Msc 45 fol vorhanden. Bei der Zusammenlegung der Bürgerbibliothek mit der Kantonsbibliothek Luzern gelangten die Postillen-Bände mit allen andern Beständen in die neue Zentralbibliothek Luzern⁴.

Vor kurzem ließ die Zentralbibliothek die Einbände zweier Postillen-Manuskripte restaurieren⁵.

II. MINIATUREN

1. *Der Stand der Buchmalerei um 1450*

Bevor wir uns den ca. 350 Miniaturen, die die sieben Codices der Luzerner Zentralbibliothek schmücken, zuwenden, soll kurz der kunsthistorische Kontext dargestellt werden, in dem dieses Werk entstanden ist. Die zentrale Frage muß dabei lauten: Auf welchem Stand befindet sich die Buchmalerei um die Mitte des 15. Jahrhunderts?

Digestorum, Anno Domini MDCCLIX. f. 498: Kap. V = Manuscripta/Inveniuntur in proprio loco Bibliotheca – Fines –.

¹ Vgl. A. BRUCKNER, SMAH IX, a. a. O.,

² Vgl. P. X. WEBER, Die ältesten Jahrzeitbücher der Barfüßer, Geschichtsfreund LXXII (1917) S. 24.

³ 1836 wurden die Bücherbestände der Kantonsbibliothek von Luzern einverleibt; 1838 wurde das Kloster aufgehoben.

⁴ Die Zusammenlegung erfolgte 1952.

⁵ Msc 43 fol (1965) und Msc 42 fol wurden durch Herrn Heiland in Stuttgart restauriert. Msc 41 fol ist zur Zeit in schlechtem Zustand!

Schon Ende des 14. Jahrhunderts wurden in Deutschland die ersten Papiermühlen gegründet, während für die Schweiz solche erst im 15. Jahrhundert belegt sind¹. Billiges Schreibmaterial steht von nun an den Schreibern an Stelle von Pergament zur Verfügung. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, die wachsende Nachfrage an Büchern zu befriedigen. Das lesekundige Publikum wünschte sich neue Bücher zum Zeitvertrieb, zur Erbauung oder zum Studium. Dem Geist der Zeit entspricht es, daß die Texte durch Wort und Bild kommentiert werden. Die Thematik dieser Bücher gehört dem religiösen, historischen, naturwissenschaftlichen oder technischen Bereich an; es handelt sich sowohl um schöngeistig-unterhaltende als auch alltags- und praxisbezogene Literatur². Dem Informationsbedürfnis der Leser sachbezogener Literatur entgegenkommend ist der Zeichner bei der Bebilderung darauf bedacht, Beobachtetes möglichst realistisch wiederzugeben. Die Beobachtungen beschränken sich auf die aktuellen Geschehnisse in Gegenwart und naher Vergangenheit. Bei der Behandlung der Vergangenheit bis hin zum Ursprung der Menschen vermischen sich in der Darstellung biblische und zeitgenössische Einflüsse und Überlieferungen. So werden zum Beispiel die Personen alttestamentlicher Szenen im Kostüm des Spätmittelalters dargestellt. In den Städtechroniken wird jeweils einleitend die Vorzeit vom Urbeginn bis hin zur Gegenwart geschildert. Dabei greifen die weltlichen Chroniken auf die biblischen Texte des Alten und Neuen Testaments zurück.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts gelingt es Gutenberg, durch die Erfindung des Druckverfahrens mit beweglichen Lettern, die Anzahl reproduzierter Texte zu steigern und die Herstellungszeit wesentlich zu verringern. Nicht nur für die Wiedergabe des Textes, sondern auch für die Reproduktion der Illustration steht eine neue Technik zur Verfügung.

Das aufkommende neue Druckverfahren verdrängt nicht sofort die bisher übliche Form des handschriftlichen Kopierens. Will aber die handschriftliche Tradition die Konkurrenz bestehen, muß sie sich soweit anpassen versuchen, daß ihre Arbeitsweise nicht zu zeitraubend ist. Infolgedessen greift man zu einer kursiveren und flüssigeren Schrift und vielen Kürzungen und Ligaturen. Die Miniaturen werden durch Federzeichnungen ersetzt. Ähnlich wie beim Druck wird die Figur auf ihre Umrisse

¹ Papiermühlen in der Schweiz in Basel, Marly und Beromünster.

² Z. B. Fechtbücher, Jagdbücher, medizinische Bücher, Kalender (Bilder mit betont lehrhafter Funktion).

reduziert. Hierbei können die Einblattdrucke¹, die ja schon vor dem eigentlichen Buchdruck praktiziert wurden, Einfluß ausgeübt haben. Diese gedruckten Blätter waren leicht zu transportieren, zu erwerben oder auszutauschen; so muß ihr Einflußgebiet ziemlich stark gewesen sein.

Die wachsende Vielfalt der Buchinhalte zog eine immer reichere Bebilderung nach sich. Da nicht immer von Vorlagen ausgegangen werden kann, werden meist entweder Neuschöpfungen angefertigt² oder Entlehnungen in textlich ähnlichen Büchern gemacht. Sehr oft werden dabei mehrere Vorlagen verwendet.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen zur Situation der Entstehung von Büchern um die Mitte des 15. Jahrhunderts soll kurz auf die schweizerische Buchmalerei um 1450, an Hand der auf uns gekommenen Codices, eingegangen werden.

Zunächst muß für die Jahrhundertmitte ein qualitativer Tiefpunkt in der schweizerischen Buchmalerei konstatiert werden. Auch in den an die Schweiz angrenzenden Gebieten wie etwa im schwäbischen- oder elsässischen Raum geht die Qualität der hier produzierten Handschriften zurück. Illuminierte Prachthandschriften werden durch sogenannte Volkshandschriften³ verdrängt. Diese Volkshandschriften entstehen, dem eingangs dargestellten neuen Lesebedürfnis der Bürger entsprechend, in Schreiberwerkstätten, die mit mehreren Schreibern und Miniatoren schneller zu produzieren in der Lage sind, wobei ein gewisser Verlust an Qualität in Kauf genommen wird⁴. Die primäre Absicht der Hersteller

¹ Vgl. H. M. v. ERFFA, «Einblattdrucke», in: RDK, Bd. IV, Stuttgart 1958, Sp. 971–78.

² Siehe A. BOECKLER, «Buchmalerei», in: RDK Bd. II, Sp. 1493–1504 (= Buchmalerei des 15. Jh.): «Die meisten deutschen Dichtungen des hohen Mittelalters sind jetzt erst illustriert worden (z.B. Lohengrin, Nibelungen, Dietrich von Bern, u.a.)».

³ RDK II, Sp. 1944/5 «Buchmalerei, Volkshandschriften»; Sp. 1172 ff. «Briefmaler».

⁴ Folgende Handschriften aus der Heidelberger Universitätsbibliothek: pal. germ. 27, 144, 323, 359, 365, 371, 403. Sie stammen aus einer Werkstatt, die zwischen 1415 und 1425 wahrscheinlich in Straßburg ansässig war (A. STANGE, Deutsche Malerei der Gotik, Bd. IV, München/Berlin 1951, nennt sie die «Werkstatt von 1418»). – Aus der Werkstatt Diebolt Laubers in Hagenau haben sich aus der Zeit zwischen 1425 und 1467 über 50 Handschriften erhalten. Zur Zeit der größten Blüte arbeiteten sechs Maler und noch mehr Schreiber gleichzeitig (STANGE, a. a. O., spricht hier von dem Zeitraum von 1427 bis 1469). R. KAUTZSCH: Diebolt Lauber und seine Werkstatt in Hagenau. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen. Jg. 12. 1895. R. KAUTZSCH: Diebolt Lauber und seine Werkstatt, in: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik. Bd. 63, Leipzig 1926.

liegt darin, illustrative und inhaltlich anschauliche Werke zu produzieren.

Der geschilderte Werkstattbetrieb hat über die Zeit, in der die ersten gedruckten Bücher in den Handel kommen, hinaus Bestand. Doch ist er letztlich dem Druck der rationeller und billiger arbeitenden Konkurrenz nicht gewachsen. Daher verschwindet zunächst die Volkshandschrift, als das gedruckte Buch die Handschrift und der Buchholzschnitt die Miniatur ablöst.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts entsteht – allerdings für ein anderes Publikum und auf qualitätsmäßig hohem Niveau – eine Reihe von minierten Prachthandschriften. Die für kurze Zeit wieder aufblühende Kunst beschränkt sich im wesentlichen auf Werke, die von wohlhabenden Klerikern und Bürgern in Auftrag gegeben werden.

Darüber hinaus tritt zur gleichen Zeit in der Schweiz eine weitere Handschriftengattung an den Tag: die sogenannten Schweizer-Bilder-Chroniken. Gemäß ihrem Anliegen, Fakten der nahen Vergangenheit möglichst genau festzuhalten, sind die Illustrationen wirklichkeitsgetreu und realistisch ausgeführt. Diese neuen Wege in der Illustration sind speziell für die Schweiz belegt¹.

Um so erstaunlicher ist die Tatsache, daß in den Jahren 1459–62 die sieben Bände der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel handschriftlich und mit einer großen Zahl Miniaturen und Federzeichnungen geschaffen worden sind. Das vorliegende Werk entstand zeitlich später als die Bände aus der Blütezeit der Lauberwerkstatt und früher als die illustrierten Schweizer-Chroniken. Stilistische Parallelen müssen im süddeutschen Raum (Schwaben und Oberrhein) gesucht werden². Als Vorbilder kommen Werke der Tafelmalerei und der frühen Druckgraphik in Frage (manchmal über Zwischenstufen, die wieder in andern Techniken beheimatet sein können wie Glasmalerei, Weberei, Wandmalerei u. a.); und diese sind sowohl in der Innerschweiz als auch am Oberrhein zu suchen.

¹ RDK II, a. a. O., Sp. 1499: die Bilder illustrieren «nicht nur politische Ereignisse, sondern auch sonstwie bemerkenswerte Begebenheiten, Verbrechen, Naturkatastrophen, Feuersbrünste usw. ... Die deutschen Chroniken sind meist unillustriert oder nur mit wenigen Bildern geschmückt».

² Vgl. H. JERCHEL, Spätmittelalterliche Buchmalerei am Oberlauf des Rheins, in: Oberrheinische Kunst, Bd. V. 1932, S. 17 ff.; H. LEHMANN-HAUPT, Schwäbische Federzeichnungen. Studien zur Buchillustration Augsburgs im 15. Jh. Berlin/Leipzig 1929.

2. Die traditionellen Nicolaus-de-Lyra-Miniaturen

Die Bebilderung des Bibelkommentars von Nicolaus de Lyra hat im 15. Jahrhundert bereits eine Tradition. Die bis dahin entstandenen Postillen-Kopien enthalten in der Regel eine relativ kleine Anzahl (ca. 35–38) Illustrationen, die nicht erzählend, sondern schematisch darstellend dem Kommentar beigefügt sind. Dabei kommt es sogar vor, daß das dargestellte Objekt in zwei Varianten gezeichnet wird, die im Kommentar erläutert wurden. Man könnte diese Bilder schematische oder wissenschaftliche¹ Darstellungen nennen. Diese Zeichnungen sind für handschriftliche Nicolaus-de-Lyra-Bibeln belegt², und wurden später in gedruckten Ausgaben übernommen³. Die oben genannten schematischen Zeichnungen befinden sich im Alten Testament und stellen Personen, Geräte und Tempelpläne dar. In Exodus, drei Könige und Ezechiel stößt man durchgängig auf schematische Bebilderungen. Hier sind je neun bzw. zwölf Darstellungen zu finden. Außerdem sind in Genesis, Numeri, Daniel, Isaias, Könige IV, Makkabäer III und Leviticus je eine schematische Zeichnung vorhanden. Oft wird im letzten Satz des Kommentars auf das folgende Bild bereits hingewiesen, meist durch die kurze, einfache Formel «sequitur figura». In einzelnen Fällen ist diese Formel durch einen Hinweis auf den Inhalt oder die Variante nach Rabbi Salomon ergänzt⁴. Die wissenschaftlich-«trockene» Art der Exegese des Nicolaus de Lyra spiegelt sich dabei wohl in der Wahl wissenschaftlich-schematischer Zeichnungen durch den Miniaturmaler wider. Darüber hinaus drückt der Miniaturmaler die Varianten der Deutungen des

¹ Siehe J. STRACHAN, Early Bible Illustrations, Cambridge Univ. Press, 1957. S. 16–24 (er spricht von «Diagrams»).

² Z. B.: München, Staatsbibl. Clm 18526 a (XV. Jh.), Stuttgart, Landesbibl. Cod. Theol. 2^o 350.

³ Z. B.: Koberger 1481 (Nicolaus de Lyra); aber auch für unkommentierte Bibeldrucke wurden diese schematischen Zeichnungen übernommen.

⁴ «sequitur prima figura, sequitur secunda figura» (in Clm 18526 a); «... et ad melius capiendi posui hanc figuram secundum intentionem hebreorum» (ZB-Luzern Msc 42 fol. f. 26^{vb}); «sequitur figura duplex horology prescripti» (ZB-Luzern Msc 42 fol. f. 116^{rb}); «ut autem predicta facilius capiantur descripsi ea in figura veruntamen quia non possunt perfecte figurari in plano oportet que ymaginatio insipientis supleat aliud quod non potest figurari hac modo Sequitur figura et verte folium in vigilia epiphanye LX Anno (ZB-Luzern Msc 39 fol. f. 91^{rb}); «Figura arce propitiatorum secundum doctores catholicos ... figura arce propitiatorique secundum Rabi Salomonem» oder «Altare holocausti secundum hebreos ... altare holocausti secundum latinos» (Paderborn, Leoninum Th 1380 a, Druck von 1506 bei Froben und Petri in Basel).

Kommentators bildlich aus. Zudem ist er darum bemüht, Gegenstände in dem von ihm vermuteten historisch-geographischen Rahmen wiederzugeben¹.

Eine wesentliche Rolle haben für den Miniatur die Einflüsse des Orients gespielt, die zum einen durch die in Spanien lebenden Mauren, zum andern durch die Berichte der Teilnehmer der späten Kreuzzüge lebendig waren. Dies wirkt sich vor allem auf die Darstellung von Tempel- und Kirchengerät sowie von Ornaten aus.

Die Frage schließt sich an, ob der Illuminator der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel in der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Tradition der Nicolaus-de-Lyra-Illustration verbleibt, also die oben erwähnten schematischen Bebilderungen wählt, oder ob er eigene neue Wege beschreitet. Es ist festzustellen, daß er den genannten traditionellen ca. 38 Bibelstellen ebenfalls ein Bild eingefügt. Der erzählerische Charakter dieser Bilder, der mit der schematisierenden Art der traditionellen Illustratoren nichts gemeinsam hat und der dem der restlichen 300 Bebilderungen entspricht, läßt den fast sicheren Schluß zu, daß der Illuminator der Luzerner Bände keine traditionelle Nicolaus-de-Lyra-Bibel als Vorlage benutzt hat, ja diese nicht einmal kannte. Seine Vorlagen mögen eine Bibel, eine Weltchronik oder auch ein *Speculum humanae salvationis* gewesen sein².

Bei einem Vergleich darf allerdings nicht übersehen werden, daß zwei mit traditionellen Bildern versehene Kapitel in der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel nicht vorkommen³. Von den verbleibenden zu vergleichenden Bildern sind 20 in den Luzerner Bänden zur Ausmalung vorgesehen, dann aber nur neun zeichnerisch ausgeführt worden⁴. Das Gesagte soll an einem Beispiel veranschaulicht werden: Die Arche Noah wird durch die traditionellen Illuminatoren durchgängig schematisch als unterteiltes hochrechteckiges Feld mit trapezförmigem oberen Abschluß dargestellt, wobei statt der zeichnerischen Ausführung der einzelnen Tiere nur deren Name handschriftlich in die einzelnen Felder eingetragen ist. Der Miniatur der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel bringt dagegen auf einer ganzen Seite⁵ eine aus Holz gezimmerte Schiffsschale zur Darstellung, in welcher

¹ Der Priester Aaron z. B. wird in orientalischem Gewand dargestellt.

² Vgl. unten p. 101 ss.

³ Die Bibelbücher Ezechiel und Daniel.

⁴ Die 11 Illustrationen im 3. Buch der Könige wurden nicht ausgeführt, der ausgesparte Platz ist leer geblieben.

⁵ Msc 45 fol. f. 47v, Abb. 14.

ein hausartiges Gebäude mit Ziegeldach und gemauertem, in der Mitte vorne vorgesetztem, Treppenturm mit großem Tor zu sehen ist. Aus den Fenstern des Gebäudes blicken verschiedene Tiere; in den zwei Fenstern des Turmes erkennt man Noah und seine Frau, über ihnen zierte ein Rundstab und eine Kehle den Turm und darüber hängt ein Wappenschild in den Farben Österreichs: ein weißer Balken teilt den roten Schild¹. Das Schiff schwimmt im Wasser. Die Taube auf dem Dach trägt einen blühenden Zweig im Schnabel und zeigt somit, daß die Sintflut bereits überstanden ist und daß das Land nahe ist, was durch einen kleinen Flecken Erde am vordern Bildrand unten links noch verdeutlicht wird; dort sitzt ein Rabe auf einem gehörnten Tier (Kuh). Der Zeichner verzichtet auf ein lineares Schema mit Schriftangaben, die auf den Sachverhalt hinweisen, zu Gunsten einer realistischen Momentaufnahme der Situation. Die Arche ist dreidimensional ausgeführt und trägt die typischen Merkmale des Zeitstils: ich verweise etwa auf die schmiedeisenernen Beschläge an der Turmtüre, das Profil des oberen Turmabschlusses sowie das gewundene Kopftuch von Noahs Frau. Selbst die Fensterläden sind in der Weise der spätmittelalterlichen Häuser angeordnet: Im Erdgeschoß befinden sich nach oben aufklappbare Holzläden (Werkstatt, Laden), in den oberen Stockwerken öffnen sich die Fensterläden zur Seite hin.

Der Turm ist in sorgfältigem Quaderwerk gemauert; das Haus hat einen weißen Verputz. Das Walmdach des Hauses sowie das Kegeldach des Turmes sind mit roten Biberschwanzziegeln gedeckt. Den Turm krönt ein sechszackiger Stern. Die Schiffsschale, die aus einzelnen Holzplanken zusammengenagelt ist, deren Maserung sorgfältig gezeichnet wurde, gleicht in der Form einer Nußschale: ein tief geschwungener Rumpf, der links in einen geraden Bug endet und rechts spitz zuläuft, trägt das beschriebene Gebäude mit den Tieren.

Bezeichnend dafür, daß der Illuminator der Luzerner Bibel Mitte des 15. Jahrhunderts keine wissenschaftlichen Darstellungen wählt, ist auch die Tatsache, daß er nie zwei Varianten gibt; für ihn existiert nur das eine realistische Bild seiner persönlichen Erfahrung und nicht die verschiedenen Möglichkeiten der Schriftauslegung.

Folgendes Argument spricht für die Selbständigkeit und die Freude am Bildschmuck des Illuminators der Luzerner Bände. Wenn er den auf einer Seite übrigbleibenden Platz nicht für genügend groß ansieht, um die

¹ Über dieses Wappen vgl. unten p. 68 ss.

nun folgende Zeichnung aufzunehmen, verweist er auf die nächste Seite, wo das Bild folgt; aber den dadurch freigebliebenen Raum füllt er mit einer selbstgewählten Zeichnung, die nicht texterläuternd ist¹.

3. Die Miniaturen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel

Nachdem dargestellt worden ist, daß es eine Anzahl von etwa 38 traditionellen Bildern gibt, die normalerweise in den Nicolaus-de-Lyra-Bibeln vorkommen und die zum Teil, obzwar in anderer Ausführung, auch in die Luzerner Bände Eingang gefunden haben, soll nun geklärt werden, an welchen Stellen und in welcher Weise die restlichen ca. 300 Illustrationen in den Luzerner Bänden verteilt sind. Dabei darf nicht übersehen werden, daß das Alte Testament nur unvollständig vorhanden ist und das Neue Testament ganz fehlt. Darüber hinaus muß daran erinnert werden, daß fast ausschließlich der mit Kommentar versehene Bibeltext Bebilderrungen aufweist; nur selten sind dem eigentlichen Bibeltext Illustrationen beigegeben.

Es fällt auf, daß in den ersten Bibelbüchern (Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium) weitaus die meisten Bilder vorhanden sind. Dies ist keine Ausnahmeherrscheinung, sondern schon in frühchristlicher Zeit waren die Bücher des Pentateuchs (manchmal erweitert zum Heptateuch, das heißt mit Einschluß von Josue und Ruth) die am meisten illustrierten Bücher des Alten Testaments².

Die ursprüngliche Absicht von Bibelillustration war, das heilige Buch dekorativ zu ergänzen. So wie der Prunkeinband als Symbol des Schreines für die heiligen Worte verstanden werden muß, so sind auch die oft vor den einzelnen Bibelbüchern als Einstimmung gedachten Bilder als dekorative Beigabe zu diesem so wichtigen Text anzusehen. Auch die Buchstaben selber konnten in einer schmuckartigen Form gestaltet werden: Zierbuchstaben, Schmuckinitialen. Dabei ist eine Modifizierung des zunächst dekorativen Ornamentes hin zum figürlichen Schmuck festzustellen. Diese Entwicklung gilt sowohl für die Miniaturen wie die Initialen³ und geht über die Typologie. Erst wählte man typologische Dar-

¹ Vgl. unten p. 66 ss.

² W. NEUSS, «Bibelillustration», in: RDK II, Sp. 478–517.

³ Erste figürliche Initialen im «Drogo-Sakramentar», um 840 im Scriptorium von Metz entstanden, jetzt in Paris, Bibl. Nat. Lat. 9428.

stellungen, dann erst erfolgte die Wandlung zu rein erzählenden, aus der Realität kopierten Illustrationen.

Werden anfänglich vorwiegend Pentateuch (Heptateuch), Psalter, Evangelien und Apokalypse mit Bildern versehen, so ist in deutschsprachigem Gebiet erstmals im 12. Jahrhundert zu Salzburg eine vollständige Bibel durchgängig illustriert worden, wobei die Anzahl der Miniaturen und Initialen etwa bei einhundertfünfzig liegt¹.

Bedingt durch die Gründung von Universitäten entstehen Bibelausgaben mit neuer Zwecksetzung. Die Studenten der Theologie benutzen reine Textausgaben, die in Laienschreibschulen angefertigt werden, als Studienmaterial. Gleichzeitig wird das Bedürfnis der lesekundigen Bürger nach Studien- oder Erbauungsliteratur durch Anfertigung von Bibeln mit Illustrationen befriedigt. Es bilden sich nun spezielle Buchtypen heraus, die den besonderen religiösen Bedürfnissen der Bürger entgegenkommen. So die «Bible moralisée»² eine typologisch-moralische Bearbeitung des Bibeltextes mit etwa 5000 Bildern sowie die «Bible historiée»³, die eine Geschichte der Menschheit auf den Bibeltext aufbaut oder das «Stundenbuch»⁴, das für den Laien aus Teilen des Breviers mit volkstümlichen Gebeten zusammengestellt wurde. Ende des 14. Jahrhunderts und im 15. Jahrhundert kommen wiederum neue Gattungen auf. Es sind dies reich illustrierte Bibelbearbeitungen, die weniger für begüterte Besteller⁵ als für anspruchslosere, dem besseren Bürgerstand angehörende Benutzer gedacht sind und zu erschwinglichen Preisen erstanden werden können. So zum Beispiel die «Historienbibeln»⁶ mit etwa 800 Bildern, deren Quelle gewöhnlich die Bilderzyklen in den Psalterausgaben sind. Die Psalterillustration ist eine reiche, oft überreiche Folge von Bildern zur biblischen Geschichte; insbesondere bildeten

¹ RDK II, a.a.O., Sp. 478 ff.

² R. HAUSSHERR, *Bible moralisée*, Cod. Vindobonensis 2554, Österreichische Nationalbibliothek, Facsimile Graz/Paris 1973.

³ TH. MERZDORF, *Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters*, Tübingen 1870, Neudruck 1923. – Als Beispiele seien hier zwei Historienbibeln aus der preußischen Staatsbibliothek in Berlin erwähnt: ms. germ. fol 565, eine fränkische Handschrift aus der Zeit um 1460 und ms. germ. fol 1108, eine österreichische Handschrift wohl aus dem Salzburger Raum vom Jahre 1472.

⁴ V. LEROQUAIS, *Les livres d'heures*, 3 vols, Paris 1927.–43.

⁵ Die sogenannte Wenzelsbibel der Wiener Hofbibliothek, 6 Bde.; beschrieben von J. v. SCHLOSSER, *Die Bilderhandschriften König Wenzels I.*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses*, XIV, Wien 1893.

⁶ W. NEUSS in RDK II, a.a.O., spricht von der «Bible historiée» in der Hochgotik und von der «Historienbibel» in der Spätgotik.

Themen aus dem Alten Testament selbständige Zyklen, die den Psalmen vorausgeschickt wurden.

Im weiteren sind hier noch zu nennen theologisch-typologische Bibelwerke wie das «*Speculum humanae salvationis*»¹ – die Themen der Bilder, die sich darin finden, sind der Bibel entnommen – sowie die «*Biblia pauperum*»² und die «*Concordantia Caritatis*»³. Die Maltechnik der Illustrationen in den eben genannten typologischen Bibelwerken ist meist die der Federzeichnung, wobei die Zeichnungen nicht immer koloriert sind. Von den etwa 100 erhaltenen handschriftlich kopierten Historienbibeln stammen die meisten vom Oberrhein⁴.

Die druckgraphische Konkurrenz macht sich hinsichtlich der Illustrationen erst ab 1475 bemerkbar⁵. Die Hersteller der ersten Blockbücher beschränken sich in bezug auf Text und Illustration auf kurze Bibelkapitel (z. B. Hoheslied, Apokalypse) oder auf typologische Illustrationszyklen (z. B. Heilsspiegel, Armenbibel). Erst 1475 wird in Augsburg der Bibeltext durch Beifügung kleiner selbständiger Holzschnitte belebt. Da für 57 Bilder nur 21 Druckstöcke hergestellt wurden, ergeben sich Wiederholungen⁶. Dann folgen in Köln (Quentell, 1478/9) Holzschnittillustrationen in zwei deutschen Bibeln, später werden in Lyon Bibeldrucke mit Holzschnitten illustriert⁷.

Aus diesem Exkurs über die Geschichte der Bibelillustration lassen sich für die Luzerner Bände folgende Feststellungen ableiten: Die unterschiedliche Bebilderungsdichte in den einzelnen Bibelbüchern entspricht

¹ J. LUTZ und P. PERDRIZET, *Speculum humanae salvationis*, Leipzig 1907.

² G. SCHMIDT, *Die Armenbibeln des XIV. Jh.*, Graz/Köln 1959; H. TH. MUSPER, *Die Urausgaben der holländischen Apokalypse und Biblia Pauperum*, München 1961; W. L. SCHREIBER, *Biblia Pauperum*, nach den einzelnen Exemplaren in 50 Darstellungen, 1903; *Biblia Pauperum*, Facsimile-Ausgabe des 40blättrigen Armenbibel-Blockbuches in der Bibliothek der Erzdiözese Estergom, Budapest 1967; RDK I, Sp. 1072 ff. mit weiteren Literaturangaben. H. CORNELL, *Biblia pauperum*, Stockholm 1925.

³ Die «*Concordantia Caritatis*» entstand aus Texten der Armenbibel, Evangelien, Heiligenfeste, Gebote und Hauptsünden.

⁴ 16 Bibeln allein sind aus der Diebold Lauber-Werkstatt (RDK II a.a.O., Sp. 478 ff.).

⁵ Die Illustration der gedruckten Bücher erfolgte vorerst von Hand; auch die ersten gedruckten Initialen wurden erst handkoloriert.

⁶ RDK II, a.a.O., Sp. 478 ff. A. SCHRAMM, *Der Bilderschmuck der Frühdrucke*, 23 Bde., Leipzig 1920–43. A. SCHRAMM, *Der Bilderschmuck der Wiegendrucke*, Leipzig 1924. A. SCHRAMM, *Die illustrierten Bibeln der deutschen Inkunabeldrucker*, Leipzig 1922.

⁷ RDK II, a.a.O., Sp. 478 ff.

der Tradition der Bibelillustration (nicht zu verwechseln mit der Tradition der Bebilderung der Nicolaus-de-Lyra-Bibeln¹). Dieser Tradition folgend, hat der Autor der Luzerner Codices die reich bebilderten Texte als erste in Angriff genommen, geschrieben und bebildert. Es sind dies Isaias, Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium und Josue².

4. Die Anordnung der Miniaturen und ihre Abhängigkeit vom Text in Msc 39–45 fol

Die Anordnung der Miniaturen erfolgt in direktem Bezug zum Geschriebenen. Dabei unterbricht der Schreiber den Text und spart so einen Platz für das jeweilige Bild aus. Die Illustration beansprucht von Fall zu Fall unterschiedlich eine Viertel-, eine halbe oder eine ganze Seite³. Sie wird entweder in die Textspalte eingefügt oder über zwei Spalten hinweggezeichnet, oder sie beansprucht gar eine ganze Seite.

Die Illustration kann dem Text ohne direkten Hinweis folgen, manchmal wird aber auf das nun folgende Bild allgemein hingewiesen durch die Formel «sequitur figura» am Ende des Textes⁴. 25mal findet sich im Blattrand an der Seite beziehungsweise am unteren Ende ein Hinweis auf den Inhalt des zu zeichnenden Bildes⁵.

Die Miniaturen stehen in enger Beziehung zum geschriebenen Text. Sie dienen zu seiner Erläuterung; der Text bestimmt ihre Thematik, und er kann demzufolge zu deren Klärung herangezogen werden. Das ist insofern wesentlich, als zur genauen Bestimmung und Deutung der meisten Miniaturen in den sieben Luzerner Codices der Text erst letzte Aufschlüsse gibt. So müssen zum Beispiel die Namen der an einer biblischen Schlacht beteiligten Parteien und Personen aus dem Bibeltext entnommen werden, da Erkennungszeichen oder Beischriften im Bild nicht vorhanden sind⁶.

¹ Vgl. oben p. 30 ss.

² Msc 42 fol., 45 fol, 39 fol, 41 fol, und der erste Teil von Msc 40 fol.

³ 1/4 Seite: 265 Miniaturen; 1/2 Seite: 54 Miniaturen; 1/1 Seite: 17 Miniaturen.

⁴ In 32 Fällen.

⁵ Bei den NT-Darstellungen im Isaias-Text (Abendmahl, Geburt Christi, Dornenkrönung, Geißelung und Kreuzigung); im Buch der Richter Kap. 3–6; im Buch der Könige 2 u. 3 (die Illustration ist aber nicht ausgeführt).

⁶ Auch wenn Schriftrollen vorhanden sind, blieben sie meist leer; vgl. dazu oben p. 22 Anm. 3.

Bezeichnend und erwähnenswert ist die Tatsache, daß die Illustrationen sich fast ausschließlich auf den reinen Bibeltext beziehen, aber dennoch im von Nicolaus de Lyra kommentierten Bibeltext eingefügt sind. Selten nur wird der Kommentar des Nicolaus de Lyra durch ein Bild exemplifiziert. Dem unkommentierten Vulgata-Text sind nur 27 Miniaturen beigegeben. Dabei scheint dieser Text wie eine Quellenangabe den von Nicolaus de Lyra kommentierten Bibeltext zu ergänzen.

Einzig die im Laufe der Jahrhunderte immer wieder dargestellten ikonographischen Themen wie Verkündigung, Abendmahl und einige andere könnten allein, das heißt ohne direkten Textbezug erkannt werden, da sie allgemein bekannt sind. Diese und andere Miniaturen, die Begebenheiten aus dem Neuen Testament darstellen, sind jeweils dort in den alttestamentlichen Text¹ aufgenommen worden, wo durch den Kommentar die Kontinuität des Heilsgeschehens an korrespondierenden AT- und NT-Texten belegt wird. Der Schreiber fügt an diesen Stellen einen kurzen Hinweis auf die Ikonographie in Form einer Marginalie bei.

Die epische Erzählweise der Miniaturen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel entspricht dem im Spätmittelalter üblichen Exegese-Stil. Das heißt, daß ein Exeget im 15. Jahrhundert den zu kommentierenden Text mit Vorliebe realistisch deutet und parallel dazu der Miniaturor diese Deutung bildlich in erzählender Form wiedergibt.

Im Hochmittelalter hingegen suchte die Exegese nach geschichtlichen und etymologischen Erklärungen zum Text. Zu dieser «trockenen» Interpretationsart paßten weniger erzählende Bilder als schematische Darstellungen, welche das Erklärte festhalten und dabei unter Umständen sogar zwei Varianten zeigen, weil objektiv zwei Erklärungen möglich sind. Auf solche Art war ursprünglich die Exegese des Nicolaus de Lyra bebildert, was also durchaus zum Typus des im frühen 14. Jahrhundert entstandenen Kommentars paßte.

In den Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bänden sind demnach zwei Zeitsstile vereint: die hochmittelalterliche Exegeseart, wie sie durch Nicolaus de Lyra vertreten wird; dazu die spätmittelalterliche Illustrationsweise.

¹ Vgl. unten p. 79 s.

5. Formale Gestaltung

Jede einzelne Miniatur stellt eine geschlossene Handlung dar; auf dem jeweiligen Bild befinden sich nur die für die Handlung erforderlichen Personen.

Bei der formalen Analyse müssen die Miniaturen in zwei Gruppen getrennt behandelt werden: zunächst die der feineren Hand (Miniator I), dann die größeren Federzeichnungen (Miniator II) ¹.

Miniator I

In den malerischen Miniaturen des Isaias-Textes (Msc 42 fol, 1. Teil) beschränkt sich der Miniator auf eine, zwei oder drei Personen ². Nur einmal erfordert das Thema die Darstellung einer größeren Gruppe von Menschen ³. Die Größe der dargestellten Personen variiert in Abhängigkeit von dem zur Verfügung stehenden Platz und von den vorhandenen Requisiten. Innerhalb einer Miniatur sind die Personen in gleicher Größe gemalt; weder Standes- noch Platzunterschiede spielen für den Miniator eine Rolle. In drei Fällen ist die Szene in einen Innenraum gestellt ⁴. Der Raum stellt sich dabei als rechteckiges gemauertes Zimmer dar, dessen Vorderseite offen ist und seitlich durch je eine halbrunde Säule, die den breiten Korbbogen auffängt, begrenzt wird. Bei der Abendmahls-Szene hat der Miniator die in den oberen Bildecken entstandenen Zwickel dreieckförmig durchbrochen. In allen drei Miniaturen wird die Decke jeweils im Scheitel des Korbbogens sichtbar: beim Abendmahl und beim Sterbezimmer des Ezechias als Balkendecke, bei der Verkündigung als Stein gewölbe, das auf eine Mittelsäule gestützt wird. Die sich hinter den Personen durchziehenden Rück- und Seitenwände sind als regelmäßiges Sichtmauerwerk gemalt. Beim Abendmahl sind drei kleine hochrechteckige Öffnungen mit schwarzem Binnenfeld in der Rückmauer erkennbar. Bei der Verkündigung gibt ein großes quadratisches Mittelfenster den Blick in die Landschaft frei. Der Fußboden unter dem Bett des sterbenden Ezechias ist mit braunen und beigen quadratischen Steinplatten belegt; in der Verkündigungsdarstellung und in der Abendmahlsszene

¹ Vgl. unten p. 116 ss.

² Z. B.: Wurzel Jesse (f. 49^{vb}; Abb. 19) und Verkündigung (f. 31^{rb}; Abb. 15).

³ Abendmahl (f. 82^{ra}; Abb. 18).

⁴ Verkündigung (f. 31^{rb}; Abb. 15), Abendmahl (f. 82^{ra}; Abb. 18) und Tod des Ezechias (f. 116^{va}; Abb. 36).

ist er grün bemalt. Beim Abendmahl und beim Tod des Ezechias ist die rechte Seitenwand durch eine Tür mit halbrundem Bogen durchbrochen und erlaubt somit einen Durchblick in die Landschaft. Beim Abendmahl ist zusätzlich oberhalb des kastenartigen Zimmers die Silhouette einer Berglandschaft gemalt. Das Bett des Ezechias, das Lesepult Marias, der Tisch des Abendmahles sind jeweils in die beschriebenen Innenräume gestellt. Die Personen füllen den gegebenen Raum voll. Dies ist im Verhältnis zur Architektur nicht realistisch, wirkt aber optisch gut ausgewogen.

Verkündigung: Der Innenraum wird durch eine Säule halbiert; der Engel und Maria sind jeweils in einer der Raumhälften untergebracht; das Schriftband des Engels, beschrieben mit den Anfangsworten der Verkündigung, schlingt sich um die Säule und stellt die optische Vermittlung beider Räume dar.

Tod des Ezechias: Der sterbende König liegt in einem diagonal ins Bild gerückten Bett; der Prophet Isaias steht rechts davon; auch hier schafft ein – allerdings leer gebliebenes – Schriftband die Verbindung zwischen den Personen und füllt zugleich die leere obere Bildpartie.

Abendmahl: In dieser Szene verteilen sich 13 Personen um einen quer-rechteckigen Tisch; Christus sitzt dabei in der Mitte vor der Rückwand und wird umso mehr ins Blickfeld gerückt als sein Kopf die andern leicht überragt und den Kreuznimbus trägt. Die sich am vorderen Bildrand befindenden Apostel sind im Profil gezeichnet, da sie mit ihren Nachbarn im Gespräch vertieft sind. Die Lücke, die durch den freien Platz vorne entsteht, wird optisch überbrückt durch den Kopf des Johannes, der auf dem Arm Christi auf dem Tisch liegt

Die Figuren, die von Miniator I gemalt wurden, sind von feiner, ja oft fast zierlicher Erscheinung. Die mit der Feder gemalten Umrisse wirken wie Begrenzungslinien und betonen die Konturen. Darüber hinaus stellen sie den Rahmen der in Deckfarben ausgeführten Ausmalungen dar. So ergeben Konturenlinien und Ausmalung ein durchdachtes Modellierungsprinzip, welches in den Stoffpartien, die sich am Boden faltenreich stauen, besonders deutlich sichtbar wird. Die Faltenstege werden mit der Feder nachgezogen, und in der Darstellung der Stoffknitterung bedient sich der Miniator verschiedener Farbtöne ¹.

¹ Diese Darstellungsweise (insbesondere die knitterigen Falten) erinnert an die Malweise des Konrad Witz; vgl. auch die Fresken in Valeria/Sitten (Chorschranken) und Franziskanerkirche/Fribourg (Kreuzgang) von Peter Maggenberg.

Die Gesichtszüge und Hände der Personen sind in feiner Manier ausgeführt. Die weiblichen Figuren wirken fast puppenhaft¹. Die Grundform der Gesichter kommt einer Kugel sehr nahe. Die Modellierung betont diesen Umstand noch. Aber auch die Charakterisierung von Personen mit markanterem Gesicht gelingt dem Miniatur².

In den Miniaturen des Minitors I scheinen sich zwei stilistische Tendenzen zu vereinen: während in den Innenraumszenen das Perspektivische durch die Geschlossenheit des Handlungsortes³ dominiert, wird in den Außenraumszenen durch das Aufklappen des Hintergrundes⁴ oder durch die ornamentartig wirkenden Rebenranken⁵ und Bäume⁶ dem Bild die Tiefe genommen. Da die technische Ausführung jeweils dieselbe bleibt, ist anzunehmen, daß diese formalen Unterschiede auf verschiedene Vorlagen zurückzuführen sind.

Ein Einzelfall bleibt die Miniatur der Vision des Isaias⁷. Hier hat sich der Miniatur offensichtlich einer Vorlage bedient, nämlich des Codex 248 aus der Klosterbibliothek in Engelberg⁸. Dabei setzte er allerdings die etwa 65 Jahre zuvor entstandene Miniatur der Vorlage in den Stil seiner Zeit um. Im Gegensatz zum Maler seiner Vorlage ist er bestrebt, die Personen (Christus, die Seraphime) und die dargestellte Kirche⁹ in perspektivische Formen zu kleiden, indem er ihnen die Frontalität nimmt. Da aber die Ausmalung nicht ganz beendet (Mantel Christi, Flügel der Seraphime) und zudem auf einen Hintergrund verzichtet wurde, wirkt diese Miniatur nicht so gekonnt wie die andern von der Hand des Miniators I.

Miniator II

Die weit größere Anzahl Miniaturen stammen von der Hand des Miniators II¹⁰. Im Gegensatz zu den malerischen Arbeiten des Miniators I tritt hier ein linearer Charakter deutlich zu Tage.

¹ Maria der Verkündigung (Msc 42 fol., f. 31^{rb}; Abb. 15); Maria im Medaillon (Msc 44 fol., f. 336^{ra}; Abb. 10).

² Die Scherben, die Isaias zersägen (Msc 42 fol. f. 8^{vb}; Abb. 29); der im Profil gezeichnete Kopf mit Federhut in der Initiale D (Msc 42 fol., f. 81^{rb}).

³ Vgl. oben p. 38 Anm. 4.

⁴ Msc 42 fol., f. 72^{ra}; Abb. 27.

⁵ Msc 42 fol., f. 49^{vb}; Abb. 19; Msc 42 fol., f. 133^{vb}; Abb. 20; Msc 44 fol., f. 336^{ra}; Abb. 10.

⁶ Msc 42 fol., f. 8^{vb}; Abb. 29.

⁷ Msc 42 fol., f. 27^{rb}; Abb. 8.

⁸ Codex 248, Nicolaus de Lyra, f. 11^{rb}; Abb. 7.

⁹ Vermutlich die Hofkirche St. Leodegar in Luzern; vgl. dazu unten p. 74 ss.

¹⁰ Es sind insgesamt 306 Illustrationen.

Die Anzahl der dargestellten Personen variiert von einer einzigen bis hin zu kleinen – und auch größeren Menschengruppen. Bei größerer Personenzahl scheut der Zeichner keine Überschneidungen. Diese sind fast unvermeidlich, da als Aktionsebene durchwegs eine leicht gebogene Erdscholle gewählt wurde, auf der sich die Personen befinden. Nur durch eine kleine Anzahl von Landschaftsrequisiten oder architektonische Kulissen erhält die Zeichnung eine gewisse Tiefe, die meist ein Aufklappen der Bildebene nach sich zieht¹.

In einigen wenigen Fällen sind die handelnden Personen unter ein Gewölbe gestellt². Dadurch erhalten diese Miniaturen einen oberen Abschluß, Rück- und Seitenwände sind jedoch nicht vorhanden. Der Miniatur II hatte dabei deutlich erkennbare Schwierigkeiten bei der Ausführung des Kreuzrippengewölbes³.

Die Größe der Personen richtet sich nach der gegebenen Malfläche, den architektonischen Requisiten und oft auch nach dem Wichtigkeitsgrad der Personen in der dargestellten Handlung. So ist zum Beispiel oft Moses größer gezeichnet als seine Begleiter⁴.

Der Stoff der Kleider der Personen hat im Vergleich zum gleichen Gegenstand bei Miniatur I an Fülle verloren. Er fällt in wenigen Falten bis auf die Füße der stehenden Personen, selten staut er sich am Boden auf. Nur bei knienden und sitzenden Personen zeigt der Stoff mehr Fülle und knitterige Falten⁵. In einigen Fällen bildet er auch Falten, wenn er über dem Gürtel gerafft wird oder um Kopf und Hals geschwungen wird. Diese gröbere Behandlung der Stoffmenge und -qualität gibt den Personen eine blockhafte, manchmal gedrungene Silhouette.

Gesichtszüge und Hände fallen im Vergleich zu Miniatur I ebenfalls größer aus. Details wie Nase, Augen und Finger sind zu groß gezeichnet, so daß sie plump und unproportioniert wirken, andererseits werden Gesten und Handlungen dadurch betont. Gewisse Redegesten und auch Haltungen kommen immer wieder in der gleichen Darstellungsart vor, so die des zu den Menschen oder zu ihrem Vertreter sperchenden Jahwe⁶ oder auch die Schrittbewegung beziehungsweise der Kontrapost bei den

¹ Msc 41 fol., f. 71v, Msc 40 fol., f. 15v und f. 19v.

² Msc 39 fol, f. 91^{va}b, Abb. 25; Msc 45 fol, f. 112^{va}b, Msc 41 fol, f. 52^{va}, Abb. 38; Msc 42 fol, f. 6r, Abb. 5; Msc 39 fol, f. 224^{vb}, Abb. 12; Msc 42 fol, f. 151^{ra}.

³ Vgl. unten p. 98 ss. und Abb. 38, 25.

⁴ Z. B. Msc 39 fol, f. 55^{ra}b und f. 57^{ra}b.

⁵ Msc 45 fol, f. 121^{ra}–123^{rb}, (Mutter und Kind-Darstellungen); Msc 42 fol, f. 165v. Abb. 17 (Anbetung der Könige).

⁶ Z. B. Msc 45 fol, f. 62^{ra} und 63^{vb}; vgl. auch unten p. 43 Anm. 7.

stehenden Personen, die durch eine Falte im Rock angedeutet werden, als wenn das vorgestellte Knie an dieser Stelle den Stoff nach vorne drängte¹.

Der Miniator II probiert alle möglichen Stellungen (Frontal-, Profil- und Rückenansichten) aus. Meist allerdings wählt er das Dreiviertel-Profil, das am natürlichsten wirkt.

Tiere sind manchmal schwer zu identifizieren. Man möchte meinen, der Zeichner habe die zu malenden Tiere nicht von seiner Vorlage unverändert übernehmen, sondern diesbezüglich die Vorlage durch eigene Kenntnisse und Beobachtungen ergänzen wollen².

Die wenigen Landschaftsrequisiten gehören noch der gotischen Formensprache an; so die Bäume³ und Felsen.

6. Technik und Farbe (Msc 39–45 fol)

Die von beiden Miniatoren gewählte Technik gestattet Rückschlüsse sowohl auf ihre Fähigkeiten wie auch ihre Absichten. Auch die technische Ausführung der Miniaturen ist für beide Miniatoren unterschiedlich und lässt – wie es im vorangehenden Kapitel hinsichtlich der formalen Gestaltung geschehen ist – ebenfalls eine Unterteilung der Bilder in zwei Hauptgruppen zu:

Miniator I

Das Bildfeld wird gesamthaft als Malfläche ausgenutzt, wobei die Miniatur nicht immer einen architektonischen Rahmen erhält, sondern manchmal nur vom farbigen Hintergrund umgeben ist.

Der Miniator I zeichnet zuerst in brauner Tinte mit der Feder die Umrisse und Binnenstrukturen von Personen, Tieren, Pflanzen und Architekturkulissen. Danach setzt er die Farben in mehreren Schichten ein, wobei er durch das Abstufen einer Farbe in verschiedenen Tönen oder durch das Übermalen gewisser Partien mit dunkleren Farben Modellierungen und Schattierungen erreicht. Somit erweckt er den Eindruck von geschlossener Deckfarbenmalerei, obwohl er gleichzeitig auch den Effekt des Durch-

¹ Z. B. Msc 45 fol, f. 23^{rb}, f. 82^{va}, f. 133^{rab}.

² Vgl. unten p. 94 ss.

³ Msc 39 fol, f. 243^{ra}, Msc 45 fol, f. 28^{rab}, Abb. 41; vgl. unten p. 96 ss.

leuchtens des Papiertons nutzt, wenn er zum Beispiel in der Architektur oder bei Hautpartien die Stelle unbemalt läßt und so den hellen Ton des Papiers der farblichen Gestaltung integriert. Die sich meistens am unteren Bildrand sowie im Hintergrund hinstreckende Landschaft variiert der Miniatur I durch verschiedene Grüntöne. Diese Grünflächen belebt er durch Pflanzen und Blumen unterschiedlicher Art, die er mit brauner Tinte darüber malt¹. Nur in einem Fall benutzt er zum Malen dieser Blätter und Pflanzen einen Pinsel².

Zusammenfassend kann man feststellen, daß der Miniatur I sehr sorgfältig arbeitet und die Bilder minutiös bis in kleine Details ausführt. Damit erreicht er einen tafelbildähnlichen Charakter und nicht nur eine flüchtige Illustration des Textes. Seine Miniaturen wirken sehr dekorativ³.

In der angewandten Farbskala dominieren Rot, Grün und Gelb, wobei diese Farben in verschiedenen Tönen vorkommen. Dazu kommen Mischfarben wie Braun und Grau. Auffallend ist, daß Blau nicht vorkommt⁴. Weiß wird durch Aussparungen erreicht.

Miniator II

Der Miniatur II teilt das Bildfeld deutlich in drei Zonen. Auf einer grob hingemalten Erdscholle (meist grün mit oberem dunkleren Rand) bewegen sich jeweils die handelnden Personen. Wenn Architektur oder organische Requisiten beigegeben sind, so stehen diese auch auf der Scholle. Dadurch bekommt die Erdscholle die Funktion einer Horizontlinie, obwohl sie meist nur ca. ein Viertel der Höhe der Zeichnung einnimmt. Die mittlere Zone der Bilder (zweites und drittes Viertel) bleibt den Personen und Requisiten vorbehalten, wird aber dazwischen völlig leer gelassen. Die obere Viertelzone ist nur selten ausgefüllt. Nur in Einzelfällen gibt der Miniatur II einen architektonischen Rahmen⁵ oder malt einen blauen Flecken, mit dem er den Himmel andeutet⁶. Die obere Zone ist manchmal auch Gottvater im Wolkenkranze vorbehalten⁷.

¹ Msc 42 fol, f. 8vb, Abb. 29 und f. 72va, Abb. 27.

² Msc 42 fol, f. 49vb, Abb. 19.

³ Der Hintergrund ist teppichartig hochgezogen.

⁴ Ausnahme: Msc 44 fol, f. 336ra, Abb. 10.

⁵ Siehe oben p. 41 Anm. 2.

⁶ Msc 45 fol, f. 23rb, f. 28rab, Abb. 41; f. 88v, Abb. 28.

⁷ Msc 40 fol, f. 3ra, f. 123ra, vgl. auch oben p. 41 Anm. 6.

Dabei erfüllt dieser Bildteil weniger die Funktion eines Bildabschlusses, als vielmehr Gottvater hier als an diese höchste Stelle gehörende handelnde Person aufzufassen ist. Bei Kriegsdarstellungen nimmt die Erdscholle die halbe Bildfläche ein¹. Bei ganzseitigen Darstellungen kann sich die Erdfläche sogar bis drei Viertel der Bildfläche ausbreiten². Nur in einem Fall geht diese vordergründige Erdfläche in die Horizontlinie über, wo Dächer einer Kirche und einer Burg erkennbar werden³. Doch da diese ganzseitige Federzeichnung unkoloriert geblieben ist, bleibt offen, wie der Miniaturmaler die Tiefenwirkung malerisch erreicht hätte. Ebenfalls nur einmal hat der Maler die grüne Erdfläche durch Felsbrüche in mehrere Schollen geteilt⁴; sonst übermalte er die ganze Fläche in einem lavierenden Grünton. Diese grüne Erdfläche ist selten durch einen Tintenstrich gerahmt, oft fehlt sie ganz, nämlich dann, wenn die Zeichnung unkoloriert geblieben ist⁵.

Wenn der Miniaturmaler II die Erdfläche sehr summarisch koloriert, so gibt er sich wesentlich mehr Mühe bei der Farbgebung der Kleider und Architekturen. Da er nur die Binnenfläche koloriert, bleibt die Umrißlinie als solche voll erkennbar. Die Stoffe werden oft nur den Falten entlang schraffiert; die dazwischen liegenden Partien wirken als Höhungen entweder dadurch, daß sie weiß gelassen wurden oder aber in einem helleren Farbton als der übrige Stoff gemalt wurden. Für Pelzsäume⁶ verwendet der Miniaturmaler II braune oder graue Farbtöne. Die Metallplatten der Rüstungen sind hellblau schattiert und gelb gerahmt⁷. Auch die Architekturelemente werden differenziert behandelt, etwa daß durch Schraffur die Profilpartien betont werden (Kehlen, Wülste). In einigen Fällen werden die einzelnen Steine eines Sichtmauerwerkes abwechselnd heller und dunkler koloriert⁸.

Durch diese verschiedenen Arten der Kolorierung und durch das Schraffieren werden die handelnden Personen hervorgehoben. Doch ist

¹ Msc 45 fol, f. 69^{vab}, f. 70^{rab}.

² Msc 42 fol, f. 165^v, Abb. 17 (Anbetung der Könige); Msc 45 fol, f. 88^v, Abb. 28 (Sodom und Gomorrha); Msc 39 fol, f. 117^v, Abb. 30 (Goldenes Kalb).

³ Msc 42 fol, f. 165^v, Abb. 17.

⁴ Msc 39 fol, f. 13^{v^b}, Abb. 33 (brennender Dornbusch). Ähnliche Erdschollen finden sich auf den Illustrationen der Tschachtlan-Chronik (ZB-Zürich Ms A 120; 1470). Vgl. auch W. MUSCHG und E. A. GESSLER, Die Schweizer Bilderchroniken des 15./16. Jh., Zürich 1941. Vgl. außerdem Stgt. LB, Cod. Theol. 2^o 195.

⁵ Z. B. Msc 40 fol, f. 5^{v^a}, und f. 139^{v^a}, Abb. 26.

⁶ Z. B. Msc 39 fol, f. 27^{vab}-37^{v^a} (Pharaos Mantel mit Pelzsaum).

⁷ Z. B. Msc 45 fol, f. 69^{vab}.

⁸ Msc 45 fol, f. 28^{rab}, Abb. 41 und f. 262^{rb}.

dies nicht konsequent durchgeführt; als die Zeit knapp zu werden schien, wurde die Schraffurtechnik zugunsten eines schnelleren einheitlichen Übermalens aufgegeben. Und als die Kolorierung ganz wegfiel, blieben reine Umrißzeichnungen übrig. Diese sind aber geschickt ausgeführt und gleichen der zeitgenössischen Druckgraphik¹.

Der Miniatur II wählte die Farben Rot, Blau, Gelb, Grün und Braungrau, welches bis hin zu Schwarz verdunkelt sein kann. Vereinzelt tauchen die Farben in verschiedenen Tönen auf.

Dabei läßt sich aus den halbkolorierten Zeichnungen schließen, daß der Miniatur II zunächst beim Auftragen die Farben braucht, die auch beim Unterstreichen der Bibelsätze und zum Ausmalen der einfachen Initialen, Überschriften und Kapitelzahlen verwendet werden: Rot, Blau, Gelb.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diese vom Miniatur II angewandte Methode eine schnellere Arbeitsweise ermöglicht (oder im Hinblick auf eine solche gewählt wurde). Sie wirkt im Gegensatz zur malerischen Technik des Miniatur I mehr zeichnerisch und linear, wobei Wert auf die Umriß- und Binnenzeichnung gelegt wird.

III. IKONOGRAPHIE

1. Tabelle der Ikonographie der Miniaturen

NB: Es gilt folgendes zu beachten:

N. d. L. = Postillen-Text Min. = Miniatur Kol. = koloriert
B. = Bibeltext Fz. = Federzeichnung

- Die Reihenfolge der tabellarischen Aufzählung richtet sich nach den Bibelbüchern und nicht nach den Signaturen der Codices. Also: Msc 45, 39, 41, 40, 43, 44, 42 fol.
- Maße: Höhe = Zeilenzahl
Breite = Spaltenzahl
- Als Bibelstelle wird diejenige zitiert, die unmittelbar vor oder nach dem Bild steht; Abweichungen werden durch ein * markiert. ** kennzeichnet Miniaturen ohne inhaltlichen Bezug zum Bibeltext (vgl. unten p. 66 ss.).
- Kreuz +: vorhanden; senkrechter Strich |: teilweise vorhanden.

¹ Vergleichbar sind die Stiche des Spielkartenmeisters und des Meisters ES; vgl. dazu M. GEISBERG, Die Anfänge des deutschen Kupferstichs, Leipzig 1924, sowie M. GEISBERG, Die Kupferstiche des Meisters ES, Berlin 1924.

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
45 fol	7 ^{ra}	Gen. Prolog	statt Initiale H: sitzen- der nackter Mann, gibt Hund zu fressen	10/1		+	+
<i>N. d. L. *</i>	12 ^{vb}	Ende Prolog	Schweine fressen aus zerrissenem Sack	16/1		+	+
	13 ^{rab}	Gen. 1,1	Gott erschafft Himmel und Erde	19/2		+	+
	16 ^{vb}	Gen. 1,3	Gott erschafft Licht (Sonne, Mond)	16/1		+	+
	17 ^{va}	Gen. 1,7	Gott erschafft das Firmament	16/1		+	+
	19 ^{rb}	Gen. 1,14	Erschaffung der Sterne	13/1		+	+
	22 ^{ra}	Gen. 1,20	Erschaffung der Wasser- tiere (Fische)	13/1		+	+
	22 ^{vb}	Gen. 1,24 *	Erschaffung der Vege- tation (Bäume)	14/1		+	+
	23 ^{rb}	Gen. 1,26	Erschaffung Evas	15/1		+	+
	28 ^{rab}	Gen. 2,8 *	Sündenfall: Adam und Eva, den Apfel in der Hand; Schlange mit ge- kröntem Menschenkopf; Gottvater	23/2		+	+
	36 ^{vab}	Gen. 3,22	Vertreibung aus dem Paradies (Eva nimmt den Apfel mit)	18/2		+	+
	37 ^{vb}	Gen. 4,3	Opfer Kains und Abels	13/1		+	+
	38 ^{va}	Gen. 4,8	Kain erschlägt Abel	15/1		+	+
	40 ^{vb}	Gen. 4,23	Lamech erschießt einen Mann und einen Knaben	18/1		+	+
	47 ^v	Gen. 6,15	Arche Noah	ganze Seite		+	+
	54 ^{rb}	Gen. 8,20	Noah opfert Widder und Taube auf Altar	15/1		+	+
	57 ^{ra}	Gen. 9,20 *	Noahs Trunkenheit; 3 Söhne, einer ihn zudek- kend; Widder an Reb- stock hochspringend	13/1		+	+
	62 ^{ra}	Gen. 12,1	Abram spricht stehend mit Gottvater	14/1		+	+
	63 ^{vb}	Gen. 12,7	Abram betet kniend zu Gottvater	14/1		+	+

(* siehe Anmerkungen zum Kapitel IV.)

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.Fz.	Kol.
45 fol	67 ^{vab} 68 ^{rab}	Gen. 14,3 N. d. L.	Krieg mit den Ostköni- gen; links 4 Könige und Heer mit rot-weißem Banner; (f. 68 fehlt!)	26/2	+	+
	69 ^{vab} 70 ^{rab}	Gen. 14,13	links Abram mit Heer, blaues Banner; rechts 4 Könige mit Heer, rot-weißes Banner	26/2 (2×)	+	+
	70 ^{vab}	Gen. 14,16 *	Melchisedech bringt Abram Brot und Wein; Begleitpersonen: 1 Krieger und König	22/2	+	+
	72 ^{vb}	Gen. 15,1	Abram betet kniend zu Gottvater	12/1	+	+
	77 ^{vb}	Gen. 16,6	Hagar mit Kind vor Ziehbrunnen; Engel spricht zu ihr	13/1	+	+
	79 ^{va}	Gen. 17,1	Abram betet kniend zu Gottvater	13/1	+	+
	82 ^{va}	Gen. 18,1	Abraham ¹ kniet vor sei- nem Haus und spricht mit 3 Engeln	20/1	+	+
	85 ^{va}	Gen. 19,1	Lot kniet vor Stadttor, spricht mit 2 Engeln	15/1	+	+
	88 ^v	Gen. 19,19	Sodom brennt, Lot flieht mit Frau und 2 Töchtern; (Frau = Salzsäule mit Kopf) rechts unten: Lot im Bett mit Tochter	ganze Seite	+	+
	93 ^{ra}	Gen. 21,7	Sara mit Isaak in Holzgemach	14/1	+	+
	94 ^{vb}	Gen. 21,31	Abraham und Abime- lech schwören über dem Eidbrunnen Beerseba	12/1	+	+
	95 ^{ra}	Gen. 21,33	Abraham pflanzt Bäume (Tamariske) in Beerseba	12/1	+	+
	95 ^{vb}	Gen. 22,3	Abraham auf Esel; Isaak und Diener	11/1	+	+
	97 ^{rb}	Gen. 22,10	Abraham mit erhobe- nem Schwert; Isaak kniend; Engel hält Schwert zurück	19/1	+	+

¹ Abraham heißt bis zum Kapitel Genesis 17,5 ABRAM.

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
45 fol	97 ^v ^b	Gen. 22,13	Abraham kniet vor Altar, auf dem ein Widder liegt	12/1		+	+
<i>N. d. L.</i>	101 ^v ^a ^b	Gen. 24,13	Abrahams Diener mit Rebekka beim Ziehbrunnen (1 Kamel, 3 Schafe)	19/2		+	+
	108 ^r ^a	Gen. 25,25	Rebekka mit den Zwillingen Esau und Jakob	12/1		+	+
	112 ^v ^a ^b	Gen. 27,12	Isaak segnet Jakob; Esau kommt von der Jagd zurück	21/2		+	+
	116 ^v ^a ^b	Gen. 28,12	Jakobs Traum von der Himmelsleiter	23/2		+	+
	121 ^r ^a	Gen. 29,32 ¹	Lea und Sohn Ruben	8/1		+	+
	121 ^r ^b	Gen. 29,33	Lea und Sohn Simeon	7/1		+	+
	121 ^r ^b	Gen. 29,34	Lea und Sohn Levi	11/1		+	+
	121 ^v ^a	Gen. 29,35	Lea und Sohn Juda	7/1		+	+
	122 ^r ^a	Gen. 30,6	Bilha und Sohn Dan	14/1		+	+
	122 ^r ^a	Gen. 30,8	Bilha und Sohn Naphtali	12/1		+	+
	122 ^r ^b	Gen. 30,11	Zilpa und Sohn Gad	8/1		+	+
	122 ^v ^a	Gen. 30,13	Zilpa und Sohn Asser	9/1		+	+
	122 ^v ^b	Gen. 30,14	Ruben bringt seiner Mutter Lea Liebes-Zauberfrüchte	8/1		+	+
	123 ^r ^a	Gen. 30,17	Lea mit Sohn Issakar	7/1		+	+
	123 ^r ^b	Gen. 30,20	Lea mit Sohn Zabulon	11/1		+	+
	123 ^r ^b	Gen. 30,21	Lea mit Tochter Dina	7/1		+	+
	123 ^v ^b	Gen. 30,24	Rachel im Wochenbett; Dienerin wäscht den Neugeborenen Joseph	15/1		+	+
	126 ^v ^a ^b 127 ^r ^a ^b	Gen. 31,18	Jacobs Flucht: Jakob, Lea und Rachel reitend; (2×) Zilpa und Bilha je mit Kind auf dem Arm; Kind und bewaffnete Männer zu Fuß; ein Engel und eine kleine Herde	18/2		+	+

¹ Bei diesen Mutter und Kind-Darstellungen ist das Schriftband jedesmal leer geblieben; die Personengruppe sitzt im Freien auf einer Erdscholle (Ausnahmen: f. 123^v^b Rachel liegt im Wochenbett, eine Dienerin wäscht den neugeborenen Joseph; f. 122^r^a Bilha sitzt auf einem hölzernen Baldachin-Thron mit ihrem Sohn Dan).

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
45 fol	128 ^v ^b	Gen. 31,47	Jakob und Laban schließen einen Vertrag über Stein des Zeugnisses	8/1		+	+
<i>N. d. L.</i>	130 ^v ^a	Gen. 32,19 *	Jakobs Kampf mit dem Engel	20/1		+	+
	132 ^v ^{ab} 133 ^{rab}	Gen. 33,1	Jakob und Esaus Versöhnung; Esau mit Be-waffneten zu Pferd; Jakob mit Frauen, Mägden, Kindern und Vieh zu Fuß	22/2 (2×)		+	+
	134 ^v ^b	Gen. 34,2	Sichem und Dina um-armen sich	11/1		+	+
	136 ^v ^a	Gen. 34,25	Simeon und Levi mit Schwestern bewaffnet vor dem Stadttor	11/1		+	+
	143 ^{rb}	Gen. 37,5	Joseph erzählt zweien seiner Brüder den Traum mit den Garben	10/1		+	+
	143 ^v ^a	Gen. 37,9	Joseph erzählt seinem Vater den Traum, in dem Sonne, Mond und 11 Sterne sich vor ihm verbeugen	10/1		+	+
	145 ^{rb}	Gen. 37,24	2 Brüder werfen den entkleideten Joseph in den Ziehbrunnen	11/1		+	+
	145 ^v ^{ab}	Gen. 37,28	2 Brüder verkaufen Joseph an 2 midianitische Handelsleute	16/2		+	+
	147 ^{rb}	Gen. 38,7	Gottvater lässt Feuer vom Himmel fallen, tötet Ger	10/1		+	+
	149 ^v ^a	Gen. 39,12	Die Frau des Potiphar zieht Joseph das Kleid aus	15/1		+	+
	153 ^v ^{ab} 154 ^{rab}	Gen. 41,14	Traum des Pharao: links liegt er im Bett; rechts steht er am Nil, wo 7 fette und 7 mage-re Kühe und 7 volle und 7 dürre Ähren wachsen	18/2 (2×)		+	+
<i>B.</i>	253 ^{ra}	Gen. 1,1	Gottvater erschafft Himmel und Erde	13/1		+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
45 fol	256 ^{va}	Gen. 4,20	Jabal mit Hirtenstab mit Herde vor der Hütte	7/1		+	+
B.	256 ^{vb}	Gen. 4,21	Jubal spielt sitzend auf Portativorgel	11/1		+	+
	256 ^{vb}	Gen. 4,22	Tubalkain schlägt in seiner Schmiede ein Hufeisen auf dem Ambos	6/1		+	+
	262 ^{rb}	Gen. 11,7	6 Handwerker arbeiten am Turm zu Babel; Gottvater beobachtet sie	19/1		+	+
	266 ^{ra}	Gen. 16,3	Abraham und Hagar im Bett	13/1		+	+
	269 ^{ra}	Gen. 19,9	2 Männer versuchen an Lot und seinem Diener vorbei ins Haus zu dringen, wo sich 2 Engel aufhalten	9/1		+	+
	277 ^{va}	Gen. 27,4 *	Jakob holt 2 Ziegenböcke	8/1		+	+
	277 ^{vb}	Gen. 27,14	Rebekka bereitet die 2 Tiere zum Mahle	9/1		+	+
39 fol	11 ^{va}	Ex. 2,6	Die gekrönte Tochter des Pharaos und die Schwester des Moses stehen am Nil; darin schwimmt ein Holzkästchen; im Hintergrund: Burg oder befestigte Stadt	15/1		+	+
<i>N. d. L.</i>							
	12 ^{ra}	Ex. 2,12	Moses und 2 Männer, alle mit Schwert (Moses ersticht den Ägypter, der den Hebräer ersticht)	15/1		+	+
	13 ^{vb}	Ex. 3,1	Moses sitzt im Freien bei der Herde, zieht die Schuhe aus; Gott spricht zu ihm im brennenden Dornbusch	16/1		+	+
	27 ^{vab}	Ex. 7,18	Moses und Aaron mit Stab stehen am linken Nilufer; rechts Pharaos und Begleiter; im roten Nil tote Fische (1. Plage)	15/2		+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
39 fol	29 ^{ra}	Ex. 8,3	Moses und Pharao am Wasser, zu ihren Füßen Schlangen und Kröten (2. Plage)	15/1		+	+
<i>N. d. L.</i>							
	30 ^{ra}	Ex. 8,16	Moses und Pharao im Freien; viele Bremsen (3. Plage)	16/1		+	+
	31 ^{va}	Ex. 8,24	Moses und Pharao im Freien; viele Bienen (4. Plage)	12/1		+	+
	32 ^{va}	Ex. 9,6	Moses und Pharao im Freien; totes Vieh (5. Plage)	13/1		+	+
	32 ^{vb}	Ex. 9,8	Moses und Pharao im Freien; Mensch und Tier mit Pestbeule (6. Plage)	12/1		+	+
	33 ^{vab}	Ex. 9,18	Moses und Pharao im Freien; Hagel fällt auf Menschen, Tiere, Getreide (7. Plage)	18/2		+	+
	35 ^{va}	Ex. 10,12	Moses und Pharao im Freien; 3 kleine Bäume und Heuschrecken (8. Plage)	14/1		+	+
	36 ^{rb}	Ex. 10,21	Moses und Pharao im Freien; Finsternis (9. Plage)	16/1		+	+
	37 ^{va}	Ex. 11,5	Moses lässt den Erstgeborenen des Pharao sterben (10. Plage)	17/1		+	+
50 ^{vab} 51 ^{rab}	Ex. 14,22		Pharao und Begleiter zu Pferd am Ufer; (2×)	21/1		+	+
			2 Menschen und 1 Pferd ertrinken / Moses und 4 Israeliter am Ufer; Moses bändigt das Meer mit seinem Stab				
	54 ^{va}	Ex. 15,20	Mirjam, die Schwester Aarons und eine Frau spielen und tanzen zum Lobe Gottes	15/1		+	+
	55 ^{rab}	Ex. 15,25	Moses, 5 Israeliter und ein Esel laben sich am Wasser, das Moses durch seinen Stab süß machte	19/2		+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
39 fol	57 ^{rab}	Ex. 16,13 <i>N. d. L.</i>	Moses und 5 Personen fangen Wachteln ein, die Gott gesandt hat (Brustbild über Wolken)	21/1		+	+
	61 ^{rab}	Ex. 17,6	Moses schlägt mit seinem Stab an den Felsen, Wasser fließt heraus; 5 Personen und ein Hirsch laben sich	18/2		+	+
	61 ^{vab}	Ex. 17,9	Moses, Aaron und Hur knien auf Berg; Moses hält die Arme hoch, Hur und Aaron stützen ihn	21/2		+	+
	62 ^{rab}	Ex. 17,10	Josue kämpft gegen Amalek; je 4 Krieger	25/2		+	+
	68 ^{va}	Ex. 20,2	Moses, kniend, erhält die Gesetzestafeln von Gottvater	13/1		+	+
	68 ^{va}	Ex. 20,3	Mann und Frau knien vor Götzenbild (Kalb auf Säule); Teufel fliegt über ihre Köpfe	17/1		+	+
	68 ^{vb}	Ex. 20,8	4 Personen sitzen zu Tisch und spielen ein Brettspiel; Teufel schwebt über ihnen	13/1		+	+
	69 ^{ra}	Ex. 20,8	Priester zelebriert die hl. Messe, Mann und Frau assistieren	12/1		+	+
	70 ^{vb}	Ex. 20,12	Kind sitzt mit Vater und Mutter zu Tisch; Engel schwebt über ihnen	13/1		+	+
	71 ^{rb}	Ex. 20,13	2 mal 2 Personen, die einen geben sich die Hand, Engel schwebt über ihnen; die andern töten sich, ein Teufel schwebt über ihnen	20/1		+	+
	71 ^{va}	Ex. 20,14	Mann und Frau umarmen sich (Ehebruch), jeder wird durch einen Teufel mit Fratzen dazu verführt	13/1		+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
39 fol	71 ^{va}	Ex. 20,15	Mann stiehlt aus großer Truhe Gold, Teufel assistiert	20/1		+	+
<i>N. d. L.</i>	71 ^{vb}	Ex. 20,16	Mann, vom Teufel begleitet, legt falsches Zeugnis ab vor Richter	10/1		+	+
	72 ^{ra}	Ex. 20,17	Mann und Frau stehen getrennt, ohne sich anzusehen; Engel schwebt über ihnen	17/1		+	+
	91 ^{vab}	Ex. 25,22	in kreuzrippengewölbtem Raum: tragbarer Schrein, darauf Gott und 2 Engel	26/2		+	+
	93 ^{rab}	Ex. 25,30	Holzaltar, 2 Kerzenständer, Weihrauchfaß, 3 Brötchen (im Freien)	18/2		+	+
	94 ^{rb}	Ex. 25,39 **	Maria und Kind stehend	18/1		+	+
	94 ^{vab}	Ex. 26,1	2 Handwerker bearbeiten einen Balken (Axt)	16/2		+	+
	96 ^{rb}	Ex. 26,13 **	modisch gekleidete Dame schreitet unter Blattranke	23/1		+	+
	96 ^{vab}	Ex. 26,14	polygonaler Zentralbau mit Maßwerkfenstern und Ecktürmchen	21/2		+	+
	98 ^{rab}	Ex. 26,30	an Balken hängender Vorhang mit Aufrollvorrichtung (Schablonenmuster)	26/2		+	+
	100 ^{vab}	Ex. 27,5	Frontalansicht eines Altars mit Stufen	20/2		+	+
	103 ^{rb}	Ex. 28,1 **	Löwe auf Erdstreifen	12/1		+	+
	103 ^{vab}	Ex. 28,1	Moses begleitet von 4 Priestern spricht mit 4 Israelitern	19/2		+	+
	116 ^{rb}	Ex. 32,5 *	4 Personen bespeien Aaron	18/1		+	+
	117 ^v	Ex. 32,7 *	Moses zerstört das goldene Kalb, das 2 Personen anbeten; 2 Paare tanzen zur Melodie eines Bläzers; Familie ißt am Tisch	ganze Seite		+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
39 fol	136 ^{vb}	Magister Hystoriis ¹ <i>N.d.L.</i>	«De submersione prevul- lorum»; im Wasser stehende Kuh mit Mondsichel auf Bauch gemalt	11/1		+	+
<i>N.d.L.</i>	219 ^{ra}	Lev. 1,1	Moses kniend spricht mit Gottvater	18/1		+	+
	224 ^{vb}	Lev. 3,17 **	Mann und Frau stehen auf Konsole unter Ädikula (Wappen: Bindenschild; Spruchband leer)	1 Spalte -5 Z.		+	+
	234 ^{vab}	Lev. 8,4	Moses, Aaron und Söhne vor Altar, darauf 2 Widder und Brot	16/2		+	+
	235 ^{ra}	Lev. 8,11	Moses steht vor Altar, in der Hand ein Wedel; Auf dem Altar 2 Kerzenständer	16/1		+	+
	235 ^{rb}	Lev. 8,12	Moses gießt Salböl über Aaron	16/1		+	+
	236 ^{rb}	Lev. 8,31	Aaron und seine 4 Söhne sitzen um Feuerstelle, (in Priestergewändern)	21/1		+	+
	237 ^{vab}	Lev. 9,17	Moses, Aaron und Söhne vor Altar, auf dem 2 Widder und 1 Kalb als Opfer brennen	21/2		+	+
	238 ^{vab}	Lev. 10,3	2 Söhne Aarons (Nadab, Abihu) knien vor Altar mit Weihrauchfaß; vom Himmel fallendes Feuer tötet sie	25/2		+	+
	241 ^{va}	Lev. 11,3	Kuh	12/1		+	+
	241 ^{vb}	Lev. 11,5	Klippdachs (Schwein?)	6/1		+	+
	242 ^{ra}	Lev. 11,7	Wildschwein, Hase, Hund	8/1		+	+
	242 ^{rb}	Lev. 11,9	4 Fische im Wasser	11/1		+	+
	242 ^{vb}	Lev. 11,13	Adler und Geier	18/1		+	+
	242 ^{vb}	Lev. 11,14	Weihe und Falke	10/1		+	+
	243 ^{ra}	Lev. 11,16	Vogel (Strauß)	12/1		+	+
	243 ^{ra}	Lev. 11,17	3 Bäume, Uhu	14/1		+	+

¹ Magister Hystoriis = Petrus Comestor (vgl. LThK VIII, Sp. 357/8).

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
39 fol	243 ^{rb}	Lev. 11,16	Vogel im Wasser (Möwe)	5/1	+	+	
	243 ^{rb}	Lev. 11,16	Habicht	5/1	+	+	
<i>N. d. L.</i>	243 ^{rb}	Lev. 11,17	Sturzpelikan (Seerabe)	6/1	+	+	
	243 ^{rb}	Lev. 11,17	Vogel (krummer Schnabel)	8/1	+	+	
	243 ^{va}	Lev. 11,18	Vogel (langer Schnabel)	7/1	+	+	
	243 ^{va}	Lev. 11,18	Pelikan nährt seine Kinder mit eigenem Blut	8/1	+	+	
	243 ^{vb}	Lev. 11,18	Erdgeier	5 1/2	+	+	
	243 ^{vb}	Lev. 11,19	Regenpfeifer	5/1	+	+	
	243 ^{vb}	Lev. 11,19	Wiedehopf	3/1	+	+	
	243 ^{vb}	Lev. 11,19	2 Fledermäuse	4/1	+	+	
	244 ^{ra}	Lev. 11,20	2 geflügelte Tiere mit 4 Beinen	12/1	+	+	
	244 ^{vb}	Lev. 11,27	Bär und Affe mit Spiegel	7/1	+	+	
	245 ^{ra}	Lev. 11,29	Wiesel und Ratten? (Maus und Eidechse)	7/1	+	+	
	245 ^{ra}	Lev. 11,30	Chamäleon	5/1	+	+	
	245 ^{rb}	Lev. 11,30	Gecko	4/1	+	+	
	245 ^{rb}	Lev. 11,30	Eidechse und Salamander	3/1	+	+	
	245 ^{vb}	Lev. 11,34	Tisch mit Tischtuch, darauf Krug, Glas und Brote	10/1	+	+	
	263 ^{rb}	Lev. 18,20	Mann und Frau halten sich umschlungen; Teufel schwebt über ihnen	11/1	+	+	
	263 ^{rb}	Lev. 18,21	3 Priester mit Triangel huldigen dem Götzenbild auf Säule	20/1	+	+	
	264 ^{va}	Lev. 19,3	Sohn und Eltern sitzen auf Holzbank	14/1	+	+	
	265 ^{vb}	Lev. 19,15	Richter mit Szepter; vor ihm 3 Personen	12/1	+	+	
	266 ^{rb}	Lev. 19,19	Pferd und Esel	7/1	+	+	
	267 ^{ra}	Lev. 19,26 *	Mensch am Boden liegend	6/1	+	+	
	267 ^{va}	Lev. 19,29	Mann und Frau im Bett (Unzucht); Götzenbild	14/1	+	+	
	270 ^{rb}	Lev. 20,27	kniender Mann wird von 2 Personen gesteinigt (Wahrsager)	12/1	+	+	
	271 ^{va}	Lev. 21,13	Priester und Jugnfrau geben sich die Hand	13/1	+	+	

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
39 fol <i>N.d.L.</i>	280 ^{rb}	Lev. 24,10 *	kniender Mann wird von 15/1 2 Personen gesteinigt (Gotteslästerer)			+	+
<i>B.</i>	311 ^{ra}	Lev. 1,1	Gottvater spricht zum 15/1 knienden Moses			+	+
	318 ^{va}	Lev. 9,24	Moses vor Altar, darauf 16/1 Widder und Kalb; Feuer fällt vom Himmel und verzehrt das Opfer			+	+
	321 ^{rab}	Lev. 12,6	Frau mit Kind im Arm 13/2 kniebt vor Altar, auf dem 2 Tauben sind			+	+
	321 ^{va}	Lev. 13,3	Priester und Aussätziger 12/1			+	+
	323 ^{rb}	Lev. 14,5	Priester und geheilter 12/1 Aussätziger (2 Vögel und Zedernholz für Reinigungsopfer in der Hand)			+	+
	334 ^{rb}	Lev. 24,17	2 Personen im Freien, 8/1 der eine tötet den an- dern mit dem Schwert			+	+
41 fol	9 ^{ra}	Num. 1,1	Moses kniend, Gott- vater spricht zu ihm 16/1			+	+
<i>N.d.L.</i>	17 ^{rab}	Num. 3,51	Tabernakel flankiert 26/2 von 2 Zelten; Aaron und 2 seiner Söhne			+	+
	31 ^{rab}	Num. 9,1	Passamahl: am langen 20/2 Tisch im Freien sitzen Moses und 8 Personen			+	+
	48 ^{rb}	Num. 15,36	kniender Mann wird von 15/1 einem andern gesteinigt			+	+
	51 ^{rab}	Num. 16,35	die Erde verschlingt die 19/2 Rotte Korachs (Eleazar und 6 Männer mit Räucherpfannen vor Blockaltar)			+	+
	52 ^{va}	Num. 17,23	Aaron beweihräuchert 14/1 den Altar, auf dem sein Stab blüht (3 Männer assistieren)			+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
41 fol	58 ^{vab}	Num. 20,11 <i>N. d. L.</i>	Moses schlägt mit seinem Stab gegen einen Felsen, Wasser fließt heraus; 9 Menschen und 1 Tier laben sich	24/2		+	+
	61 ^{rb}	Num. 20,28	auf dem Berge Hor: Aaron liegend (sterbend), Moses bei ihm stehend	16/1		+	+
	62 ^{vab}	Num. 21,6	Schlange hängt am Äste-trapez; Eleazar und 4 Personen stehen dabei; mehrere Schlangen am Boden	20/2		+	+
	68 ^{vab}	Num. 22,21	Bileam schlägt seine Eselin, die vor dem Engel mit erhobenem Schwert den Kopf wendet	15/2		+	+
	71 ^v	Num. 23,11	7 junge Stiere und 7 Widder liegen als Opfer auf 7 Altären; Bileam spricht zu Bakal und 4 Gefolgsmännern; Bileam sprich zu 7 Häuptlingen Moabs	ganze Seite		+	+
	77 ^{vb}	Num. 25,9	Pinechas tötet Israelit, der mit einer Midianitin im Bett liegt	13/1		+	+
	89 ^{vab}	Num. 31,5	Krieg der Israeliter gegen die Midianiter; 10 Krieger	20/2		+	+
B.	130 ^{ra}	Num. 1,1	Moses spricht kniend zu Gottvater	14/1		+	+
	136 ^{rb}	Num. 5,26	Priester gibt einer schwangeren Frau Wasser zu trinken	11/1		+	+
	137 ^{va}	Num. 6,15 **	kleine nackte Figur, unter Blattranke stehend	9/1		+	+
<i>N. d. L.</i>	232 ^{ra}	Deut. 22,4	Ochs und Esel ziehen einen Pflug	13/1		+	+
	232 ^{ra}	Deut. 22,5	stehender Mann	14/1		+	+

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
	232 ^{vb}	Deut. 22,17	Vater mit Tochter vor dem Richter	18/1		+	+
	233 ^{va}	Deut. 22,22	Mann und Frau knien und werden gesteinigt	11/1		+	+
	233 ^{vb}	Deut. 22,23	Mann und verlobte Jungfrau schlafen zusammen	11/1		+	+
	234 ^{ra}	Deut. 22,28	junger Mann gibt älterem Mann Geld	9/1		+	+
	235 ^{vb}	Deut. 23,11	Mann schläft auf Erdhügel	9/1		+	+
	240 ^{rb}	Deut. 24,15	Mann gibt einem Arbeiter mit Hacke den Tagelohn	8/1		+	+
	254 ^{ra}	Deut. 24,3	Mann übergibt Frau ein Aktenbündel (Scheidebriefe)	14/1		+	+
	267 ^{rab}	Deut. 34,5	Moses ist tot: 8 Personen stehen um den geschlossenen Steinsarkophag	19/1		+	+
B.	290 ^{rb}	Deut. 22,21	Richter mit Szepter; eine vor ihm kniet eine Frau	Spalte		+	+
40 fol <i>N. d. L.</i>	3 ^{ra}	Jos. Prolog	Gottvater spricht zum knienden Josue	19/1		+	
	5 ^{va}	Jos. 2,1	2 Wanderer (von Josue ausgesandte Kundschafter)	13/1		+	
	6 ^{va}	Jos. 2,4	Rachab und die 2 Wanderer vor dem Haus	12/1		+	
	8 ^{rab}	Jos. 3,6	2 Priester tragen die Bundeslade; 7 Personen folgen (vor der Jordanüberquerung)	20/2		+	
	9 ^{vb}	Jos. 4,8	7 Männer schichten Steine zu Haufen	16/1		+	
	12 ^{vb}	Jos. 5,13 *	Josue sitzend zieht Schuhe aus; Engel steht vor ihm (zwei leere Spruchbänder)	15/1		+	

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
40 fol	15 ^r	Jos. 6,27	2 Priester tragen die Bundeslade um die Stadt Jericho; die Mauern stürzen ein; 9 Begleitpersonen (5 Krieger, 4 Bläser)	ganze Seite	+		
<i>N. d. L.</i>							
	15 ^v	Jos. 7,1	6 Krieger bestürmen die ganze Stadt Ai; 3 Krieger kommen aus dem Stadt- tor und besiegen sie	ganze Seite	+		
	18 ^{ra}	Jos. 7,25	Achan, an Säule gebunden, wird von einem Mann gesteinigt	15/1	+		
	19 ^v	Jos. 8,18	Josues Krieger (7) erobern die Stadt Ai	ganze Seite	+		
	22 ^v	Jos. 10,12	Josue in Rüstung kniet auf Berg, bittet Gott, daß Sonne und Mond still stehen; darunter Schlacht bei Gibeon (7 gegen 6 Krieger)	ganze Seite	+		
	25 ^v	Jos. 11,8	4 Könige hängen am Galgen; darunter berittene Königsarmee (8 Personen) gegen Josues Fußsoldaten (4 Krieger)	ganze Seite	+		
	42 ^{vb}	Jud. 1,1	Richter mit Szepter auf Steinthron	19/1	+		
	46 ^{va}	Jud. 3,9	Richter mit Szepter auf Holzthron, Othiel	11/1	+		
	47 ^{ra}	Jud. 3,15	junger Mann mit Szepter auf Steinthron, Ehud	18/1	+		
	48 ^{rb}	Jud. 3,31	Richter mit Szepter auf polygonaler Steinbank, Samgar	13/1	+		
	48 ^{vb}	Jud. 4,4	Richter mit Szepter auf Steinthron	18/1	+		
	49 ^{vb}	Jud. 4,21	Jaël schlägt einen Nagel in die Schläfe des Sisera, der auf einer geflochtenen Strohmatte schläft	14/1	+		

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
40 fol	53 ^{vb}	Jud. 6,11	Gideon spricht kniend mit Engel; das Fell liegt daneben (Spruchbänder leer)	19/1		+	
<i>N. d. L.</i>							
B.	101 ^{ra}	Jos. 5,13	Josue vor Engel mit gezücktem Schwert	11/1		+	
B.	123 ^{ra}	Jud. 1,1	statt Initiale P: knieender Mann mit Mitra hört Gottvater	12/1		+	
	138 ^{rb}	Jud. 13,3	Engel spricht mit der Frau Monoachs	10/1		+	
	138 ^{va}	Jud. 13,9	Engel spricht zu Monoach und seiner Frau (Flügel vergessen)	11/1		+	
	139 ^{va}	Jud. 14,6	Simson steht vor einem Löwen, reißt ihm den Rachen auf	15/1		+	
	141 ^{va}	Jud. 16,3	Simson, ein Stadttor auf dem Rücken tragend	10/1		+	
<i>N. d. L.</i>	196 ^{ra}	1. Reg. 17,55	(leer)	11/1			
	209 ^{ra}	1. Reg. 25,1	(leer)	12/1			
	211 ^{vb}	1. Reg. 25,37	(leer)	10/1			
	212 ^{ra}	1. Reg. 25,41	(leer)	10/1			
	216 ^{ra}	1. Reg. 28,4	(leer)	10/1			
	218 ^{va}	1. Reg. 28,12	(leer)	13/1			
	221 ^{va}	1. Reg. 31,4	(leer)	13/1			
<i>N. d. L.</i>	225 ^{vb}	2. Reg. 2,4	(leer)	13/1			
	226 ^{vab}	2. Reg. 2,16	(leer)	16/2			
	231 ^{vb}	2. Reg. 5,3	(leer)	13/1			
	233 ^{rab}	2. Reg. 5,11	(leer)	19/2			
	243 ^{va}	2. Reg. 11,3	(leer)	13/1			
	243 ^{vb}	2. Reg. 11,4	(leer)	11/1			
	244 ^v	2. Reg. 11,20	(leer)	ganze Seite			
	245 ^{va}	2. Reg. 12,3	(leer)	14/1			
	246 ^{rb}	2. Reg. 12,16	(leer)	12/1			
	246 ^{va}	2. Reg. 12,24	(leer)	14/1			
	247 ^{va}	2. Reg. 13,10	(leer)	11/1			
	248 ^{va}	2. Reg. 13,23	(leer)	11/1			
	249 ^{vb}	2. Reg. 14,7	(leer)	10/1			
	258 ^{ra}	2. Reg. 17,23	(leer)	15/1			
	259 ^{rab}	2. Reg. 18,6	(leer)	21/2			
	276 ^{va}	2. Reg. 32,1	(leer)	14/1			

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
	277 ^{vb}	2. Reg. 33,12	(leer)	15/1			
	291 ^{va}	1. Reg. und Petrus Comestor	3 Katzenköpfe	/		+	
43 fol	12 ^{ra}	3. Reg. 1,39	(leer)	14/1			
	17 ^{rb}	3. Reg. 3	(leer)	14/1			
<i>N. d. L.</i>	22 ^{vb}	3. Reg. 6	(leer)	10/1			
	22 ^{vb}	3. Reg. 6	(leer)	10/1			
	22 ^{vb}	3. Reg. 6	(leer)	2/1			
	24 ^r	3. Reg. 6	(leer)	ganze Seite			
	25 ^{ra}	3. Reg. 6	(leer)	eine Spalte			
	27 ^{vb} 28 ^r	3. Reg. 6	(leer)	7/1 ganze Seite			
	29 ^v	3. Reg. 7	(leer)	ganze Seite			
	30 ^{vab}	3. Reg. 7	(leer)	ganze Seite			
				– 3,5 Z.			
	33 ^{rab}	3. Reg. 7	(leer)	8/1 in a ganze Spalte b			
	34 ^{vab}	3. Reg. 7	(leer)	19/2			
	38 ^{rb}	3. Reg. 7	(leer)	ganze Spalte			
				– 2 Z.			
	40 ^{ra}	3. Reg. 8	(leer)	15/1			
	42 ^{rab}	3. Reg. 9	(leer)	14/2			
	49 ^{rb}	3. Reg. 11	(leer)	15/1			
	49 ^{vb}	3. Reg. 11	(leer)	13/1			
	50 ^{va}	3. Reg. 12	(leer)	13/1			
	51 ^{va}	3. Reg. 12	(leer)	13/1			
	52 ^{rb}	3. Reg. 13	(leer)	14/1			
	53 ^{rb}	3. Reg. 13	(leer)	17/1			
	56 ^{ra}	3. Reg. 15	(leer)	16/1			
	58 ^{rb}	3. Reg. 17	(leer)	15/1			
	58 ^{vb}	3. Reg. 17	(leer)	12/1			
	59 ^{ra}	3. Reg. 17	(leer)	14/1			
	59 ^{va}	3. Reg. 17	(leer)	14/1			
	60 ^{ra}	3. Reg. 18	(leer)	14/1			
	61 ^{vab}	3. Reg. 18	(leer)	20/2			
	63 ^{vb}	3. Reg. 19	(leer)	14/1			
	64 ^{ra}	3. Reg. 19	(leer)	14/1			

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min. Fz.	Kol.
	65 ^{ra}	3. Reg. 19	(leer)	14/1		
<i>N. d. L.</i>	72 ^{va}	4. Reg. 1	(leer)	15/1		
	73 ^{va}	4. Reg. 1	(leer)	13/1		
	74 ^{vb}	4. Reg. 2	(leer)	12/1		
	75 ^{vb}	4. Reg. 2	(leer)			
	76 ^{vb}	4. Reg. 2	(leer)			
	101 ^{va}	4. Reg. 17	(leer)			
<i>N. d. L.</i>	9 ^{ra}	3. Reg. 1	(leer) (Init. E)			
	49 ^{vb}	3. Reg. 11	(leer) (Init. V)			
	59 ^{vb}	3. Reg. 17	(leer) (Init. P)			
	69	3. Reg. 27	(leer) (Init. T)			
44 fol	3 ^{ra}	Eccl. 1,1	gekrönter Mann mit Szepter, stehend (Salomon)	16/1	+	
<i>N. d. L.</i>						
<i>B.</i>	42 ^{ra}	Cant. cant. 1,1 **	Medaillon mit Maria und Kind; 2 Engel krönen Maria	20/1	+	
<i>N. d. L.</i>	64 ^{ra}	Cant. cant. 1,1	König und Königin im Gespräch	17/1	+	
<i>N. d. L.</i>	87 ^{ra}	Sap. Prolog	König mit Szepter auf Baldachintron (Salomon als Richter)	16/1	+	
	89 ^{rb}	Sap. 1,12	Mann im Bett	13/1	+	
	90 ^{va}	Sap. 2,1	ein Mann sitzt im Sarg; daneben steht ein Mann mit leerer Schriftrolle	13/1	+	
	91 ^{vb}	Sap. 2,12	Kreuzigungsdarstellung (Christus, Maria Johannes)	21/1	+	
	95 ^{rb}	Sap. 4,7 **	Hl. Fridolin mit Gerippe (Urso)	13/1	+	
	103 ^{va}	Sap. 7,27	Toter in offenem Stein- sarkophag liegend	14/1	+	
	108 ^{va}	Sap. 10,7	Mann sammelt die Früchte eines Baumes	9/1	+	
<i>N. d. L.</i>	137 ^{ra}	Eccl. 1,1	(leer)	14/1		
	192 ^{ra}	Eccl. 24,11	(leer)	12/1		

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min. Fz.	Kol.
44 fol	1336 ^{ra}	Cant. cant. 1,1 ** <i>N. d. L.</i>	Medaillon mit Maria und Kind; 2 Engel krönen Maria; Blüten und Blattranken in den Zwickeln	13/1	+	
42 fol	6 ^r <i>N. d. L.</i>	(vor Textbeginn) **	Hl. Fridolin und das Skelett (Urso) stehen in polygonaler Ädikula	ganze Seite	+	
	7 ^{ra}	Is. Prolog	Initiale I: Isaias lehrend sitzt im Profil; leeres Schriftband	10	+	
	7 ^{vb}	Is. 1,1	Initiale V: im Binnenfeld Kopf mit Hut im Profil	5	+	
	8 ^{vb}	Is. 1,5	2 Männer zersägen den vor ihnen kauernden Isaias	23/1	+	
	13 ^{va}	Is. 2,1	Initiale V: im Binnenfeld sitzt ein Affe mit Spiegel in der Hand	6	+	
	27 ^{rab}	Is. 6,2	Christus (bartlos) sitzt auf Kreis, in dem eine Kirche dargestellt ist; ein Engel stützt den Kreis unten; seitlich schweben je 2 Seraphime	26/2	+	
	31 ^{rb}	Is. 7,14	Verkündigung: links Maria am Gebetpult kniend; rechts Engel mit Szepter und Schriftband (ave maria ...)	15/1	+	
	41 ^{ra}	Is. 8,1	Initiale P: Knabe bildet 11 den vertikalen Balken des P, ein Vogel die Krümmung des P		+	
	49 ^{va}	Is. 11,1 ¹	Initiale E: im Binnenfeld David mit Psalter	5	+	

¹ Ab f. 49^{vb} hängt der Kopist beim Numerieren um ein Kapitel hinten nach (in der Tabelle steht die richtige, dem Text entsprechende, Kapitelnummer).

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min. Fz.	Kol.
	49 ^{vb}	Is. 11,1	Wurzel Jesse: König Jesse liegt auf Wiese, aus der Brust wächst Weinranke; darin Brust- bild vor Strahlenkranz von Maria und Kind auf Mondsichel, darüber Taube	20/1	+	
	72 ^{va}	Is. 21,7	Reiter auf Esel und Reiter auf Kamel nä- hern sich einer Stadt	27/1	+	
	81 ^{rb}	Is. 25	Initiale D: im Binnen- feld bärtiger Kopf mit Hut im Profil	8	+	
42 fol	82 ^{ra}	Is. 25,6	Abendmahl: in ge- mauertem Zimmer sitzen Christus und die 12 Apostel zu Tisch	14/1	+	
<i>N. d. L.</i>			Initiale I: Hll. Barbara und Sebastian links und rechts vom vertikalen Buchstabenbalken	8	+	
	86 ^{va}	Is. 27,1	Initiale I: Brustbild von Adam und Eva (nackt, Eva mit Apfel) links und rechts vom vertikalen Buchstaben- balken	6	+	
	108 ^{vb}	Is. 34,11	Eule hält Vogel in den Krallen, vor Waldkulisse	9/1	+	
	108 ^{vb}	Is. 34,11	Igel zwischen Baum und Wald	5/1	+	
	108 ^{vb}	Is. 34,11	Storch mit Wurm im Schnabel; Rabe und Vögelchen auf Baum	10/1	+	
	109 ^{ra}	Is. 34,13	Dornen, Nesseln und Disteln	6/1	+	
	109 ^{ra}	Is. 34,13	Schakal und Strauß fau- chend (Fabelwesen) [1459]	11/1	+	

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min. Fz.	Kol.
42 fol	109 ^{rb}	Is. 34,14	Wilder Mann und Teufel, zwischen ihnen Zwitter (halb Frau, halb Tier mit Bocksfüßen)	8/1	+	
<i>N. d. L.</i>						
	109 ^{rb}	Is. 34,14	Bär und Fuchs fauchend (statt Katze und Wolf)	11/1	+	
	109 ^{va}	Is. 34,14	Nachtgeist: Oberkörper einer Frau mit Hinterbeinen eines Pferdes, Geißel in der Hand	8/1	+	
	109 ^{va}	Is. 34,15	2 Geier fauchend	6/1	+	
	109 ^{vb}	Is. 35,1	Initiale L: Adam und Eva nackt, sitzen links und rechts vom vertikalen Buchstabenbalken	6	+	
	116 ^{va} ^b	Is. 38,1	König Ezechias im Bett (sterbend); Isaias spricht stehend zu ihm (leeres Schriftband)	20/2	+	
	117 ^v	Is. 38,8	(leer)	ganze Seite		
	133 ^{vb}	Is. 45,8	Maria auf Kissen liegend; Weinranke wächst aus ihrem Schoß	12/1	+	
	150 ^{vb}	Is. 53,2	Geburt Christi: Maria kniend, (Kind liegt auf Rockzipfel), Joseph, Ochs und Esel	14/1	+	
	150 ^{vb}	Is. 53,2	Dornenkrönung: Christus mit Mantel, Stab und Krone sitzt auf Steinbank; 2 Scherzen setzen ihm die Dornenkrone mit Stäben auf	18/1	+	
	151 ^{ra}	Is. 53,2	Geißelung: Christus an Säule gebunden; links und rechts ein Scherze mit Geißel	10/1	+	
	151 ^{rb}	Is. 53,3	Kreuztragung: Christus trägt das Kreuz; Simon hilft ihm; 2 Scherzen	16/1	+	

Codex	Folio	Bibelstelle	Ikonographie	Maße	Min.	Fz.	Kol.
	151 ^{vb}	Is. 53,8	Kreuzigung: Christus am Kreuz; links und rechts Maria und Johannes	13/1		+	
	165 ^v	Is. 60,3	Anbetung der Könige: Maria (gekrönt) sitzt mit dem Kinde vor der Hütte; hinter ihr Joseph, vor ihr die 3 Könige mit Gaben	ganze Seite		+	
	166 ^{vab}	Is. 60,10	4 Arbeiter bauen eine Stadtmauer (Sion)	18/2		+	
	170 ^{va}	Is. 62,9	Meßopfer: Priester reicht einem Gläubigen eine Hostie	12/1		+	
	181 ^{vb}	Is. 66,7	(leer) [schwache Bleistiftvorzeichnung erkennbar: Maria kniend, Kind vor ihr am Boden]	11/1			
	185 ^{ra}	Is. Prolog des Hieronymus	Initiale N: im Binnenfeld sitzt ein hl. Geistlicher vor Schrägpult mit aufgeschlagenem Buch, in das er schreibt	10		+	
B.	186 ^{ra}	Is. 1,1	in hochrechteckigem Bildfeld steht Isaias, die Rechte erhoben, in der Linken ein beschriebenes Schriftband; eine Säge spaltet seinen Kopf	17/1		+	

2. Ikonographische Sonderthemen

Miniaturen ohne Bezug zum Text¹

Tabellarische Übersicht:

- a) Maria und Kind (Msc 39 fol, f. 94^{rb}).
- b) Frau in Ranken (Msc 39 fol, f. 96^{rb}), Abb. 39.
- c) Löwe (Msc 39 fol, f. 103^{rb}).

¹ In der ikonographischen Liste sind diese Miniaturen mit ** gekennzeichnet.

- d) «Stifterpaar» (Msc 39 fol, f. 224^{vb}), Abb. 12.
- e) Kind in Ranken (Msc 41 fol, f. 137^{va}).
- f) Medaillon: Maria und Kind (Msc 44 fol, f. 42^{ra}), Abb. 9.
- g) Medaillon: Maria und Kind (Msc 44 fol, f. 336^{ra}), Abb. 10.
- h) Hl. Fridolin (Msc 42 fol, f. 6^r), Abb. 5.
- i) Hl. Fridolin (Msc 44 fol, f. 95^{rb}), Abb. 6.

In diesem Kapitel sollen diejenigen Bildthemen einzeln erörtert werden, die ohne direkten inhaltlichen Bezug in den Text gestreut sind. An neun Stellen hat der Miniatur ein solches Bild seiner Wahl eingefügt (vgl. tabellarische Übersicht: a–i).

Die ersten drei Miniaturen finden sich im Msc 39 fol. Auf f. 94^{rb} steht die Darstellung Mariens mit dem Kinde (Tabelle: a). Die Mutter steht auf grünem Rasenstück, sie trägt das nackte Kind auf ihrem linken Arm. Maria ist bekleidet mit einem langärmeligen, gegürteten weißen Kleid mit tiefem Halsausschnitt. Über ihre Schultern trägt sie einen blauen Überwurf, der innen rot gefüttert ist. Das offene blonde Haar Mariens fällt in Wellen bis zu ihrem Ellenbogen. Ihr ungekröntes Haupt umgibt ein scheibenförmiger Heiligenschein. Das Kind wird lediglich durch einen strahlenförmigen Kreuznimbus ausgezeichnet. Sein rechter Arm liegt über Mariens Schulter; sein linker Fuß in Mariens rechter Hand¹.

Zwei Seiten weiter (f. 96^{rb}; Tabelle: b) stößt man auf folgendes Bild: Eine modisch gekleidete Frau wandelt unter einer mehrfach sich verzweigenden Blattranke. Ihr rotes gegürtetes Kleid staut sich schleppenartig in reichen, knittrigen Falten am Boden. Die kurzen Ärmel sind zurückgekrempt. Die Arme aber bedeckt der lange, enge, grüne Ärmel eines Untergewandes. Die Kopfbedeckung ist turbanartig auf den Kopf gebunden und wird durch eine Schlaufe unter dem Kinn festgehalten. Gestikulierend und vom Betrachter halb abgewandt schreitet die Frau zur Ranke, die als dicker Strang aus der Bodenfläche wächst, sich in zwei Hauptstränge teilt und mehrfach s-förmig sich rollende fleischige Blätter besitzt. Die Farbgebung (grün, blau, rot) gibt diesem Phantasiegewächs ornamental Charakter².

Die dritte kolorierte Federzeichnung in Msc 39 fol findet sich auf f. 103^{rb}. Ein Löwe schreitet von links nach rechts über eine grüne Erdscholle (Tabelle: c). Die krallenbesetzten Pranken sind sehr groß ausge-

¹ Vgl. die Mariendarstellung des Meisters ES (Bl. 24, T. 69, L. 80).

² Vgl. Kupferstiche mit Blatranken, (Bl. 155, T. 217, L. 309 I u. III, 310 I u. II; Bl. 156, T. 218, L. 311 I u. II, 312 I u. II).

führt, so auch die lockige, nach vorn hängende Mähne. Aus dem halbgeöffneten Rachen hängt die Zunge heraus. Der Schwanz, der zwischen den Beinen an der Seite nach oben führt, wirkt in dieser Stellung ornamental¹.

Vor diesen drei eben geschilderten Bildern hat der Schreiber im Anschluß an den Bibel- bzw. Kommentartext folgenden Satz geschrieben: «Sequitur figura, verte folium, hic nullus est defectus». Tatsächlich folgt auf der nächsten Seite ein zum Text passendes Bild, für welches allerdings auf der vorhergehenden Seite zu wenig Platz gewesen wäre²; doch hat der Miniatur den am Ende der Seite freibleibenden Platz für eine zusätzliche Zeichnung genutzt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in andern Nicolaus-de-Lyra-Bibeln an diesen drei Stellen auch ein Teil des vorhin zitierten Satzes steht (Sequitur figura³) und dann jeweils eine der schematischen Zeichnungen folgt: an Stelle von Maria mit dem Kinde zwei siebenarmige Leuchter; an Stelle der Frau unter der Ranke, zwei gemalte Vorhänge; an Stelle des Löwen, Aaron als orientalischer Priester gekleidet⁴.

Noch ein viertes Mal wird im Msc 39 fol mit den Worten «hic nullus est defectus» auf eine freie Stelle hingewiesen. In dieser fast ganz frei gebliebenen Spalte f. 224^{vb} stellt der Miniatur ein Menschenpaar dar, das auf einer Wandkonsole steht, die von einem spätgotischen Baldachin überhöht wird⁵ (Tabelle: d). Über beiden Personen schwebt je eine leer gebliebene Schriftrolle, die das Maßwerkfenster im Hintergrund leicht verdeckt. Am vorderen Rand der aus rotem Sandstein gehauenen und nach unten spitz zulaufenden Konsole ist ein Wappenschild in den Farben rot-weiß-rot. Der Leser vermißt eine genaue Angabe bezüglich der Identität der Personen oder zumindest einen Hinweis als Rechtfertigung dafür, daß der Miniatur die beiden Personen mitten im Leviticus-Text

¹ Ähnlich wird in der Heraldik der Löwe dargestellt.

² Msc 39 fol, f. 94^{vb}, 96^{vb}, 103^{vb}; vgl. dazu die ikonographische Tabelle p. 53.

³ Vgl. auch oben p. 30 Anm. 4.

⁴ So z. B. in: Cod. Theol. 20350, Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart (9 Bde., Nicolaus de Lyra, 1448–1458); vgl. darüber den Artikel von W. IRLENKAUF, Die Knochenarbeit der Schreibermönche. Neuerwerbung des Wiblinger Bibelkommentars durch die Landesbibliothek, in: Stuttgarter Zeitung Nr. 191, Montag 20.8.73, S. 11.

⁵ Vg., dazu die Darstellungen von Heiligen in der Skulptur, der Glasmalerei, der Textilkunst (z. B. gestickte Borten auf Meßgewändern), auf Goldschmiedearbeiten und in der Druckgraphik (z. B. Bl. 216, T. 78, L. 94–96.)

untergebracht hat¹. So bleibt offen, ob es Auftraggeber, Stifter, Mäzene, die Eltern des Schreibers oder des Miniators, oder irgendwelche Adeligen sind. Auch ihre Kleidung läßt keinen sicheren Schluß zu².

Der rot-weiß-rote Wappenschild scheint nicht zufällig angebracht zu sein, zumal der Miniator ihn auf zwei andern Miniaturen auch malt: zuerst in der Darstellung der Sintflut, auf dem gemauerten Treppenturm der Arche Noah³. Über den Brustbildern Noahs und seiner Frau, die aus quadratischen Fenstern des Turmes blicken, befindet sich der Wappenschild. Wenig später tauchen die Farben rot-weiß-rot auf dem Banner der Könige im Kampf gegen Abram auf⁴. Abraham und sein Heer kämpfen unter einem blauen, ihre Gegner unter einem rot-weiß-roten Banner.

Ob es sich in den drei genannten Fällen um den österreichischen Bindenschild oder um ein Familienwappen⁵ handelt, kann nicht entschieden

¹ Lv 3,17, Ende des 3. Kapitels, das von Rindern, Schafen und Ziegen als Friedopfer handelt; das daran anschließende Kapitel 4 spricht vom Sündopfer des Hohenpriesters. Ob vielleicht der Auftraggeber dieser siebenbändigen Nicolaus-de-Lyra-Bibel mit seiner Tat eine Schuld wieder gutmachen wollte?

² Der Mann trägt einen langen Rock aus rotem Stoff, Saum und Kragen sind weiß geblieben; über das schulterlange gewellte Haar trägt er ein Birett (dieses kann einem Geistlichen, einem Ratsherrn oder einem Richter beigegeben werden); Abb. 12. – Die Frau trägt über einem grünen Untergewand einen gegürteten, langärmeligen blauen Rock, das weiße Kopftuch bedeckt auch die Schultern; Abb. 12.

³ Msc 45 fol, f. 47v, Abb. 14 (vgl. auch p. 31 s).

⁴ Msc 45 fol, f. 69v^{ab}/70^{ab} (Gn. 14).

⁵ Über das Wappen Österreichs siehe «Die Wappenrolle von Zürich, ein heraldisches Denkmal des 14. Jh., in getreuer farbiger Nachbildung des Originals mit den Wappen aus dem Hause zum Loch», hrsg. von W. MERZ und F. HEGI, Antiquarische Gesellschaft Zürich, Nr. 28, 1930, S. 18 f. und Tafel III, 26–28. – Die ältesten Belege des österreichischen Bindenschildes sind Reitersiegel aus dem Hause Babenberg (seit 1136), während parallel auch 1 Adler und 2 Löwen auf Stempeln und Siegeln vorkommen. Vom 13. Jh. an scheint ausschließlich das Bindenwappen gültig zu sein (Friedrich II, † 1246, führt es in Schild und Fahne). Die Binde war ursprünglich sehr schmal, «der weiße Strich von Österreich» (O. GÖSCHEN, Jb Adler, N. F. XVI 46).

Auch als Familienwappen kommt der weiße Balken auf rotem Schild vor: Bichelsee, Walsee, Waldbach. *Bichelsee*: siehe «Wappenrolle von Zürich...», a.a.O., Nr. 90, S. 46, Tafel VI, 89–92. und in: Geschichtsfreund II, 1845, S. 113–128. – Ihren Stammsitz hatte das Geschlecht im Dorf Bichelsee, Kanton Thurgau; der erste Beleg stammt aus dem 1. Jahrzehnt des 13. Jh. Das Wappen ist bei Johannes Leu, Sammlung sehr vller Adel- und Bürgerlicher allermeisten Theils aber Eidgenösischer Schweizerwappen, 1770 (ZB-Zürich, Ms L 116, 117, 119), mehrfach vertreten. Ein Vertreter der Familie hat am Konzil von Konstanz (1415–1418) teilgenommen, sein Wappen findet sich im «Handschriftlichen Wappenbuch des Konzils von Konstanz 1414, mit Nachträgen von 1575 (Frankfurter Ausgabe) aus dem 17. Jh.» (ZB-Zürich, Ms V 1, S. 32).

Walsee: siehe «Wappenrolle von Zürich...», a.a.O., Nr. 49, S. 27 f., Tafel IV,

werden. Möglicherweise hegte der Autor der Wappendarstellungen eine besondere Sympathie zu Österreich, das noch verschiedene Besitzungen in der Umgegend des Entstehungsortes der Manuskripte hatte¹. Vielleicht aber kopiert der Miniatur unüberlegt eine Vorlage, in der dieses Wappen dargestellt ist².

In einem weiteren Fall setzt der Miniatur eine Federzeichnung in den Text, die inhaltlich nicht direkt damit in Verbindung steht. Diese befindet sich im Msc 41 fol, auf f. 137^{va} (Tabelle: e) und stellt ein nacktes Kind dar, das unter einem großen Blatt steht. Das offene lockige Haar fällt dem Kinde bis über die Schultern. Das linke Bein ist schreitend vor das rechte gestellt. Aus der Erde, auf der das Kind wandelt, wächst ein fleischiges Blatt, das, sich nach rechts rollend, das Kind umschließt³.

Im Msc 44 fol wählt der Miniatur an zwei Stellen das gleiche Motiv, um den Beginn eines neuen Bibelkapitels zu markieren: in einem hochovalen Medaillon ein Brustbild Mariens mit dem Kinde, darüber zwei Engel, die das Haupt der Mutter krönen (Tabelle: f, g). In der ersten Version einer unkolorierten Federzeichnung (auf f. 42^{ra}, Miniatur II), drängen sich die Personen in das Oval, dessen Außenrand in acht Spitzen zuläuft, wobei

47–49. Seit 1171 ist die Familie belegt. Erst waren sie Dienstmannen der Grafen von Kirchberg und der Staufer, seit 1331 gehen sie in die Dienste der Habsburger, denen sie ihren sämtlichen schwäbischen Besitz verkaufen (darunter auch Burg und Stadt Waldsee, Württemberg). Ihr Wappen zeigt nicht immer die gleichen Farben: weißer Balken auf schwarzem oder rotem Schild.

Waldbach: siehe Johannes Leu, Sammlung ... Schweizerwappen, Bd. I, a.a.O., S. 473 und 556. Das Wappen dieser Basler Familie scheint allerdings einen silbernen Balken auf rotem Schild zu haben.

Cencori: In der Richentaler Chronik, die bei Anton Sorg in Augsburg 1483 erschienen ist, wird ein gewisser Egidius de Cencori mit dem Bindenschild als Wappen auf f CCXX^v aufgeführt; er steht in der Liste der Vertreter aus England. – In der Augsburger Ausgabe von Heinrich Steyner von 1536, wird Egidius de Cencori mit den Vertretern von Portugal aufgezählt (f. CXCIII).

¹ Z. B. in der Innerschweiz, im Fricktal und im Elsaß. Zu Vorderösterreich gehörten die vier Waldstädte am Rhein: Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut. Das Habsburger Archiv, das von Baden nach Luzern kam, wurde erst 1477 an Österreich zurückgegeben. Vgl. H. HANTSCH, Die Geschichte Österreichs, Bd. I (bis 1648), Graz/Wien/Köln 1959⁴.

² Z. B. Chronik-Illustrationen wie im Spiezer Schilling: «Einsturz der Brücke bei der Belagerung von Solothurn durch Herzog Leopold von Österreich, 1318», oder Stiche des Meisters ES, auf denen öfters der Bindenschild dargestellt ist (Ex.: Bl. 142, T. 162, L. 220). Vgl. dazu A. v. WURZBACH, Das österreichische Wappen in den Stichen des Meisters ES vom Jahre 1466, in: Jb der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 17, Prag/Wien/Leipzig 1896, S. 1–12.

³ Siehe Msc 41 fol, f. 137^{va}; vgl. auch Stiche des Meisters ES: Bl. 180, T. 38, L. 51; Bl. 172, T. 37, L. 50; Bl. 26, T. 36, L. 49; Bl. 155, T. 217, L. 309 I + III, L. 310 I + II; Bl. 156, T. 218, L. 311 I + II, L. 312 I + II.

die oberste Spitze von einer spätgotischen Kreuzblume überhöht ist. Die Gesichter der Figuren (Maria, Kind, zwei Engel) sind grob gezeichnet, die Hände über groß. Maria reicht dem Kind eine kleine Kugel.

Die zweite Version dieses Themas befindet sich auf f. 336^{ra} und ist in sorgfältiger, feiner Deckfarbentechnik ausgeführt (Miniator I). Hier bleibt noch Raum zwischen den einzelnen Personen. Den Hintergrund ziert ein Rautenmuster. Das nackte Kind trägt eine Perlenkette in mehreren sich kreuzenden Reihen¹. Es schmiegt sich an die Wange der Mutter, nicht in der Art der 'Maria Eleousa'², sondern in der kindlichen liebkosenden Art, um sie zu küssen. Das Oval läuft genau wie beim erstbeschriebenen Medaillon nach außen in Spitzen aus, wobei die linke Hälfte rot, die rechte blau bemalt ist. Die freigebliebenen Zwickel zwischen dem Medaillon und der Schriftkolumnen, in die es hineingemalt wurde, sind mit Blüten- und Blattranken gefüllt³.

Das vielleicht auffälligste ikonographische Thema, das nicht im Zusammenhang mit dem Bibeltext steht, ist die Darstellung des heiligen Fridolin⁴. Der Miniator II stellt ihn zwei verschiedenen Codices dar: im Msc 42 fol, auf f. 6^r (Tabelle: h) über die ganze Seite gezeichnet sowie im Msc 44 fol am Ende der zweiten Schriftspalte auf f. 95^{rb} (Tabelle: i). Im ersten Fall steht das Bild vor dem Textbeginn (f. 7^{ra} Isaias) und füllt die letzte Seite der unbeschriebenen ersten Lage des Codex⁵.

¹ Vgl. die Perlenkette auf dem kolorierten Holzschnitt (unbekannter Meister, Niederrhein 1430), und Bronzestatuelle «Maria und Kind» von Hans Leinberger, um 1519, Berlin Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Inv. Nr. 381.

² «Maria Eleousa» (die Zartliebende) ist ein byzantinischer Madonnentypus, ex. Gottesmutter von Wladimir, 12. Jh., Tretjakow-Galerie, Moskau.

³ In den untern Zwickeln sind Ranken mit Rebblättern in den oberen Zwickeln Ranken mit roten und weißen Blüten (Nelken), Abb. 10.

⁴ Zum hl. Fridolin siehe E. A. S. TÜCKELBERG, in: Schweiz. Archiv für Volkskunde 1899; DERS., in: Freiburger Diözesan-Archiv 31, 1903, N. F. 4, S. 361–364; DERS., in: ZSKiG 10, 1915, S. 230; DERS., in: Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 9, 1916, S. 52 ff.; LThK IV, Sp. 183; Ass. Boll. Mart. I, 431 sq.; MG SSRM III, 350–353; A. REINLE, Zur Ikonographie des hl. Fridolin, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kt. Glarus, 55, 1952, S. 222–245; M. BARTH, St. Fridolin und sein Kult im alemannischen Raum, ein Versuch, in: Freiburger Diözesan-Archiv 75, 3. Folge, Bd. 7, 1955, S. 112–202; M. KOCH, Sankt Fridolin und sein Biograph Balther, Geist und Werk der Zeiten, Heft 3, Zürich 1959; ZAK, Bd. 32, Heft 1, 1975, «Säckingen» (mit Literaturangaben); B. WIDMER, Die Vita des hl. Fridolin, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kt. Glarus, 65, 1974, S. 100–190.

⁵ 1. Lage: Sexternio = f. 1 und f. 2 mit Deckel verklebt, f. 2^v bis 5^v liniert aber unbeschrieben, f. 6^r Federzeichnung des hl. Fridolin mit dem Skelett des Urso, Abb. 5.

Ordnet man die sieben Nicolaus-de-Lyra-Bände aus Luzern chronologisch, so steht Msc 42 fol an erster Stelle, denn es ist als einziges ausschließlich für das Jahr 1459 belegt¹. Somit ist die ganzseitige Fridolin-Darstellung das Erste, was der Leser sieht, wenn er die Bände aufschlägt. Damit ist für diese Federzeichnung ein außerordentlich wichtiger Platz gewählt worden. Ob Schreiber, Miniatur oder Auftraggeber wohl Fridolin geheißen haben²?

Wegen der Wichtigkeit der Darstellung soll hier eine Kurzbeschreibung der Zeichnungen gegeben werden: Auf f. 6^r steht der heilige Fridolin in gürteloser Mönchskutte, den Abstab mit dem Panisellum in der linken Hand, die Haare tonsiert und einen großen Heiligenschein tragend. Mit der rechten Hand faßt er den Arm des neben ihm stehenden, nicht ganz entfleischten, Skeletts des Glarners Urso, durch dessen Schädel sich ein Wurm fräßt und auf dessen Oberschenkel eine Kröte sitzt. Die zwei Personen stehen auf einem erhöhten, durch zwei Stufen erklimmbaren, sechseckigen Podest. Auf die vier vorderen Ecken dieses Polygons sind Säulen gestellt, die ein spätgotisches Rippengewölbe tragen. Die Konstruktion ist etwas unklar, da die vier Gewölberippen anscheinend wie die Frontverzierungen aus den Säulen wachsen. Die Formen sind spätgotischer Faktur mit Krabben und Fialen und Kreuzblumen. Obwohl der Blickwinkel des Betrachters von oben her angesetzt werden muß, ist der Schlußstein aus der Untersicht erkennbar: er bildet eine Fratze. Das hinter den Personen befindliche Fenster weist spätgotisches Maßwerk mit Fischblasen auf. Diese Darstellung des heiligen Fridolin mit dem Skelett des Urso wirkt trotz der nicht konsequent eingehaltenen Perspektive der als reine Federzeichnung unkoloriert gebliebenen Ausführung beeindruckend in ihrer Einfachheit³.

Die zweite Darstellung des heiligen Fridolin befindet sich im Msc 44 fol auf f. 95^{rb} (Tabelle: i), einem Manuskript, das nur wenige Zeichnungen in sechs verschiedenen Kapiteln der Bibel enthält⁴. Der Postillentext zu

¹ f. 109^r unten im Schriftspiegelrand 1459, Abb. 13.

² Oder besteht vielleicht ein Zusammenhang zwischen dem Bindenschild und dem hl. Fridolin in den Nicolaus-de-Lyra-Bänden der Luzerner Zentralbibliothek? (Säckingen gehörte als eine der vier Waldstädte zu Österreich).

³ Vgl. ähnliche Ädicula-Darstellungen in Werken der Glasmalerei, der Goldschmiedekunst, der Graphik und der Textilkunst (ex. Stäbe und Rückenschild eines Chormantels, Niederländisch um 1460/80, Historisches Museum Bern, Inv. Nr. 308).

⁴ Msc 44 fol: Ecclesiastes-Postillen / Hohelied-Bibeltext / Hohelied-Postillen /

Sapiens, wo sich im vierten Kapitel die Zeichnung des Heiligen befindet, ist für das Jahr 1460 (Juli 24.) datiert. Außer dem Bild des heiligen Fridolin befinden sich in diesem Manuskript die schon beschriebenen Darstellungen der zwei Medaillons mit Maria und Kind sowie die Kreuzigung¹.

Die zweite Fridolin-Zeichnung fällt platzbedingt kleiner aus als die erste (13 Zeilen in Spalte b). Der Heilige und Urso als Skelett schreiten von rechts nach links. Der Heilige geht voran, den Abstab mit Paniselum in der rechten Hand; er ist genau so gekleidet wie der der erstbeschriebenen Zeichnung; seine Gesichtszüge sowie Mund und Augen wirken allerdings größer. Das Skelett, das er bei der Hand hält, ist etwas kleiner als er und folgt ihm. Keinerlei Requisiten sind vorhanden, weder ein Erdstreifen, auf dem die Personen wandeln, noch ein Hintergrund beziehungsweise ein Bildrahmen.

Der Miniatur II wählt in beiden Fällen die Darstellungsart des heiligen Fridolins als Abt mit dem von ihm auferweckten Urso, wobei dem Heiligen das Skelett als Attribut beigegeben ist².

Wenn auch unerklärlich bleibt, warum gerade der heilige Fridolin zweimal in den Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bänden dargestellt wurde, so ist doch auffällig, daß das Gebiet der Verehrung dieses Heiligen identisch ist mit dem Gebiet, aus dem stilistische Vergleiche herangezogen werden können³. Auch finden wir zeitgenössische Beispiele von Fridolins-Darstellungen in nächster Nähe⁴.

Weisheit-Postillen / Ecclesiasticus-Postillen / Hohelied-Postillen. Vgl. oben Tabelle der Ikonographie der Miniaturen 62 s.

¹ Vgl. pp. 70 s. und 79 s.

² Die Handlung ist zum Attribut verkürzt worden (vgl. die ausführlichere Darstellung auf den Relieftafeln in Säckingen, Abb. 26–31 in: ZAK, Bd. 32, Heft 1, 1975).

³ Elsaß, Süddeutschland, dt. Schweiz.

⁴ So z. B. in Engelberg, Beinhaus, Flügelaltar, in Kdm UW; auf dem Glarner Siegel (als Wandermönch); in Zürich, Fresken im Haus «Königsstuhl» des Zürcher Bürgermeisters glarnerischer Herkunft Rudolf Stüssi, Abb. in Kdm Zürich-Stadt II, S. 139; in Kirchbühl bei Sempach, Fresken auf der inneren Westwand der Kirche Abb. in schweizerischer Kunstdenker «Kirchbühl», 1962; auf einer Altartafel des Badener Nelkenmeisters aus dem Museum von Dijon; in Breitenbach, Basler Meister Abb. in Kdm Solothurn III, Nr. 197 und 198; in Kaysersberg (Elsaß), spätgotische Statue; in Säckingen, 6 Reliefs, Abb. 26–31 in ZAK, Bd. 32 Heft 1, 1975. (Es sind hier nur Beispiele zitiert, die entweder zeitlich, stilistisch oder geographisch naheliegend sind.)

Die Darstellung der Kirche in der «Isaias-Vision»¹ und die Möglichkeit ihrer Identifizierung

Eine weitere ikonographische Eigenheit befindet sich einmal mehr im Msc 42 fol (f. 27^{ra}b) zum Postillentext Isaias 6,2. Hier ist die obere Hälfte des Blattes mit einer Miniatur versehen. In der Mitte ist die Frontansicht einer Kirche gezeichnet. Diese Kirche befindet sich in einem runden Leistenrahmen, dessen mitgezeichnete Seitenansicht ihn plastisch erscheinen lässt. Ein schwebender Engel stützt den Kreis von unten mit beiden Händen. Oben thront ein jugendlicher bartloser Pantokrator, die Rechte segnend erhoben, in der Linken die Sphaira tragend. Vier Seraphim flankieren sowohl Christus als auch den Kreis. Die Federzeichnung ist in den Farben Rot, Gelb und Grün fast vollständig koloriert (nur einige Engelsflügel, der Mantel Christi sowie das Mauerwerk der Kirche sind weiß geblieben).

Christus scheint eher vor als auf dem Kreis zu sitzen. Sein roter langärmliger Rock bedeckt in Faltenwürfen seine Füße. Der weiße Mantel, oben nur über die Schultern geworfen, bedeckt in reichem Maße die gesamte Beinpartie. Das Haar fällt kaum schulterlang und ist unten gelockt. Der Heiligschein überragt als rote Scheibe den Kopf um dessen doppelte Größe. Das Gesicht Christi ist leicht zur rechten Hand hin gedreht. Die Sphaira in der Linken ist von einem Kreuz überhöht, dessen Arme kleeblattförmig enden. Die Weltkugel zeigt drei verschiedene Farben: die untere Hälfte ist schwarz, die obere Hälfte links weiß, rechts rot. Die Trennungsstriche zwischen den verschiedenen Farbfeldern sind leicht geschwungen; dadurch wird die Wölbung der Kugel angedeutet. Die vier Seraphim, die je zwei Flügel über dem Kopf gekreuzt halten, zwei seitlich geöffnet und zwei weitere vor den Körper gelegt haben, tragen an Händen und Füßen die Wundmale Christi. Ihr Blick ist auf Christus gerichtet. Der den Kreis stützende Engel besitzt nur ein großes Flügelpaar, dessen Federn dreifarbig koloriert sind. Seine Füße verstecken sich im schwebenden Kleid. Auch er blickt zu Christus hinauf. Seine Stellung erinnert an Himmelfahrtsdarstellungen, auf denen Engel die Mandorla zum Himmel tragen, in welcher die Gestalt Christi oder Mariens steht.

Die Kirche im Kreisinnern zeigt eine Doppelturmfront mit seitlichen

¹ Zu Isaias 6, die Prophetenberufung.

Anbauten. Unter einem Treppengiebel befinden sich drei Fenster, das mittlere überhöht. Darunter erblickt man ein großes halbrundes Portal, das über zwei Stufen zu erreichen ist. Die Türme mit Zeltdächern haben im obersten Lichtgaden ebenfalls drei Fenster und darunter weitere Öffnungen. Der Anbau rechts bildet wohl ein Seitenschiff, der linke vielleicht eine leicht höher gelegene Kapelle, hinter der noch ein weiterer befensterter Gebäudeteil erkennbar ist. Der Betrachter steht nicht ganz frontal vor dieser Kirche und kann daher auch Seitenpartien wahrnehmen, doch ist der Blickwinkel nicht konsequent appliziert: die untere Partie (Stufen und Portal) öffnet sich dem Blick nach links, in der oberen Turmpartie ist es umgekehrt. Daher wirkt der Gesamtbau perspektivisch verzerrt.

Die wahrscheinlich direkte Vorlage für diese Miniatur befindet sich in einer Engelberger Handschrift¹. Es handelt sich dabei um eine Nicolaus-de-Lyra-Papierhandschrift in fünf Bänden, die von Johann von Bölsenheim, Pfarrer in Stans, geschrieben wurde². Robert Durrer schreibt zu den Verzierungen dieser Bände³: «... einige größere und kleinere Zierbuchstaben, denen jedes lokale oder individuelle Gepräge fehlt. Der vierte Band ist zudem mit verschiedenen Rekonstruktionsplänen des Salomons-Tempel (Codex 249, f. 34^b, f. 35^a, f. 37^{a'}^b, f. 42^a, f. 47^b, 48^a) und mit zwei ganzseitigen lavierten Federzeichnungen zu Ezechiel Kapitel 1 ausgestattet. Irgendwelcher Zusammenhang dieser Miniaturen mit früheren Engelberger Werken ist nicht vorhanden und es ist darum nicht ausgeschlossen, daß diese in Stans geschriebenen Bände von einem handwerklichen Laienmaler illustriert sind». Die Miniatur aus Isaias erwähnt Durrer nicht, aber sie ist im gleichen Stil gemalt wie diejenigen aus Ezechiel im Codex 249. Auf. f. 11^r wird in der Mitte der zweiten Spalte der Text⁴ unterbrochen. In dem anschließenden leeren Feld sieht man Christus mit der Sphaira in der linken Hand auf einem Kreis sitzend, in welchen die Frontansicht einer Kirche gezeichnet ist. Zwei Seraphim

¹ Codex 248, Nicolaus-de-Lyra-Postillen zu Isaias, 1385 (Explicit in Codex 247, f. 12^v), Joh. v. Bölsenheim.

² Bölsenheim, bekannte elsässische Ritterfamilie; Joh. v. Bölsenheim war Pfarrer in Stans, später Mönch (1387) und Prior in Engelberg (siehe Geschichtsfreund XLVII 1892 S. 370 ff.).

³ R. DURRER. Kdm Unterwalden, a.a.O., S. 219 ff. und ASA III, 1901, 1 und 2, S. 42–55 und S. 122–176.

⁴ Vor Is. 6,3 «Et clamabant alter ad alterum»; an der gleichen Stelle im Text ist das Bild in der Luzerner Handschrift (Msc 42 fol) eingefügt, Abb. 8.

flankieren Christus. Das Thema dieses Bildes ist also identisch mit demjenigen aus dem Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Band. Allerdings sind auf der Engelberger Miniatur drei Engel (zwei Seraphim und der unter dem Kreis schwebende Engel) weniger vorhanden. Der Stil der Miniatur im Engelberger Codex ist als flächig zu bezeichnen. Der Betrachter befindet sich genau gegenüber der Kirche. Christus, ein Seraph und die Kirche sind ganz frontal gezeichnet.

Bei der Übernahme der Vorlage hat der Luzerner Miniatur infolgedessen die Miniatur durch die Hinzufügung dreier Engel ergänzt und ihr Perspektive zu geben versucht. Für den Schluß, daß der in Wolfenschießen tätige Kopist Bände aus Engelberg ausgeliehen und als Vorlagen benutzt hat, spricht auch die Tatsache, daß drei der Engelberger Nicolaus-de-Lyra-Codices Bibeltexte enthalten, die auch in der gleichen Reihenfolge in die Luzerner Bände eingegangen sind¹.

Auf der Suche nach der Identifizierung der dargestellten Kirche scheint sich die Hofkirche St. Leodegar in Luzern am ehesten als Lösung anzubieten. Vergleicht man das Aussehen des gotischen Baus der Hofkirche mit der Kirche in der Zeichnung, so sind auffällige Details wie das große Eingangsportal und die darüber befindlichen drei Fenster, aber auch die zwei Fronttürme, deren Befensterung nach oben an Zahl zunimmt, frappant ähnlich². Die seitlichen Anbauten sind auf Diebold Schillings entsprechender Miniatur ebenfalls durchaus vergleichbar. Der Treppengiebel scheint allerdings der Phantasie des Zeichners in Wolfenschießen entsprungen zu sein, denn die Engelberger Vorlage weist auf dem Hauptschiffgiebel Kriechblumen auf, die der Miniatur des Msc 42 fol 75 Jahre später in Stufen umsetzt.

¹ Codex 246 (Engelberg): Josua, Judicum, Ruth, I. Reg. = Msc 40 fol (Luzern) / Codex 247 (Engelberg): Ecclesiastes, Cant. Canticorum, Sapiens, Ecclesiasticus = Msc 44 fol (Luzern) / Codex 248 (Engelberg): Isaias, Jeremias = Msc 42 fol (Luzern) nur Isaias / Codex 249 (Engelberg): Ezechiel, Daniel = (nicht in Luzern) / Codex 250 (Engelberg): ep. Jacobi, 14 ep. Canon. Pauli = (nicht in Luzern).

² Vgl. Diebold Schilling Luzerner Chronik 1513, Sigismund I vor der Luzerner Hofkirche 1417; Martinus Martini, 1597, Luzerner Hofkirche (Ausschnitt); Merian Prospekt, 1642, Stiftsbezirk mit Hofbrücke (Ausschnitt); R. Pfyffer, Bericht der Pilgerreise ins Hl. Land 1583, Hofkirche Luzern. Um 1459/60 war die Hofkirche St. Leodegar noch von Murbach (österreichisches Elsaß) abhängig, erst 1474 gelingt es der Stadt Luzern, die Oberhand über die Hofkirche zu erhalten. Doppelturm-fassaden haben auch das Basler Münster, das Zürcher Großmünster und die Klosterkirche Säckingen. Das große Eingangsportal (hoher Bogen, Vorhalle) diente als Stätte des Gerichts in Luzern, Beromünster, Basel und Säckingen.

Die Darstellung von Heiligen in Explicits und Initialminiaturen

Nach der Beschäftigung mit den ikonographischen Sonderthemen soll hier noch analysiert werden, welche heiligen Personen sowohl hinsichtlich des Textes als auch der Bebilderung in die sieben Codices von Luzern Eingang gefunden haben. Hierbei handelt es sich um Zutaten des Schreibers und des Miniators, die in Explicits / oder Initialminiaturen¹ einige der ihnen bekannten und persönlich oder regional verehrten heiligen Personen speziell aufführen. Das auffälligste Beispiel ist bereits besprochen worden: die zweimalige Darstellung des heiligen Fridolin².

In den Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bänden stößt man auf 23 Heilige, die in Explicits erwähnt werden, sowie sechs Heilige, die in Initialen gezeichnet sind. Durch die in den Explicits zitierten heiligen Personen erhält man darüber Aufschluß, wer in der Zeit der Niederschrift und in der Gegend des Kopierungsortes als Heiliger verehrt wurde. Die Wahl der in den Initialen dargestellten Heiligen geht auf den Miniatur zurück, der dabei seine Vorlieben berücksichtigt haben mag.

Unter den 23 Heiligen der Explicits sind sieben Apostel oder Evangelisten sowie 13 frühchristliche Heilige (Martyrer) und drei frühmittelalterliche Heilige. Die Apostel und Evangelisten³ sind schon früh im gesamten christlichen Raum verehrt worden. Vier der übrigen Heiligen⁴ sind Nothelfer (Dionysius, Georg, Barbara und Leonhard) einer zählt zu den Eisheiligen (Servatius). Die heilige Verena wird besonders in Süddeutschland und der Schweiz (Zurzach) verehrt⁵.

In den Initialbildern sind die folgenden sechs heiligen Personen dargestellt: Isaias, David, Adam und Eva und die heiligen Barbara und Sebastian.

Der Isaias-Text ist der einzige der Prophetentexte, welcher in der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel kopiert wurde. Viermal wird der Prophet Isaias darin bildlich dargestellt. Das erste Mal im Buchstaben I am Anfang des Prologs vor dem kommentierten Bibeltext: der Prophet

¹ Msc 42 fol, f. 7^{ra}, Abb. 40 (Isaias), f. 49^{va} (David), f. 83^{rb} (Barbara und Sebastian), f. 86^{va} (Adam und Eva), f. 109^{vb}, (Adam und Eva), f. 185^{ra} (Isaias).

² Msc 42 fol, f. 6^r, Abb. 5 und Msc 44 fol, f. 95^{rb}, Abb. 6. Über diese zwei Federzeichnungen vgl. p. 71 ss.

³ Andreas Ap., Jakobus, d. Ä., Petrus, Thomas, Markus, Johannes, Matthäus Ap. und Ev..

⁴ Agatha, Antonius, Cosmas und Damian, Nereus Achilleus und Pancratius, Pelagius, Servatius, Verena (2x), Georg, Dionysius, Barbara, Leonhard (2x), Fridolin (2x), Ulrich.

⁵ Zurzach war ein wichtiger Messe- und Wallfahrtsort (hl. Verena).

sitzt an den I-Balken gelehnt, die Hand lehrend erhoben (Msc 42 fol, f. 7^{ra}). Die zweite Darstellung zeigt ihn an einem Schrägpult sitzend, auf dem ein offenes Buch liegt, in das er schreibt (Msc 42 fol, f. 185^{ra}). Diese Miniatur befindet sich im Buchstaben N am Anfang des Hieronymus-Prologes, auf den der Bibeltext folgt ¹.

Außer auf diesen zwei Initialbildern wird der Prophet noch zweimal in eigenen Miniaturen dargestellt, dann aber nicht in der Lehrer- oder Schreiberstellung. Im ersten Fall erleidet er sein Martyrium und wird von Kopf bis Fuß zersägt: Die Szene spielt sich im Freien ab, wo die Schergen in voller Aktion die Säge im blutenden Schädel des Märtyrers hin und her ziehen ².

Die zweite Miniatur befindet sich vor dem Bibeltext des Isaias ³. Der Prophet steht in einem hochrechteckigen Feld, eine Säge im Kopf und eine offene Schriftrolle in der Hand ⁴.

Am Anfang des 11. Kapitels des Isaias Postillen-Textes steht in der Initiale E in Profilstellung ein bis zu den Oberschenkeln wiedergegebener gekrönter Mann ⁵, zweifellos König David.

Die Uretern Adam und Eva sind zweimal in Initialen dargestellt, so auf f. 86^{rb} in Msc 42 fol, wo sie als kleine nackte Brustbilder beidseitig des Buchstabens I gezeichnet wurden, und acht Kapitel später (Anfang des 35. Kap.), wo die beiden in einem Buchstaben kauern, diesmal ist es ein L ⁶.

Die letzte figürliche Initiale steht vor Kapitel 26 des Isaias Postillen-Textes und zeigt die Heiligen Barbara und Sebastian beidseitig des Buchstabens I ⁷. Links steht die heilige Barbara mit ihren Attributen, einen Kelch mit der Hostie in ihrer Rechten, die Märtyrerpalme in der Linken. Zu ihren Füßen erhebt sich ein kleiner Turm mit Anbau. Das Haar der Heiligen fällt offen über ihren Mantel. Rechts vom I-Stamm erkennt man an diesen Balken gebunden den nur mit einem Lendentuch bekleideten, jugendlichen heiligen Sebastian. Im Gegensatz zu den üblichen Darstellungen hat er keine Pfeile im Körper. Beide Heilige

¹ Ähnliche Initialbilder in der deutschen Bibel, gedruckt bei Grüninger in Straßburg (E. 15. Jh.).

² Msc 42 fol, f. 8^{vb}, Abb. 29; vgl. Codex 339 (Engelberg),

³ Msc 42 fol, f. 186^{ra}.

⁴ Auf der Schriftrolle: «Audite verbum domini reges et».

⁵ Msc 42 fol, f. 49^{va}, siehe auch unten p. 93 ss.

⁶ Msc 42 fol, f. 109^{vb}.

⁷ Msc 42 fol, f. 83^{rb}.

tragen einen großen Heiligschein. Der Buchstabenkörper hat die Funktion einer Standfläche für die Heiligen, darüber hinaus ist er selber mit drei Fäden an einem Nagel aufgehängt¹. Bemerkenswert ist wohl, daß alle sechs in diesem Kapitel beschriebenen Heiligen-Darstellungen in Initialen sich ausschließlich im Msc 42 fol befinden, wo übrigens auch die schon besprochenen Miniaturen des heiligen Fridolin und die zwei Miniaturen des Isaias, sowie die noch zu besprechenden Illustrationen mit Szenen aus dem Neuen Testament² vorkommen.

Ikonographie der neutestamentlichen Szenen

Zwei der Luzerner Handschriften mit Text aus dem Alten Testament enthalten Miniaturen, die Szenen aus dem Neuen Testament darstellen. Die Absicht von Schreiber beziehungsweise Miniator³ geht an diesen Stellen dahin, die Kontinuität der Heilsgeschichte aufzuzeigen und das Neue Testament als die Erfüllung des Alten Bundes herauszustellen. Es liegt hier eine Exegese zu Grunde, die, vor allem vom Matthäus-Evangelium (für die Judenchristen) ausgehend, die Weissagungen des Alten Testaments wesentlich auf die Menschwerdung Christi bezieht und Leben und Lehre Christi so in einen größeren heilsgeschichtlichen Zusammenhang stellt⁴.

Die in der beschriebenen Exegese-Tradition stehenden Miniaturen sind bis auf eine (Sap. 2,12) sämtlich dem Text des Propheten Isaias zugeordnet. Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Ikonographie dieser neutestamentlichen Szenen und ihre Lokalisierung in den «verwandten» AT-Textstellen⁵:

Verkündigung (Is. 7,14)	Msc 42 fol, f. 31 ^{rb}
Abendmahl (Is. 25,6)	Msc 42 fol, f. 82 ^{ra}
Maria (Is. 45,8)	Msc 42 fol, f. 133 ^{vb}
Geburt Christi (Is. 53,2)	Msc 42 fol, f. 150 ^{vb}

¹ Links im Initialfeld ist jeweils noch der mit der Feder geschriebene Buchstabe sichtbar.

² Hl. Fridolin auf f. 6^r, Abb. 5; Isaias auf f. 8^{vb}, Abb. 29 und f. 186^{ra}; zu den NT-Szenen unten p. 79 s.

³ Im Schriftspiegelrand steht die Ikonographie der Miniatur in Stichworten angegeben (annonciatione, cena, natis, corona, flagellatio, crucifixio).

⁴ Typologie auf Grund der concordia veteris et novi testamenti.

⁵ Diese Miniaturen werden ikonographisch und stilistisch unten p. 110 ss. beschrieben.

Dornenkrönung (Is. 53,2)	Msc 42 fol, f. 150 ^{vb}
Geißelung (Is. 53,2)	Msc 42 fol, f. 151 ^{ra}
Kreuztragung (Is. 53,3)	Msc 42 fol, f. 151 ^{vb}
Kreuzigung (Is. 53,8)	Msc 42 fol, f. 151 ^{vb}
Anbetung der Könige (Is. 60,3)	Msc 42 fol, f. 165 ^v
(Maria und Kind) (Is. 66,7)	Msc 42 fol, f. 181 ^{vb} ¹
Meßfeier (Is. 62,9)	Msc 42 fol, f. 170 ^{va}
Kreuzigung (Sap. 2,12)	Msc 44 fol, f. 91 ^{vb}

IV. STIL

1. Analyse der Darstellungen

Menschen bei Miniator I

Die Größe der Miniaturen des Miniators I – meist eine Viertelseite, einmal eine halbe Seite ² – bedingt eine Menschendarstellung, die sich im wesentlichen auf feine zierliche Personen von meist kleinem Wuchs beschränkt. Durchgängig auffallend sind die kleinen rundlichen Köpfe der Personen; das Haar fällt jeweils kurz und gelockt ³. Die Gesichtspartien sowie einzelne Körperpartien, etwa die Hände, vor allem die Finger, sind fein ausgeführt. Die Gesten der Personen wirken zierlich. Die Proportionen von Körper, Kopf und Extremitäten sind stimmig. Die Modellierung der nackten Körper wirkt gekonnt ⁴. Dabei ist anzumerken, daß es sich hierbei nicht um Darstellungen im Stile der Renaissance-Akte handelt.

Die Darstellung der bekleideten Personen läßt die Körpermodellierung durchaus spüren ⁵. In einigen Fällen läßt allerdings der Stoffreichtum der

¹ Diese Miniatur ist als Bleistift-Vorzeichnung nur schwach erkennbar, davor steht aber: Sequitur figura nativitatis christi etc...

² Eine Viertelseite = 18 Miniaturen, eine halbe Seite = 1 Miniatur, Initialen-Miniaturen = 10. Bis auf eine einzige (Msc 44 fol, f. 336^{ra}) befinden sich die oben aufgezählten 28 Miniaturen im Msc 42 fol, im Isaias-Text.

³ Ausnahmen: Maria der Verkündigungsszene (Msc 42 fol, f. 31^{rb}, Abb. 15 und Eva in den Initialen (Msc 42 fol, f. 86^{va} und 109^{vb}).

⁴ Msc 42 fol., f. 86^{va} und 109^{vb}, Msc 44 fol, f. 336^{ra}, Abb. 10.

⁵ Z. B. Msc 42 fol, f. 133^{vb}, Abb. 20.

Kleider den Körperbau nur erahnen¹, auch hier stimmen aber die Proportionen.

Wenn auch die Darstellung der meisten Personen auf Grund der erwähnten zierlichen Malweise sich in vielen Details ähneln, so muß doch bemerkt werden, daß der Miniatur I durchaus individuelle, ausdrucksvolle Gesichter zu malen imstande ist²; das bestätigt auch die Darstellung einiger Charakterköpfe³. Die Miniatur des Martyriums des Isaias offenbart aber die Schwierigkeit, vor die sich der Miniatur bei der Darstellung des Kniens gestellt sah: hier scheint die untere Körperhälfte im Vergleich zum Oberkörper zu kurz und gedrungen⁴.

Menschen bei Miniatur II

Wenn auch die dargestellten Personen keine prinzipiellen Unterschiede zu denen des Miniatur I aufweisen, so muß doch auf einige Detailabweichungen aufmerksam gemacht werden, welche die erstbeschriebenen Miniaturen als qualitativ höherstehend erscheinen lassen.

Der Miniatur II bedient sich einer größeren Zeichenart; seine Personendarstellungen lassen die Proportionen oft verzogen erscheinen, die Personen wirken gedrungen, ihre Gesichter plump und breit. Dazu trägt die unsorgfältige Kolorierung noch bei⁵. Vor allem die Wiedergabe besonderer Stellungen der Personen hat den Miniatur hinsichtlich der Proportionen vor Schwierigkeiten gestellt⁶.

Im Gegensatz zu den Darstellungen des Miniatur I bevorzugt der Miniatur II die Zeichnung längerer, meist schulterlanger Haare, die eher gewellt als gelockt erscheinen. – Die Wiedergabe stereotyp wiederkehrender Stellungen der Personen⁷ läßt ebenfalls darauf schließen, daß dem Miniatur II die Fähigkeit einer variablen Menschendarstellung fehlte.

¹ Z. B. Msc 42 fol, f. 31^{rb}, Abb. 15.

² Z. B. Msc 42 fol, f. 8^{vb}, Abb. 29.

³ Z. B. Msc 42 fol, f. 7^{vb} und f. 81^{rb}.

⁴ Msc 42 fol, f. 8^{vb}, Abb. 29.

⁵ 45 Miniaturen sind unkoloriert geblieben (aus den Manuskripten 40, 44 und 42 fol.).

⁶ Das Sitzen (Msc 39 fol, f. 236^{rb}). Das Kauern, Knen und Liegen (Msc 41 fol, f. 58^{rab}).

⁷ Das eine Bein ist leicht vorgestellt und bewirkt eine Falte im Kleid oder Mantel in Höhe des Knies (z. B.: Msc 45 fol, f. 23^{rb}, Msc 41 fol, f. 68^{vb}, Msc 41 fol, f. 58^{vb} und öfters).

Kleider

Blickt man auf die Entwicklung der Mode im 15. Jahrhundert, so stellt man für die Zeit einen wichtigen Wandel fest. Wenn sich bis dahin die Mode in ganz Europa in gleicher Weise entwickelt hatte, so werden nun regionale Unterschiede sichtbar. Wenn bis dahin die Kleidung die Standeshierarchie genau berücksichtigte, begann nun eine Vermischung der Formen. Reiche Bürger ahmten die Mode des Adels nach; aber zuweilen imitierte auch der Adel die Mode des Bürgers. So legte zum Beispiel die Aristokratie das fußlange Kleid ab und zog den städtischen kurzen Rock an.

Für die Zeit der Niederschrift der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bände sind spätgotische Formen in der Bekleidung maßgebend; zum Beispiel sind die Schuhe spitz und noch nicht rund.

Bestimmte Personen sind durch ihre immer gleiche Kleidung charakterisiert:

Gottvater (Msc 45 fol, f. 23^{rb}; Gen. 1,26) trägt einen grauen, ungegürteten Rock mit langen Ärmeln und mit bis vorne auf die Füße fallenden geraden Falten. Die leichte Schrittstellung wird durch eine Falte über dem rechten Knie in immer gleicher Weise wiedergegeben.

Moses (Msc 41 fol, f. 58^{vab}; Num. 20,11) trägt analog zu Gottvater einen blauen, ungegürteten Rock mit langen Ärmeln, der bis auf den Boden fällt und ebenfalls die oben beschriebene Kniefalte aufweist.

Aaron (Msc 39 fol, f. 236^{rb}; Lev. 8,31) und andere Priester¹ des Alten Testaments tragen ein gelbliches langes Gewand, das wie eine gegürtete Albe aussieht. Es hat lange Ärmel und fällt stoffreich in Falten bis auf den Boden. Dazu kommt eine rote oder blaue, über der Brust gekreuzte Stola sowie manchmal eine Mitra mit roten Bordüren und Bändern. Engel (Msc 41 fol, f. 68^{vab}; Num. 22,21) tragen das gleiche gelbe Gewand wie die Priester, aber oft ohne Stola. Die Flügel sind meist bunt koloriert.

Könige (Msc 44 fol, f. 3^{ra}; Eccle. 1,1) tragen meist ein langes Kleid mit breiten Pelzsäumen, einen sog. Tappert; farblich ist das Fell grau oder gelb gehalten² oder nur mit der Feder durch kleine braune Striche markiert³. In einigen Fällen⁴ trägt die Person statt des Tapperts einen vorn

¹ Ausnahme: die zelebrierenden Priester tragen Albe und Kasei (Msc 39 fol, f. 69^{ra}) oder einen großen Überwurf (Msc 41 fol, f. 52^{va}, Abb. 38).

² Z. B. Msc 39 fol, f. 31^{va} (grau) und Msc 45 fol, f. 112^{vab} (gelb).

³ Z. B. Msc 44 fol, f. 64^{ra}.

⁴ Z. B. Msc 41 fol, f. 71^v und Msc 44 fol, f. 64^{ra}.

und hinten über die Schultern geworfenen Stoffteil (Husse), der seitlich ganz geöffnet ist.

Das hochgegürzte Kleid der Königinnen ist ebenfalls unten mit einem Pelzbesatz versehen; zudem bewirkt die Stofffülle einen Faltenstau am Boden. Unter der Krone tragen die Königinnen ein Kopftuch, das um die Schultern geworfen ist.

Die andern männlichen Personen tragen einen knielangen Ärmelrock mit oder ohne Gürtel (ähnlich wie Moses) in verschiedenen Farben¹.

Wieder andere tragen ein kurzes Wams (langarm, gegürtet) über engen Beinkleidern (Beinlinge)².

Sind sie als Wanderer charakterisiert, so haben sie eine Tasche umgehängt und einen Hut mit breiter Krempe, die vorne hochsteht und hinten auf den Nacken fällt, dazu den Wanderstab in der Hand³.

Selten wird das Wams durch eine enganliegende, nur bis zur Taille reichende Weste ersetzt, die über einem langärmeligen Hemd getragen wird⁴.

Der kurze Knierock kann auch mit einem Pelzsaum versehen und seitlich geschlitzt sein⁵. Manchmal hängt unter dem eigentlichen Gürtel noch eine Zierkette (Dusing); diese erinnert an die am burgundischen Hof und in den Niederlanden getragene Mode⁶.

Ebenfalls höfischer Tradition scheinen die Puffärmel zu sein⁷.

Die Frauen tragen einen langärmeligen, hochgegürten Rock, der am Oberkörper eng anliegt⁸. Bei größerer Stofffülle staut sich dieser in knitterigen Falten. Manchmal wird durch das Hochziehen des Kleides ein Untergewand sichtbar⁹.

Das über den Kopf gezogene Tuch bedeckt meist auch die Hals- und Schulterpartie¹⁰. Die Dame, die unter Ranken wandelt¹¹, ist besonders modisch gekleidet mit Turban und hochgeschlagenen Ärmeln.

Maria trägt einen offenen Mantel über dem Untergewand¹².

¹ Msc 41 fol, f. 58^{vab}, und f. 71^v.

² Msc 41 fol, f. 58^{vab}.

³ Msc 40 fol, f. 5^{va}.

⁴ Msc 42 fol, f. 151^{rb}.

⁵ Msc 45 fol, f. 101^{vab} und f. 112^{vab}, Msc 39 fol, f. 37^{va}.

⁶ Msc 41 fol, f. 58^{vab}, Msc 45 fol, f. 101^{vab}.

⁷ Msc 41 fol, f. 71^v.

⁸ Msc 39 fol, f. 94^{rb}.

⁹ Msc 41 fol, f. 62^{vab}, Msc 45 fol, f. 126^{vab}.

¹⁰ Msc 45 fol, f. 126^{vab}.

¹¹ Msc 39 fol, f. 96^{rb}, Abb. 39.

¹² Msc 39 fol, f. 94^{rb}, Msc 42 fol, f. 150^{v_b}, und f. 165^v, Abb. 17.

Schuhe: Die Füße sind oft von den langen Kleidern ganz verdeckt oder nur als Spitze sichtbar. Sie scheinen mit einem Socken oder Stoffschuh bedeckt zu sein. Die ganz sichtbaren Schuhe sind als gotische Schnabelschuhe gezeichnet, manchmal mit auf Knöchelhöhe umgeschlagenem Rand ¹.

Kopfbedeckung: Verschiedene Kopfbedeckungen sowohl für Männer wie auch für Frauen kommen vor:

Die Mitra wird von Priestern benutzt ²; selten findet sich ein birettartiger krempenloser Hut. ³ Sehr häufig wird ein Stoffhut getragen mit hochgeschlagener Krempe. Der Stoffhut kann auch mit Federn besetzt sein und eine Halsbinde haben ⁴.

Die Frauen tragen meist das bereits erwähnte Kopftuch, das zugleich die Schultern bedeckt, oder einen turbanartigen Kopfputz mit Halsbinde. In einigen Fällen hängt das lange Ende des Tuches über das Kleid herunter ⁵.

Kronen: Über einem breiten, leicht konkaven Kopfring finden sich große Zacken, die wie gotische Krabben aussehen oder wie Stäbe, an denen Kugeln befestigt sind (stilisierte Lilien) ⁶. Die vom Miniatur I gezeichneten Kronen sind analog, aber feiner dargestellt ⁷.

Haare: Die Haartracht aller Personen ist ziemlich gleichartig: schulterlanges gewelltes Haar meist ohne Stirnfransen. Die Männer treten mit und ohne Bart auf. Die Haarfarbe ist blond, braun oder schwarz.

Zusammenfassend kann man festhalten: Die Mode der von den Miniatur I und II dargestellten Personen unterscheidet sich nicht wesentlich voneinander. Zum Teil scheint Gruppe I noch an ältere Vorbilder gebunden.

Die Mode spiegelt die Varianten in der Kleidung der verschiedenen Volksschichten wider, sie wird aber nie extravagant dargestellt.

Die Miniatoren bemühen sich in einzelnen Fällen, spezielle Stoffarten wiederzugeben wie Brokat ⁸ oder die bereits erwähnten Pelzborten.

¹ Msc 41 fol, f. 71v, Msc 44 fol, f. 64ra,

² Msc 41 fol, f. 62vab.

³ Msc 41 fol, f. 31rab, Msc 39 fol, f. 224vab, Abb. 12.

⁴ Msc 41 fol, f. 71v, Msc 42 fol, f. 81rb.

⁵ Msc 41 fol, f. 31rab.

⁶ Msc 44 fol, f. 64ra und f. 87ra, Abb. 35.

⁷ Msc 42 fol, f. 72va, Abb. 28.

⁸ Msc 41 fol, f. 71v, Msc 45 fol, f. 70vab, vgl. auch L. MOJON, Kdm Bern IV, Basel 1960, S. 414/415, Abb. 420: Antependium, kurz nach 1456 (SLM Inv. Nr. 19688); Michael Wohlgemut «Musterblatt mit Kopfbedeckungen», München Staat-

Waffen und Rüstungen

Miniaturen mit Darstellungen von Waffen und Rüstungen finden sich in besonderer Häufigkeit in den Codices 45, 39 und 40, welche fast ausschließlich die ersten vier Bücher des Alten Testaments enthalten. Darüber hinaus wird an einer Stelle im Buch Numeri (Kap. 31,5) eine Schlacht dargestellt. Diese vielfigurigen Illustrationen von Schlachten und Belagerungen sind in fünf Fällen über eine ganze Seite, in zwei weiteren über zwei Hälften auf gegenüberliegenden Seiten¹ und zweimal auf eine halbe Seite gezeichnet.

Insgesamt sind 65 Waffen und 183 Rüstungen (d. h. Harnische und Helme) dargestellt; davon entfallen 52 Waffen und 170 Rüstungen auf die oben genannten Miniaturen. Die übrigen findet man in andern, meist kleineren Zeichnungen².

Eigentlich sind 93 Menschen in Rüstungen gekleidet, davon tragen zwei eine Schaller, 56 einen Gitterhelm, 21 einen Stechhelm und sieben einen Visierhelm.

Einerseits tragen von diesen 93 Personen mit Rüstung nur 53 eine Waffe, andererseits treten nicht alle Waffenträger in einer Rüstung auf. Bei den Waffen handelt es sich um eine Armbrust (achtmal), eine Hellebarde (13 mal), eine Lanze (33 mal) und ein Schwert (elfmal). In zwei Fällen werden Steine als Waffe eingesetzt³.

Nur in einem Fall erscheinen mehrere Krieger zu Pferd⁴, ansonsten wird zu Fuß gekämpft. Die Pferde sind hier nur gering geschützt: sie tragen eine leichte Caperation aus Leder mit Steigbügeln und Zäumung. Ein Vergleich mit den Pferdedarstellungen zu den Bibeltexten Genesis 33,1 und Exodus 14,22⁵ ergibt, daß in diesen Fällen das Zaumzeug detaillierter und präziser gezeichnet und durch die zusätzliche Kolorierung besser erkennbar ist (Stirnriemen, Backenstücke, Nasenriemen

liche Graphische Sammlung (um 1500, Maße: 29,4 x 20,1); Jean Fouquet, Heimsuchung (Stundenbuch des Etienne Chevalier, um 1452–60, Pergament, Maße: 16,5 x 12 cm) Musée Condé Chantilly; ähnliche Kleider auch auf Tafelbildern von R. v. d. Weyden, Dirk Bouts und Petrus Christus.

¹ Msc 45 fol, f. 68 fehlt, so daß die Hälfte der Kriegsdarstellung zu Gen. 14,13 verloren ist.

² Msc 45 fol, f. 36^{vab}, (Vertreibung aus dem Paradies); Msc 45 fol, f. 97^{rb} (Abraham will Isaak opfern).

³ Msc 39 fol, f. 270^{rb} und f. 280^{rb}.

⁴ Msc 40 fol, f. 25^v.

⁵ Msc 45 fol, f. 132^{vab}, Msc 39 fol, f. 50^{vab}, Abb. 42.

und Trensenzügel). Deswegen ist der Schluß erlaubt, daß die Pferdedarstellung im Msc 40 fol, f. 25^v in gleicher Manier ausgeführt werden sollte, aber unfertig blieb. Für die Zeit um 1450 ist es durchaus belegt, daß die Pferde in Feldzügen nicht mehr geschützt waren als oben beschrieben¹.

Küriß: Die Krieger tragen eine metallene Rüstung, die ihnen von Kopf bis Fuß Schutz bietet. Über einem Maschenhemd wölben sich Brust- und Rückenplatte. An diesen Platten hängen vierteilig geschwungene Beinreifen mit Beintaschen (Krebse). Diese hängen über starren Diechlingen; dabei sind die Knie mit muschelartigen Kniebuckeln geschützt und die über die Unterschenkel verlaufenden Beinschienen sind seitlich mit Schnallen geschlossen². In wenigen Fällen sind die Füße mit Schnabelschuhen bekleidet, ansonsten dienen nur Strümpfe als Fußbedeckung. Die Arme sind in ähnlicher Weise geschützt wie die Beine, wobei die Schultern mit runden oder spitzen Achselscheiben, die Ellbogen mit Buckeln und die Hände mit Metallhandschuhen versehen sind.

Es ist hier anzumerken, daß der größte Teil der Krieger in der oben beschriebenen Weise gekleidet dargestellt wurde, während ein kleiner Teil nur mit Maschenrock, also ohne Arm- und Beinschutz gezeichnet ist³. Entsprechend fällt auch der Helm aus⁴: die erste größere Kriegergruppe trägt einen geschlossenen Helm, während die leichter Geschützten lediglich einen Eisenhut tragen. Dies wiederum hängt mit der von den Kriegern benutzten Waffe zusammen: um eine Armbrust bedienen zu können, braucht man nicht nur beide Hände, sondern auch einen offenen Helm⁵, der ein genaues Zielen ermöglicht. Im Gegensatz dazu werden Hellebarde, Lanze und Schwert einhändig geführt, sie können also auch von Kriegern zu Pferd gehandhabt werden. Zusammenfassend kann man festhalten, daß die meisten der dargestellten Krieger einer berittenen Armee angehören – auch wenn nur wenige von ihnen zu Pferd erscheinen – und nur wenige als Fußsoldaten gekennzeichnet sind.

Helme: Meistens tragen die Krieger der sich gegenüberstehenden Heere geschlossene Helme, wobei Stechhelm und Gitterhelm⁶ als Typen

¹ Mündliche Mitteilung von Herrn E. Heer, Direktor des Schweizerischen Waffeninstituts in Grandson (27.6.74).

² O. GAMBER und M. SCHULZ, *Glossarium armorum, arma defensiva*, Graz 1972.

³ Msc 41 fol, f. 89^{vab}.

⁴ Vgl. auch unten.

⁵ Nur einmal hat der Miniaturist diese technische Notwendigkeit nicht beachtet: Msc 40 fol, f. 22^v, Abb. 22.

⁶ Auch Kolbenturnierhelm genannt; vgl. I. v. Meckenem.

gewählt wurden. Beide gehören zur Rüstung von Berittenen im Harnisch. Eigentlich handelt es sich dabei um Turnierhelme¹, also um Helme der Adelsschicht. Auf heraldischen Darstellungen zieren sie auch die Wappen der Adelsfamilien².

Der Stechhelm wurde in Italien und in Deutschland verschieden konstruiert. Die deutschen Helme waren unbeweglich, die italienischen konnte man mittels eines Scharniers vorne öffnen. Der Miniatur der Luzerner Manuskripte zeichnet die Stechhelme immer in der deutschen Ausführung, also ohne Scharnier³. Wenn Könige in Schlachten mitkämpfen, so tragen sie über dem Gitterhelm eine Krone. Diese Krone diente als Erkennungszeichen und war aus Blech oder Kupfer⁴. Einer der dargestellten Könige trägt die Krone auf dem ungeschützten Kopf (Msc 45 fol, f. 70r). Die bei Josue 11,8 (Msc 40 fol, f. 25v) gehängten vier Könige tragen ihre Krone auf dem Kopf ohne Helm. Drei von ihnen sind durch eine Barbutta am Kinn geschützt. Doch eigentlich paßt der Kinnenschutz nur zu einem offenen oder beweglichen Helm, den – wie aus den entsprechenden Zeichnungen hervorgeht – die Könige im Kampf nicht getragen haben. Im Msc 45 fol, f. 67vab (Gen. 14,3) sind die vier Könige zwar bewaffnet, sie tragen aber weder Rüstung noch Helm, sondern nur die Krone auf dem Kopf. Gideon im Msc 40 fol, f. 53vb (Jud. 6,11) erscheint in voller Rüstung, wobei auffällt, daß Helm und Handschuhe fehlen, dafür aber der Kinnenschutz vorhanden ist. Sieben Krieger tragen in verschiedenen Schlachtendarstellungen⁵ den Visierhelm mit Kinnenschutz. Alle haben das Visier hochgeschlagen, weil sie gerade mit der Armbrust schießen oder noch nicht aktiv in die Kampfeshandlung verwickelt sind. Nur zwei Krieger tragen einen Eisenhut⁶; beide führen eine Armbrust als Waffe mit sich, die der eine gerade spannt⁷, der andere zum Schießen bereithält.

Ein Vergleich dieser Schlachtendarstellungen mit denjenigen in den zeitgleichen oder wenig jüngeren Schweizer Chroniken ergibt, daß die hier

¹ Vgl. Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, Hs. Cod. HB XIII 2, 1419, Rudolf von Ems, Wilhelm von Orleans, Turnierszenen auf f. 137r und f. 156v.

² Z. B. Wappenscheibe (Savoyen) aus Balterswil, 1454, GKS im MAH/FR; Grabplatte des Ritters Hans Schnewly von Landeg, † Murten 1476, aus dem Berner Münster (Kdm Bern IV, Abb. 346).

³ Beispiele aus Augsburg, Landshut und Innsbruck.

⁴ Msc 45 fol, f. 70r, Msc 40 fol, f. 25v.

⁵ Msc 40 fol, f. 15v, und f. 22v, Abb. 22. Msc 41 fol, f. 89v, Msc 45 fol, f. 67v.

⁶ Msc 40 fol, f. 22v, Abb. 22; Msc 41 fol, f. 89v.

⁷ Vgl. unten p. 88 Anm. 4.

für die Luzerner Bände beschriebene Ausrüstung aller Krieger in den Chroniken nicht von den Eidgenossen, sondern von deren jeweiligen Gegnern getragen werden¹. Die Eidgenossen tragen meist nur Eisenhüte oder bewegliche Visierhelme, nie die Stech- oder Gitterhelme der Adeligen².

Waffen: Bei den zumeist dargestellten Waffen handelt es sich um Lanzen (33) und Hellebarden (14), seltener tragen die Krieger Schwerter (11) oder Armbrüste (8). Als Lanzen dienen Eschenschäfte, über die eine Eisenspitze gestülpt ist. Die Hellebarden weisen einen komplizierteren Eisenteil am Stangenende auf, wobei verschiedene Varianten auftauchen. Die Klinge ist vorne gerundet und der Widerhaken spitz oder mehrfach gekehlt. Dabei läuft sie oben entweder in eine Spitze aus oder ist symmetrisch gestaltet. Die burgundische Form der Hellebarde mit gerader Klinge kommt nicht vor.

Die Schwerter sind relativ lang und mit Knauf, Griff, Querstück und Klinge ausgestattet. Nur fünf der mit Rüstungen geschützten Krieger tragen ein Schwert als Waffe. Das Schwert dient hingegen als Waffe bei nicht kriegerischen Darstellungen, so bei der Vertreibung aus dem Paradies, dem Opfer Abrahams und bei der Darstellung des Gebotes «Du sollst nicht töten»³.

Die dargestellten Armbrüste entsprechen dem deutschen Typus mit Fußbügel. Sie müssen eigenhändig geladen werden. Mittels einer Armbrustwinde werden sie gespannt, indem man den Fuß in den Bügel schiebt und die Sehne in die Nuß spannt. Der Bogen der Winde ist dabei noch aus Horn⁴.

Aus der Darstellung der Waffen und Rüstungen ist für den Miniaturmaler der Schluß zulässig, daß er hierbei nicht nach älteren Vorlagen gearbeitet hat. Für diese Annahme spricht die bis ins Detail präzise Darstellung zeitgenössischen Kriegsmaterials.

Seine Vorbilder stammen dabei aus dem deutschen Raum; keine der dargestellten Waffen und Rüstungen zeigt eine Beziehung zu zeitgenössischen italienischen oder französischen Typen.

Schußwaffen und Schilde kommen nicht vor, der Miniaturmaler beschränkt sich auf Schutz- und Trutzwaffen und die dazu passenden Rüstungen wie Helm, Harnisch, Schlag-, Stangen- und Hiebwaffen.

¹ Z. B. von den Armagnaken 1444 oder von den Burgundern 1476.

² Eidgenossen als Fußsoldaten z. B. bei Schodoler in der Darstellung der Schlacht bei Grandson.

³ Vgl. oben p. 85 Anm. 2 und Msc 39 fol, f. 71^{rb} (Ex 20, 13).

⁴ Msc 40 fol, f. 22^v, Abb. 22; Msc 41 fol, f. 89^v, vgl. Meister ES, Bl. 87, T. 113 L. 155.

Handwerkszeug, Geräte, Spiele

Von dem guten Dutzend an Handwerkszeugen, die in den Illustrationen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel vorkommen, sind bis auf zwei Ausnahmen alle im Gebrauch gezeigt. Bei den zwei Ausnahmen stellt das Gerät das Attribut eines Menschen dar: So der Tagelöhner (Msc 41 fol, f. 240^{rb}, Deut. 24,15), der nach getaner Arbeit, die Spitzhacke auf der Schulter tragend, seinen Lohn erhält; im zweiten Beispiel ist der Attributcharakter ganz deutlich: Isaias steht mit der Säge, dem Instrument seines Martyriums, im Kopf (Msc 42 fol, f. 186^{ra}, vor Is. 1); das eiserne Sägeblatt ist lang und relativ schmal, dabei fein gezackt und an beiden Enden mit einem Holzgriff nach oben versehen ¹.

In zwei der Zeichnungen wird das dargestellte Handwerkszeug zweckentfremdet angewendet. Zum Kapitel 4,8 der Genesis wird in einer Federzeichnung der Brudermord gezeigt (Msc 45 fol, f. 38^{va}). Abel, der auf dem Boden liegt, wird von Kain mit einer Metallschaufel erschlagen, die dieser mit beiden Händen, zum Schlag ausholend hält. Auch im zweiten Beispiel wird ein Mensch getötet. Jael bringt Sisara um, indem sie einen Nagel mit dem Hammer in seine Schläfe schlägt (Msc 40 fol, f. 49^{vb}, Richter 4,21).

Alle andern Werkzeuge werden bei der Ausführung von Arbeiten, zu denen sie notwendig sind, gezeigt. Der Schmied (Msc 45 fol, f. 256^{vb}, Gen. 4,22) ist gerade dabei, ein Hufeisen anzufertigen; mit einer Zange hält er das Hufeisen auf dem Amboß und holt mit dem in der rechten Hand befindlichen Hammer zum Schlag aus. Hinter ihm sehen wir die Esse. Im Msc 39 fol, f. 94^{va}^b (Ex. 26,1) sind zwei Zimmerleute beschäftigt, einen Balken zu bearbeiten.

Der Balken ist mit Klammern auf zwei Pflöcken befestigt. Jeder der beiden Arbeiter hält mit beiden Händen eine Breitaxt, deren Metallteil seitlich viermal geschwungen ist und eine breite Schneide aufweist; damit wird das Holzstück zu einem Balken geglättet ².

Die Zeichnung, die den Turmbau zu Babel darstellt, zeigt sechs Bauleute, die damit beschäftigt sind, einen sechseckigen nach oben sich verjüngenden Turm zu errichten (Msc 45 fol, f. 262^{rb}, Gen. 11,7) ³. Einer sitzt daneben in der Bauhütte und präpariert die Quadersteine mit der

¹ Vgl. dazu Msc 42 fol, f. 8^{vb}, Abb. 29 und oben p. 78.

² Vgl.: Die Erbauung der Aarebrücke in Bern, Diebold Schilling, Amtliche Berner Chronik, 1478 und 1484, Stadtbibliothek, Bern.

³ Msc 45 fol, f. 262^{rb}.

Spitzfläche. Drei Maurer haben soeben einen behauenen Quader in den Wolf gehängt, damit ihn die zwei auf dem Turm Befindlichen mit Hilfe des Aufzugs hochziehen und in die Turmmauer einsetzen können. Der eine Handwerker auf dem Turm schickt sich an, den Stein hochzuziehen, der andere hält noch den vorher hochgezogenen Quader in den Händen und setzt ihn in die Turmmauer ein¹. Es fällt auf, daß zwei der Arbeiter glatzköpfig sind. In der rechten oberen Bildecke sieht Gottvater, als Brustbild in einem Wolkenkranz gezeichnet, dem Bau zu. Vom Turm stehen über einem Sockel bereits zwei leicht sich verjüngende Stockwerke mit einer Schießscharte.

In ähnlicher Weise wird der Bau einer Stadtmauer (Msc 42 fol, f. 166^{vab}, Is. 60,10)² dargestellt. Vier Maurer sind dabei, eine Mauer zwischen zwei kaum begonnenen polygonalen Türmen zu errichten. In jedem der Türme steht ein Seilwinden-Aufzug mit Tretrad, an dessen Seilende ein proflierter Quaderstein im Wolf hängt; den einen Stein hält ein Maurer noch fest. Zwei weitere Handwerker stehen in der Binnenseite, die von der Stadtmauer umgrenzt wird. Der eine trägt auf der Schulter einen Holzbottich mit Mörtel herbei, der andere hat eben einen Stein versetzt. Daneben, auf der Mauer, steht ein viereckiger Behälter mit Mörtel und Kelle. Von hinten kommt der vierte Handwerker, der etwas auf dem Kopf zu tragen scheint. Ein paar Gebäude innerhalb des durch die Mauer umgrenzten Raumes symbolisieren die Stadt.

Erwähnt sei hier noch der metallene Kochkessel, der an einer Kette befestigt über einem offenen Feuer hängt. Um die Feuerstelle sitzen Aaron und seine Söhne in Priesterkleidern (Msc 39 fol, f. 236^{rb}, Lev. 8,31).

Hier sei noch hingewiesen auf das Schreibgerät eines heiligen Mönches: in der Initiale N (Msc 42 fol, f. 185^{ra}, Prolog des Hieronymus zu Isaias)³ sitzt der schreibende Mönch auf einem Holzstuhl mit gerader Rückenlehne und geflochtenem Sitz. Vor ihm, auf einem einbeinigen Schrägpult, liegt ein offenes Buch, dessen Seite er mit der linken Hand umblättert, wobei er mit der Rechten den Schreibstift (harundo) auf eine Seite ansetzt.

Abschließend sei an dieser Stelle auch noch das einzige Spielzeug angeführt, das sich in den Miniaturen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel

¹ Vgl.: Diebold Schilling, Amtliche Berner Chronik, 1478 und 1484, Stadtbibliothek, Bern: Der Wiederaufbau Berns nach dem Stadtbrand von 1405; der Anfang des Münsterbaus zu Bern, 1420; der Herzog von Zähringen und der Bauleiter bei der Erbauung Berns.

² Vgl. Abb. 37.

³ Vgl. oben p. 78.

findet (Msc 39 fol, f. 68^{v**b**}, Ex. 20,8). Vier Personen sitzen sich paarweise auf zwei Bänken an einem Holztisch gegenüber. Auf der Tischplatte liegen ein Brettspiel¹ und verschiedene Spielsteine und Würfel. Vermutlich spielen die Vier um Geld, und Glücksspiel um Geld ist Teufelswerk. So hat der Miniatur einen geflügelten Teufel, der die Spieler zu dieser unerlaubten Tat verführt, über die Gruppe gemalt².

Musikinstrumente

In sieben Miniaturen und einer Initiale sind Musikinstrumente dargestellt. Ihre Darstellung ergibt sich aus dem Inhalt der jeweiligen Miniatur. In einigen Fällen sind Musikinstrumente Attribut der mit ihnen versehenden Personen³. Allerdings scheint der Miniatur Freude daran gehabt zu haben, eine Handlung mit Musikinstrumenten zu beleben. So spielt in der Szene des Traumes Jakobs ein Engel auf der Himmelsleiter auf einer Viola (Msc 45 fol, f. 116^{v**a**}, Gen. 28,12). Auch die bildliche Darstellung des Verses Leviticus 18,21 (Msc 39 fol, f. 263^{r**b**}), in dem es heißt, daß man dem Götzen Moloch keine Nachkommen weihen solle, ist durch eine musikalische Verehrung des Götzen wiedergegeben. Verehrung wird also, wie auch in den zwei thematisch ähnlichen Szenen zu Exodus 15,20 und 32,7 (Msc 39 fol, f. 54^{v**a**} und 117^v) durch Musizieren, Tanzen und Singen ausgedrückt.

Wenden wir uns zuerst den Blasinstrumenten zu. In der ganzseitigen Illustration zur Zerstörung der Stadt Jericho (Msc 40 fol, f. 15^r, Jos. 6)⁴ ziehen elf Personen mit der Bundeslade um die Stadt. Die Lade wird von zwei Priestern getragen, vor und hinter ihnen gehen je zwei Musikanten, davor und dahinter marschieren drei beziehungsweise zwei Soldaten in voller Rüstung mit geschlossenem Visierhelm. Alle vier Musikanten spielen das gleiche Instrument⁵, eine *Trompete*. Das aus Metall gefertigte Instrument ist auffällig s-förmig gebogen⁶.

¹ Vgl. RDK II, a.a.O., «Brettspiel», Sp. 1149 ff.

² Auch in den Miniaturen zu den andern Geboten Gottes (Msc 39 fol., f. 68^v–72^r, Ex 20) schwebt entweder ein Engel oder ein Teufel über den gut oder schlecht handelnden Personen, Abb. 24.

³ David mit der Harfe; Aussätziger mit Klappern.

⁴ Vgl. Abb. 21.

⁵ Dies bewirkt die klangliche Geschlossenheit, die dem Klangideal der Renaissance entspricht; die Gotik liebt dagegen das scharfe Nebeneinander stark unterschiedlicher Klangfarben (mündl. Mitteilung von Frau Prof. Dr. M.-E. Brockhoff, Münster/Westf.).

⁶ Dies Instrument ist kein Serpent, sondern flacher gebogen; es ist die Vorform

Das Spätmittelalter greift zur Blasmusik bei Anlässen im Freien, zur Verkündigung von Dekreten oder zu triumphalen Einzügen. Nach dem Vorbild des burgundischen Hofes unterschied man im 15. Jahrhundert «haute» und «basse musique»¹, wobei die Trompete mit Posaune, Pauke, Schalmei und Horn zu den lautstarken gehört.

Die erwähnte Trompetenform findet sich sowohl in andern zeitgenössischen Handschriften und Graphiken, wie auch in Werken der Malerei und Skulptur². Ein anderes Blasinstrument erkennt man in der ebenfalls ganzseitigen Darstellung der Zerstörung des goldenen Kalbes (Msc 39 fol, f. 117v, Ex. 32,7)³. Ein Musikant bläst stehend einen *geraden Zink*; zu seiner Melodie tanzen zwei Paare. Der Bläser trägt einen mi-parti geteilten Rock in den Farben Blau und Weiß⁴. Da in dieser Szene zudem eine am Tisch sitzende Familie beim Essen dargestellt ist, hat der Musikant vielleicht auch die Aufgabe, die Gänge anzukündigen⁵.

In den andern Miniaturen, die thematisch auch Gottes- oder Götzenverehrungen darstellen, wird die Musik auf weiteren Instrumenten gespielt. So im Msc 39 fol, f. 263rb, zu Lev. 18,21, wo drei Priester mit weißem Rock und über der Brust gekreuzter roter Stola *Triangel* spielen. Jeder hält den dreieckigen Metallrahmen in der linken Hand und schlägt mit einem Metallstäbchen daran. Am untern Steg des Instrumentes hängen einzelne Ringe (Resonanzringe), die beim Anschlagen mitschwingen und mitklingen.

Die eine der drei Frauen, die unter der Führung der Prophetin Mirjam, der Schwester des Aaron, Gotteslob verkünden (Msc 39 fol, f. 54va, Ex. 15,20), hält ebenfalls einen solchen mit Resonanzringen versehenen

der Posaume, die später mit beweglichem Mundstück und Zug versehen wurde, vgl. dazu: MGG X, Sp. 1491–1509 «Posaune»; Dtv Atlas zur Musik, Bd. 1, 1977, S. 50/51 (Text und Tafel, darin dargestellt die S-Form aus dem 14. Jh.); H. BESSELER, Die Entstehung der Posaune, in: AMZ XXII, 1950, S. 8; E. A. BOWLES, Unterscheidung der Instrumente Buisine, Cor, Trompe und Trompete, in: Archiv für Musikwissenschaft 18. Jg., 1964, S. 52–72, vor allem S. 70 Anm. 5.

¹ Siehe MGG I, Sp. 378–379 und Tafel 15 «Alta» und MGG I, Sp. 1906–1918 «Blasmusik».

² Z. B. Chronik des Ulrich von Richental: Umzug König Sigismunds mit der goldenen Rose, RDK I Abb. 53 (Hausbuch, 1475); Kupferstich des I. v. Meckenem «Das Fest des Herodias», Abb. S. 55 in Geschichte der Musik in Bildern, Leipzig 1929, hrsg. G. KINSKY; Kupferstich des Monogrammisten MZ, um 1500 «Das Tanzfest im Münchner Schloß», Abb. S. 63 in Geschichte der Musik in Bildern, Leipzig 1929, hrsg. G. KINSKY.

³ Siehe Abb. 30.

⁴ Ob der Miniatur bewußt die Luzerner Farben gewählt hat?

⁵ Siehe E. A. BOWLES, a.a.O., S. 62.

Triangel. Statt Cymbeln und Pauken, wie es im Alten Testament im erwähnten Kapitel geschrieben steht, wählt der Miniatur-Maler Triangel und Harfe. Die dritte Frau zieht tanzend und mit erhobenen Händen hinterher. Die *Harfe* ist in gotischer Zeit ein tragbares Instrument mit nur sieben bis neun Saiten, also noch diatonisch klingend. Die Anzahl der Saiten hat der Miniatur-Maler richtig beobachtet, doch ihren Ansatz am Rahmen hat er verkehrt wiedergegeben, da er sie nicht zu dem dem Körper am nächsten stehenden Rahmenseil gespannt wiedergibt, wie es instrumententechnisch richtig wäre¹.

Schließen wir hier das Initialbild des Königs David an (Msc 42 fol, f. 49^{va}, Is. 11, Initial E). Stehend und im Profil gezeichnet, hält David vor sich eine mit sechs Saiten gespannte *Harfe*, auf der er mit beiden Händen spielt².

Als weiteres Instrument sei die von Jubal gespielte *Orgel* erwähnt (Msc 45 fol, f. 256^{vb}, Gen. 4,21). Es handelt sich um ein Portativ, das er sitzend bedient, indem er mit der einen Hand den Blasebalg bewegt und mit der andern die Tasten bespielt³. Die Zungenpfeifen sind in absteigender Reihenfolge vom Spieler aus gruppiert und in einen gotisch geschnitzten Rahmen gestellt. Auch hier ist dem Miniatur-Maler ein kleiner Beobachtungsfehler unterlaufen. Dieses Instrument kann praktisch nur mit der rechten Hand auf den Tasten und der linken am Balg gespielt werden⁴. Warum der Miniatur-Maler die Orgel wählte, um Jubal, den Vater der Zither- und Flötenspieler, darzustellen, bleibt ungeklärt.

Als letztes sei das *Streichinstrument* beschrieben, das ein Engel auf der Himmelsleiter des Traumes Jakobs spielt (Msc 45 fol, f. 116^{va}b, Gen. 28, 12). Die Leiter führt vom schlafenden Jakob schräg nach rechts bis in den Himmel, der durch einen Wolkenkranz angedeutet wird. Etwa in der Mitte der Leiter ist Gottvater als Brustbild über einen Wolkenkranz gezeichnet. Über und unter ihm auf der Leiter stehen ihm zugewandt zwei Engel, der untere mit erhobenen Händen; der obere spielt eine mit drei Saiten gespannte Fidel. Er hält sein Instrument in der geläufigen Spielhaltung vom Hals nach unten in der linken Hand und führt den Bogen

¹ Siehe MGG V, Sp. 1507–1563 «Rahmen- oder Dreiecksharfe».

² Er zupft scheinbar mit allen Fingern, obwohl eigentlich nur drei oder vier Finger (der kleine Finger nie) dazu benutzt werden.

³ MGG X, Sp. 228–331 «Orgel».

⁴ Die Darstellung ist nicht völlig seitenverkehrt, da die Pfeifenabfolge richtig verläuft.

mit der Rechten. Der Resonanzkasten ist oval und hat noch nicht die seitlichen Einbuchtungen der erst zwischen 1490–1530 sich entwickelnden Violine¹.

Schließlich ist noch auf die *Klappern* des Aussätzigen hinzuweisen (Msc 39 fol, f. 321^{va}, Lev. 14,12), obwohl ihre Funktion nicht eine musikalische ist. Klappern sind ein altes, bei den Ägyptern, Byzantinern und Kopten belegtes Instrument, das den Rhythmus der Musik unterstreicht. Ihr Ursprung liegt in kultischen Tänzen und Gesängen, denen vielleicht eine magische, dämonenscheuchende Bedeutung zukam². Der Grund, weshalb sie der Aussätzige benutzt, ist ein ganz praktischer: er will damit die gesunden Menschen warnen, ihnen sagen, daß er krank ist und sie sich ihm nicht nähern sollen. Der Miniatur hat drei kellenförmige Gebilde gezeichnet, die der Kranke an den Stielen in seiner Linken hält. Kastagnetten und Klappern bestehen in der Regel nur aus zwei Teilen, die gegeneinander geschlagen werden. Vielleicht hat der Miniatur aus Phantasie oder um die Bewegung zu zeigen drei Teile gezeichnet.

Tiere und Fabelwesen

Die verhältnismäßig häufig vorkommenden Tierdarstellungen³ ballen sich ganz eindeutig bei der Schilderung der Plagen Ägyptens (Ex. 7–9), bei der Aufzählung der reinen und unreinen Tiere (Lev. 11) sowie bei der Beschreibung des Endes von Edom (Is. 34).

Die dargestellten Tiere sind fast ausschließlich solche, die ihrer Art nach dem Miniatur bekannt gewesen sein müssen. Er zeichnet sie denn auch ziemlich gut erkennbar, obschon oft in den Proportionen ungenau. Ein fremdes Tier, das der Miniatur wohl kaum jemals gesehen haben dürfte, ist das Kamel, das er zweimal darstellt mit zwei kleinen Höckern⁴. Bei der Wiedergabe des Löwen scheint er sich an heraldischen Vorbildern orientiert zu haben⁵. Ein ganz phantastisches Wesen ist die tierartige

¹ Vgl. MGG XIII, Sp. 1671–89 «Viola».

² Vgl. MGG VII, Sp. 980–986 «Klappern».

³ Kleinvieh und Pferde: Msc 39 fol, f. 51^{rab}, f. 61^{rab}; Msc 41 fol, f. 58^{vab}; Msc 45 fol, f. 95^{vb}, f. 126^{vab}, f. 133^{rab}. – Opfertiere: Msc 39 fol, f. 234^{vab}; Msc 45 fol, f. 54^{rb}, f. 97^{vb}. – Schlange: Msc 41 fol, f. 62^{vab}. – Kühe: Msc 45 fol, f. 154^{rab}, u. a. Dazu kommen folgende Initialen mit Tierdarstellungen: Msc 45 fol, f. 42^{ra}; Initialie H durch zwei Vögel gebildet; Msc 42 fol, f. 41^{ra}, Initialie P durch Mensch und Vogel gebildet; Msc 42 fol, f. 13^{va}; Initialie V, darin Affe mit Spiegel.

⁴ Msc 45 fol, f. 101^{vab}, und Msc 42 fol, f. 72^{va}, Abb. 27.

⁵ Msc 39 fol, f. 103^{rb} und Msc 40 fol, f. 139^{va}, Abb. 26 Vgl. auch p. 67 s. und 104.

Darstellung des verführerischen Teufels; er steht zwar aufrecht wie ein Mensch aber besitzt Krallen oder Bocksfüße, einen Schwanz und Hörner, außerdem ein furchterregendes Gesicht mit Tierschnauze und großen Ohren sowie Fratzen auf dem Körper verteilt¹; manchmal ist er beflügelt und schwebt über den Menschen, die er zu einer schlechten Tat verführt².

Verschiedene der *ägyptischen Plagen* (Ex. 7–9)³ werden durch eine Unmenge von gleichen Tieren hervorgerufen: 1. Plage: Wasser wird zu Blut; tote Fische schwimmen in roter Flüssigkeit. 2. Plage: Frösche steigen aus dem Wasser; Frösche, Schlangen und Eidechsen kriechen am Boden. 3. Plage: Staub wird zu Stechmücken; libellenartige Insekten schwirren durch die Luft. 4. Plage: Fliegen belästigen die Häuser der Ägypter; Fliegen (oder Bienen?) fliegen durch die Luft. 5. Plage: Schwere Seuche dezimiert das Vieh; tote Tiere am Boden (Schaf Ziege, Esel). 6. Plage: Ofenruß bewirkt Beulen an Menschen und Tieren; eine nackte Person und ein Rind mit Beulen am ganzen Körper versehen. 7. Plage: Hagel; Menschen, Getreide und eine Kuh brechen unter den Hagelkörnern zusammen. 8. Plage: Heuschrecken; Heuschrecken springen im Feld zwischen kleinen Bäumen.

Im 11. Kapitel des Buches Leviticus⁴ werden die *reinen und unreinen Tiere* aufgezählt, welche die Israeliten essen beziehungsweise nicht essen dürfen. Der Miniatur gibt jeweils eine Zeichnung dazu: Kuh / Klippdachs / Wildschwein, Hase und Hund / vier Fische / Adler und Geier / Weihe und Falke / Strauß mit Wurm im Schnabel / Uhu in der Blattkrone eines Baumes / Möve im Wasser / zwei Habichte / Sturzpelikan im Wasser / Vogel mit krummem Schnabel / Vogel mit langem spitzen Schnabel / Pelikan nährt seine Kinder / Erdgeier / Regenpfeifer / Wiedehopf / zwei Fledermäuse / zwei Flügeltiere mit vier Beinen / Bär und Affe mit Spiegel / Wiesel und zwei Ratten / Chamäleon / Gecko / Eidechse und Salamander (wie zwei kleine Ratten).

Diese Tiere sind teilweise etwas unbeholfen gezeichnet. Im Prinzip lassen sich Vogelarten, Huftiere, Wasser- und Landtiere unterscheiden. Sie stehen auf einer Erdscholle oder schwimmen im Wasser; ihre Gefieder oder Fell ist durch Pinselstrichelung charakterisiert. Manchmal wirken

¹ Msc 39 fol, f. 71v, und Msc 42 fol, f. 109rb, Abb. 13. Vgl. Meister ES, Bl. 177, T. 112, L. 154.

² Msc 39 fol, f. 68v, Abb. 24 und f. 71r.

³ Msc 39 fol, f. 27v–35v.

⁴ Msc 39 fol, f. 241v–245v,

sie auch phantastisch (vierbeinige Vögel!). Vermutlich schöpfte und inspirierte sich der Zeichner in Bestiarien ¹.

Im Isaias-Text (Kapitel 34) ² wird der *Untergang des Edomlandes* beschrieben und die öde gewordene Natur geschildert, in der folgende Tiere hausen: Eule hält Vogel in ihren Fängen / Igel / Storch mit Wurm im Schnabel, Rabe und kleiner Vogel auf einem Baum / Schakal und Strauß, sich anfauchend / Wildermann und Teufel schlagen ein Zwittrwesen: Oberkörper einer Frau, Unterleib eines Tieres / Bär und Fuchs, (statt Katze und Wolf) / Zwittrwesen mit Peitsche / zwei Geier, fauchend. Nur diese letztbeschriebene Gruppe von Tieren wurde vom Miniatur I gezeichnet. Die Malweise ist zierlicher, die Kolorierung detaillierter und die Landschaftskulisse reicher. Manchmal sind die Miniaturen gerahmt. Die dargestellten Tiere sind gut erkennbar, wenn auch nicht anatomisch präzise wiedergegeben. Auch hier wird wohl ein Bestiarium als Vorlage gedient haben.

Pflanzen und Landschaft

Die Darstellung von Landschaft kann sich einmal aus den inhaltlichen Erfordernissen des Themas ergeben, andererseits aber auch nur zur Ausschmückung der dargestellten Handlung dienen. Auf die erste Möglichkeit stößt man bei beiden Miniatoren, die zweite mögliche Art landschaftlicher Darstellung trifft nur für den Miniatur I zu, der sich zur Ausführung seiner Miniaturen genügend Zeit nimmt. Er gibt die jeweilige Ikonographie nicht ohne einen dekorativen Rahmen landschaftlicher Umgebung wieder.

Der Miniatur I macht aus der Miniatur eine Art Tafelbild, das heißt sie ist gerahmt oder zumindest als rechteckige Fläche ausgesteckt. Die ganze Malfläche wird zur Wiedergabe des jeweiligen Inhalts genutzt und farbig ausgemalt. Hinter und über der sich im Vordergrund abspielenden Handlung zieht sich der Hintergrund durch und umgibt gleichsam die Szene. Dabei ist eine leichte Aufsicht angewendet; daher zieht sich der Hintergrund teppichartig hoch und geht, obwohl dies durch gewisse

¹ Siehe F. McCULLOCH, Medieval Latin and French Bestiaries (mit Bibliographie), 1962, Univ. of North Carolina, Studies in the Roman languages and literatures 33; M. WELLMANN, Der Physiologus, übertragen und erläutert von Otto Seel, Zürich/Stuttgart 1960; Pauly-Wissowa, Realencyclopädie, Bd. 20, I, 1941, Sp. 1074–1129.

² Msc 42 fol, f. 108^{vb}–109^{va}, Abb. 31, 32, 13.

perspektivische 'Formeln' angestrebt wurde, nicht so sehr in die Tiefe. Als Beispiel dafür sei hier die Miniatur auf f. 72^{va} im Msc 42 fol erwähnt¹. Die hochrechteckige Malfäche ist in der Höhe zu zwei Dritteln durch die zwei auf Kamelen reitenden Könige gefüllt, darüber zieht sich im oberen Drittel in der ganzen Breite eine von Mauern umgebene Stadt. Der Betrachter blickt in den Mauerring hinein. Die Tore, die viel kleiner sind als die zwei Reiter, lassen den Schluß auf eine gewisse Distanz zwischen Personen und Stadt zu. Auch die Natur ist nach hinten zunehmend kleiner gezeichnet. Die Gräser im Vordergrund stehen in richtiger Proportion zu den darin stehenden Hufen der Tiere. Die Bäume sind vorne noch in Details wie einzelnen Blättern sichtbar, dann aber nur noch als Silhouette gezeichnet. Die Wiedergabe dieser Landschaft mit Gräsern, Bäumen und Büschen und auch dem mit Kieseln belegten Weg ist zwar farblich differenziert, dennoch folgt der Miniatur nicht der Farbpspektive. Er hat zwar verschiedene Farbtöne in Grün und Braun gewählt, die zur Verlebendigung beitragen, dabei aber nicht bedacht, daß dadurch eine Betonung der Tiefe der Miniaturen entfallen muß.

Der Miniatur II beschränkt sich bei der Darstellung von Landschaft auf das Allernotwendigste. Wenn kein landschaftliches Requisit erwähnt wird, bleibt die Handlung ohne zusätzliche Details. Selbst die Bodenfläche, auf der die Personen stehen, ist aufs einfachste gezeichnet, in den meisten Fällen als leicht geschwungener grüner Fleck mit dunkler Umrandung. Sehr oft hat der Miniatur sogar diese Bodenangabe unterlassen, vor allem bei den unkolorierten Zeichnungen. Das läßt den Schluß zu, daß der Zeichner die Bodenfläche nicht mit der Feder vorzeichnete, sondern direkt mit dem Pisel malte. Dabei eignet ihr farblich durchwegs Uniformität; Schattierungen oder aufgemalte Gräser finden sich nicht. Nur die schwarze, mehr oder weniger dicke Umrandung bringt eine gewisse Abwechslung. Manchmal erfordert die Ikonographie der jeweiligen Miniatur landschaftliche Gegebenheiten: so der Felsen, aus dem Wasser fließt, nachdem Moses dreimal daran geschlagen hat². Die Felsbrocken dieser Miniatur erscheinen als mehrfach gebrochene Flächen, welche seitlich rosa und oben grau-braun koloriert sind. In den zwei Miniaturen des Roten Meeres ist die Bodenfläche zu einer Platte geworden³, die in ihrer Zeichenart an die Illustrationen der Tschachtlan-

¹ Zu Isaias 21, 7, Abb. 27.

² Msc 39 fol, f. 61^{rab}, Ex. 17, 6.

³ Msc 39 fol, f. 50^{vab}–51^{rab}, 39, Ex. 14, 22, Abb. 42.

chronik erinnert¹. Diese eigenartige Bodenfläche findet sich ebenfalls in einer Handschrift aus der Landesbibliothek in Stuttgart²; hier stößt man auf auffallende Ähnlichkeiten hinsichtlich des Stils der Darstellung von Personen und Requisiten mit dem Stil des Miniators II.

Beim Miniator II ist die Zeichnung nur selten durch eine nach unten gewölbte halbkreisförmige Fläche oben geschlossen, die als blauer Himmel gedacht ist³; meistens bleibt die Zeichnung nach oben hin offen und in den Fällen, wo Gottvater als Büste erscheint, tritt er aus einem schematischen Wolkenkranz hervor⁴.

Bei der Aufzählung der reinen und unreinen Tiere⁵ finden sich einzelne im Wasser, andere auf Bäumen dargestellt. Diese Bäume tragen eine kugelförmige Krone aus durchweg gleichen Blättern. Die Form der Blätter ist je nach Baumart rund, herzförmig oder gezackt.

Eigenartig und kaum identifizierbar erscheinen die Kritzeleien hinter den zwei Kundschaftern im Buch Josue 2,1⁶; sind es Bäume, Wolken oder nur Federproben?

Ein Einzelfall in ihrer Darstellungsart bleibt die fleischige Blattranke im Msc 39 fol, f. 96^{rb}⁷. Diese Miniatur ist ohne die Kenntnis von Graphiken des Meisters ES kaum denkbar⁸.

Architektur und Möbel

Die Gegenstände, die in diesem Abschnitt besprochen werden, kommen in den Miniaturen in bestimmter Funktion vor; sie sind in keinem Fall Füll- oder Dekorationsmaterial. In einigen Fällen machen sie selbst den Inhalt der Zeichnung aus⁹; ansonsten sind sie notwendige und als in Gebrauch befindlich gezeigte Objekte.

¹ Tschachtlan, Berner Chronik, 1470.

² Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Hs Cod. Theol. 2^o 195, Jakob v. Teramo, Belial; Joh. von Mandeville, Reise nach Jerusalem; dt. Texte aus Bayern?, um 1460–70.

³ Msc 45 fol, f. 23^{rb}, Gen. 1, 26.

⁴ Msc 39 fol, f. 57^{rab}, Ex. 16, 13.

⁵ Siehe oben p. 95 s.

⁶ Msc 40 fol, f. 5^{va}.

⁷ Siehe auch Msc 41 fol, f. 137^{va}, vgl. oben p. 66 ss.

⁸ Meister ES (BL. 155, T. 217, L. 309 I + III, 310 I + II / BL. 156, T. 218, L. 311 I + II, 312 I + II / BL. 172, T. 37, L. 50 / BL. 26, T. 36, L. 49 / BL. 180, T. 38, L. 51).

⁹ Msc 39 fol, f. 93^{rab}, Abb. 16 und 96^{vab}, 98^{rab}, 100^{vab}; es sind dies vier traditionelle Nicolaus-de-Lyra-Illustrationen.

Architektur: Im Msc 40 fol wird auf drei ganzen Seiten je ein Städtebild gezeigt ¹. Die dargestellte Stadt ist jeweils von Mauern mit Zinnenkranz und Türmen umgeben. Von den Gebäuden im Innern des Mauerrings sind nur die Dächer und die obersten Fenster zu sehen. Die Agglomeration wirkt dicht gedrängt. Sie dient als notwendige Kulisse für die Handlung, die sich davor abspielt, wobei die Menschen oft ebenso groß wie die Stadtmauer erscheinen; die aus den Fenstern guckenden Menschenköpfe füllen diese ganz.

Viele Details wie etwa die Leibungen von Türen, Fenstern und anderen Öffnungen sind perspektivisch abgeschrägt. Ziegelsteine, Treppengiebel, romanische Blendbögen und Doppelfenster, gotisches Strebewerk mit Fialen und Krabben, Schießscharten, Türmchen mit Windfahnen sind mit guter Beobachtungsgabe wiedergegeben. Dafür sprechen auch die Steinmetzarbeiten: Profile an runden oder polygonalen Türmen sind zeitgenössisch. In den Türmen zeigt sich die größte architektonische Vielfalt: sie sind im Kern polygonal oder rund und mit seitlichen Türmchen oder Strebewerk versehen ². Verschiedene Gebäude besitzen zwei niedrige Seitentrakte. Diese Wohnhäuser wirken wie dreischiffige Kirchen ³.

Beim genaueren Betrachten tauchen viele Ungereimtheiten auf. Da die dargestellten Städte sehr gedrängt und dicht bebaut scheinen, kann man die einzelnen Architekturelemente schwer zu wirklichen Gebäuden zusammenfügen; sie bilden ein architektonisches Konglomerat, das in seiner Mannigfaltigkeit eine Stadt eher verkörpern soll, als daß es sie wirklich darstellen würde. Einzelne Häuser, die in verschiedenen Zeichnungen vorkommen ⁴, gleichen solchen Bauten im Stadtinnern. Sie sind mit Zinnengiebeln oder Seiten-«Schiffen» ausgestattet, dabei in Quadersteinen gemauert und mit Ziertürmchen versehen. Vor dem meist halbrunden Eingangstor spielt sich die Handlung ab. Auch hier ist das Verhältnis der Größe der dargestellten Menschen zu der Größe der in den Häusern zu vermutenden Zimmer nicht stimmig.

Zwei Stadtbilder in den Msc 42 und 45 fol sind in starker Aufsicht gezeichnet ⁵. In der Illustration zur Zerstörung von Sodom sehen wir

¹ Msc 40 fol, f. 15^r, Abb. 21 f. 15^v, und f. 19^v, zu Jos. 6–8.

² Msc 40 fol, f. 15^r, Abb. 21; ähnlicher Rundturm auf dem Altarbild des Nelkenmeisters (Donaueschingen, Fürstenberg. Gemäldesammlung), in: M. MOULLET, Les maîtres à l'œillet, Basel 1943, Abb. 122.

³ Z. B. Msc 40 fol, f. 6^{va}.

⁴ Msc 45 fol, f. 82^{va}, f. 85^{va}, f. 136^{va}, f. 269^{ra}.

⁵ Msc 42 fol, f. 72^{va}, Abb. 27; Msc 45 fol., f. 88^v, Abb. 28.

Lot mit Frau und Töchtern auf der Flucht; links unten im Bild befindet sich die brennende Stadt. Sie setzt sich aus fünf Stadtteilen mit je eigener Ummauerung zusammen, dazwischen und darum herum sind Wasserläufe. Nur in einem der Stadtteile ist eine Kirche mit großem durchbrochenem Turmhelm zu sehen. Riesenflammen fallen vom blauen Himmel auf die ganze Architektur.

In der Miniatur zum Isaias-Text¹ reiten zwei gekrönte Männer einer Stadt entgegen, die, obwohl im oberen Bildteil dargestellt, in Aufsicht gezeichnet ist. Es handelt sich hierbei um das einzige Stadtbild von der Hand des Miniators I. Die Miniatur ist weniger gedrängt als die oben beschriebene, im Innern der Stadtmauern ist noch freier Raum sichtbar. Die Mauer enthält eine Reihe von Toren, die alle verschieden aussehen. Da die Reiter sich noch weit entfernt von der Stadt befinden, ist diese ganz an den oberen Bildrand gerückt worden und viel kleiner gemalt als die im Vordergrund befindlichen Menschen.

Als nächstes sei auf die zwei Darstellungen des Paradieses² (Sündenfall und Vertreibung) hingewiesen, bei welchen der Garten Eden von einer hohen Mauer umgeben ist und der Engel die Stammeltern aus dem Paradies-Tor wegschickt. Besondere Sorgfalt wurde der Mauer zuteil. Sie ist aus großen verschiedenfarbig kolorierten Quadersteinen errichtet, deren Bearbeitung noch erkennbar ist.

Auf die Miniaturen, die unter einem Rippengewölbe gezeichnet wurden, ist im Zusammenhang mit der Rahmung der Bilder schon hingewiesen worden³. Auch die zwei Darstellungen einer Ädikula, in der die «Stifter» und der heilige Fridolin stehen, sowie die Innenräume bei den Szenen der Verkündigung, des Abendmahls und des Todes des Ezechias sind schon beschrieben worden⁴.

Die dargestellten Altäre stellen der Form nach entweder einen in Stein gehauenen Blockaltar oder einen in Holz geschnitzten Tischaltar dar⁵. Dabei sind die stilistischen Details dem spätgotischen Formenschatz entnommen.

Auch die verschiedenen Arten von hölzernen oder steinernen Königs thronen | sind in gotischen Formen dargestellt⁶.

¹ Msc 42 fol, f. 72^{va}, Abb. 27, Is. 21, 7.

² Msc 45 fol, f. 28^{rab}, Abb. 41 und f. 36^{vab}.

³ Vgl. oben p. 41.

⁴ Vgl. oben p. 38 ss.

⁵ Msc 39 fol, f. 100^{vab}, f. 69^{ra}, und f. 93^{rab}, Abb. 16.

⁶ Msc 39 fol, f. 37^{va}, Msc 41 fol., f. 290^{rb}; Msc 44 fol., f. 87^{ra}, Abb. 35.

Die Betten sind aus Holz gezimmert und haben oft ein höherragendes geschnitztes Kopfende. Die Bettücher sind differenziert koloriert: ein Hinweis auf verschiedene Stoffarten. Die Kissenbezüge bestehen wohl aus weißem Leinenstoff und sind mit blauen sich kreuzenden Streifen verziert (ähnlich sind auch die Tisch- und Altardecken) ¹. Die Bettdecke ist aus dickerem Material, vielleicht Wollstoff, oder, bei höher gestellten Personen, auch aus Damast ².

Die dargestellten Objekte aus dem täglichen Leben, sowie die kulturellen Gegenstände gehören nach ihrer Form dem 15. Jahrhundert an ³.

Zuletzt seien hier noch die verschiedenen Sarg- und Sarkophagformen erwähnt ⁴; auch da finden sich gotische Profile. Auf der Deckplatte zeichnet der Miniatur ein Kreuz: ein Beweis mehr dafür, daß er aus der ihm bekannten Umwelt Inspiration für die Bebilderung des Alten Testaments schöpft.

2. *Die möglichen Vorlagen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel*

Als erste mögliche Vorlage, die dem Miniatur der Luzerner Bände zugänglich war beziehungsweise zur Verfügung gestanden haben mag, ist die 'Bible moralisée' ⁵ denkbar. Die äußere Aufmachung dieser Bibelhandschriften ist von der Gegenüberstellung von biblischer Erzählung und ihrer Kommentierung, und zwar in Text und Bild, geprägt. Dabei sind die Bilderfolgen nach dem Schema AB ab CD cd aufgeteilt ⁶. Die Textauswahl aus dem Alten Testament berücksichtigt folgende Bücher: Genesis / Exodus / Leviticus / Numeri / Deuteronomium / Josua / Judicum / Ruth / 1.–4. Könige. Diese Reihenfolge entspricht genau derjenigen von viereinhalb Bänden der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel ⁷. Die

¹ Msc 45 fol, f. 153^{vab}, Msc 41 fol, f. 52^{va}, Abb. 38; Msc 45 fol, f. 112^{vab}.

² Msc 45 fol, f. 88^v, Abb. 28 und f. 153^{vab}.

³ Msc 45 fol, f. 101^{vab}, und f. 126^{vab}, (Krug, Korb); Msc 39 fol, f. 93^{rab}, Abb. 16 (Weihrauchfaß, Kerzenständer).

⁴ Msc 41 fol, f. 267^{rab}, Msc 44 fol, f. 90^{va}.

⁵ Vgl. oben p. 34 Anm. 2.

⁶ Somit kommen je 8 Bilder auf eine Seite; vgl. R. HAUSSHERR, Sensus litteralis und sensus spiritualis in der Bible moralisée, in: Frühmittelalterliche Forschung der Universität Münster, 6/1972, S. 356 ff.

⁷ Msc 45 fol, Genesis; Msc 39 fol, Exodus, Leviticus; Msc 41 fol, Numeri, Deuteronomium; Msc 40 fol, Josua, Judicum, Ruth, 1. und 2. Könige; Msc 43 fol., 3. und 4. Könige.

‘Bible moralisée’ enthält 280 Miniaturen; dazu stellen die 284 Miniaturen¹ in den entsprechenden viereinhalb Bänden der Luzerner Codices eine verblüffende Entsprechung dar. Von den weiteren 52 Miniaturen² der Luzerner Bibel entfallen ohnehin allein 39 auf den Isaias-Text, der ja in der ‘Bible moralisée’ ausgespart ist. Aus all dem kann der berechtigte Schluß gezogen werden, daß dem Miniatur eine ‘Bible moralisée’ als Vorlage zur Verfügung gestanden haben könnte. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß die Übereinstimmung der entsprechenden Bücher nicht immer auch für die Ikonographie der Miniaturen Gültigkeit hat³.

Nicht nur die ‘Bible moralisée’, auch die ‘Biblia pauperum’ und das ‘Speculum humanae salvationis’⁴ sind an ein bestimmtes Abbildungs-Schema gebunden; das heißt: die Bilder sind nicht in den Text gestreut, sondern innerhalb eines stehenden Schemas an einen bestimmten Platz gesetzt. Dieser Platz befindet sich im speculum am oberen Blattrand, während er in der Armenbibel über die ganze Seite verteilt ist, wobei hier dem Text auf Grund der primär bildlichen Aussageabsicht nur eine zweit-rangige Stellung zukommt. So kann die Ikonographie sowohl der ‘Biblia pauperum’ wie auch des ‘Speculum humanae salvationis’ dem Miniatur der Luzerner Bibel als Vorbild gedient haben, wobei er allerdings die Stellung der Bilder im Text nicht übernehmen konnte, da er seine Miniaturen und Federzeichnungen laufend im Text unterbrachte, in einer Art, wie sie auch andere Bibel- oder Chronikillustatoren wählten.

Die Chroniken – namentlich die Weltchroniken – und ihre Illustrationen scheinen einen ganz bestimmten Themenkreis in den Luzerner Codices beeinflußt zu haben, nämlich die Schlachten- und Kriegsdarstellungen. Chroniken schildern meist zuerst in großen Zügen die Vorgeschichte eines Volkes, wobei sie auf Bibeltext zurückgreifen (AT und NT), um dann die jüngere Vergangenheit bis hin zur Gegenwart in allen Einzelheiten zu erzählen, wobei die Illustrationen meist sehr realistisch erscheinen.

Als mögliche ikonographische Vorlagen kommen also illuminierte Bibelhandschriften, Armenbibeln, Heilsspiegel, ‘Bible moralisée’ und

¹ Die 284 Miniaturen verteilen sich wie folgt: 258 im Nicolaus-de-Lyra-Text; 25 im Bibeltext und 1 im Petrus Comestor-Text.

² Die restlichen 52 Miniaturen verteilen sich wie folgt: 49 im Nicolaus-de-Lyra-Text, 2 im Bibeltext und 1 im Petrus Comestor-Text.

³ Vgl. R. HAUSSHERR, Codex Vindobonensis 2554, Österreich, Nat. Bibliothek, Fassimile, Graz/Paris 1973, S. 40–68: Verzeichnis der Illustrationen zur biblischen Erzählung.

⁴ Vgl. oben p. 35.

Chroniken in Betracht. Außerdem müssen, allerdings nur thematisch und nicht stilistisch, in diesem Zusammenhang die traditionellen Nicolaus-de-Lyra-Miniaturen genannt werden und darüber hinaus für einzelne wenige außertextliche Illustrationen¹ Einzelvorlagen in der Art von Einblattdrucken.

Eine solche Fülle von Material war um 1460 am ehesten in Klosterbibliotheken und zum Teil auch in geistlichen und weltlichen Privatbibliotheken greifbar. Ein Privater, der außerhalb einer Klosterschreibschule Handschriften für sich oder andere kopierte, konnte sich die nötigen Vorlagen gegebenenfalls aus den Beständen der existierenden Klosterbibliotheken oder von befreundeten Privatpersonen ausleihen. Der Miniatur der Luzerner Bibel wird demnach am ehesten die nächstliegenden Klöster oder diejenigen, mit denen er aus irgendwelchen Gründen in Verbindung stand, um Vorlagen textlicher und auch bildlicher Art gebeten haben. So wundert es nicht, wenn man, wie wir gesehen haben, in einer Nicolaus-de-Lyra-Handschrift der Klosterbibliothek Engelberg die unmittelbare Vorlage zur 'Vision des Isaia' findet². Der Bezug zum Minoritenkloster in Luzern läßt sich vielleicht aus der Tatsache erschließen, daß die sieben Postillen-Bände (Msc 39-45 fol) in dessen Bibliothek gelangten.

Daß man im Spätmittelalter 'Biblia pauperum' und 'Speculum humanae salvationis' als Vorlagen für andere Bildzyklen benutzte, soll an folgenden Beispielen belegt werden: die Ikonographie der Glasfenster des Münsterchores in Bern³ und in Colmar, die Wandgemälde von Brixen und der Altar von Doberan wurden nach diesen zwei Vorlagen zusammengestellt⁴.

Außerdem muß hier aber auch auf indirekte Vorlagen hingewiesen werden, die den Miniatur beeinflußt haben könnten. Es ist dabei etwa an Tafelbilder, Wandgemälde, Glasmalerei und Skulpturen in der näheren und weiteren Umgebung zu denken, denen ein Miniatur eventuell täglich bewußt oder unbewußt begegnete, oder die er auf Wanderungen und Reisen zu sehen bekam.

¹ Vgl. oben p. 66 ss.

² Vgl. oben p. 74 ss.

³ H. R. HAHNLOSER, Die Armenbibel in den Händen bernischer Auftraggeber, in: *Unsere Kunstdenkmäler XXVI*, 1975, Heft 3.

⁴ H. CORNELL, *Biblia Pauperum*, Stockholm 1925.

Beispiele

Daß das 'Speculum humanae salvationis' (s. h. s.) als Bildvorlage gedient haben kann, wurde bereits erwähnt. Diese Vermutung soll an Hand einiger Beispiele weiter untermauert werden. Als erstes sei die Darstellung von *Samson und dem Löwen* erwähnt¹. In dieser Miniatur steht Samson nicht rittlings über dem Löwen, wie er normalerweise dargestellt wird, sondern vor ihm. In dieser Art kämpft im s. h. s. Banayas mit dem Löwen. Banayas trägt zusätzlich ein Schwert in der erhobenen Hand und hat somit nicht die Möglichkeit, den Rachen des Tieres mit beiden Händen aufzureißen². Nimmt man vergleichend die entsprechende Miniatur aus der Weltchronik des Rudolf von Ems³, so sieht man hier Samson in zwei verschiedenen Stellungen mit dem Löwen kämpfen. In der ersten Kampfphase steht er vor dem Raubtier, das den Rachen noch geschlossen hat; in der zweiten steht er rittlings über dem Tier und reißt ihm den Rachen auf. Auch hier sind Parallelen zu der entsprechenden Darstellung in der Luzerner Handschrift nicht zu übersehen. Der Löwe aus dem Luzerner Manuskript 40 fol wirkt heraldisch, da er frei vor seinem Gegner steht; damit ist er auch den Wappentieren, Wappenhaltern und den auf Fahnen dargestellten Löwen vergleichbar⁴.

Andere Themen, die sowohl zum Bildgut des s. h. s. wie auch der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Bibel gehören, sind der *Kampf des Bileam mit dem Engel*, das *Fell des Gideon* und *Rebekka am Brunnen*, aber auch der *Tod Sisaras durch Jael*, die *Begegnung Melchisedechs mit Abraham* und die *Wurzel Jesse*⁵. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß diese Themen auch in illustrierten Bibeln vorkommen. Weil sie aber dem thematisch festliegenden Bilderkreis des s. h. s. zugehören, wurden sie allgemein bekannt und populär.

¹ Msc 40 fol, f. 139^{va}, Abb. 26.

² Speculum humanae salvationis, Stuttgart, LB, Cod. Theol, 2^o 122, f. 79^v; Christus besiegt den Teufel, Banayas tötet einen Löwen.

³ Rudolf von Ems, Weltchronik; Samson streitet mit seinen Eltern, Samson tötet den Löwen.

⁴ Siehe auch Msc 39 fol, f. 103^{rb}; vgl. dazu die Wappen im «Thesaurus» des Konrad Heinrich Abyberg, aus dem röm.-kath. Pfarrarchiv in Schwyz, Abb. 50, 51, 52, 54, in: Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst, Ausstellungskatalog, Bern 1969.

⁵ Msc 41 fol, f. 68^{vab}, Nm 22, 21; Msc 40 fol, f. 53^{vb}, Idc 6, 11; Msc 45 fol, f. 101^{vab}, Gen. 24, 13; Msc 40 fol, f. 49^{vb}, Idc 4, 21; Msc 45 fol, f. 70^{vab}, Gen. 14, 16; Msc 42 fol, f. 49^{vb}, Abb. 19; Is. 11, 1.

Bei der Darstellung Bileams mit Engel und Esel¹ stellt sich für den Miniatur die schwierige Aufgabe, den zurückgewandten Kopf der Eselin perspektivisch und organisch richtig zu erfassen; dies ist dem Miniatur nicht gerade bemerkenswert gelungen. Die entsprechende Zeichnung im s. h. s. zeigt die Szene gedrängter (Hochformat), im übrigen aber wenig verschieden².

Gideon war einer der Richter Israels. Gott bewies ihm seine Hilfe, indem er ein auf den Boden gelegtes Fell vom Tau naß werden ließ und den Boden rundherum davon frei hielt. Der Miniatur der Luzerner Bände zeichnet zu den fünf vorangegangenen Kapiteln des Buches der Richter jeweils einen auf dem Thron sitzenden Richter ohne spezielle Attribute, die eine namentliche Identifizierung ermöglichen würden³. Nur Gideon wird mit einer Rüstung bekleidet dargestellt, wie er Gott um ein Zeichen seiner Hilfe bittet⁴. Diese Heraushebung Gideons, der in der Gruppe der Richter als einziger identifizierbar ist, muß darauf zurückgeführt werden, daß dem Miniatur eine andere Darstellung Gideons bekannt war. Auch hier ist möglicherweise die Darstellung im s. h. s. als Vorbild benutzt worden, wo in der gleichen Szene Gideon ebenfalls in voller Rüstung erscheint⁵.

Auch bei der Darstellung Rebekkas am Brunnen kann auf die Parallele im s. h. s. verwiesen werden⁶. Dabei bietet sich hier ein thematischer, nicht ein bildlicher Vergleich. Zeichnet der Miniatur der Luzerner Bände einen Sodbrunnen aus Holz, so der des s. h. s. einen Ziehbrunnen aus Stein; ist der Wasserkrug, den Rebekka dem Boten Abrahams reicht, in der Luzerner Handschrift aus Holz, so im s. h. s. aus Stein.

Auch die zwei folgenden Szenen: Jael tötet Sisara und die Begegnung Melchisedechs mit Abraham⁷, sind sowohl in der Luzerner Bibel als auch im s. h. s. dargestellt. Hier sei zusätzlich noch auf die thematisch verwandte Wiedergabe der Begegnungsszene in einer gedruckten Armenbibel verwiesen⁸.

¹ Msc 41 fol, f. 68^{va}b.

² Speculum humanae salvationis, Sarnen Cod. 8, 1427 fol 6.

³ Msc 40 fol, f. 42^{vb}, f. 46^{va}, f. 47^{ra}, f. 48^{rb}, f. 48^{vb}.

⁴ Msc 40 fol, f. 53^{vb}.

⁵ Speculum humanae salvatoris, Stgt. LB. Cod. theol. 2^o122, f. 58.

⁶ Msc 45 fol, f. 101^{va}b und speculum humanae salvationis, Stgt. LB, Cod. theol. 2^o122 f. 58.

⁷ Msc 40 fol, f. 49^{vb}; Msc 45 fol, f. 70^{va}b.

⁸ Biblia pauperum, Anonym NL, 2. Hälfte 15. Jh., Abendmahl, Basel Kupferstichkabinett Inv. X 1854.

Die Ikonographie der Wurzel Jesse hat sich im Laufe der Zeit nur so gewandelt, daß auf den früheren Darstellungen die Wurzel aus dem Schoß Jesse wächst, während die spätmittelalterlichen Künstler die Wurzel aus der Brust des Propheten schlagen lassen. Das Luzerner Beispiel¹ zeigt den gekrönten Jesse im Gras liegend, den Kopf auf die linke Hand gestützt, die Rechte im Schoß; aus der Brust wächst ein Rebstock, der sich mehrmals verästelt und dessen Ranken ein Brustbild Mariens mit dem Kinde umschlingen. Ganz analog, allerdings im Stil des 14. Jahrhunderts findet sich eine Darstellung dieses Themas in einer Engelberger Handschrift². Vor dem abstrakten Ornamentgrund, im Binnenfeld des Buchstabens C liegt Jesse auf den Arm gestützt. Auch hier finden wir Maria mit dem Kind in der Weinranke. Thematisch gehört auch diese Szene zu den Darstellungen des s. h. s. ebenfalls in der reduzierten Form mit Jesse, Weinranke und Maria mit Kind³.

Zu verweisen ist hier noch auf eine in der Gestaltungsart analoge Darstellung zum Text «rorate coeli». Hier wächst der Jungfrau Maria ein Weinstock aus dem Schoße⁴.

Die Szene, in der Moses auf Befehl Gottes, der ihm in einem brennenden Busch erschienen ist, seine Schuhe auszieht, gehört ebenfalls sowohl zu den Bildthemen des s. h. s. wie auch denen der Luzerner Nicolaus-de-Lyra-Handschriften⁵. Darüber hinaus soll hier ein Holzschnitt zum Vergleich herangezogen werden⁶. Dieser Holzschnitt stellt in der oberen Hälfte des ganzseitig bedruckten Blattes die Szene bis auf die weidenden Schafe und den Hund genau so dar wie der Luzerner Miniatur. Moses nimmt hier nicht nur die gleiche Stellung ein, sondern auch sein Gewand ist in ähnlicher Weise über die rechte Schulter zurückgeschlagen. So kann hier thematisch die entsprechende Szene des s. h. s. als Vorbild gedient haben, in der künstlerischen Ausführung mag der erwähnte Holzschnitt als Vorlage herangezogen worden sein.

Im folgenden sollen diejenigen Miniaturen aus den Luzerner Bänden Erwähnung finden, für die Darstellungen aus *Weltchroniken* als Vorbild

¹ Abb. 19.

² Cod. 60, f. 118^r, 1330/40,

³ S. h. s., Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, H. 78. A. WATSON, The early Iconography of the tree of Jesse, Oxford Univ. Press, London 1943; LCI, Sp. 549–558. «Wurzel Jesse».

⁴ Abb. 20, Msc 42 fol, f. 133^{vb}.

⁵ Abb. 33, Msc 39 fol, f. 13^{vb}. S. h. s., Sarnen, Cod. 8, f. 9^v.

⁶ Holzschnitt einer Bilderbibel, München Staatsbibl. Cod. Inc. ca. 2609, Figur 60: Moses vor brennendem Dornbusch.

in Frage kommen. Es handelt sich in den drei folgenden Beispielen jeweils nur um eine thematische Übernahme der Szene, nicht eine stilistische.

Als erstes sei hier die Eroberung Jerusalems aus der Weltchronik des Rudolf von Ems angeführt¹. Über Leitern wird die Stadt erstürmt; Armbrust, Schwert und Lanze dienen als Waffen. Die damit vergleichbare ganzseitige Federzeichnung aus der Luzerner Bibel zeigt die Eroberung der Stadt Ai durch Josua². Hier wird die oben erwähnte Belagerungsszene thematisch aufgegriffen.

Das zweite Beispiel aus der Weltchronik des Rudolf von Ems zeigt, wie David unter Musikbegleitung die Bundeslade zurückbringt³. Dazu vergleiche man die Zeichnung im Msc 40 fol⁴, wo zwei Priester die Bundeslade tragen, gefolgt von sieben Personen, und die ganzseitige Federzeichnung zum Sturz der Mauern von Jericho⁵. Diese Art, etwas Kostbares durch die Straßen zu tragen, kannte der mittelalterliche Mensch aus eigener Erfahrung: von Prozessionen, in denen Reliquien in prunkvollen Schreinen mitgetragen wurden, oder von Translationsumzügen⁶.

Das dritte Beispiel zeigt die Szene der ehernen Schlange, wie sie in der Weltchronik des Rudolf von Ems und im Luzerner Msc 41 fol, dargestellt werden⁷. Auffallend, und in beiden Miniaturen gleich konstruiert, ist das Gestell, an dem die Schlange hängt.

Könige und Richter: Die Darstellung eines sitzenden Herrschers, Richters oder Königs mit seinen Attributen und Insignien basiert durchgängig auf einem bestimmten Muster⁸. Ein Vergleich mit einem Wirkteppich aus dem Metropolitan Museum in New York⁹ ergab eine relativ große Ähnlichkeit mit den Darstellungen in den Luzerner Bänden. Dabei ist anzunehmen, daß beide Autoren (derjenige des Wirkteppichs und der

¹ St. Gallen, Vadiana Cod. 302, Rudolf v. Ems, Weltchronik; Moses fleht um Rettung/die eherne Schlange.

² Msc 40 fol, f. 19v, Josua 8, 18.

³ Rudolf v. Ems, Weltchronik; David bringt die Bundeslade zurück/David und Michal.

⁴ Msc 40 fol, f. 8rab, Josua 3, 6.

⁵ Msc 40 fol, f. 15r, Josua 6, 27, Abb. 21.

⁶ Vgl. dazu die «Prozessionsbeschreibung vom 31. Mai 1579», Transkription von Joachim Deeters, in: Rhein und Maas, Kunst und Kultur 800–1400, Bd. 2, Köln 1973, S. 80 ff.

⁷ Msc 41 fol, f. 62vab.

⁸ Vgl. oben p. 105 Anm. 3 und Abb. 34 und 35.

⁹ Got. Wirkteppich; Pierpont Morgan Sammlung, Metrop. Mus. N. γ.

Miniator der Luzerner Bibel) auf einen Stich des Meisters ES zurückgreifen¹. Hinzu kommt, daß dieses Thema am Oberrhein sehr beliebt gewesen zu sein scheint².

Allegorien: Hier geht es um die Darstellung von guten und bösen Handlungen. Sind zwei Personen im Begriff, etwas Schlechtes, von Gott Verbotenes zu tun, so schwebt über ihren Köpfen ein geflügeltes Teufelein; wenn sie aber etwas Gutes tun, so erscheint an Stelle des Teufels ein Engel. In dieser Art werden die Zehn Gebote (Ex. 20) bildlich dargestellt³. Die gleiche Ikonographie findet sich auf einem Holzschnitt von 1478⁴. Wenn auch hier die jeweils gewählten Techniken nicht verglichen werden können, so ist es doch legitim, Thematik und Ikonographie zeitgleicher Darstellungen zu vergleichen.

Tod des Ezechias: Für die Darstellung des Todes des Ezechias⁵ bietet sich ebenfalls eine Vergleichsmöglichkeit mit einem Buchholzschnitt⁶, auf dem die gleiche Szene wiedergegeben wird. Darüber hinaus soll ein Vergleichsbeispiel herangezogen werden, das eine ähnliche Szene beinhaltet. Dieses Beispiel stammt aus einer Berliner Handschrift «Der Nibelungen Not»⁷. Auch hier liegt eine gekrönte Person im Bett, an dessen Fußende eine zweite gekrönte Person steht und offensichtlich auf die im Bett liegende Person einredet. Der Titel des Bildes lautet: «Abenteuer von Seyfrid dem Starcken». Da Siegfried bekanntermaßen in einem Wald Hagens Speer zum Opfer fiel, kann es sich bei der dargestellten Szene nicht um eine Sterbeszene handeln.

Wie auf der Miniatur des Msc 42 fol und auf dem Holzschnitt aus der Bilderbibel ist auch auf der Nibelungen-Darstellung der Blick vom Innenraum, in dem das schräg gestellte Bett steht, seitlich nach draußen freigegeben.

Mutter-Kind-Darstellungen: In den Kapiteln 29 und 30 der Genesis werden die Kinder des Jakob aufgezählt. Der Miniator der Luzerner Bibel

¹ Meister ES (BL. 51, T. 6, L. 7) Das Urteil des Salomo.

² Stgt. LB. HB X 19. Kupferstich des Meisters mit den Banderollen. Memento mori mit Fortunarad und Lebensbaum.

³ Msc 39 fol, f. 68^v–72^r, Abb. 24.

⁴ Holzschnitt 1478, Anton Sorg, Augsburg: «Du sollst nicht töten».

⁵ Msc 42 fol, f. 116^{vab}, Abb. 36.

⁶ Holzschnitt aus Bilderbibel, «Tod des Ezechias».

⁷ Ms. Germ. Fol. 855. «Nibelungen Not». Staatsbibl. Berlin.

stellt diesen Text in zwölf thematisch gleichen Bildern dar¹, wobei die Mutter jedesmal (sei es Lea, Bilha oder Zilpa) mit ihrem Kind dargestellt ist. Nur einmal sitzt sie auf einer Holzbank mit Baldachin, ansonsten auf einem Erdstreifen, den ihr stoffreiches Kleid halb verdeckt. Die Kinder nehmen jeweils verschiedene Positionen ein; dabei spielt der Zeichner möglichst viele Varianten durch. Thematisch vergleichbar sind 'Maria und Kind'-Darstellungen. Die Belege dafür sind zahlreich, da das Spätmittelalter für ein so menschliches Thema sehr offen war und es in privaten Andachtsbildern gerne repräsentierte². Die durch das Sitzen verursachte Stoffstauung am Boden, die in knitterigen Falten dargestellt wird, erinnert an Zeichnungen Konrad Witz'³.

Sarkophage: Wenden wir uns den zwei Todesdarstellungen aus den Msc 41 fol (Tod Moses) und 44 fol (Klagelied über den «Tod»)⁴ zu. In beiden Fällen liegt der Tote bereits in einem Steinsarkophag, auf dessen Deckel in christlicher Tradition ein Kreuz dargestellt ist.

Die Personen, die den Sarkophag des Moses umgeben, sind in der Art und Weise angeordnet wie es bei Heilig-Grab-Darstellungen⁵ üblich ist.

Wildmännchen und -frauen, Zwitterfiguren: Die Darstellung der Wildmännchen und -frauen, aber auch der Zwitterfiguren erinnern an die Zeichenkunst des Meisters ES. Hier soll aber ein spezieller Vergleich der Zeichnungen im Msc 42 fol⁶ mit entsprechenden Zeichnungen einer Stuttgarter Handschrift, die gleichzeitig entstanden ist wie die Luzerner Bibel, vorgenommen werden⁷. Nicht nur die zwei behaarten Wildfrauen

¹ Msc 45 fol, f. 121^r–123^v.

² Z. B. Meister d. Joh. Bapt., Meister ES, Konrad Witz, Nachfolger d. Konrad Witz, Schule d. Martin Schongauer.

³ Konrad Witz, Madonna im Gemach, um 1440 Erlangen. Ähnlich auch bei: Meister d. Joh. Bapt. (?); Madonna mit Kind und hl. Paulus, um 1450, Budapest (Einflußkreis von Konrad Witz); Nachfolger Konrad Witz, Maria im Gemach, Berlin; Nachfolger Konrad Witz, Maria im Gemach, Kunsthalle Hamburg.

⁴ Msc 41 fol, f. 267^{rab}, Msc 44 fol, f. 90^{va}.

⁵ A. SCHWARZWEBER, Das Heilige Grab in der deutschen Bildnerei des Mittelalters, Diss. Freiburg i. Br., 1940; J. GANTNER, Kunstgeschichte der Schweiz, Bd. 2, Frauenfeld/Leipzig 1947, S. 262.

⁶ Msc 42 fol, f. 109^r Abb. 13 und f. 109^v.

⁷ Stgt. LB. Hs, Cod. theol. 2^o195, f. 184^v, um 1460/70: Jakob von Teramo, Belial; Joh. v. Mandeville, Reise nach Jerusalem.

sind sehr ähnlich dargestellt, auch alle andern Personen sind in der Art der Zeichnung und in ihrer Kleidung durchaus verwandt.

NT-Szenen

Es stehen noch die neutestamentlichen Szenen zum Vergleich an, die in den Isaias-Text eingefügt sind¹. Das Prinzip der Gegenüberstellung von AT-Text beziehungsweise AT-Bild (Prophetenwort) und NT-Bild (Erfüllung) ist die typologische Darstellungsweise, die auch in den Armenbibeln und im Heilsspiegel zum Tragen kommt.

Die hier zum Vergleich kommenden Darstellungen von Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige, Abendmahl und Kreuzigung aus der Luzerner Handschrift sollen nach möglichen Vorlagen abgesucht werden.

Die *Verkündigung an Maria*² spielt sich in einem geschlossenen Raum ab. Links kniet Maria vor ihrem Gebetpult. Sie wendet sich erstaunt und die Hände fast erschreckt erhoben zurück, denn von rechts hat der Engel den Raum betreten; sein Botenstab und die Schriftrolle vermitteln dem Betrachter seine Botschaft. Die meisten ähnlichen Darstellungen dieser Szene stammen vom Oberrhein³. Aber auch die Verkündigung in einem der Medaillons des Visionsbildes des Bruder Klaus⁴ ist sehr ähnlich. Frappierende Übereinstimmung in der Wiedergabe der Szene ergibt der Vergleich mit dem Glasfenster aus der Pfarrkirche in Romont⁵. Nach B. Anderes sind Vorlagen dazu am Oberrhein zu suchen, nach E. J. Beer im Burgund beziehungsweise in den Niederlanden⁶.

¹ Vgl. oben p. 79 f.

² Msc 42 fol. f. 31^{rb}, Abb. 15.

³ Z. B. Meister ES (Lehrs II, 164) und (Bl. 137, T. 7, L. 8); Konstanzer Meister, um 1490, Kunstmuseum Basel, Inv. Nr. 1798; Holzschnitt, Heitz 23, T. 1 (1911) 1440 Oberdeutschland; Umkreis Konrad Witz, um 1450, Kunsthaus Zürich, Katalog Nr. 53 (Verkündigungsengel). – Siehe auch s. h. s. Sarnen, Cod. 8, 1427, f. 9^v und 47^v; Altar der Kapelle von Schloß Mauterndorf, vor 1457, Abb. 33 in: Katalog «Spätgotik in Salzburg», Salzburg 1972, Nr. 64.

⁴ Visionsbild des hl. Bruder Klaus, um 1480 (Sachseln Pfarrkirche).

⁵ Glasgemälde um 1450 aus Romont, Pfarrkirche; Verkündigung, MAH Fribourg.

⁶ B. ANDERES, Spätgotische Glasmalerei in Freiburg i. Ue., Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Glasmalerei, Diss. Freiburg 1963, Universitätsverlag. E. J. BEER, Corpus vitrearum medii aevi, Bd. 3, Schweiz (ohne Bern und Königsfelden) 14. und 15. Jh., Basel 1957.

Geburt Christi: Diese Federzeichnung im Msc 42 fol ist unkoloriert geblieben¹. Das kleine Bild zeigt Maria kniend, ihr Mantel breitet sich nach beiden Seiten aus; hinter ihr staut sich die Stoffmasse in eckigen Falten und links vor ihr bildet der von ihrer linken Schulter fallende Mantelzipfel das Ruhekissen des Kindes. Dies ist ein ikonographisch bemerkenswertes Detail und war bei der Suche nach Vergleichen oder Vorlagen maßgebend. Hinter Maria, die die ganze Breite des Bildes einnimmt, sieht man den Kopf und die Schultern Josephs sowie die durchs Fenster hereinblickenden Köpfe von Ochs und Esel. Über allem ein auf Ästen sich stützendes Dach mit einem Giebel über Mariens und Josephs Köpfen. Zum Vergleich lassen sich hier Beispiele von den Niederlanden bis zu den Alpen anführen, die den Gattungen der Tafelmalerei, Glasmalerei, Skulptur und Wirkerei zuzuordnen sind². Meistens aber führen die Quellen in das Oberrhein-Gebiet. Auch die Glasfenster der Münchener Liebfrauenkirche sind ihrem Ursprung nach hierher einzuordnen: ihr Meister ist Peter Hemmel von Andlau³. Den größten Einfluß werden wohl die Stiche des Meisters ES ausgeübt haben. Man muß annehmen, daß der Miniatur der Luzerner Manuskripte den Stich des Meisters ES mit der Geburt-Szene⁴ gekannt hat, denn Maria ist relativ genau kopiert,

¹ Msc 42 fol, f. 150^{vb}, und f. 181^{vb} (nicht ausgeführte Miniatur, nur schwache Bleistiftzeichnung).

² Z. B. Hans Memling, Die sieben Freuden Mariae, 1480, München, Alte Pinakothek (Katalog, Abb. 64); Hans Memling, Geburt Christi, um 1470, Wallraf Richartz Museum Köln (Katalog, Taf. 48); Stephan Lochner, Geburt Christi, München, Alte Pinakothek (Katalog, Abb. 2); Martin Schongauer, Dominikaneraltar, Colmar; Martin Schongauer, retable de Jean d'Orlier, Colmar, Museum Unterlinden; Martin Schongauer, Basel, Kunstmuseum; Martin Schongauer, Florenz, Uffizien; Ecole Suisse XV^e siècle, Dijon, Musée; Schule des Konrad Witz, um 1450, Basel, Kunstmuseum (Inv. Nr. 870); Oberrheinische Schule, um 1420, Basel, Kunstmuseum (Inv. Nr. 1333); «Molsheimer Relief» vom Hochaltar der Straßburger Kartause, um 1450–60, Geburt Christi (Katalog «Spätgotik am Oberrhein», Karlsruhe 1970, Nr. 6, Abb. 7); Antependium aus dem Freiburger Münsterschatz, Oberrhein 1501, Wirkteppich (Katalog «Spätgotik am Oberrhein», Karlsruhe 1970, Nr. 253, Abb. 227); Kasel mit Geburt Christi, Niederrhein und Flandern 1500, Stickerei (Katalog «Spätgotik in Köln und am Niederrhein», Köln 1970, Nr. 440, Abb. 139 und 140); Antependium aus Muri-Gries, Hermetschwiler Klosterarbeiten E. 15./A. 16. Jh., Kt. AG, (Abb. bei BURCKHARDT, Bildteppiche des 15. und 16. Jh. aus dem Historischen Museum Basel, Leipzig 1923); Gerard David, Breviar der Isabella von Spanien, London Brit. Museum, add. ms. 18851, um 1460–1523; Luzern, Hofkirche, Fragment eines gestickten Antependiums, E. 16. Jh. (Abb. 145 in Kdm LU II, Basel 1953).

³ P. FRANKL, Peter Hemmel Glasmaler von Andlau, Berlin 1956; E. v. Witzleben, Glasmalerei einer bedeutenden Kirche. Frauenkirche München, Augsburg 1969.

⁴ Meister ES (BL. 7, T. 18, L. 22) Geburt Christi, Hamburg.

und auch das Kind hat in gleicher Weise das linke Bein über das rechte geschlagen.

Die *Anbetung der Könige*, ebenfalls im Msc 42 fol¹, ist als ganzseitige Federzeichnung beinah unkoloriert geblieben. In der rechten Bildhälfte sitzt Maria gekrönt unter einem Stalldach, hinter ihr kauert kleiner gezeichnet der heilige Joseph, auf ihrem Schoß hält die Gottesmutter das nackte Kind. Marias Kleid zeigt einen tiefen Ausschnitt und ist hoch gegürtet. Der Mantel, den sie über die Schultern geworfen hat, fällt in großen knitterigen Falten. Der erste König kniet vor dem Kind, hat die Krone abgenommen und neben sich auf den Boden gelegt und hält ihm eine offene Kassette hin, die mit Gold gefüllt ist. Die zwei andern gekrönten Könige bilden die linke Seite der Szene. Der eine trägt eine Rüstung und seine Krone sitzt auf einem Turban mit flatternder Schlaufe. Das Trinkhorn, das er in den Händen hält, wurde wohl in Zweitverwendung zu einem sakralen Gefäß (Reliquiar) umgebaut. Der dritte König hält eine Art Monstranz in den Händen und trägt die Krone auf einem Hut mit hochgeschlagener Krempe. Er trägt nur einen Überwurf, der die Brustpartie bedeckt, nicht aber das eng anliegende Beinkleid. Wie die andern Personen dieser Szene blickt auch er auf das Kind, obwohl er mit seiner rechten Hand auf den hinter dem Stall leuchtenden Stern zeigt. Am oberen Bildrand sind über der Horizontlinie die Dächer zweier Häuser und zweier Türme sowie eine Buraganlage sichtbar. Auch zu dieser Miniatur können mehrere Vergleichsbeispiele aufgezählt werden. Diejenigen aus dem 15. Jahrhundert zeigen vor allem Übereinstimmungen in Details wie den Gaben, der Krone auf den Hüten und der Landschaftskulisse im Hintergrund². Große Ähnlichkeit in der Anordnung der Personen und der Requisiten findet sich in der Miniatur einer Handschrift aus der St. Galler Stiftsbibliothek³. Der Stil des Luzerner Miniators erinnert, vor allem in der Darstellung der in der Mantelfülle sitzenden Maria, an Werke des Konrad Witz⁴.

¹ Msc 42 fol, f. 165v, Abb. 17.

² Z.B. Meister ES (Bl. 81, T. 13, L. 24); Meister ES (Lehrs II, 199); Martin Schongauer, Dominikaneraltar, Colmar Museum Unterlinden, Nr. 9–31; Relief aus einem Altar in Schwaben, um 1480, München, Bayerisches Nationalmuseum; Elsässische Historienbibel, 15. Jh., Werkstatt Diebold Laubers, St. Gallen, Vadiana Ms 343 d (vgl. ZAK 23, S. 212); Meister des Halleiner Altars, um 1440, Salzburg, Museum (Taf. II in «Katalog der Spätgotik in Salzburg» 1972, Nr. 24).

³ St. Gallen, Stiftsbibl. cod. 987, S. 546, Anbetung d. Könige, '24 Alten'.

⁴ Konrad Witz, Anbetung d. Könige; Genf Musée d'Art et d'Hist.

Das Abendmahl: Die zwölf Apostel und Christus sitzen auf Holzbänken zusammen um den Tisch herum ¹. Sie füllen den Innenraum ganz, verdecken zum Teil die drei quadratischen Öffnungen in der Rückwand. Judas, der einzige der nicht sitzt, erhält von Christus eine Hostie über den Tisch gereicht ². Einige der Apostel sind mit ihrem jeweiligen Nachbarn im Gespräch. Johannes liegt an Christi Seite. Der Miniatur beweist durch die Anbringung der Heiligscheine, daß er bereits etwas von Perspektive weiß: die seitlich links Sitzenden haben einen verkürzten Nimbus, die dem Betrachter den Rücken zuwendenden tragen ihn dem Bildinnern zu. Von großer Ähnlichkeit, allerdings Seitenverkehrt, ist die Altarbild-Szene von Martin Schongauer für die Dominikanerkirche in Colmar ³. Aber auch das Abendmahlssbild aus einem flügellosen Altarretabel, der der oberrheinischen Schule zugeschrieben wird, muß zum Vergleich genannt werden ⁴. Die Szene ist hier in ähnlicher Weise in den engen Raum gepreßt, aber durch größere Aufsicht mehr in die Tiefe des Raumes gemalt. Dies trifft auch für den kolorierten Holzschnitt aus einer Inkunabel aus dem 16. Jahrhundert zu ⁵. Als letzter Vergleich sei hier noch die Blockbuchseite aus einer niederländischen Armenbibel erwähnt, wo die Abendmahlsszene im Mittelfeld dargestellt ist ⁶.

Kreuzigung: An dieser Stelle soll nochmals auf die Kreuzigungsdarstellungen eingegangen werden ⁷. Die eine Federzeichnung im Msc 44 fol wurde bereits besprochen, da sie zu der Gruppe von Miniaturen gehört, die textlich nicht verankert sind. Die andere beinah analoge Kreuzigungsdarstellung beschließt die Reihe der Miniaturen, die eine neutestamentliche Szene zum Inhalt haben. Man sieht Christus an einem Holzkreuz hängen; er trägt den Kreuznimbus ⁸. Sein Kopf ist leicht zur rechten Schulter hin geneigt. Er ist mit einem gespaltenen Bart und langen Haaren dargestellt. Das Lendentuch schwingt an seiner linken Hüfte leicht aus. Christus hat im Tode seine Hände zu Fäusten geschlossen. Rechtes und linkes Bein sind von einem einzigen Nagel durchbohrt. Als Veranke-

¹ Msc 42 fol., f. 82^{ra}, Abb. 18.

² Joh. 13, 26.

³ Martin Schongauer, Dominikaneraltar, um 1475; Abendmahl, Colmar, Museum.

⁴ Kunstmuseum Basel, Inv. Nr. 463/4 (Katalog Bd. I, S. 7).

⁵ Kol. Holzschnitt aus einer Inkunabel des 16. Jh., Abendmahl.

⁶ Biblia pauperum Anonym NL, 2. H. 15. Jh. Abendmahl, Basel, Kupferstichkabinett, Inv. № X 1854.

⁷ Msc 42 fol, f. 151^{vb}, Abb. 23 und Msc 44 fol, f. 91^{vb}.

⁸ Vgl. oben p. 79 s.

rung für das Kreuz dienen Holzkeile am Fußende ¹. Maria und Johannes stehen links und rechts vom Kreuz, sie tragen beide einen großen Heiligen- schein. Maria ist mit Rock, Mantel und Kopftuch gekleidet; sie hält die Hände unter dem Mantel gefaltet, der dadurch vorn leicht hochgezogen ist. Die Kleidung des Johannes besteht aus Rock und Überwurf, der unter dem linken Arm durchgezogen und über die rechte Schulter nach hinten geworfen ist. Die rechte Hand ist in Redegestus zu Maria gerichtet, die Linke hält ein geschlossenes Buch. Das ähnliche Vergleichsbeispiel ist das Kreuzigungsbild auf dem Altar aus dem Beinhaus in Sursee, da eine Reihe wichtiger Details entsprechend ausfallen: einmal der erwähnte Mantelzipfel des Johannes, sodann der hochgezogene Mantel Mariens. Für den Meister dieses Bildes ist wiederum eine Beziehung zum Oberrhein- gebiet nachweisbar: er soll vor allem vom Meister ES beeinflußt worden sein ².

V. MEISTERFRAGE

1. Die kulturelle Situation in Luzern um 1450

Wirft man einen Blick auf die kulturelle Lage und Tätigkeit im Kanton Luzern um das Jahr 1450, so stellt man zunächst fest, daß zu diesem Zeitpunkt ein recht beachtliches Niveau an Kulturtätigkeit erreicht worden ist ³. Eine Reihe von Schulen, so zum Beispiel die Hofschule in Luzern, die Stiftsschule in Beromünster und weitere private Schulen, darüber hinaus reisende Schulmeister, bezeugen die damaligen allgemeinen Bildungsmöglichkeiten ⁴. Die Lehrer fungierten aber nicht nur in Schule und Unterricht, sondern hatten nebenbei noch Amt und Funktion

¹ In der Darstellung im Msc 44 fol, f. 91^vb liegen zwei Knochen und ein Totenschädel unter dem Kreuz.

² Vgl. dazu Kdm LU IV, Abb. 160 und Meister ES (Bl. 31, T. 26, L. 32); Meister ES (Bl. 55, T. 33, L. 44 I u. II); s. h. s. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. Theol. 2^o122, fol. 95; Meister ES (Bl. 110, T. 141, L. 195 und 196).

³ Vgl. dazu P. X. WEBER, in: Geschichte des Kantons Luzern von der Urzeit bis zum Jahre 1500, hrsg. im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Luzern, 1932, S. 838 ff. «Das Geistesleben».

⁴ Hofschule in Luzern seit 1229; freie Privatschulen in der Stadt seit 1415; reisende Schulmeister im 15. Jh.; vgl. P. X. WEBER, a. a. O., S. 838.

von Gemeindeschreiber, Notar oder sogar Arzt inne¹. Gerade für die Zeit um 1460 ist es belegt, daß mehrere Luzerner Bürger eine Universität besuchten².

Rund 100 Luzerner Studenten, die zum Teil nicht nur an der Universität Basel studierten, sondern auch nach Beendigung des Studiums in Basel ihrem Beruf nachgingen, sind für die Jahre 1460–1528 belegt. Aber auch an die großen, schon älteren Universitäten (wie Paris, Orléans, Rom, Bologna, Pavia, Mailand, Wien, Heidelberg, Freiburg i. Br.³) zog es Luzerner Studenten.

Bei dieser kulturellen Situation Luzerns erstaunt es nicht, daß auch gebildete Laien und Kleriker belegtermaßen handwerkliche und künstlerische Berufe ausübten⁴.

Vom 14. Jahrhundert an tritt ein neuer Berufsstand für Laien mit höherer Bildung auf: der Schreiber. Bis dahin waren Schreiberarbeiten im wesentlichen von Klerikern ausgeführt worden. Auch in der Luzerner Kanzlei arbeiteten vorerst Geistliche⁵. 1417, als die Stadt reichsfrei geworden war, wurde verordnet, daß amtliche Aktenstücke nur noch vom offiziellen Stadtschreiber geschrieben werden durften. Dieser sollte neben dem Rathaus wohnen⁶. Das Amt des Stadtschreibers wurde das wichtigste unter den Schreiberberufen. Es ist bekannt, daß von den Stadtschrei-

¹ Magister Peter Dieringer (um 1450) war auch kaiserlicher Notar; Johann Recher von Aarau: 1408–1416 war er Stadtschreiber in Luzern, 1417 Schulmeister im Hof, 1419 Schulmeister und Arzt in Bern. – In Bern und Thun bilden Schule und Kanzlei im 14. und 15. Jh. zusammen ein Amt, wobei das Schulmeisteramt weniger angesehen war als das des Schreibers, vgl. H. VON GREYERZ, Studien zur Kulturgeschichte der Stadt Bern am Ende des Mittelalters, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, Bd. XXXV, Heft 2, 1940.

² Vgl. P. STAERKLE, Beiträge zur spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte St. Gallens, St. Gallen 1939, Tabelle 2 vor S. 111: «Übersicht über die Frequenz der wichtigsten Universitäten von Seiten der ersten deutschschweizerischen Städte für den Zeitraum 1250–1530». Staerkle berücksichtigt nur die deutschen Universitäten sowie Basel und Bologna; er zählt 121 Luzerner Studenten.

³ P. X. WEBER, a. a. O., S. 842. – Luzern stellt jedoch keine Ausnahme dar: vgl. O. VASELLA, Vom Wesen der Eidgenossenschaft im 15. und 16. Jh., in: Historisches Jahrbuch, 71. Jg., München/Freiburg 1952. DERS., Untersuchungen über die Bildungsverhältnisse im Bistum Chur (Habilitationsschrift) 1932; P. STAERKLE, a. a. O. und H. V. GREYERZ, a. a. O.

⁴ Z. B. die Geistlichen Fricker, Niklaus Schulmeister, Heniggi und Forscher (alle vor 1408), P. X. WEBER, a. a. I., S. 844–846.

⁵ Z. B. Kannengießer, Goldschmiede, Glasmaler, Glaser, Maler, Bildhauer und Bauleute, vgl. P. X. WEBER, a. a. O.

⁶ Er erhielt eine Wohnung in dem neben dem Rathaus befindlichen Cawertschenhaus, wo er wohl auch die Kanzlei unterbrachte; 1484 kam die Kanzlei in den Rathausturm am Kornmarkt (P. X. WEBER, a. a. O., S. 845).

bern und ihren Gehilfen die Chronistik gefördert wurde. Seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts sind für Luzern verschiedene Namen belegt¹. Die Chronistik nimmt um 1500 auch innerhalb der Buchmalerei eine wichtige Eigenstellung ein, da neben dem Text der Bilderchroniken auch deren ikonographische Aussage von großer Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang sind die Familien Schilling und Etterlin von einiger Wichtigkeit². Ihre Schreibkunst hatten sie, wie auch andere Schreiber und Schulmeister, außer auf Hochschulen in den Schreibstuben von süddeutschen und elsässischen Handels- und Reichsstädten erworben. – Für Luzern sind mehrere Bücherilluminatoren schon im 14. Jahrhundert belegt³.

In besonderer Anzahl haben sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Maler und Glaser in Luzern eingefunden⁴. Bildhauer sind für den Luzerner Raum schon im 14. Jahrhundert belegt; erstaunlicherweise klafft für die Periode zwischen 1450 und 1480 auf dem Gebiet der Bildhauerkunst eine Lücke; erst danach entstanden wieder eine Reihe bemerkenswerter Werke bekannter Bildhauer⁵.

2. *Die Miniatoren der Msc 39–45 fol*

Schon beim flüchtigen Blättern in den Codices fällt deutlich auf, daß die Illustration nicht immer mit der gleichen Sorgfalt vorgenommen wurde. Nur ein kleiner Teil ist sehr sorgfältig und minutiös in der Art

¹ Hans Fründ (um 1400–1469): Chronik des alten Zürichkrieges 1444; Melchior Russ d. J. (1450–1499): Schweizer Chronik, begonnen 1480; Niklaus Schradin von Reutlingen: Reimchronik über den Schwabenkrieg und den Ursprung der Waldstätte, 1500; Petermann Etterlin: Eidgenössische Chronik, 1507 Druck; Diebold Schilling (um 1460–1522), vgl. P. X. WEBER, a. a. O., S. 848–850.

² C. G. BAUMANN, Über die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchroniken (1468–1485) unter besonderer Berücksichtigung der Illustrationen in Diebold Schillings Großer Burgunderchronik in Zürich, Diss. Zürich, Bern 1971 (darin weitere Literatur-Angaben); vgl. auch RDK II, Sp. 1499, Buchmalerei – Schweizer Bilderchroniken.

³ Z. B. für 1325 «her Wilhelm der Maler», ein Priester; für 1390 Niklaus Schulmeister (Betrachtungsbuch); weiterhin Hans zum Bach (Schachzabelbuch), Bürger seit 1357; u. a. (P. X. Weber, a. a. O., S. 850–851).

⁴ Z. B. Hans Fuchs (1421–1441 Mitglied des Großen Rates); Hans Wind von Bern (1451 Bürger); u. a., vgl. P. X. WEBER, a. a. O., S. 861; H. ROTT, Quellen und Forschungen zur Kunstgeschichte im 15. und 16. Jh., Stuttgart 1936–38, Bd. III Oberrhein.

⁵ Z. B. Jörg Keller (Hochaltar von Münster, VS); Konrad Lux von Basel (Weinmarktbrunnen in Luzern); u. a., vgl. P. X. WEBER, a. a. O., S. 865.

kleiner Bilder wiedergegeben, während der weitaus größere Teil in der Form von Federzeichnungen ausgeführt ist. Dieser Wechsel von einer aufwendigeren, zeitraubenden Maltechnik zu einer schnelleren, rationellen Zeichentechnik verläuft parallel zur Abfolge der Niederschrift. So sind die zuerst kopierten Bände sorgfältiger miniert als die folgenden. Figürliche Initialen finden sich nur in Msc 42 fol, dem zuerst geschriebenen Codex. Während der schreibintensiven Jahre 1460 und 1461 nimmt die Qualität der Illustrationen kontinuierlich ab. Für die 1460 kopierten Texte läßt sich noch eine gewisse Sorgfalt in der Arbeitsweise konstatieren: die Bilder werden mit der Feder gezeichnet und koloriert. Doch bei Msc 40 fol (1461) bedient sich der Maler eines schnelleren Verfahrens: die Zeichnungen bleiben halb koloriert oder gar nur als Umrißzeichnungen liegen. Schließlich blieb 1462 anscheinend keine Zeit mehr übrig für eine Bebilderung der Manuskripte: die im Text ausgesparten Stellen blieben leer.

Die stilistischen Unterschiede sind zu groß, als daß man annehmen dürfte, alle Miniaturen seien von einer Person geschaffen worden, die dann aus Zeitnot oder eigener Stilentwicklung die Technik gewechselt hätte. In den Details wie Augenlidern, Nasenrücken und Mund, aber auch in den Landschaftsdarstellungen wie Bäumen und Sträuchern wird die Verschiedenheit deutlich sichtbar. Wenn trotzdem manchmal fast verwirrende Ähnlichkeiten vorkommen, so bekräftigt dies die Annahme, daß der gröbere Zeichner sich vom feineren Maler beeinflussen läßt. Teilweise benutzen beide zeitlich gleiche Vorlagen, doch der eine kopiert sie sehr genau und der andere transponiert sie stilistisch in seine Zeit.

Hypothetisch ist die Feststellung zulässig, daß der Schreiber A dem gröberen Illustrator II entspricht und der Schreiber B identisch ist mit dem feineren Miniatur I. Daß Schreiber A (und somit auch Illustrator II) sich hat beeinflussen lassen, wird anhand der Schrift für Msc 41 fol noch belegt¹. In den Miniaturen übernimmt er einmal sogar das gleiche ikonographische Thema².

Im weiteren kann also von einem Schreiber (A) und zwei Miniatoren (I und II) gesprochen werden, wenn nicht speziell die Texte der Hände B und C betroffen sind³.

Ein Zeichen für die gegen Schluß der Arbeit zu bemerkende Zeitnot, die

¹ Vgl. unten p. 119.

² Maria mit Kind im Medaillon: Miniatur I = Msc 44 fol, f. 336^{ra}, Abb. 10; Miniatur II = Msc 44 fol, f. 42^{ra}, Abb. 9.

³ Vgl. Abb. 2.

sich in der Schrift und in der Illustration widerspiegelt, sind die zwei beschriebenen Spiegelblätter¹. Sie gehören jeweils zur letzten Lage des betreffenden Manuskriptes und wurden als Spiegelblatt innen auf den Buchdeckel geklebt. Im Msc 43 fol blieb vor dem beschriebenen Spiegelblatt ein Folio beidseitig leer, nachdem der Vulgata-Text von Makkabäer II mit einem datierten Explicit beendet worden war. Der Inhalt der beschriebenen Spalte auf dem Spiegelblatt f. 334^{ra} ist schwer zu identifizieren, da er mitten in einem Satz beginnt und auch so aufhört. Es muß jedoch daran erinnert werden, daß in diesem Msc 43 fol vier Bibelbücher nur in der Vulgata-Fassung und nicht mit den Postillen des Nicolaus de Lyra kopiert wurden. Das andere, beidseitig beschriebene Spiegelblatt f. 382^{rv} im Msc 44 fol weist den Postillentext zu *Cantica Canticorum* auf. Hier beginnt der Text auf f. 380^{rb} und endet auf f. 382^{vb} mitten im Kapitel 1,5. Auffällig ist für das Msc 44 fol, daß die Postillen zum Hohenlied vorher schon zweimal enthalten sind. Am untern Rand von f. 382^v befindet sich eine Reklamante, was auf eine geplante Fortsetzung des Textes hinweist.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Ausschmückung der sieben Msc 39–45 fol (Miniaturen, Initialen, Rubrizierungen, Unterstreichungen) erst nach Abschluß der Abschrift aller Texte erfolgte. In den sorgfältig bebilderten Bänden sind auch der Duktus und das Schriftbild sauberer. In den unfertigen Bänden ist der Zeitmangel in der gesamten Ausführung zu spüren.

Ein Indiz für die gleichzeitig zur Textkopierung oder sich gleich an diese anschließend vorgenommene Illustrierung der jeweiligen Texte ist das Datum auf f. 109^r im Msc 42 fol. Auf diesem Blatt sind vier kleine Miniaturen in den Text verteilt. Die zwei untern Bilder reichen halb über den Schriftspiegel in den untern Blattrand hinaus. Darunter erst befindet sich in arabischen Zahlen das Datum 1459². Das läßt den Schluß zu, daß die Datierung erst nach der Ausführung der Miniaturen erfolgte, und diese bereits im ersten Jahr der Kopierarbeit hinzukamen.

3. Die Schreiber der Msc 39–45 fol

Innerhalb einer Zeitspanne von knapp vier Jahren wurden etwa 4600 Seiten beschrieben. Mehr als 90 % des Werkes sind von einer Person (Hand

¹ Msc 43 fol, f. 334^{ra} (eine Spalte), Msc 44 fol, f. 382^r und f. 382^v (vier Spalten).

² Vgl. Abb. 413.

A) kopiert worden. Nur viermal treten abweichende Schriftbilder auf, von denen sich je zwei sehr ähnlich sehen und auf zwei zusätzliche Personen (Hand B und C) zurückzuführen sind, die vermutlich auch bei der Bebilderung mit tätig waren. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden die Texte vom Schreiber B in den Msc 42 fol und 44 fol schon 1459 oder zu Anfang des Jahres 1460, also zu Beginn der Kopierarbeit, geschrieben. Die Annahme, daß dieser Schreiber B der qualitätvollere Miniatur I sein könnte, findet ihre Bestätigung darin, daß nur die zwei Bände Msc 42 fol und 44 fol Miniaturen in Deckfarbentechnik enthalten. Der Schreiber C übernahm das Kopieren zweier Kommentar-Texte des Petrus Comestor in den Msc 40 fol und 41 fol. Im Msc 41 lösen sich die Schriften von Hand A und Hand C mitten im Text ab¹. Doch der Wechsel deutet sich schon auf den vorhergehenden Seiten an, da die Kapitel-Initialen und Zwischentitel bereits im Text des Schreibers A durch die Hand C ausgeführt sind, welche auch Korrekturen vorgenommen hat. Der Schreiber A übernimmt seinerseits von C die Kästchenform der Kommentaräußerung, dabei wird der Kommentar nicht unterstrichen, sondern in der Schriftspalte eingerückt und eingerahmt. Nachdem Schreiber C nun seinen Teil geschrieben hatte, las es Schreiber A nochmals durch und nahm, wo nötig, Korrekturen vor². Diese Verflechtungen lassen auf gegenseitige Beeinflussung schließen und deuten so auf eine Zusammenarbeit hin. Nicht ganz so verflochten scheinen die Schriften A und B zu sein. Und doch sind auch hier beide Schrifttypen auf einer Seite vereint³, wo in diesem Fall aber Schreiber A mit einem neuen Text beginnt.

4. Der mögliche Auftraggeber

Nachdem die Niederschrift der Nicolaus-de-Lyra-Bibel (Msc 39–45 fol), die in den Jahren 1459 bis 1462 vorgenommen wurde, beendet war, sind die Lagen zu Codices gebunden worden. Ob dieser Vorgang sich direkt an die Abschrift anschloß, ist nicht belegt. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden sowohl Handschriften wie auch die ersten Drucke oft in rohen Bögen in den Handel gebracht und erst vom Käufer

¹ Msc 41 fol, f. 114^r = Hand A; Msc 41 fol, f. 114^v = Hand C.

² Msc 40 fol, f. 288^{va}.

³ Msc 44 fol, f. 380^{ra} = Hand B; Msc 44 fol, f. 380^{rb} = Hand A.

oder Auftraggeber mit einem Einband versehen¹. Dies würde in unserem Falle voraussetzen, daß der Schreiber in Wolfenschiessen eine Werkstatt gehabt und mit Geschriebenem Handel getrieben hätte². Doch dies scheint unwahrscheinlich. Näher liegt der Schluß, daß eine schreibkundige Person für sich oder auf Bestellung durch einen Dritten die Postillen-Bände anfertigte.

In der Nähe von Wolfenschiessen haben im 15. Jahrhundert Einsiedler gelebt³. Diese sowie der jeweilige Leutpriester⁴ waren damals vermutlich die einzigen schreibkundigen Personen in Wolfenschiessen. Wenn man in Betracht zieht, daß das Argument für die Bildung einer eigenen Pfarrei in Wolfenschiessen⁵ die Überlastung des von Stans aus amtierenden Leutpriesters war, ist es kaum denkbar, daß dieser Leutpriester noch Zeit gefunden hätte, Handschriften zu kopieren. Einleuchtender scheint es, wenn ein Einsiedler seine Zeit mit Abschreiben religiöser Bücher verbringt. Als Erbauungs- und Meditationsgrundlage oder als Gesprächsunterlage bei eventuellen Besuchen sind ihm theologische Schriften willkommen. Das 15. Jahrhundert war eine Glanzzeit persönlicher Gotteserfahrung und mystischer Verinnerlichung⁶. Die Idee der mystischen Laienbewegung der Gottesfreunde⁷, deren Anfänge schon in den vorangegangenen Jahrhunderten zu suchen sind, blühte wieder auf.

¹ P. SCHWENKE, Erforschung der deutschen Bucheinbände des 15. und 16. Jh., Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 11, 1898, S. 120.

² Die Existenz einer solchen Werkstatt ist archivalisch nicht zu belegen.

³ Auf der Waldwiese in der Hell lebte der Einsiedler Matthias Hattinger, auch Bruder Mathis genannt, von 1414 bis vor 1457/59; danach lebten wohl die Brüder Walther und Albrecht von Heidingen als Einsiedler am selben Ort (R. DURRER, Bruder Klaus, Bd. II, S. 1051 ff. und HBLS III, S. 774 «Hattinger»).

⁴ Liste der Leutpriester und Pfarrherren in Wolfenschiessen siehe in «Joller-Chronik», Geschichte der Pfarreikirche U. L. Frau in Wolfenschiessen 1867 (Msc im Pfarrarchiv in Wolfenschiessen).

⁵ Vgl. Kdm. Unterwalden, a. a. O., S. 1032; Geschichtsfreund XLVII, 1892, S. 180; Joller-Chronik, 1867, S. 10 ff. 1438: Bitte um Selbständigkeit der Pfarrei, 1462: faktische Unabhängigkeit, 1465: freie Pfarrwahl.

⁶ A. MUSCHG, Mystik in der Schweiz, Frauenfeld 1935; J. SAUER, Mystik und Kunst unter besonderer Berücksichtigung des Oberrheins, in: Kunsthistorisches Jahrbuch der Görresgesellschaft, Bd. I, 1928, S. 3 ff.; J. M. CLARK, The Great German Mystics, 1949; PREGER, Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter, 1892; Geschichtsfreund, Heft 26, 1921, Denkschrift zum 2. schweizerischen historischen Kongreß, Luzern.

⁷ Über die «Gottesfreunde» vgl. HBLS III, 1926, S. 610/11 und DSAM I R. EGENTER, Die Idee der Gottesfreundschaft im 14. Jh., in: Aus der Geisteswelt des Mittelalters, Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, Suppl. Bd. 3, Münster i. W. 1935.

Von der Zentrale in Straßburg aus gab es direkte Beziehungen zu Laienkreisen von Gottesfreunden in der Innerschweiz. Religiös-literarische Kreise in Luzern¹ und das Frauenkloster in Engelberg unterhielten Kontakte zu Straßburg. Zum Kloster Engelberg wiederum stand der Einsiedler Hattinger aus Wolfenschießen in Beziehung. Sicher hatte er aber auch zu andern Klöstern und Personen Kontakt, von denen er sich Bücher zur Lektüre oder als Vorlage zum Kopieren ausleihen konnte. Daß das Mittelalter einen derartigen Bücherverleih kannte, ist zumindest für das Männerkloster in Engelberg erwiesen².

Darüber hinaus soll der Einsiedler Hattinger auf den jungen Nikolaus von Flüe³ Einfluß gehabt haben, dessen Großeltern mütterlicherseits in Wolfenschießen wohnten⁴. So ist es wohl kein Zufall, wenn Nikolaus von Flüe, als er im Oktober 1467 seine Familie verließ, um in der Fremde sein Heil zu suchen, seine Schritte gegen das Elsaß lenkte⁵, und wenn sich unter den ersten Besuchern des Ranft die letzten Vertreter der elsässischen Mystik befanden: Geiler von Kaisersberg und die beiden Peter Schott⁶. Der des Lesens unkundige Bruder Klaus⁷ hatte verschiedene Vertrauenspersonen aus dem Kreise der gelehrten Pfarrherren. Sein Freund, der Kleriker Haimo Am Grund⁸, stammte vielleicht aus Engelberg. Ein anderer Freund, der Pfarrer von Horw, verbrachte ein Urlaubsjahr beim Einsiedler⁹. So zeigt sich, daß die Eremiten in der damaligen Zeit keineswegs immer allein in ihrer Klause waren, sondern daß sie vielfältige Beziehungen zur Außenwelt unterhielten und öfters Besuch empfingen.

Leider ließ sich weder im Pfarrarchiv von Wolfenschießen noch im Staatsarchiv des Kantons Nidwalden in Stans Genaueres über den oder die Einsiedler in Wolfenschießen finden.¹⁰

Auch Jakob Schwab, den damaligen Leutpriester, der 1469 in Wolfenschießen starb, kennt man nur aus einer Erwähnung in der Joller-Chro-

¹ Vgl. R. DURRER, Bruder Klaus I, S. 1066.

² Mündliche Mitteilung von Pater Dr. Sigisbert Beck, Engelberg (17.9.74).

³ Niklaus von Flüe: geb. 1414, Heirat 1446, Einsiedler 1467, gest. 1487.

⁴ HBLS VII, S. 585 und R. DURRER, Bruder Klaus II, S. 1048–1052.

⁵ R. DURRER, Bruder Klaus I, S. 1067.

⁶ «Sohn und Enkel des mit den frommen Nonnen von Engelberg befreundeten Jakob Schott von Straßburg (R. DURRER, Bruder Klaus I, S. 1067).

⁷ Von besonderer Wichtigkeit war deshalb für ihn die Betrachtungstafel.

⁸ 1448 mit seinem Vater in Luzern eingebürgert, vgl. R. DURRER, Bruder Klaus I, S. xviii.

⁹ R. DURRER, Bruder Klaus I, S. xix.

¹⁰ Weder in der Joller-Chronik noch in Jahrzeitbüchern sind sie erwähnt.

nik¹. Seit wann er im Amt war, ist unbestimmt. Joller weiß nur, daß der Vorgänger von Schwab am 18. August 1454 als Zeuge erscheint, sein Name ist Simon².

5. Schlußfolgerungen

Es zeugt von Selbständigkeit und moderner Aufgeschlossenheit, wenn der Miniator einen hochmittelalterlichen Exegesetext auf spätmittelalterliche Art bebildert. Doch war sich der hier Gelobte dessen sicher nicht bewußt. Er hat zunächst aus einem vielleicht kaum viel älteren Codex den Text abgeschrieben, wobei er diesen mit Illustrationen anzureichern beabsichtigte, wie er es aus zeitgenössischen Bilderhandschriften kannte. Es ist zu beachten, daß ihm eine reich bebilderte Handschrift des Nicolaus-de-Lyra-Bibelkommentars als Vorlage nicht zur Verfügung stand. Bei den Forschungen zu dieser Arbeit bin ich nur auf *eine* Handschrift gestoßen, die annähernd so reich bebildert ist wie die hier beschriebene aus der Luzerner Zentralbibliothek. Diese mehrbändige Postillen-Handschrift befindet sich heute in der Universitätsbibliothek in Basel³. Da sie etwa 60 Jahre vor der Luzerner Bibel entstanden ist, könnte sie theoretisch als Vorlage in Frage kommen; dagegen spricht jedoch, daß die ikonographische Auswahl und die Darstellungsart zu oft von der Luzerner Bibel abweicht, so daß hier kein direkter Bezug hergestellt werden kann. So ist also anzunehmen, daß der Miniator der Luzerner Bibel die Bildauswahl selber aus verschiedenen Vorlagen zusammenstellte, um sie dann im Text zu verteilen. Das setzt voraus, daß er Kenntnis von verschiedenen Texten und Handschriften hatte, die ihm zur Verfügung standen. Es ist durchaus denkbar, daß er sich die gewünschten Codices aus Klöstern oder bei Freunden ausgeliehen hat. Die benötigten Bände waren ja damals sehr populär und deshalb sowohl im Besitz von Einzelpersonen wie von Gemeinschaften.

Da vom gleichen Miniator keine andern Werke bekannt sind, liegt der Schluß nahe, daß er für sich oder einen Freund das gewünschte Buch

¹ Nr. 7: Jakob Schwab, gest. in Wolfenschießen 1469.

² Nr. 6: Simon, Leutpriester, erscheint am 18. August 1454 als Zeuge.

³ UB-Basel, A II 1–5, 10–12, Rüdiger Schopf 1397; vgl. G. MEYER und M. BURCKHARDT, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Bd. 1, Basel 1960 und K. ESCHER, Die Miniaturen in den Basler Bibliotheken, Museen und Archiven, Basel 1917.

kopierte beziehungsweise illuminierte, und daß er dies nicht berufsmäßig getan hat. Für eine Schreiberwerkstatt beziehungsweise für eine berufsmäßige Herstellung von Handschriften scheint auch der Ort Wolfenschießen zu abgelegen zu sein¹.

Der Stil der Miniaturen ist durchaus zeitgemäß, wobei vor allem die Federzeichnungen modern wirken, da sie aus dem spätgotischen Formenmaterial schöpfen. Die Waffen und Rüstungen wie auch die Kleider vor allem der ikonographisch herausragenden Personen entsprechen der damaligen Mode. Daraus ist zu schließen, daß die Vorlagen nicht wesentlich älter sein konnten, oder daß der Miniaturist sie stilistisch transponierte. Da Handschriften und Einzeldrucke leicht zu transportieren sind, ist es nicht erstaunlich, wenn direkte Beziehungen oder Ähnlichkeiten nicht nur im geographischen Umkreis des Entstehungsortes der Luzerner Bibel gefunden wurden, sondern auch in entfernteren Gebieten. So weisen ikonographische Details und stilistische Züge in das Gebiet des Oberrheins, vor allem ins Elsaß.

¹ Bei meinen Nachforschungen konnte ich eine Handschrift vom gleichen Schreiber (Hand A) ausfindig machen. Es handelt sich um Msc 29 fol. der Zentralbibliothek Luzern, das die Sonntagspredigten des Nikolaus von Dinkelsbühl (1433) beinhaltet. Darin sind zwei Miniaturen enthalten: auf f. 34^{vb} «Himmelfahrt Christi» und auf f. 41^{va} «Pfingstfest». Die Maße entsprechen denjenigen der Msc 39–45 fol., der Einband hingegen weist andere Stempel auf. Zu Nikolaus von Dinkelsbühl vgl. A. MADRE, Nikolaus von Dinkelsbühl, in: Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, Bd. XL, Heft 4, Münster i. W. 1965 (Msc 29 fol darin erwähnt).

ABBILDUNGEN

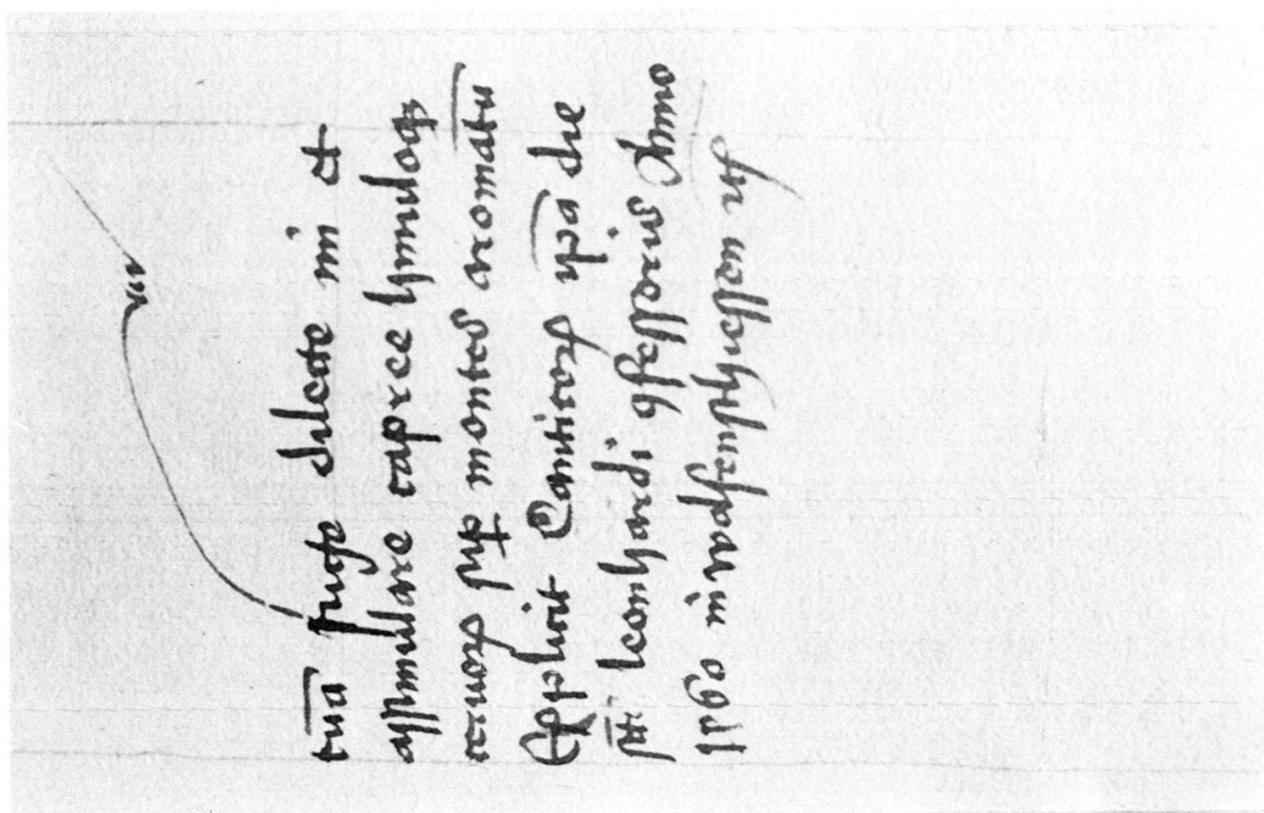


Abb. 2

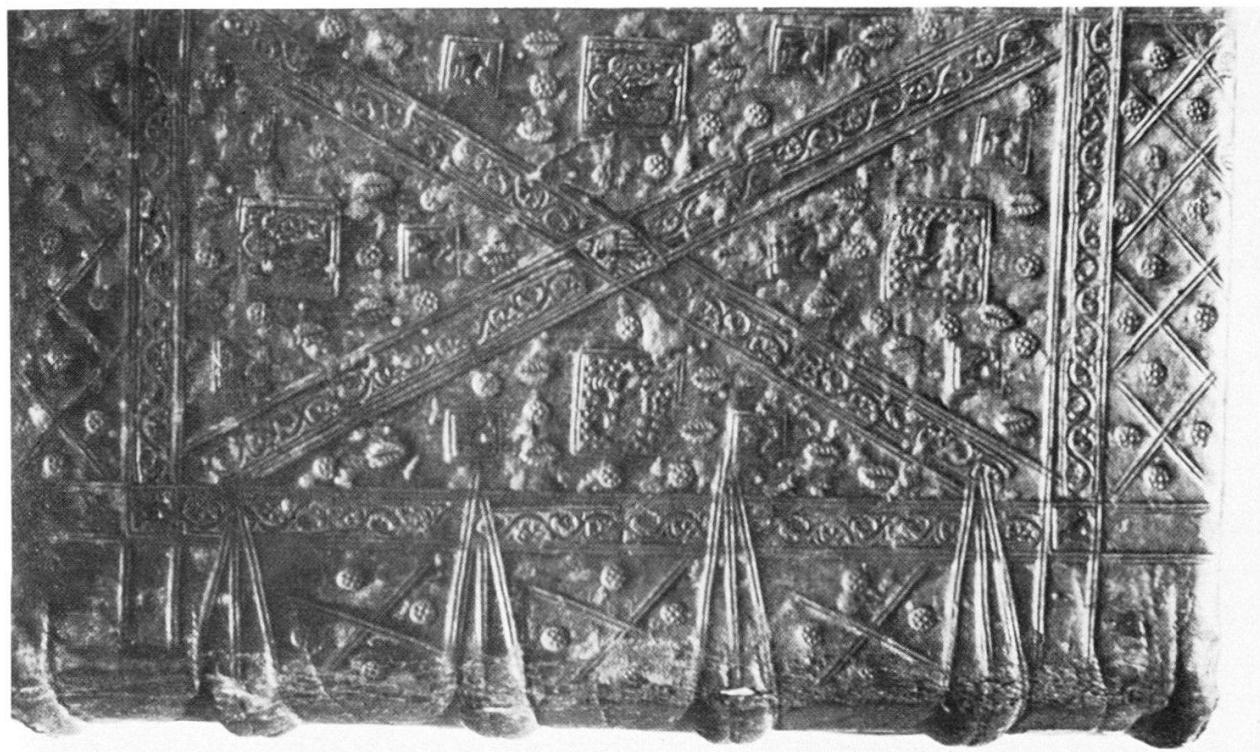


Abb. 4

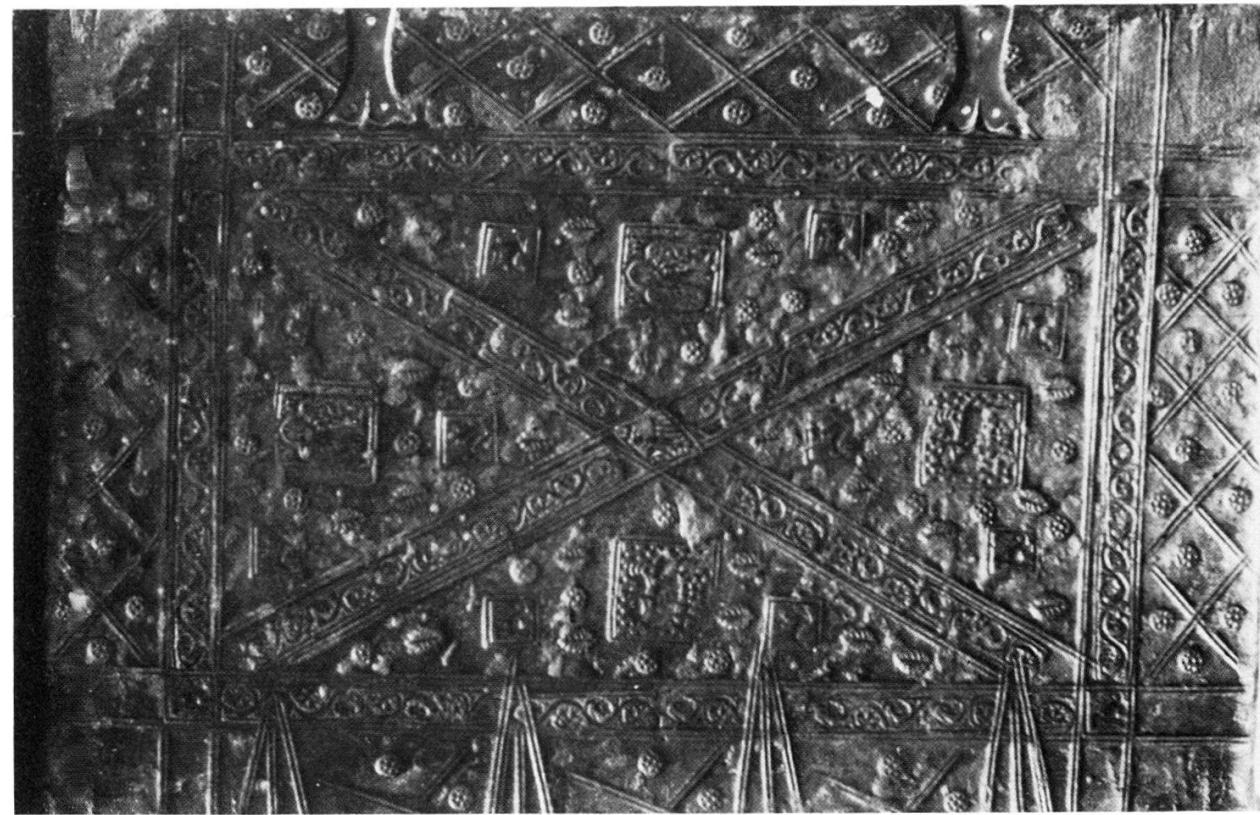


Abb. 3

Abb. 5

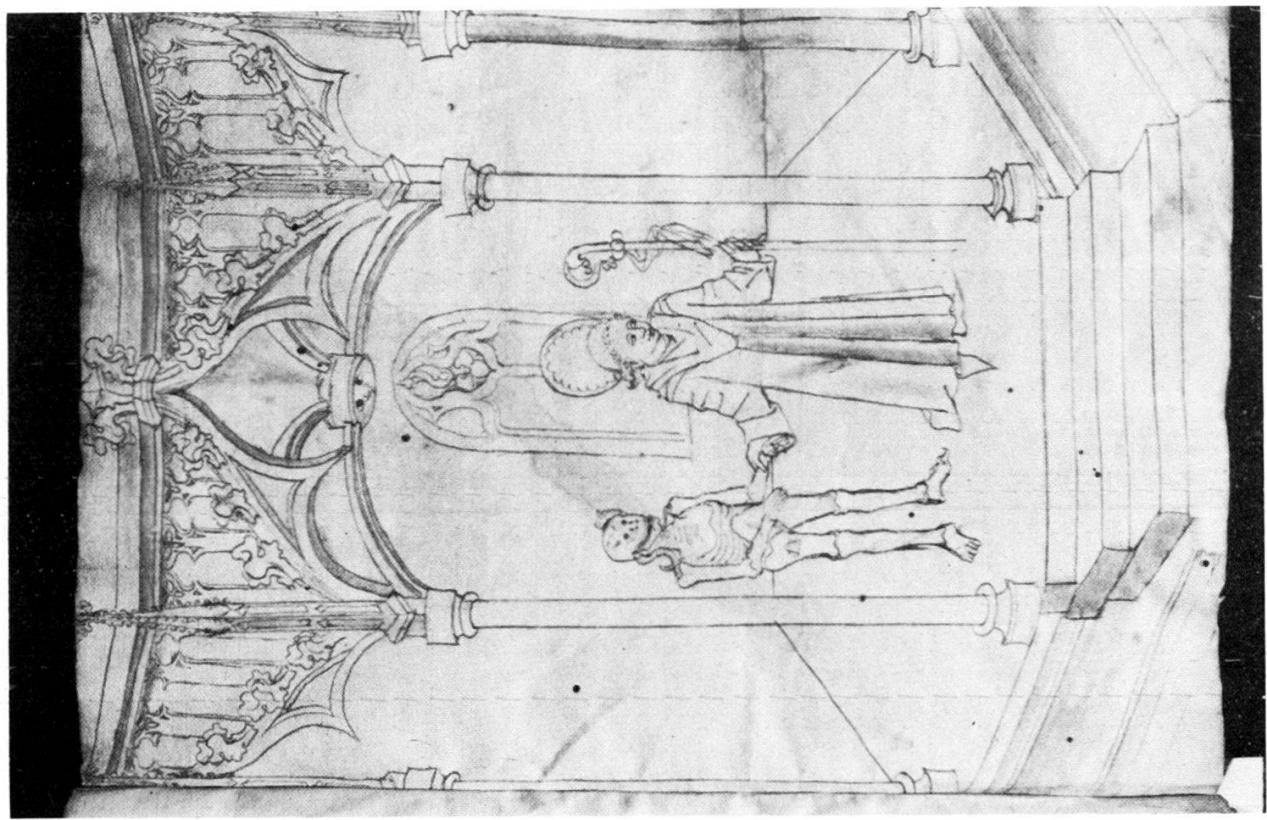


Abb. 5

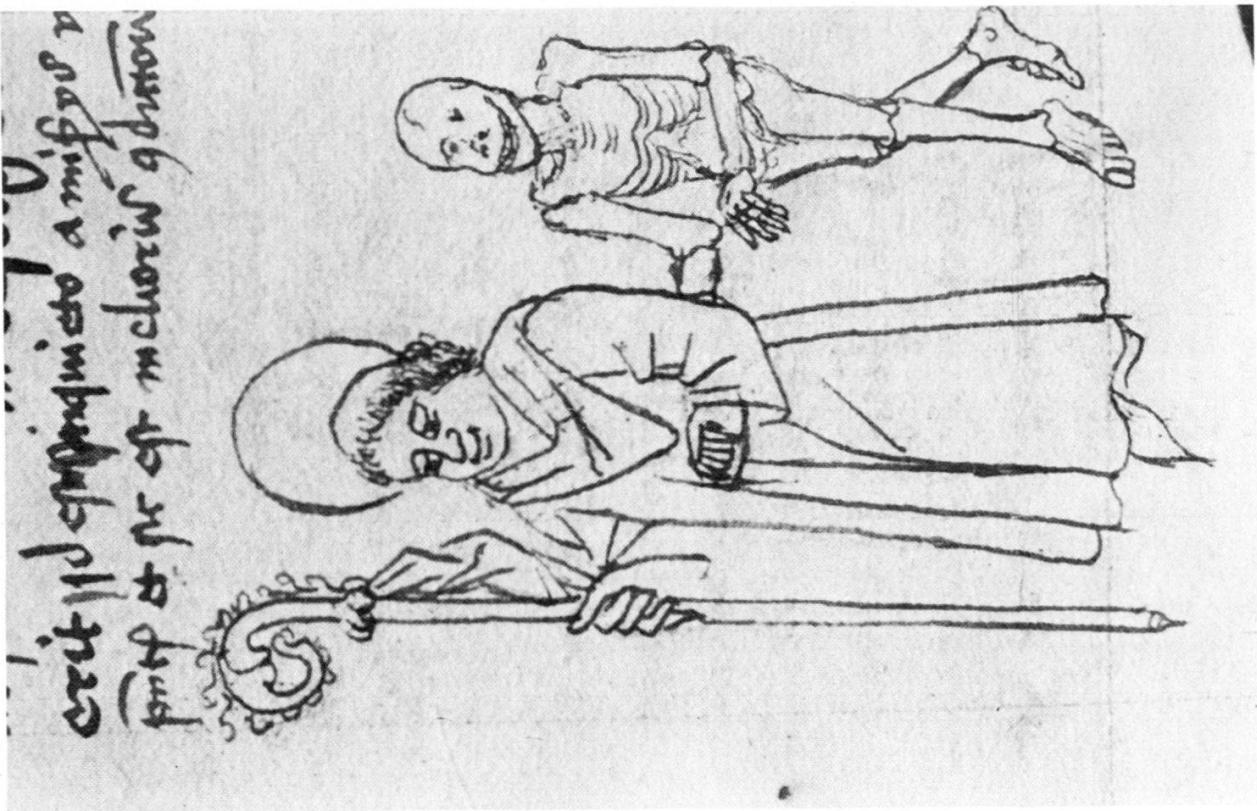


Abb. 6

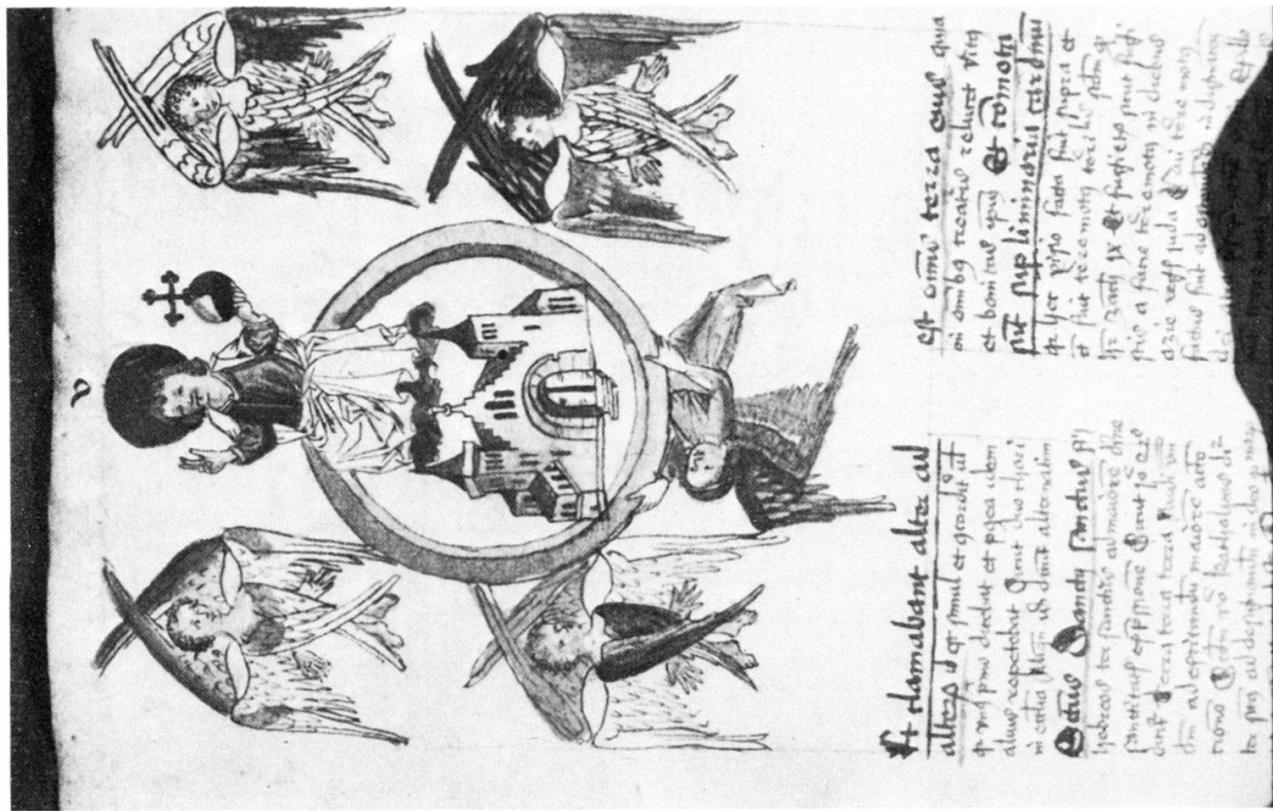


Abb. 8



Abb. 7

Abb. 9

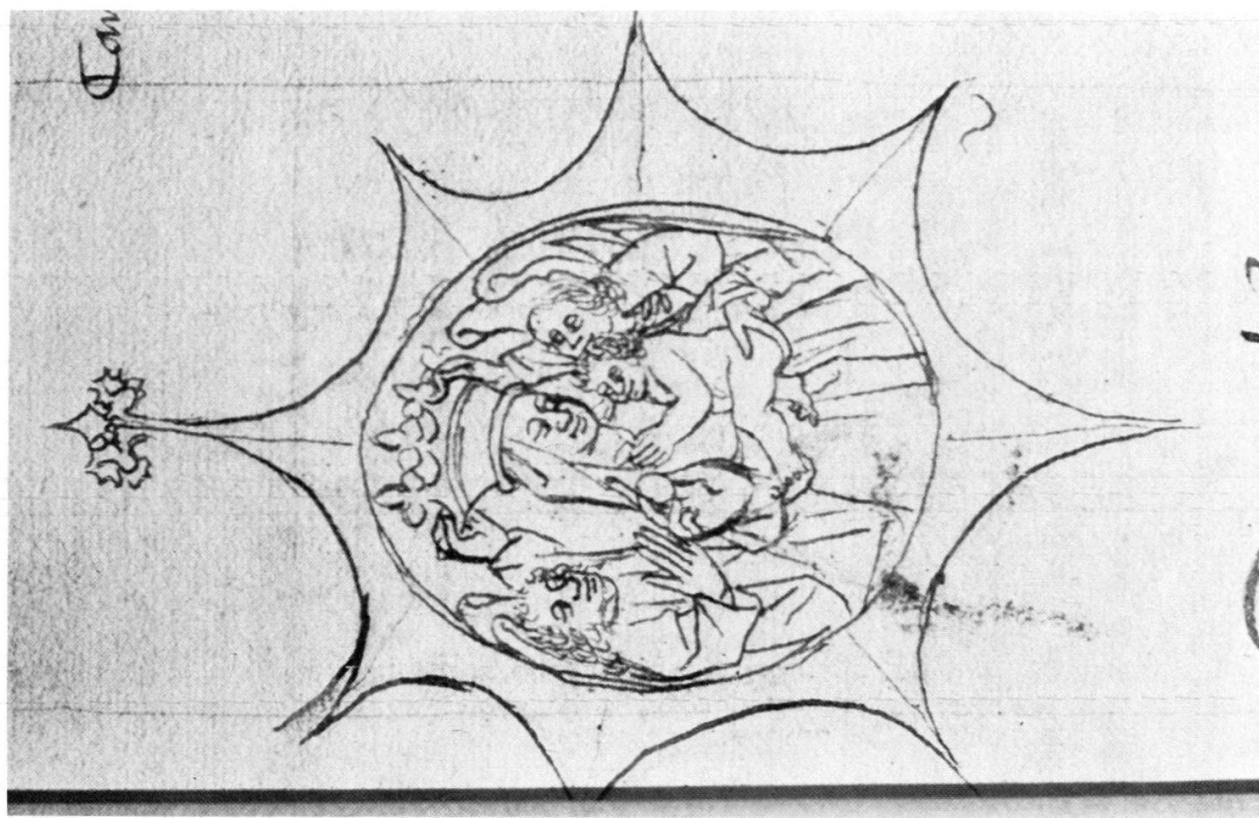


Abb. 9

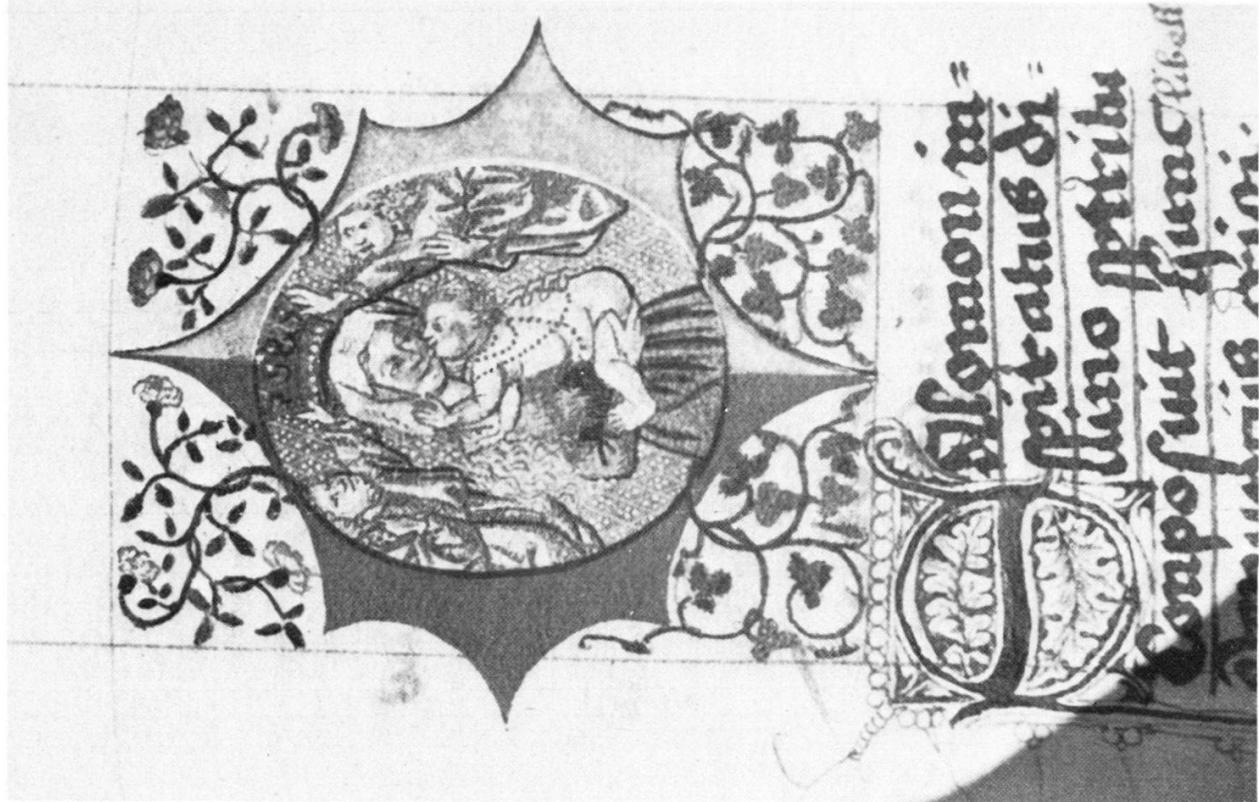


Abb. 10

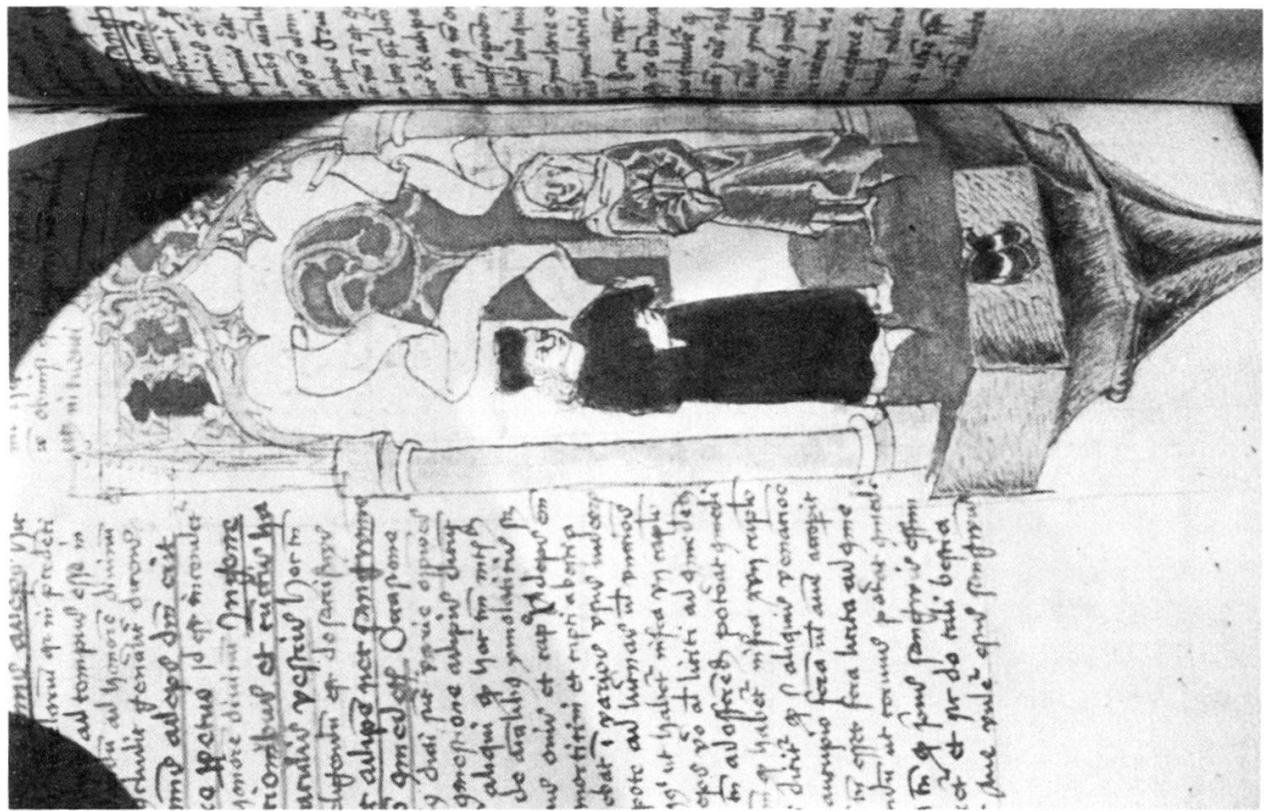


Abb. 12

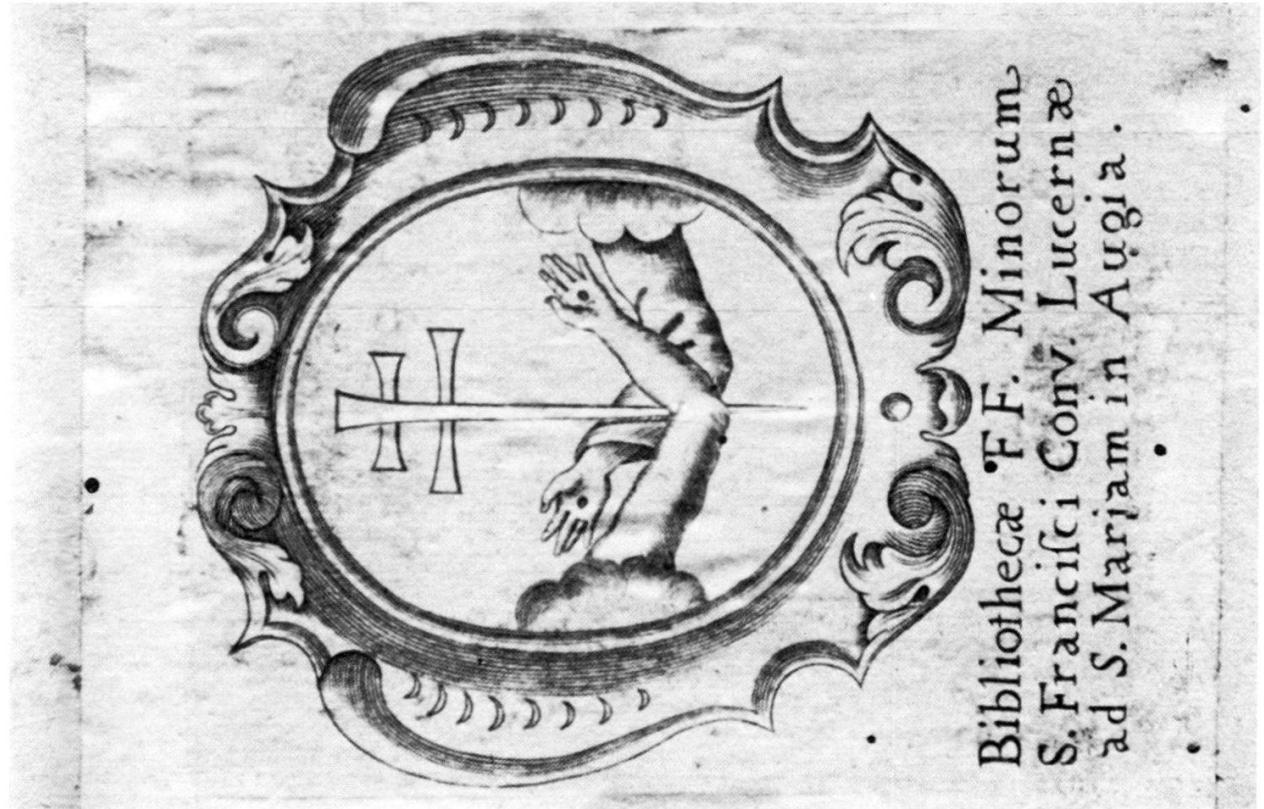


Abb. 11

Abb. 14

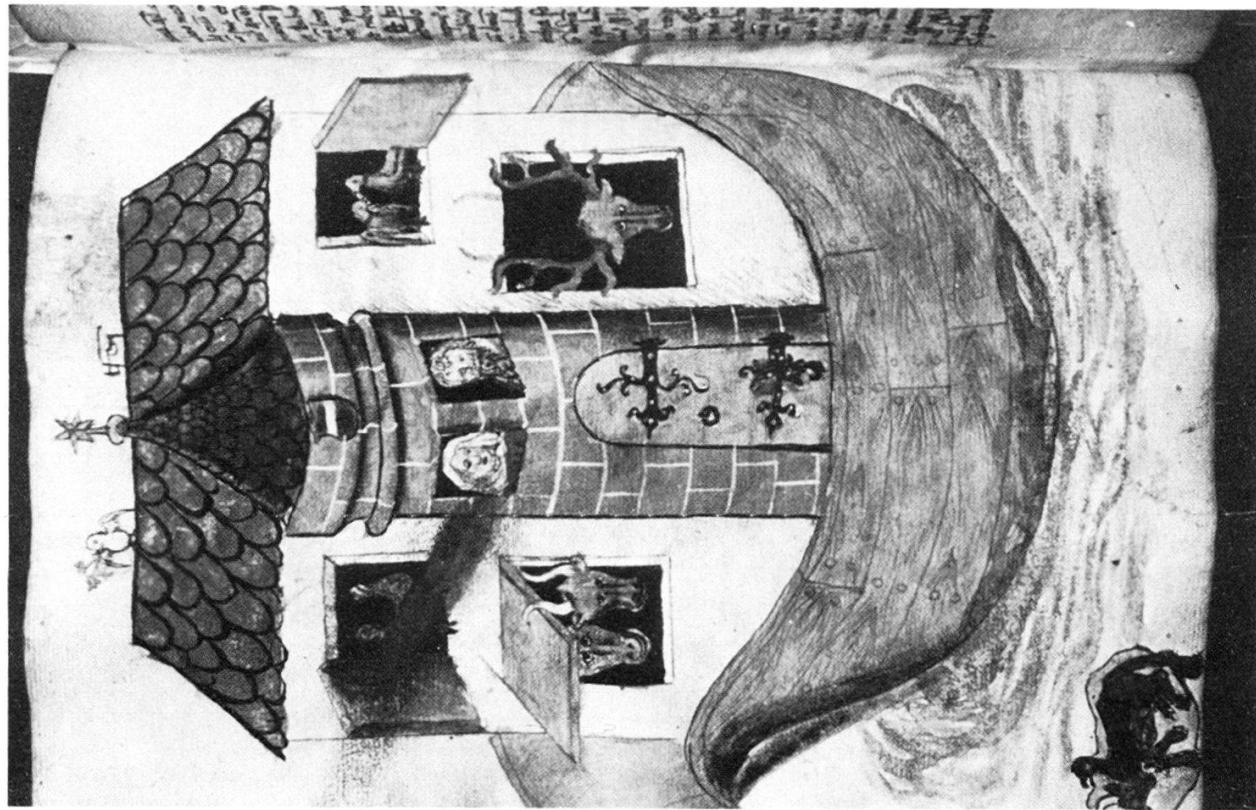


Abb. 13



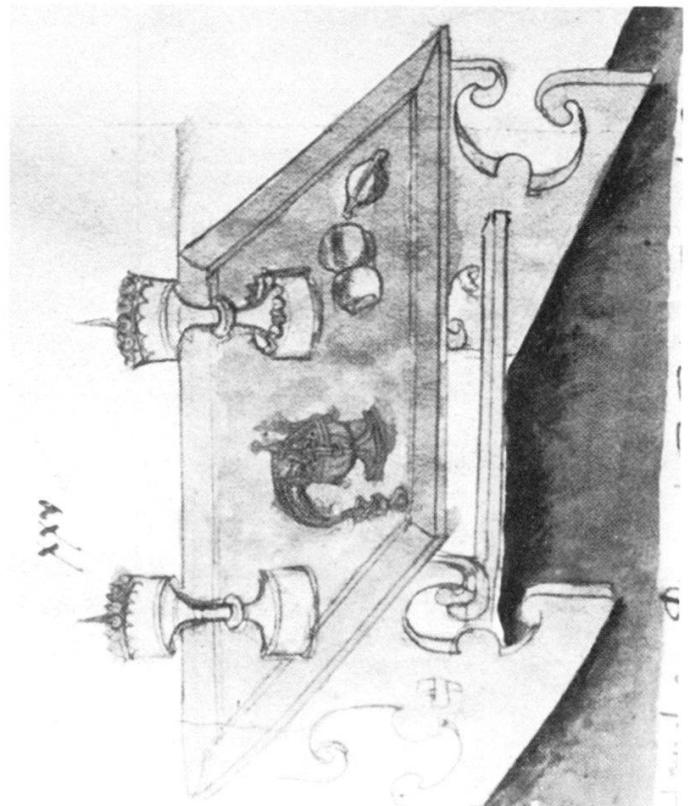


Abb. 16



Abb. 15

Abb. 17

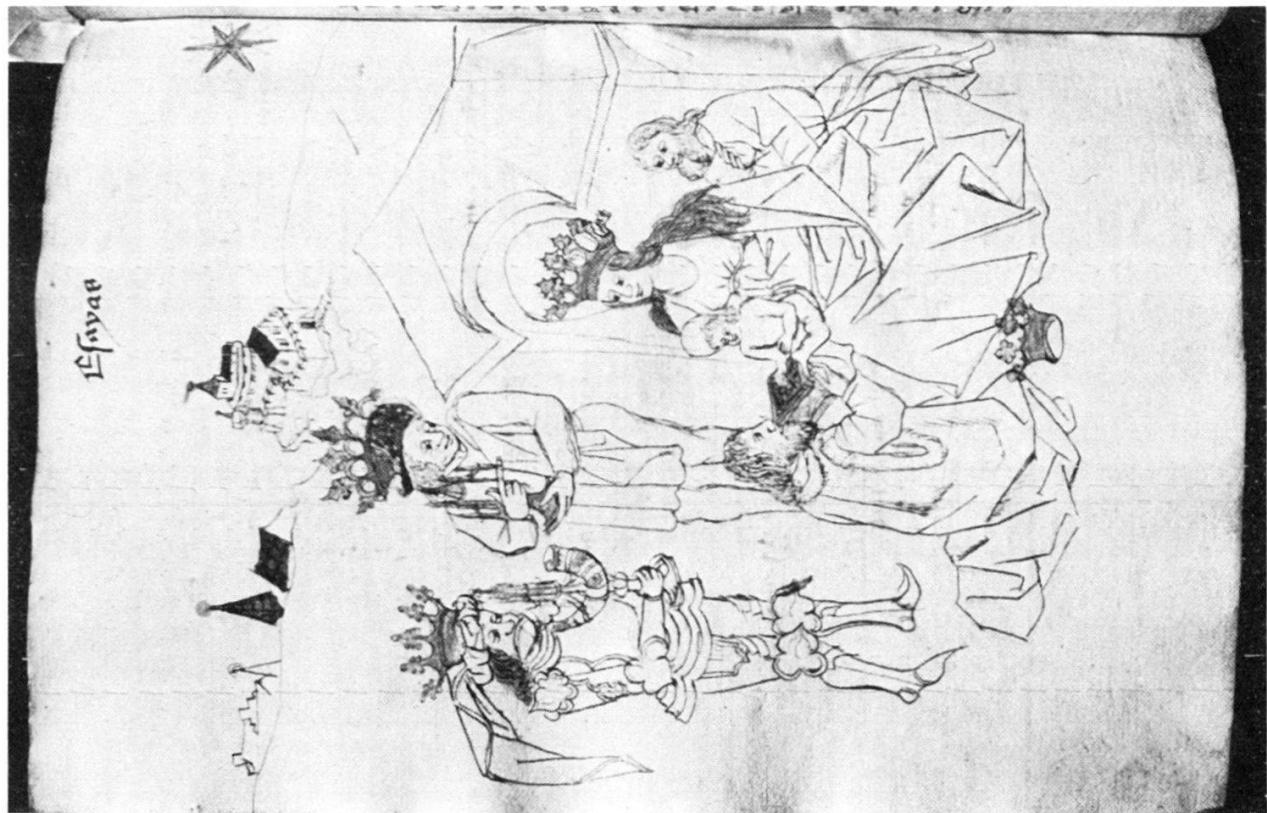


Abb. 18



Omnes habent id est electis
quis qui apparet ex omnibus ipsius
in morte habet id est morte
vobis dicit dominus fieri secundum
scripturam patrum sequitur figura et

omnium patrum quod

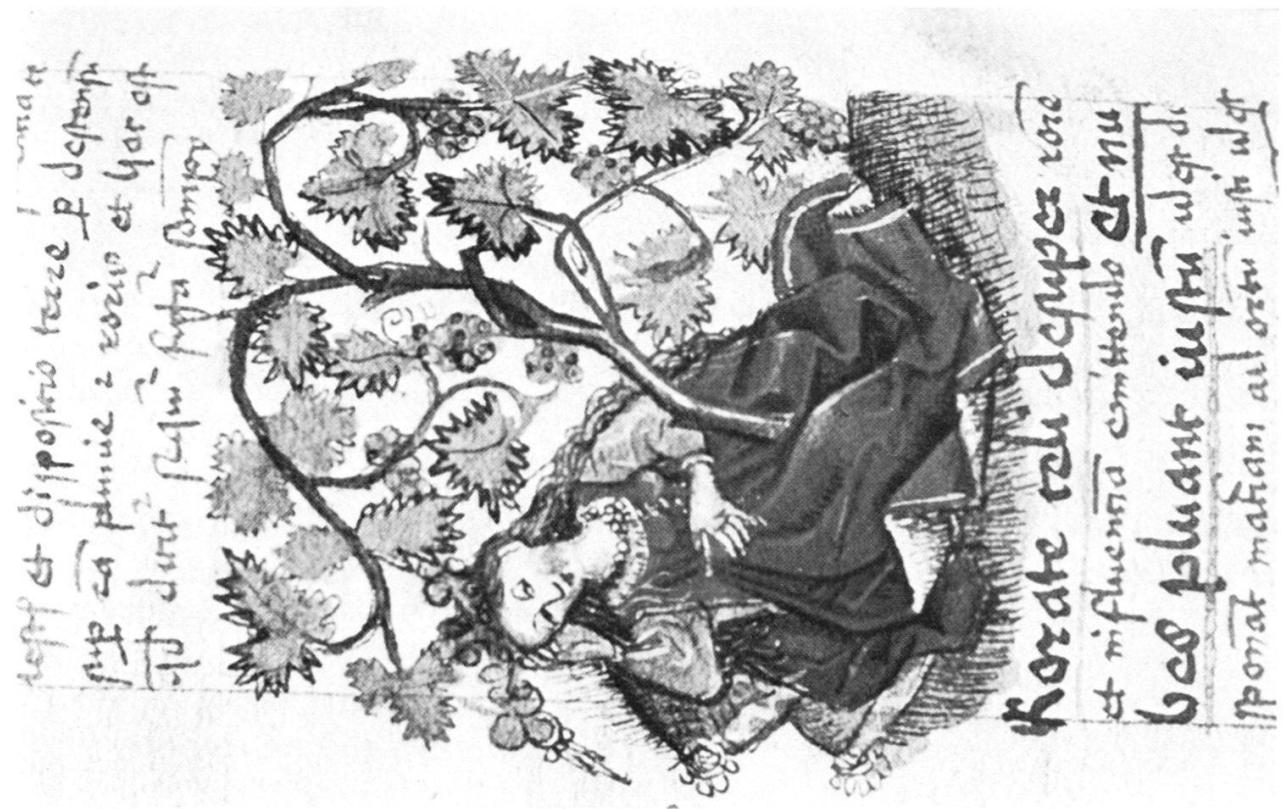


Abb. 20

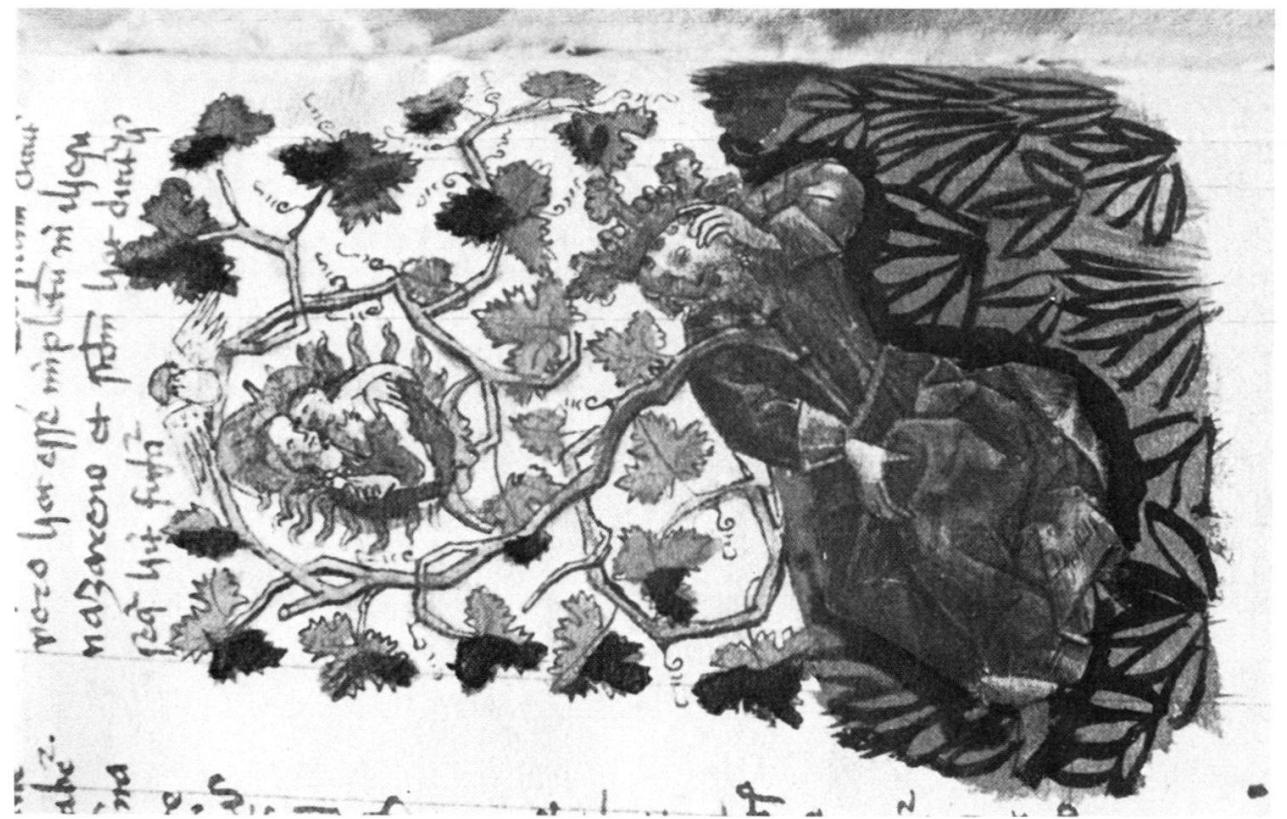


Abb. 19

Abb. 22

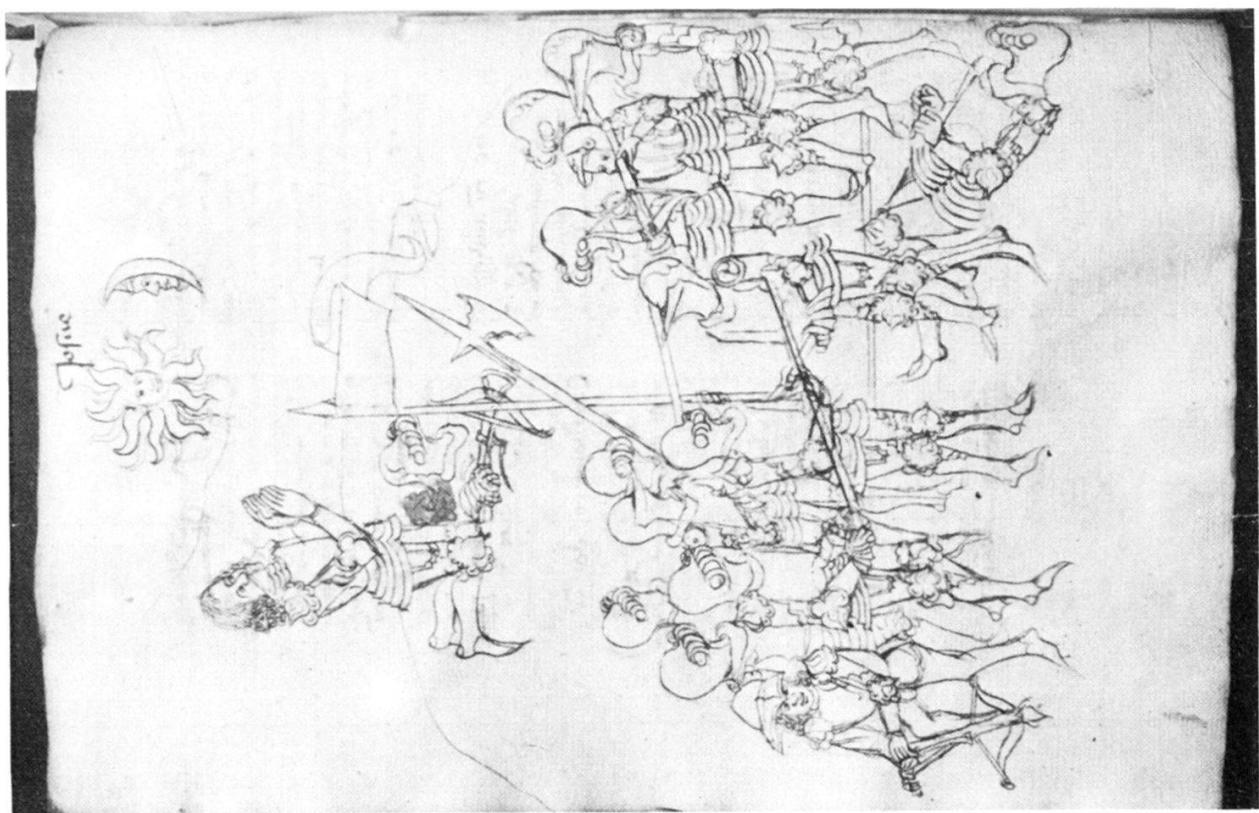


Abb. 21

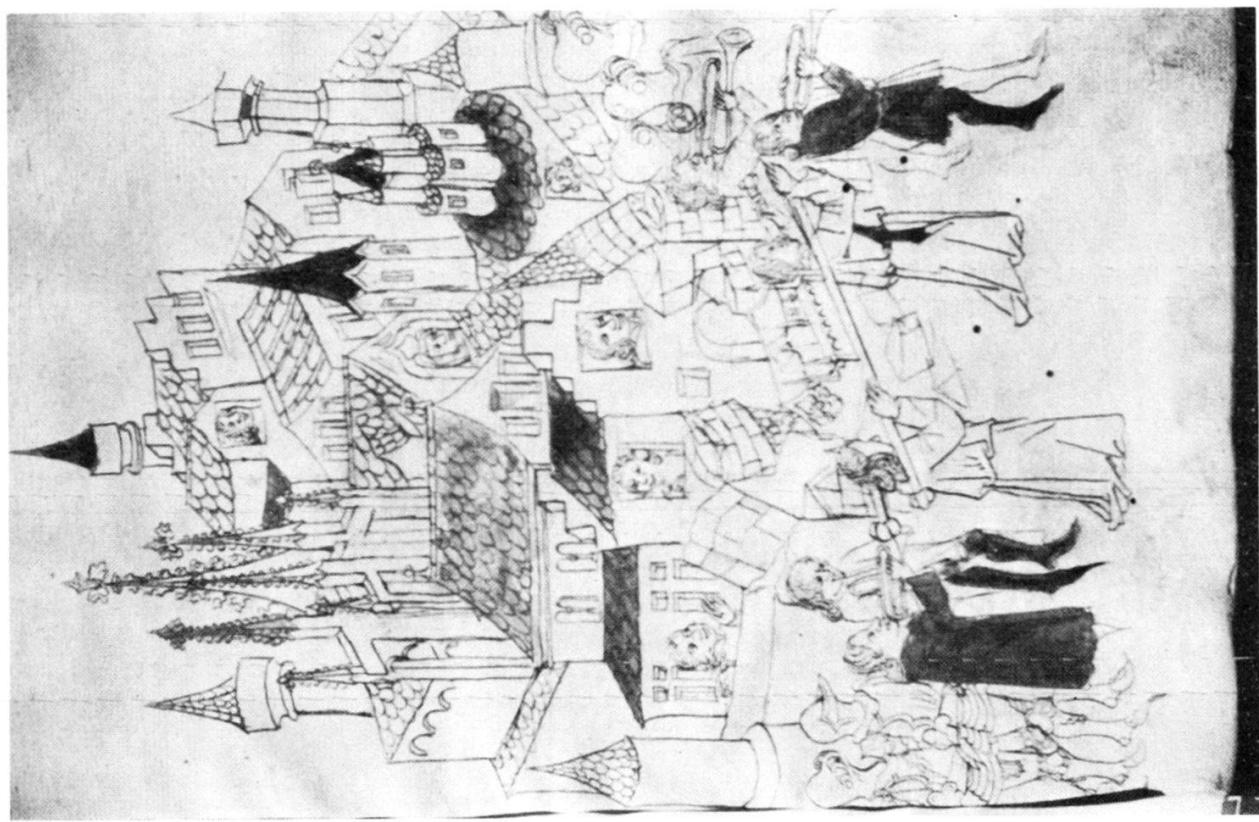




Abb. 24

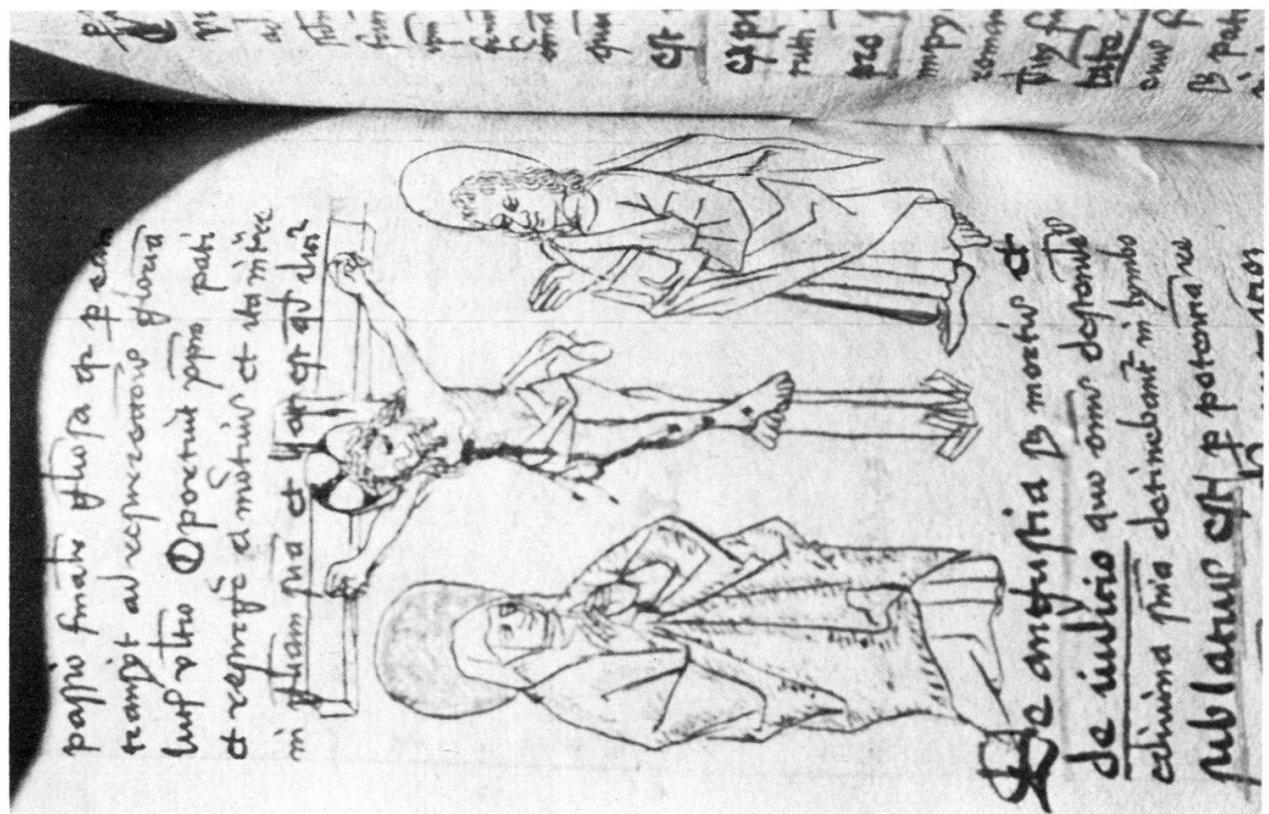


Abb. 23

Abb. 26

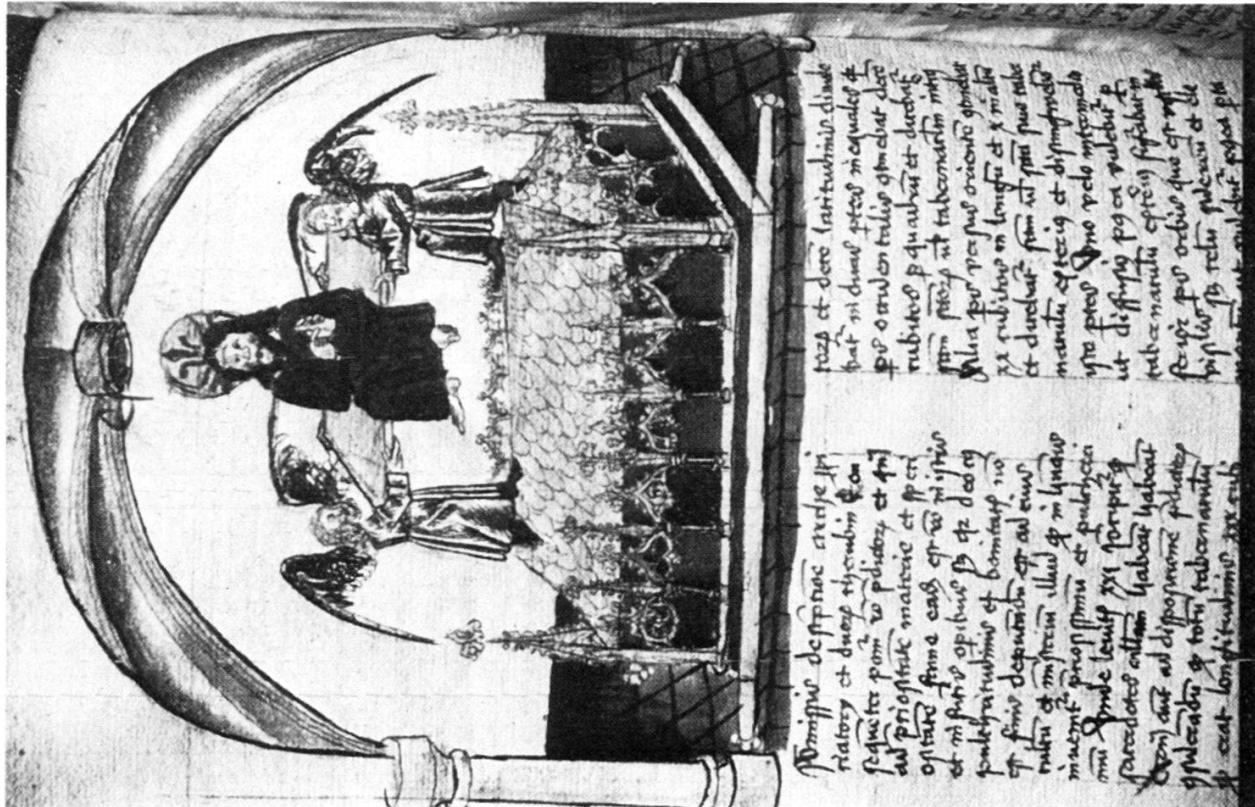
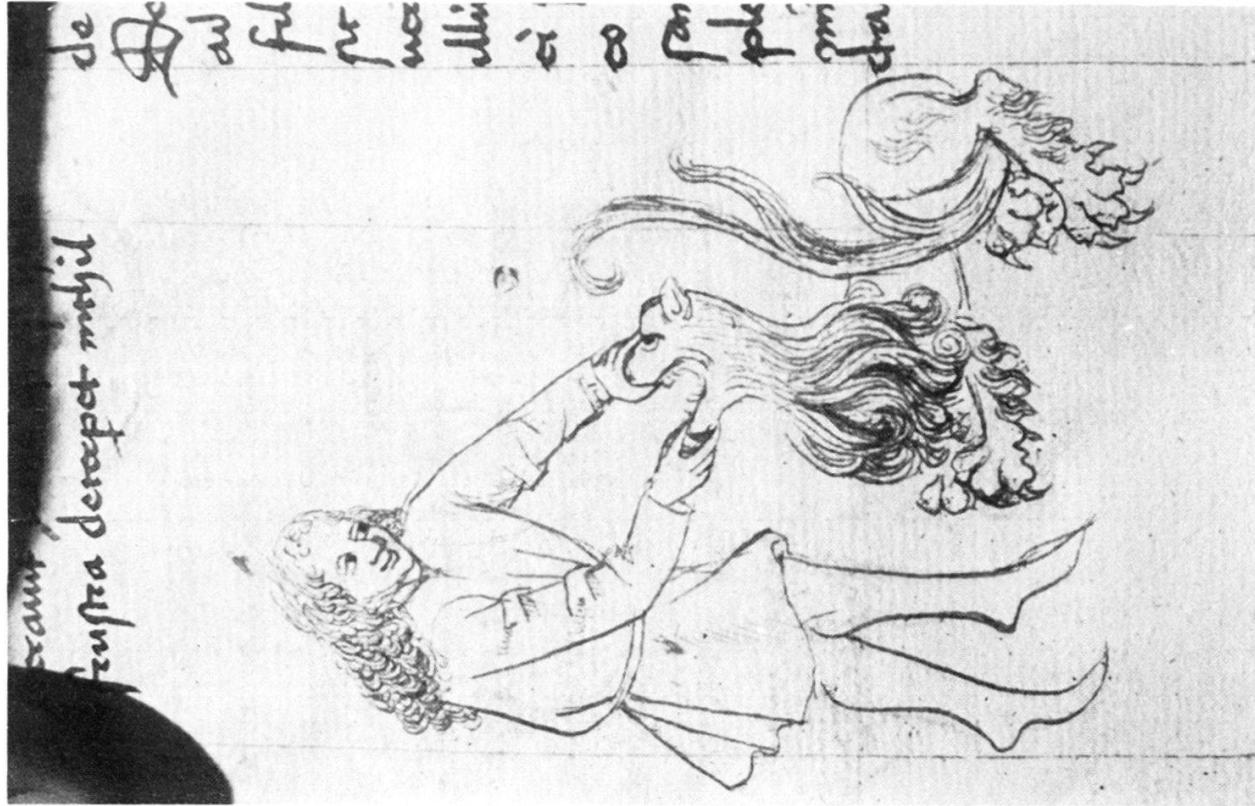


Abb. 25



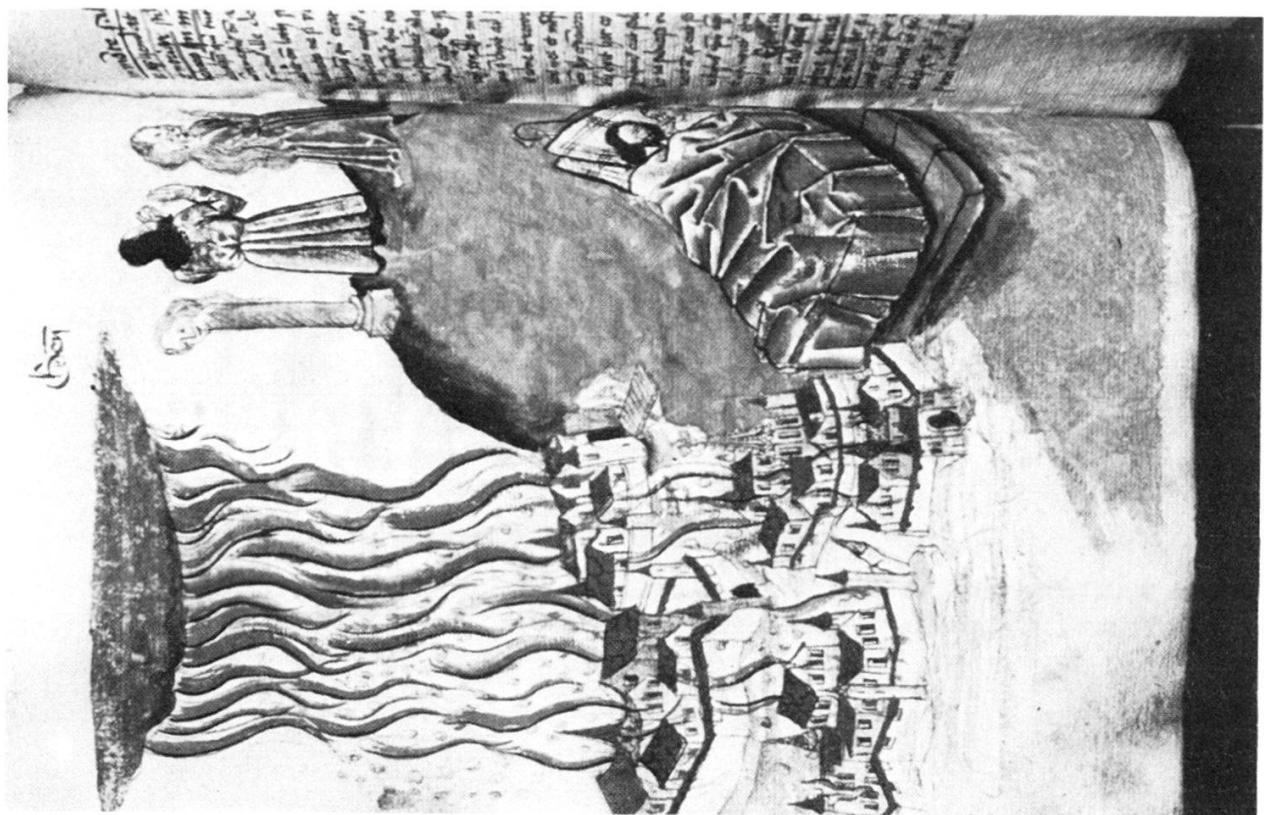


Abb. 28

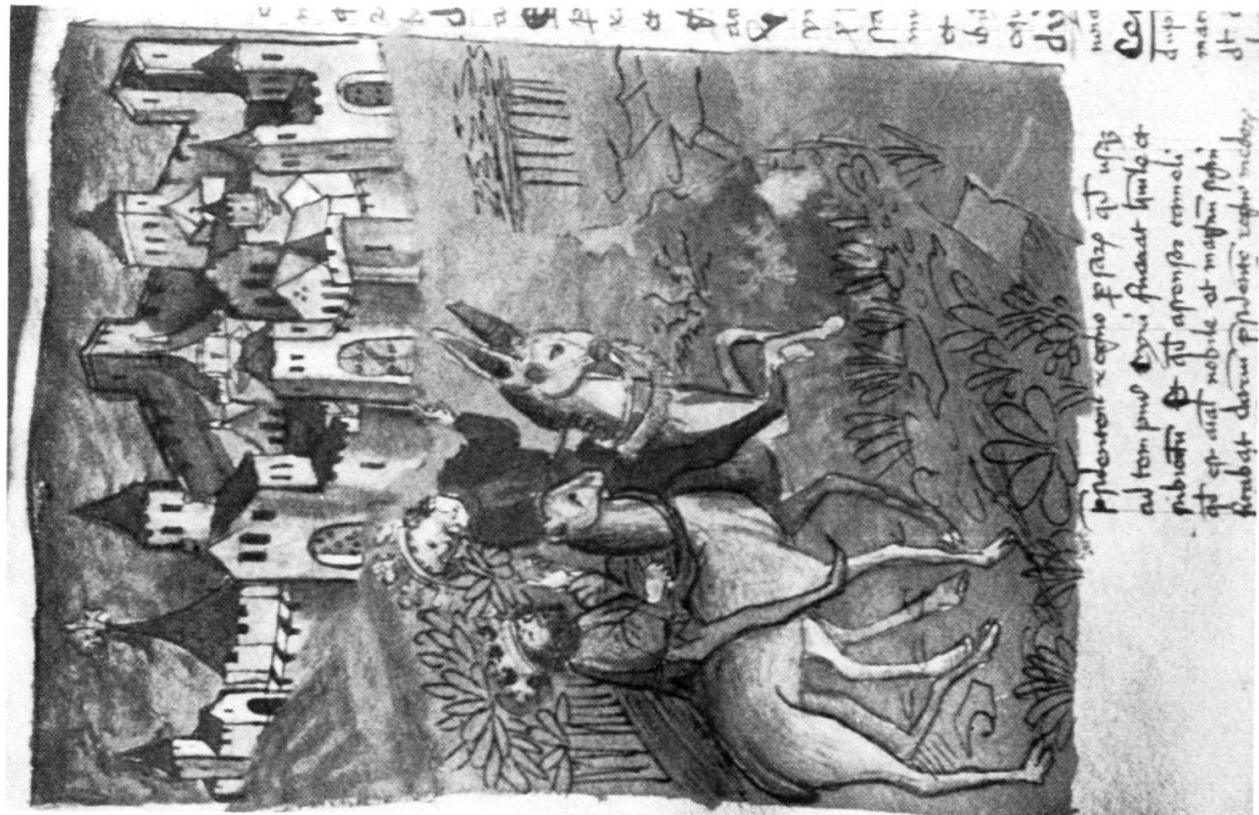


Abb. 27

Abb. 30

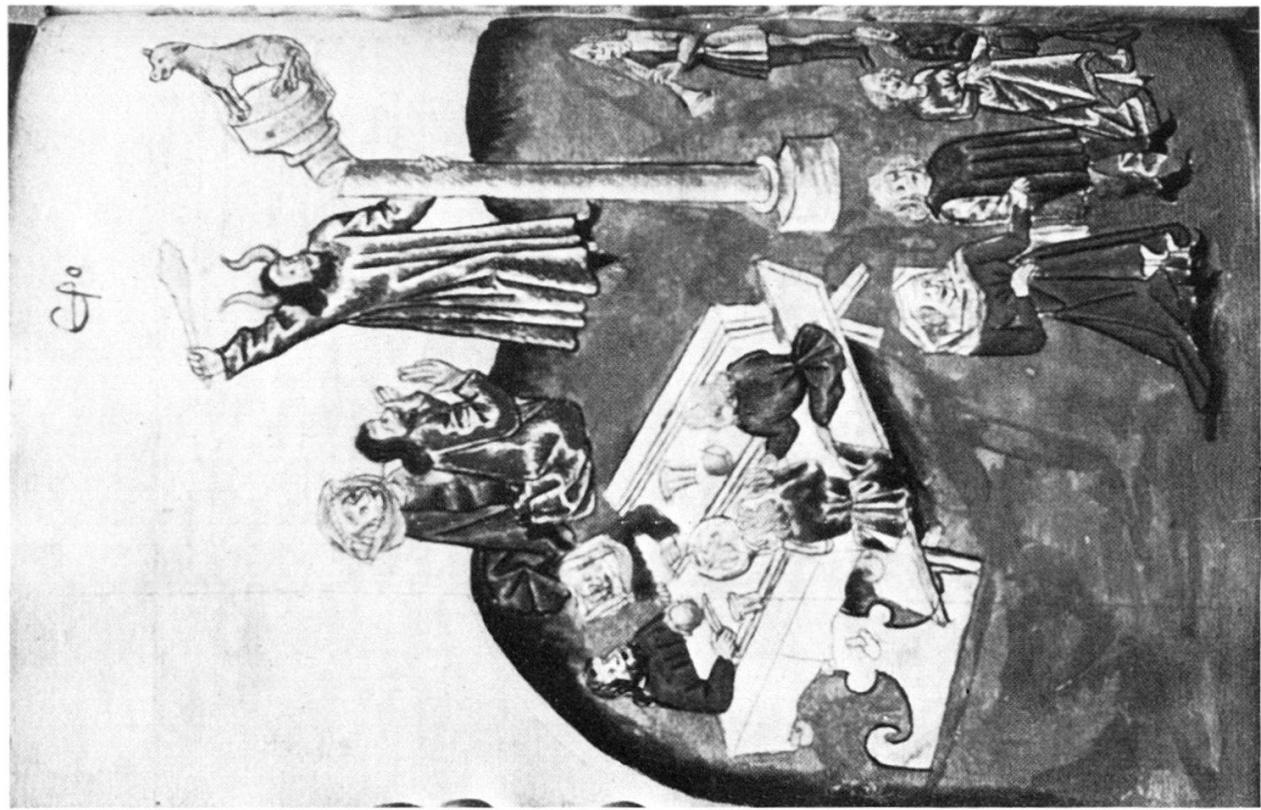


Abb. 29

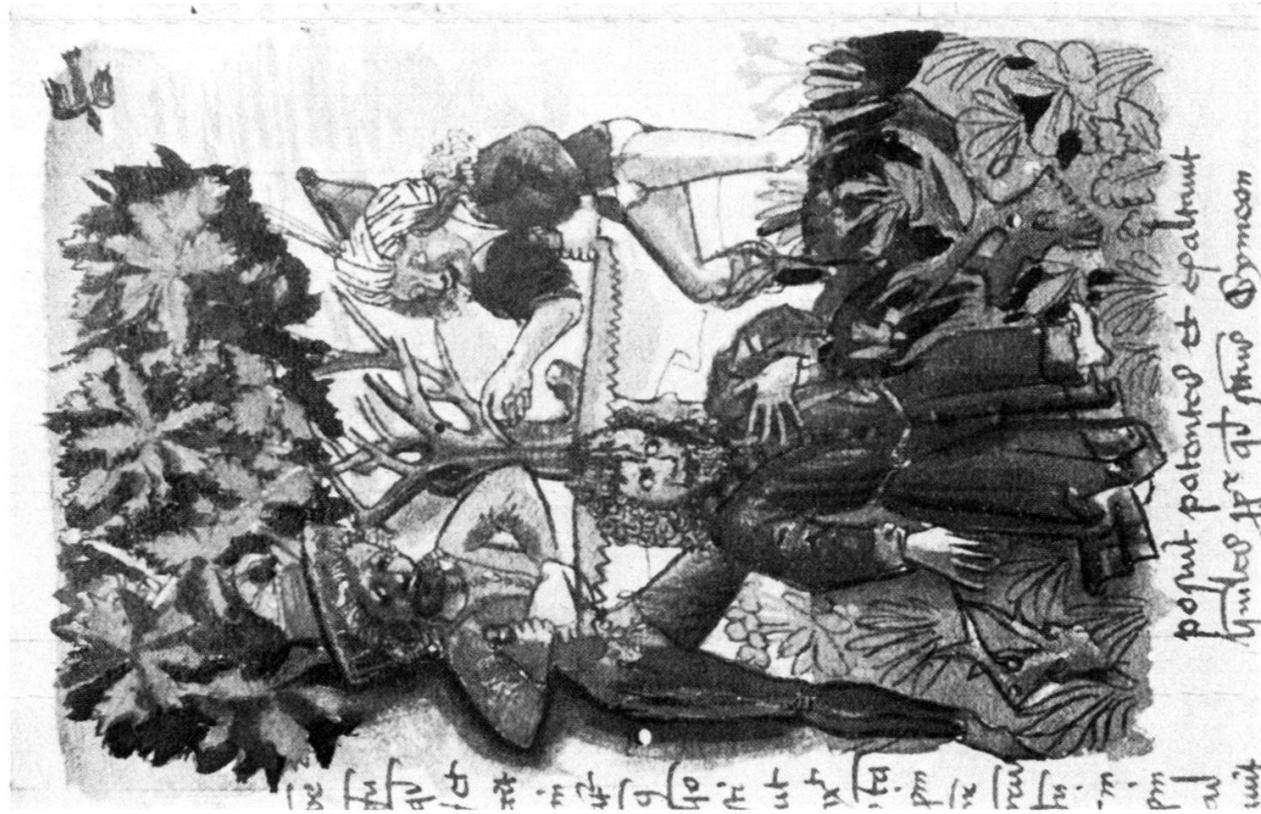




Abb. 32

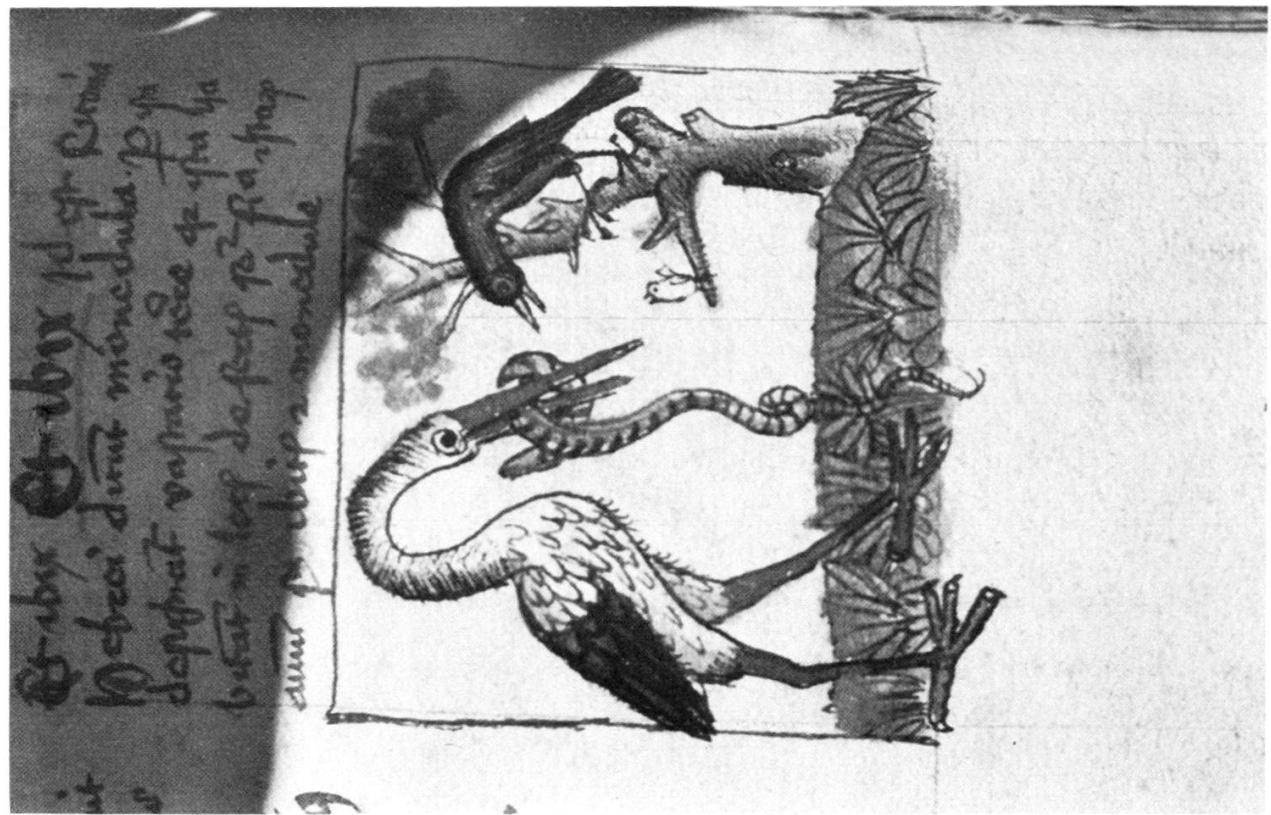
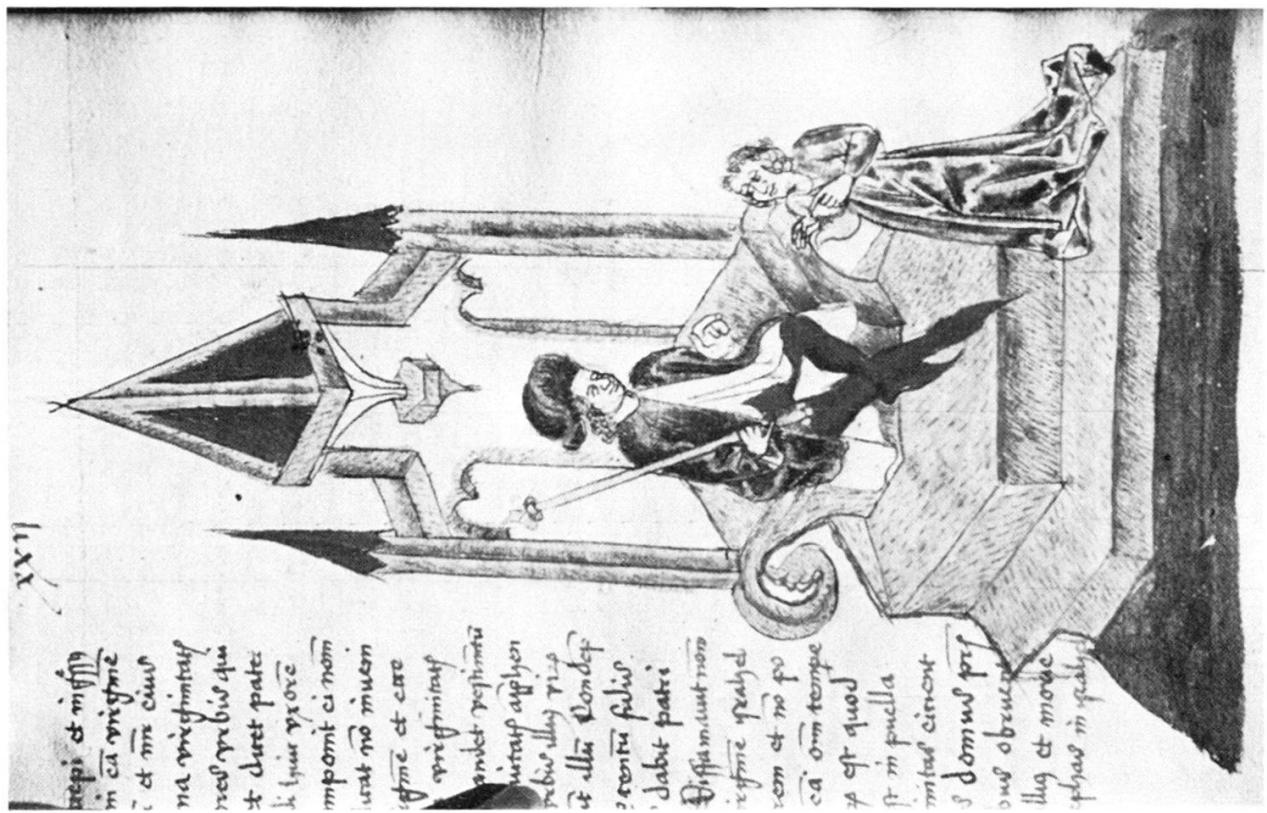


Abb. 31

Abb. 34



Abb. 33

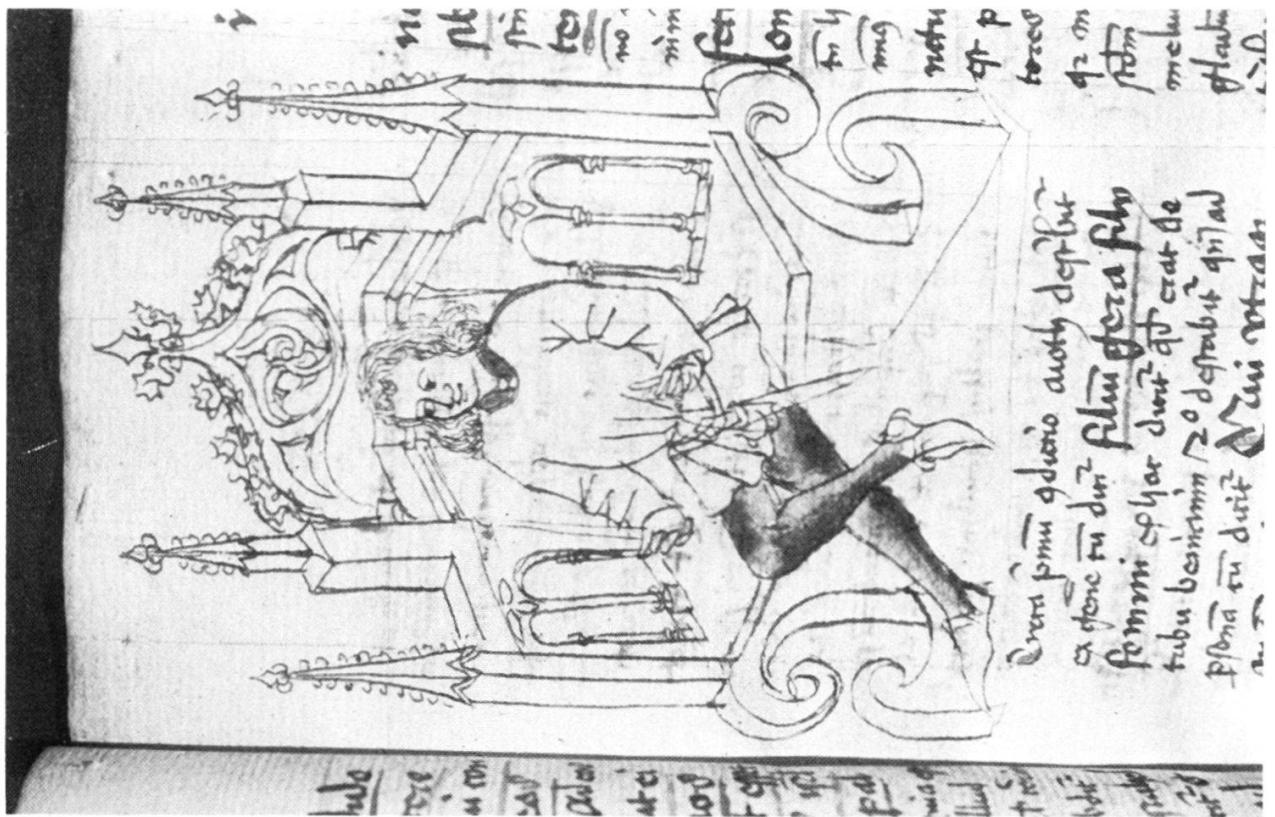


۲۸۱



Et deinde regis
apparitorum eius et
tributalem suam et quo
velut quod illa propositio et exi
tuus sunt post in re mutatione
obligie et non ante ipsae qu
dint. Si licet aere diisse coqu
admodum et propter amissio
nem tenebatur ut finca clavis
mi regis proponit dimicatore
ut quodque aere possit regis

Abb. 36



Querat p̄mū q̄dūo auct̄ d̄p̄l̄t̄
a t̄one t̄u d̄n̄ f̄l̄t̄ ḡt̄a f̄l̄
f̄em̄i c̄p̄h̄ar d̄n̄t̄ q̄t̄ erat d̄
t̄ub̄u b̄en̄im̄ 70 d̄est̄ab̄t̄ q̄t̄ aū
f̄l̄t̄a t̄u d̄n̄t̄ Qui notar̄

Abb. 35

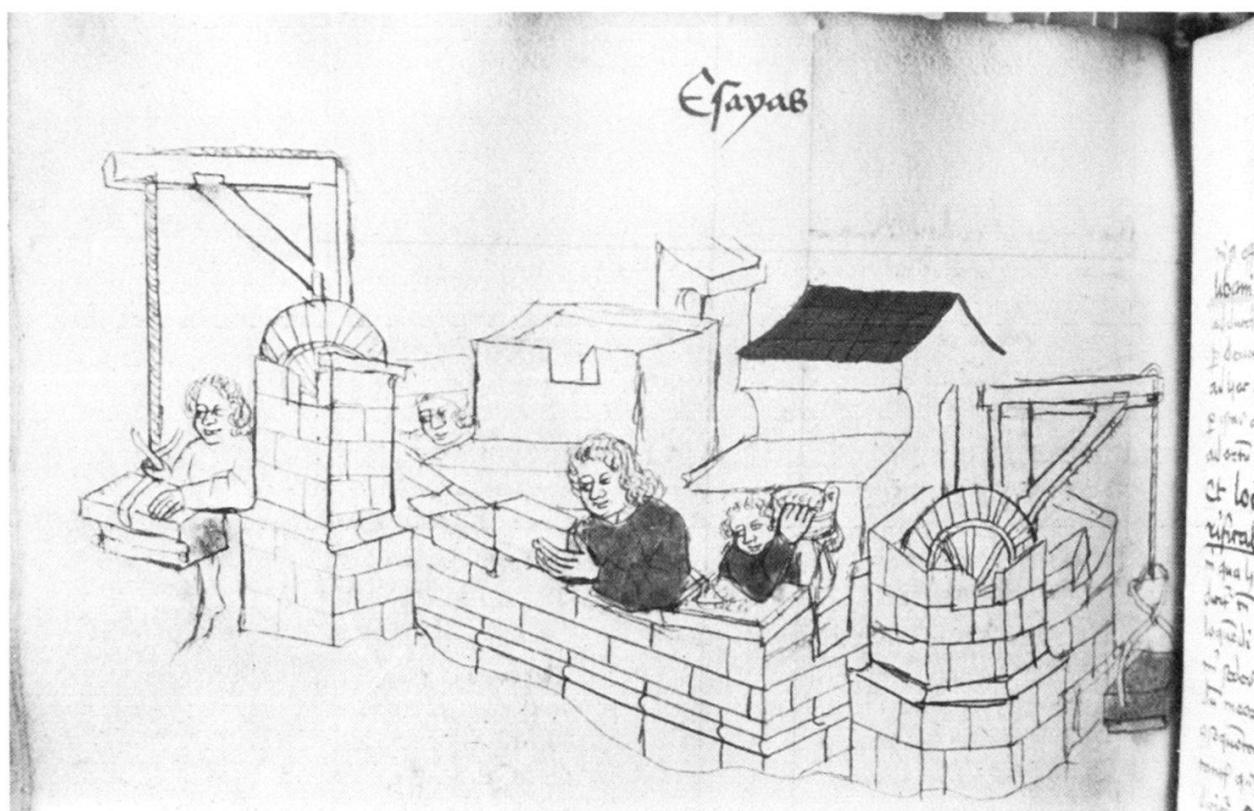


Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40

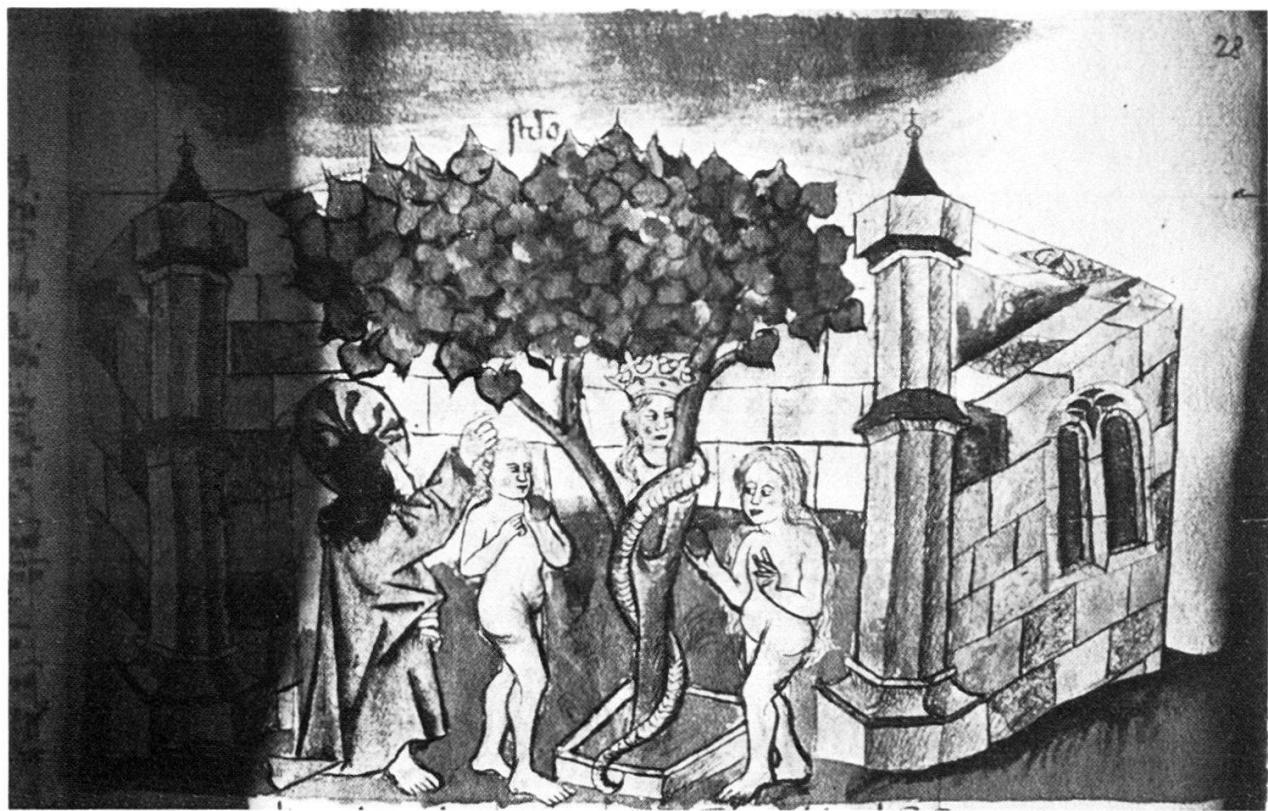


Abb. 41



Abb. 42

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abb. 1	Explicit Wolfenschießen	Msc 44 fol, f. 86 ^{ra}
Abb. 2	Schriftprobe von Hand C	Msc 40 fol, f. 280 ^r
Abb. 3	Bucheinband	Msc 39 fol, Vorderdeckel
Abb. 4	Bucheinband	Msc 39 fol, Vorderdeckel
Abb. 5	Hl. Fridolin	Msc 42 fol, f. 6 ^r
Abb. 6	Hl. Fridolin	Msc 44 fol, f. 95 ^{rb}
Abb. 7	Vision des Isaias (Engelberg)	Cod. 248, f. 11 ^{rb}
Abb. 8	Vision des Isaias	Msc 42 fol, f. 27 ^{rab}
Abb. 9	Medaillon: Maria und Kind	Msc 44 fol, f. 42 ^{ra}
Abb. 10	Medaillon: Maria und Kind	Msc 44 fol, f. 336 ^{ra}
Abb. 11	Ex libris der Franziskaner	Msc 39 fol, f. 1 ^v
Abb. 12	«Stifter»	Msc 39 fol, f. 224 ^{vb}
Abb. 13	Das Ende von Edom, Is. 34 (Tiere und Datum 1459)	Msc 42 fol, f. 109 ^r
Abb. 14	Arche Noah	Msc 45 fol, f. 47 ^v
Abb. 15	Verkündigung	Msc 42 fol, f. 31 ^{rb}
Abb. 16	Holzaltar mit Geräten	Msc 39 fol, f. 93 ^{rab}
Abb. 17	Anbetung der Könige	Msc 42 fol, f. 165 ^v
Abb. 18	Abendmahl	Msc 42 fol, f. 82 ^{ra}
Abb. 19	Wurzel Jesse	Msc 42 fol, f. 49 ^{vb}
Abb. 20	«Rorate coeli»	Msc 42 fol, f. 133 ^{vb}
Abb. 21	Jerichos Mauern stürzen ein	Msc 40 fol, f. 15 ^r
Abb. 22	Schlacht bei Gibeon	Msc 40 fol, f. 22 ^v
Abb. 23	Kreuzigung Christi	Msc 42 fol, f. 151 ^{vb}
Abb. 24	Gesetzestafeln, Gebote	Msc 39 fol, f. 68 ^v
Abb. 25	Bundeslade	Msc 39 fol, f. 91 ^{vab}
Abb. 26	Samson kämpft mit dem Löwen	Msc 40 fol, f. 139 ^{va}
Abb. 27	Zwei Könige reiten zur Stadt	Msc 42 fol, f. 72 ^{va}
Abb. 28	Sodom brennt	Msc 45 fol, f. 88 ^v
Abb. 29	Martyrium des Isaias	Msc 42 fol, f. 8 ^{vb}
Abb. 30	Moses zerstört das Lamm	Msc 39 fol, f. 117 ^v
Abb. 31	Storch, Rabe, Vögelein (Is. 34,11)	Msc 42 fol, f. 108 ^{vb}
Abb. 32	Eule, Igel (Is. 34,11)	Msc 42 fol, f. 108 ^{vb}
Abb. 33	Moses vor dem brennenden Dornbusch	Msc 39 fol, f. 13 ^{vb}
Abb. 34	Richter auf Steinthron	Msc 41 fol, f. 290 ^{rb}
Abb. 35	König Salomon	Msc 44 fol, f. 87 ^{ra}
Abb. 36	Tod des Ezechias	Msc 42 fol, f. 116 ^{vab}
Abb. 37	Stadtmauerbau	Msc 42 fol, f. 166 ^{vab}
Abb. 38	Blühender Zweig des Aaron	Msc 41 fol, f. 52 ^{va}
Abb. 39	Frau wandelt unter Ranken	Msc 39 fol, f. 96 ^{rb}
Abb. 40	Isaias lehrend (Init.: I)	Msc 42 fol, f. 7 ^{ra}
Abb. 41	Sündenfall	Msc 45 fol, f. 28 ^{rab}
Abb. 42	Durchzug durchs Rote Meer	Msc 39 fol, f. 50 ^{vab}